F. Nagazzi

# Fortunat Sprechers von Berneg,

Weiland Ritter und Doktor beider Rechten

DR. GEFR. HARTMANN.

# erste Fortsetzung

# der Bündnergeschichte,

oder

# der ehmaligen Unruhen

# in dem Freistaat der drei Bünden.

Aus einer lateinischen Handschrift übersezt,

von

**Heinrich Ludwig Lehmann,**

Kandidat der Gottesgelehrsamkeit, Hofmeister der jungen Herrn von Jäklin von und zu hohen Realta, und Mitglied der Gesellschaft landwirthschaftlicher Freunde in Bünden.

Vom Jahr 1629 —— 1636.

Mit allergnädigster Freiheit.

CHUR,

bei Bernhard Otto. 1780.

FACHBEREICH
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen

Großmächtigen,

Hoch- und Wolgebornen, Hochweisen,

gnädig gebietenden

# Herrn Häuptern

des Hochloblichen Freistaats

gemeiner dreien Bünden;

Ihro

Weisheit und Gnaden

## Herr Nikolaus von Salis,

Präsident des Löbl. Gotteshausbundes, schon mehrmalen gewesenen Bundspräsident, und Stadtvogt der Stadt Chur.

Ihro

Weisheit und Gnaden

# Herr Anton von Montalta,

Landrichter des Lobl. Oberen oder Grauen Bundes, schon mehrmalen gewesenen Landrichter und Landammann der Freien von Lax und Waltensburg.

Ihro

Weisheit und Gnaden

# Herr Anton Herkules Sprecher,

# von Berneg,

mehrmalen gewesenen Bundslandammann des Lobl. Bundes der zehn Gerichte, und Lobl. Landschaft Davos, Kommissari zu Klefen, und Präsident der Sindikatur.

Dem ganzen

Hochloblichen

Bündnerischen Freistaat,

widmet dieses Werk

in tiefester Unterthänigkeit

der Uebersetzer.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

# Großmächtige, Hoch- und Wolgeborne, Hochweise, Gnädig gebietende Herren!

Euer Weisheiten, Gnaden und Herrlichkeiten diese Schrift unterthänigst zuzueignen und Dero hohem Schutze zu übergeben, haben mich einige Freunde der vaterländischen Geschichte dazu aufgemuntert, wodurch ich nun den erwünschtesten Anlas habe meine tiefste Ergebenheit und Dankbarkeit gegen Dero Personen sowol, als auch gegen Dero Vaterland, in dessen Schoße ich nun schon seit einigen Jahren die angenehmsten und wonnereichsten Tage meines Lebens genossen habe, öffentlich an den Tag zu

legen. Die Uebersetzung, welche ich **Euer Weisheiten, Gnaden und Herrlichkeiten** Erlauchte Namen vorzusetzen mich unterstehe, ist eine dem Publikum noch unbekannte und nur in wenigen Privat Bibliotheken als Manuscript vorhandene Fortsetzung der bündnerischen Historie der Unruhen von dem um die Geschichtskunde dieses Freistaates so sehr verdienten, genauen, wahrheitsliebenden und patriotischen Ritter und Doktor beider Rechte, Fortunat Sprecher von Berneg, und sie ist beinahe die einzige, die uns die Geschichte des damals so sehr beträngten, so tief gebeugten, so hart gedrückten und so unvermuthet, so unerwartet, so wunderbar von der göttlichen Vorsehung geretteten bündnerischen Freistaates aufbehalten hat. Ich habe geglaubt, daß dieses Werk nie-

manden würdiger gewiedmet wer-
den könnte, als Männern, deren
Ahnherren so viel Antheil an dem
Schicksale dieses Staates gehabt,
um dessen Gründung und Erhal-
tung sie ihr Blut heldenmäßig
verspritzet und mit Aufopferung
ihres Vermögens und ihres Lebens
ihren Nachkommen die edle Frei-
heit erhalten haben, Männern,
die ihre Geburt, ihr Stand, ihre
Einsichten uud andere erhabene
Eigenschaften das Ruder dieses
Freistaates in die Hände gegeben
haben.

Möchten mich doch **Euer Weisheit, Gnaden und Herr-lichkeiten** so gewiß **Ihres** hohen Beifalls würdigen, als ich den Be-herrscher aller Welten inbrünstig anflehe, sowol **Euer Weishei-ten, Gnaden und Herrlich-keiten** sonderlich bei **Dero** itzigen

höchst wichtigen Regierungsgeschäf-
ten in dem erwünschtesten Wol-
sein, als auch den ganzen Hoch-
loblichen Freistaat gemeiner
dreien Bünde in dem blühensten
und glücklichsten Zustande noch
lange zu erhalten! Mit diesem
herzlichen Wunsche habe die Ehre
in tiefester Unterthänigkeit zu seyn

Großmächtige,
Hoch = und Wolgeborne,
Hochweise,
Gnädig gebietende Herren!

Euer Weisheiten, Gnaden
und Herrlichkeiten

Rotels, im Domleschg.
1780. 5 Jenner.

unterthänigster Diener,
Heinrich Ludwig Lehmann.

# An den Leser.

Es ist nach der Uebereinstimmung aller Vernünftigen eine schon längst ausgemachte Sache, daß die Geschichte der Grund aller Sittenlehre und der ächten Staatskunst, und der herrlichste Schauplatz der unendlichen Güte und allweisen Vorsehung unseres großen Gottes sey. Nirgends wird dieß wol sichtbarer als in der Geschichte des Loblichen Freistaats Gemeiner drei Bünde. Muster der Frömmigkeit, der wahren Tugend, der strengsten Rechtschaffenheit, der ächten Tapferkeit, der wärmsten Vaterlandsliebe und der feinsten Staatskunst; schöne, glänzende, Griechen und Römern würdige Thaten, die meistens, gleich manchen noch itz unter uns lebenden Göttergenie in der Dunkelheit, nur wenigen bekannt und unbearbeitet verborgen liegen bleiben, findet man überal in großer Menge. Es ist hier nicht der Ort weitläuftiger davon zu reden. Man erlaube mir aber nur noch dieß zu sagen.

Aechte Vaterlandsliebe und wahrer Patriotismuß sind in despotischen und selbst auch in monarchischen Regierungen eine sehr seltene Pflanze; allein in unserm glücklichen Lande, dessen Einwohner von Fürsten beneidet zu werden verdienen, und die, wann sie

nur

nur wollen, glücklicher sind als mancher Fürst, der von seinem elfenbeinernen vergoldeten Throne im Diadem und Purpur auf tausend Unglückliche herab sieht, die sich zu seinen Füßen, windend um Brod schreien ihren Hunger zu stillen, und deren leimerne mit Stroh gedeckte Hütte von aussen das Elend und den Jammer ankündiget, welche in dem innern derselben Geschöpfe zu Tode quälen, die doch erschaffen waren, um glücklich zu seyn — in unserem glücklichen Lande, wo die Freiheit durch Gesetze vertheidiget wird, wo jeder das Seinige in Ruhe geniessen kann, wo keine unbarmherzigen Steuereinnehmer und Accisbediente dem Landmann und dem Bürger das Mark aus den Knochen und das Blut aus den Adern saugen, wo der Baursmann seine Erndte nicht mit dem Fürsten und dann mit dessen Bedienten und endlich noch mit seinen oder seiner Feinde Soldaten theilen muß, — in unserem glücklichen Lande, wo das Interesse aller derer die regiret werden, mit dem Interesse derer, die sie regieren auf das genaueste verknüpft ist, wo kein Unterscheid des Standes sondern alle einander gleich sind, wo jeder Eingebohrne das unaussprechliche Glück genießt, seineigner Herr zu seyn, und gegründetes Recht hat den erhabenen

Tittel eines Fürsten zu führen, — in unserem glücklichen von der Natur zu einem Paradiese gemachten Lande, wo Gras und Kornreiche Hügel, herrliche Weinberge, weite ebene Felder und Wiesen voll fruchttragender Bäume, schwarze Wälder von Tannen und Fichten, ferne, blaue, hoch aufgethürnte Berge mit ihren Majestätischen Gletschern und Meilen langen Alpen, tiefe Thäler und Gygantische Gebirge stets mit einander abwechseln, wo der oft sanft rauschende, oft ungestüm daher brausende Rhein, der sich sanft dahin schleichende Inn, die silberfarbene Forellenreiche Albula, die züchtigende Lanquart, die der Hauptstadt des Landes so fürchterliche Blessur, und der Häuser erschütternde Nolla, diese Schönheiten, ohnerachtet sie zuweilen Schaden erregen, noch erhöhen, wo Tobelwasser zwischen Feldern und Hügeln und Hainen und Felsenwänden mit majestätischem Getöse daher rauschen, wo kleine Bäche bald durch das Gras lispeln, bald über Sand rieseln oder sich mit sanftem Getöse in kleinen Fällen herabstürzen, wo die Wiesen mit wiehernden Pferden, brüllenden Ochsen, milchreichen Kühen und blökenden Schaafen besäet sind und sich Ziegen an Hügeln und Klippen gleichsam anhangen, wo muntere Vögel auf bethaueten Aesten

oder hoch in der Luft dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge ihr Loblied zwitschern und die emsige Biene aus der prächtigen Rose Honig saugt, wo balsamische Kräuter und Blumen duftend zu den Füßen des fühlenden Jünglings und des mitempfindenden Mädchens lächeln — nur in diesen glücklichen Gefilden keimet und wächst die wahre Vaterlandsliebe und trägt die süßesten Früchte, nur hier schwillt jedem voll von himmlischer Wollust die Brust. Glücklich ist der Mann, dem hier zu wohnen vergönnet ist, glücklicher als der Held auf dem gewonnenen Schlachtfelde und der Fürst auf seinem Throne von Schmeichlern umringt.

Liebe des Vaterlandes — und wer sollte ein solches Land nicht lieben! war von je her und ist noch jetzt das stärkste und heiligste Band des Ansehens der Vornehmen und des Glücks der Gemeinen. Tausend Beispiele beweisen uns das. Die Vorsehung ließ die Einwohner dieses Landes eine Zeitlang bald unter das Joch des Hauses Oesterreichs, bald in die feindlichen Hände der Spanier und bald in die unfreundlich freundschaftlichen Arme, wann man so sagen darf, der verschlagenen Franzosen gerathen; ein Bürger, ein Gemeinsmann würgte den andern ungestraft und ungerochen; mancher

Unschuldige mußte Schande, Bande und Gefängniß erdulden; einige wurden mit dem Schwerdt hingerichtet, andere mußten außer dem geliebten Vaterlande mit Armuth und Elend kämpfen und noch andere mußten für ihr Vaterland zu gut sich in finstern Wäldern, himmelhohen Gebirgen, eisgrauen Alpen und unterirdischen Höhlen herumschleppen; ein jeder mußte die große Kunst verstehen das Liebste zu entbehren und sich's gefallen lassen sein ganzes Vermögen und seine väterliche Hütte mit dem Rücken anzusehen, der Mann seine Frau, der Betrübte die Gegenstände seiner Traurigkeit, der Vergnügte die Gegenstände seiner Freude, der Käufer den Besitz seines Eigenthums und der Besitzer den Genuß desselben; das Kind, der Mann, und der Greiß mußten sich mit allem zu begnügen lernen, denn bald hatten sie genug und bald mußten sie darben. Ihr Leben stand in den Händen ihrer Feinde und ihnen war's nicht so schrecklich dies zu verliehren, als ihre Freiheit. Verschiedene Gegenden waren ganz verheeret und wo sonst die Frühling verkündigende Schwalbe nistete und zwitscherte, da heulten Uhus und kreutschten Eulen. Das Land und seine Einwohner, die dem feindlichen Schwerdte und der Pestilenz entgangen waren, wurden von allen

Seiten

Seiten her gedrückt — aber sie verlohren ihren Muth nie; auswärtige Feinde verschonten des Kindes im Mutterleibe nicht — und auswärtige Freunde opferten sich zur Errettung derselben selbst auf; sie geriethen zum öftern in die fürchterlichsten Gefahren — und kamen doch nie darinn um; sie wurden von den heftigsten Unglücksschlägen zu Boden gedrückt und sahen sich oft genöthiget die härtesten Bedingungen einzugehen und dennoch erlagen sie nie ganz; kurz, die Vorsehung ließ dieses Volk eine Zeitlang seufzen, damit ihre Güte und Gnade desto sichtbarer an dasselbe werden möchte. Zwar erkaltete unter solchen traurigen Umständen der Eifer für das öffentliche Wohl zuweilen eine Zeitlang und das Verlangen nach dem Privat-Interesse entflammte sich. Jeder suchte gewisse Vortheile an sich zu verknüpfen, daraus entstand eine Art von bürgerlichen Kriege, der die Bande der allgemeinen Gesellschaft zerriß. Allein auf einmal strömte der Gott des Friedens unsichtbar Vaterlandsliebe, Entschlossenheit, Muth und Standhaftigkeit in die Herzen der beinahe ganz ausgemergelten, ganz erschlafften und abgematteten Bündner. Jeder Bürger betrachtete nun das Glück des Staats als sein eignes und alle nahmen an der Glückseligkeit ihres gemeinschaftlichen

schaftlichen Vaterlandes den wärmsten Antheil. Der Gott der Heerscharen stärkte ihre laßen Hände und die wankenden Knie. Alle — ohne Unterscheid der Religion und des älteren Rechtes der Freiheit unterhielten eine allgemeine brüderliche Liebe und Eintracht, derer sich die Engel im Himmel freueten, und strebten mit gemeinschaftlichem Eifer nach der Wiedererlangung ihrer Freiheit. Alles was mit den Gesetzen der Rechtschaffenheit und der Billigkeit übereinstimmte, alles was ihnen die Achtung ihrer Feinde und die Gunst ihrer Bundsgenossen erwerben konnte, jede Tugend, jede rühmliche That auf dem Schlachtfelde und im Kabinette war der Gegenstand ihrer Beeiferung und ihrer Wünsche. Die Häupter der Gemeinden und des ganzen Standes waren von Gerechtigkeitsliebe beseelt und sie opferten die Tugend nicht mehr, wie mancher ihrer Vorgänger gethan hatte, ihrem Eigennutze und ihrer Privatrache auf. Alles war Harmonie und Liebe. Ihren Verfolgern war's nun nicht mehr möglich über sie zu triumphiren — und auf so mannigfaltige Leiden folgte nun Friede, Ruhe und Erquickung. Süße Freuden lachten ihnen von allen Hügeln zu, Ruhe und Zufriedenheit war ihr Theil und das Bewustseyn der Redlichkeit und

Rechtschaffenheit gieng des Abends vom Felde mit ihnen in die kleinen noch übrigen Hütten, die auf den Bergen oder an schlängelnden Bächen, im sanften Schatten fruchttragender Bäume zerstreut standen. Durch unabsehliche Labyrinthe waren sie nun zu ihrem Glücke gelanget, ihnen quoll süße Luft aus der stillen Gegend, aus den angenehmen Feldern, aus der ganzen schönen Natur, ihnen rauschten die Bäche Vergnügen in's gefühlvolle Herz, sie erquickte der Schatten der Bäume; nun ruhten sie da in den Armen einer geliebten Gattin, athmeten an ihrem Busen Entzücken, erzehlten ihren Kindern die Thaten ihrer Freunde und fern von Stolz, von Herrschsucht von unrühmlichem Ehrgeitz streuten ihr ruhiges Gemüth und ihr redliches Herz immer Vergnügen vor ihnen her, wie die Morgensonne die bethaute Gegend vor sich her mit Glanz überstreuet. Jetzt lebten sie ein graues Alter süß dahin, ein lachendes Herz, eine heitere Seele, ein unbeflecktes Gemüth, ein ruhiges Gewissen trugen sie dem Himmel und der Ewigkeit entgegen und voll sanften Entzückens, voll Dank gegen ihren Gott und Beschützer überdachten sie ihr voriges Schicksal, eine dankbare Thräne zitterte in dem gen Himmel gerichteten Auge und Lob und Preiß stieg aus ihrem

Munde

Munde und ihrem Herzen zum Throne des Beherrschers aller Welten hinauf. So verfloß ihr Leben wie ein stiller Bach — und so verfließt's noch jetzt ihren glücklichen — Nachkommen.

Wie unermeßlich sind hier nicht die Tiefen der Weisheit und Güte Gottes! Wie unerforschlich, wie unergründlich sein Verfahren mit diesem von Gott so sehr geliebten Volke! Welcher damals lebende große scharfsinnige Geist war vermögend das glückliche Ende des unglücklichen Schicksales dieses Staates vorauszusehen! Alles war Wirkung der Weisheit und Güte Gottes! Alles war Erfolg seiner Macht! Alles Denkmal seiner unendlichen Barmherzigkeit! Alles Erfolg der durch ihn entflammten Vaterlandsliebe.

Zu solchen kleinen Betrachtungen giebt uns die Geschichte des Kleinen, aber der Heldenmäßigen Thaten seiner Bewohner halber wahrhaftig Großen Freistaats Gemeiner drei Bünde häufigen Anlaß.

Dieses nun — und die wonnenreichen Tage welche ich seit beinahe 7 Jahren in diesem glücklichen Lande genossen habe, die schönen Sammlungen von historischen Schriften, welche ich hin und wieder als Manuscript in den Kabinettern antraf und selbst zu sammeln

sammeln Gelegenheit hatte, der kleine Begriff den man sich von unserm Lande, von seinen Bewohnern und ihrem Wirkungskreiße auswärts macht, die Muße der ich in meinem jetzigen Amte genieße, die Begierde mich besonders der freien und mir so unverdienter Weise gewogenen Einwohner dieses glücklichen Landes nützlich zu machen und ihnen meine Dankergebenheit zu bezeigen, die Aufmunterung einiger Freunde und endlich der große Kreis von Gönnern, von denen ich mich, Dank sey es der ewigen Güte! ohne eigentlich zu wissen wer sie sind, umgeben fühle, die mich so großmüthig mit Beiträgen und Berichtigungen unterstützt haben und bei Fortsetzung dieses Werkes mich weiters zu unterstützen versprochen haben, und denen ich hiemit öffentlich den herzlichsten Dank sage, obgleich ihre Bescheidenheit mir verbiethet sie zu nennen, bothen mir schon längstens die reichste Materie dar, den Mangel öffentlicher historischer Schriften einigermaßen zu ersetzen und meine geringen Kräfte zur Bearbeitung dieses Faches der Litteratur zu verwenden, und der allgemeine Wunsch die von dem fürtreflichen Doctor und Ritter Fortunat Sprecher von Berneg im Manuscript hinterlassenen Historischen Werke lesen und nach Verdienen

schätzen

schätzen zu können, machte mich so dreust das mühselige und sehr selten Beifall erhaltende Geschäft der Uebersetzer seiner Werke zu werden, zu übernehmen. Mehr als eine Schwierigkeit hätten mich davon abschrecken sollen — allein ich überwand alle. Es fehlte mir anfänglich an einer vollständigen authentischen Handschrift und ich erhielt nun derselben drei, die ich mit einander vergleichen konnte; der Verfasser hatte bei dem Beschluße seiner Geschichte noch einige interessante Umstände erfahren und schloß sie also hinten an — ich nahm mir die Freiheit sie im Contexte da einzuweben, wo sie in chronolochischer Ordnung hin gehörten; ich fand in der Uebereilung oder aus Versehen niedergeschriebene Fehler in Ansehung des Datums und konnte dieselben unter dem Beistande meines verehrungswerthesten Gönners und Freundes Ihro Weisheiten Herrn Landshauptmann und Bundslandamme von Wiezel zu Pradavenz aus andern authentischen Handschriften berichtigen; die lateinischen Benennungen der Oerter machte mir oft Zweifel — und ich fand deswegen für gut, den lateinischen Namen beidrucken zu lassen, damit der Leser urtheilen könnte, ob ich's getroffen hätte — kurz, ich suchte mir zu helfen, so gut ich konnte, und ich habe das Zutrauen

zu meinen Lesern, daß Sie mir als einem Ausländer, von dem man nicht so viel Localkenntnisse als von einem Einheimischen fodern kann, besonders da wir leider weder gute Geographien, noch Topographien haben, mit welchen beiden ich, wann mir Gott Gesundheit, Leben und Kräfte schenkt, um das Land selbst durchreisen zu können, denen Ausländern in kurzem aufzuwarten gedenke, kleine Irrthümer gütigst übersehen und zu meiner Belehrung schriftlich einsenden werden, damit ich dieselben in dem folgenden Theile anzeigen und berichtigen könne, wofür ich jedermann höchstens verbunden seyn werde.

Mancher Leser wird vielleicht unzufrieden mit mir seyn, daß ich ihm eine magere Kronick in die Hände gebe, er wird über lange Weile klagen. Es ist zwar wahr, daß unser Autor die Begebenheiten ohne inneren Zusammenhang hinzeichnet, er sieht nicht immer auf Triebfedern und Bewegungsgründen, er ist kein pragmatischer Geschichtschreiber; allein das war auch nicht seine Absicht; das überließ er seinen Nachkommen. Und ist es auch wo möglich eine gute pragmatische Geschichte zu schreiben, wann die handelnden Personen noch leben? Wird man nicht entweder ein Lobredner oder ein Rabner werden?

werden? Und dennoch getraue ich mir zu behaupten, daß der Kronikenschreiber Spre-cher Abscheu vor den Lastern, Nacheiferung in der Tugend, Klugheit in Handlungen, u. s. w. lehret. Er schildert uns, ohne es zu wollen, den Karakter der Nation, die Art und Natur der Regierung, ihre Fehler und ihr Gutes das sie hat, die verschiedenen Verbindungen, die der Staat mit fremden Mächten unterhielt, die innerliche Stärke des Landes, die Leichtigkeit dasselbe zu beschützen, den Muth seiner Landsleute, die Intriguen der Freunde und Feinde seines geliebten Vaterlandes, und das alles in dem planen, natürlichen Tone eines redlichen unpartheiischen Mannes. Er übergeht keinen wichtigen Umstand von dem er Nachricht hatte; er macht bei aller anscheinender Unordnung, doch grösstentheils Veranlaßung, Folgen und Absichten anschauend und überläßt bei Hinzeichnung der Begebenheiten das politische oder moralische Raisonnement der Aufmerksamkeit des Lesers, es zu finden und zu fühlen. Jeder der auf die Sachen selbst aufmerksamer als auf die Schreibart ist, wird Geschmack an ihm finden und ihn hochschätzen, weil er uns schöne und denkwürdige Begebenheiten aufbehalten hat. —

# Vorrede.

Was die Noten anbetrifft so habe ich dabei kein anderes Verdienst, als daß ich sie von verschiedenen Orten gesammelt und eingerückt habe. Sie haben mir in mancher Absicht nöthig geschienen und werden in den folgenden Theilen die bereits auch schon zum Drucke fertig liegen, noch häufiger angebracht werden müßen. Manches undeutsch scheinende Provinzial Wort habe ich, weil ich eigentlich nur für Bünden und die benachbarte Schweitz übersetzte, brauchen müßen und sollte ich so glücklich seyn in Deutschland Leser zu finden, so bitte ich dieselben sich nicht daran zu stoßen. Die sich eingeschlichenen Druckfehler hat der Verleger anzuzeigen versprochen und ich bitte dieselben nicht auf meine Rechnung zu setzen.

Geschrieben zu St. Moritz
im August 1780.

BIBLIOTHEK

# Die Fortsetzung der Bündnergeschichte

## Erstes Buch.

### Von den Unterhandlungen der Bündnerischen Gesandten zu Inspruck im Jahr 1629.

Donnerstags den 28ten Decbr. des 1628ten Jahres reisten diejenigen Deputirten, deren ich erwähnet habe (a) aus Bündten nach Inspruck ab, und als sie Mittwochs den 3ten Jenner daselbst angekommen waren, wurden sie den folgenden Tag bei dem Erzherzoge zur Audienz gelassen. Juvalte führete 1629



(a) Diese waren Landrichter Lutzi von Mont, Landvogt Fortunat von Juvalte und Kommissarius Andreas Sprecher.

—— das Wort. Gemeine Drei Bünde, sagte
1629 er, hätten schon im verflossenen Herbstmonat Gesandte hieher geschickt, und nun nochmals sie abgeordnet, die Erbeinigung, welche beiden Theilen so sehr vortheilhaft, vor einiger Zeit aber, wegen verschiedenen Neuerungen und Unruhen unterbrochen worden wäre, zu erneuern. Der Hofkanzler Joh. Lintner antwortete: „ es würden Kommissarien ernannt werden, die mit ihnen in Unterhandlungen treten sollten. „ Diese waren der Freiherr von Bemelberg, der Hofkanzler Joh. Lintner, Burglener, Ferdinand Fugger, Maximilian Mohr und der Sekretair Hambrecht.

Den folgenden Freitag hielten sie die erste Conferenz und stellten zuerst und vor allen Dingen eine Protesta aus, daß wann sie sich nur in einem und dem andern, aber nicht in allen Artikeln vergleichen würden, so sollte die ganze Unterhandlung als vergeblich und ungültig angesehen werden, und keinem Theile irgend ein Nachtheil daraus erwachsen können. Lintner sagte: „ die Erbeinigung ist in guter Absicht errichtet worden, allein sie bedarf anjetzt in einigen Stücken einer Erläuterung. „ Er führete darauf sehr viele von den begangenen Uebertretungen, wie er sie zu nennen beliebte, derer-jenigen, die es ganz und gar nicht thun sollten, indem er damit auf die Unterengadiner und Brettigäuer zielete, an, und sagte,

daß

daß es deswegen zu einem Kriege habe kommen müssen. Es sey zwar hernach zu Lindau im Beiseyn der Eidgenössischen Gesandten alles beigeleget worden, allein man müsse sich über die Franzosen beklagen, welche 1624 in Bünden gekommen wären und alles umzustürzen sich erkühnet hätten. Endlich fragte er die Bündnerischen Gesandten: „in was für Stücken des Lindauischen Vertrages sie sich beschweret fänden?„ Die Bündner antworteten: in allen Stücken, und besonders in demjenigen, was doch die alte Erbeinigung enthalte. Nur so viel gieng den Freitag vor. Sonnabends wurden sie bei Hofe zur Tafel gezogen und den folgenden Montag und Dienstag hielten sie wiederum Conferenzen, worinn sie die einzelnen Stücke des Lindauischen Vertrages vor die Hand nahmen. Dienstags den 9ten Jenner sagten die Oesterreichischen Kommissarien: „der Erzherzog habe von dem Bischofe von Chur ein Schreiben empfangen, worinn dieser verlange und zugleich protestire, da er auch in der alten Erbeinigung mit begriffen sey, daß nichts zu seinem Nachtheile eingegangen würde; (wie der Pater Ignatius hernach auch that) und dem fügten sie bei, das Haus Oesterreich habe die Schutzgerechtigkeit über das Bisthum Chur.„ Die Bündner erwiederten: „Der Bischof und das Kapitel hätten von dieser Gesandschaft gewußt, und sie hätten keinen Anstand, auch ihn auf eben die Art, wie in der alten Erb- 1629

—— einigung, mit einzuschließen. „ Auch Ru-
1269 dolph Planta verlangte eine Erstattung seines Verlustes von den Bündnern, den die meisten Gemeinden haben empfinden müssen und wodurch überhaupt ganz Bünden, wie es bekannt ist, in unglaubliches Elend ist versetzet worden. Mittwochs schritte man zu schriftlichen Unterhandlungen, wobei Lintner in einer Sündfluth von Worten alles wiederholte und die vermeinten Rechtsame des Hauses Oesterreichs anführte. Die Bündner versetzten ganz bescheiden darauf: „ die drei durch den Lindauischen Vertrag getrennten Bünde, wären anjetzt wiederum vereiniget, wollten also vereiniget bleiben und ihre Instruction erstreckte sich nur auf die Erneuerung der Erbeinigung.„ Nun kam man zu andern einzelnen Stücken des Lindauer Vertrages. Man handelte zuerst von der Wiederherstellung und Einverleibung der 8 Gerichte und des Unterengadins in den Bund, und die Oesterreicher schienen hierin aus Nachsicht einzuwilligen. Zu den Französischen und Eidgenößischen Bündnissen gaben sie ebenfalls ihre Einwilligung. Der Erbeinigung wollten sie keine weitere Ausdehnung als bis an die Grafschaft Tirol und den 4 Herrschaften diesseits des Arlberges am Bodensee gestatten, doch setzten sie hinzu: wovon dem freien Durchpaß und der freien Handlung geredet wird, da ist dieses auch von dem Durchmarsche der Truppen und der zur Vertheidigung gehörigen Kriegsmunition

munition zu verstehen. Zweihundert Gulden, die sie jährlich auch dem X Gerichten Bund geben sollten, wollten sie denen beiden andern Bünden bezahlen, welche ihnen alsdann dieselben geben könnten, denn sie wollten nicht den Namen haben, daß sie ihren Unterthanen Jahrgelder bezahleten. Nun handelte man von der Befriedigung der geistlichen Ansprüche. Der Baron von Bemelberg drang auf die Vollziehung des Tractats zu Glurens von 1534, auf die Kollaturrechte von Zernetz und dem Kloster St. Jakob im Brettigöu. 1629

Rudolf Planta, der auch nach Inspruck war beruffen worden, versprach die Religionsstreitigkeiten im Unternengadin beizulegen und die Katholicken von Zernetz würden mit der kleineren Kirche zufrieden seyn. Die Oesterreicher verlangten auch den Appellatz, und sie schienen denselben nur dahin einschränken zu wollen, daß wann ein Oesterreichischer Unterthan mit den Einwohnern der 8 Gerichte oder des Unterengadins an der Gränze im Streit verwikelt würde, er an die Oesterreichischen Minister appellieren könnte. Allein die Bündner schlugen dieses ab. Unterdessen kam der Pater Ignatius ein Kapuziner nach Inspruck und beklagte sich, daß man sie, als sie zu Schlins (Celinum) Procession gehalten hätten, verspottet

—— und mit Schnee geworffen habe, und daß
1629 die Einwohner von Schuols (Scolium) zween Katholicken, welche am Weinachtsfeste während der Predigt der Reformirten gearbeitet gestraft hätten. Es war die geringe Straffe von 3 fl. welche sie ihnen jedoch nach dem eigenen Geständniß der Kapuziner zurück gaben. Montags den 15ten dieses wollte Lintner in einer sehr weitläufigen Schrift, beweisen daß die Oberherrschaft über das Unterengadin und den 8 Gerichten dem Erzherzoge zugehöre, und daß er deswegen keine Protestantische Geistlichen, die er Friedensstöhrer nannte, daselbst dulden könne.

Die Bündner erwiederten: „ sie hätten in Religionssachen und Staatsangelegenheiten jederzeit ungebundene Hände gehabt, und sie Gesandte keine Vollmacht hierinnfals etwas zu vergeben. „ Da am folgenden Sonnabend als den 20ten Jenner der Juvalta zum Kanzler sagte, „ daß man im vergangenen September hievon nichts erwähnet habe, so entschuldigte er sich damit, daß er damals zu Wien gewesen sey. Allein er hatte gewiß schon zu Wien das Vorhaben des Kaisers in Italien Krieg anzufangen erfahren. Da sich die Gesandten Montags den 22ten Jenner bei dem Erzherzoge beurlaubten, sagte er: „ es wird sich jedermann verwundern, daß ich so viel von meiner Gewalt und meinem Ansehen aufgeopfert habe und bei diesem Tractate in vielen Stücken gefällig

fällig gewesen bin; allein ich habe es gethan, damit jederman meine friedliebenden Gesinnungen daraus ersehen möge; übrigens verwundere ich mich recht sehr, daß man ihnen nicht auch Vollmacht gegeben hat, über Kirchensachen etwas abzuschließen.„ Endlich wurde der 16te März bestimmt, wo wir uns zu Inspruck einfinden und Antwort geben sollten. 1629

## Congres im Hornung 1629.

Den 6ten Hornung wurde ein Congres ausgeschrieben, um die Relation der Inspruckischen Gesandten zu vernehmen. Der Hauptinhalt derselben wurde in einem Abschiede verfaßt und zugleich mit dem ausführlichen Beweise der Rechte des X. Gerichten Bundes Protesta des französischen Gesannten wieder die Inspruckter Tractaten, und den Ansprüchen und der Proteste des Bischofs von Chur an die Gemeinden, ausgeschrieben.

## Der Graf von Sulz nähert sich mit der Armee den Bündnerischen Gränzen.

Mit dem Ausgange des Jenners rückte das 800 Mann starke Regiment des Grafen Aloisius von Sulz aus dem Holsteinischen nach Lindau und denen benachbarten Orten des Algöus.

## Edict des Grafen von Serbelloni.

1629

Der Graf Johann Serbelloni publicirte als bevollmächtigter Schiedsrichter in dem Monat Hornung 30 Artikel zwischen den Clevnern und den äussern Gemeinden, worinnen unter andern auch dieses enthalten war: „ es sollen 16 Deputirte, 8 aus der Stadt und den Nachbarschaften von Cleve, und 8 von den äussern Gemeinden einen Commissarius, was für einen sie wollen, erwählen können, und sie sollen auch eben so viel Appellationsrichter haben. Der Commissarius oder sein Lieutenent sollen wöchentlich einmal in einer von denen Gemeinden Gerichtstag halten.

## Freundschaft der Velteliner und Wormser.

Die Velteliner und Wormser vertrugen sich eben nicht am besten. Jene nahmen diesen 30 vom 100 Abzugsgelder ab, und diese brauchten gegen jenen das Vergeltungsrecht.

## Congreß zu Chur den 3ten März 1629.

Sonnabends den 3ten März wurde wiederum ein Congreß zu Chur gehalten. Der Franz. Gesandte protestierte in der ersten Seßion nochmals wieder die Inspruker und Mailänder Tractaten, und verlangte

langte einen Aufschub, bis er aus Frankreich eine Antwort erhalten hätte. An eben dem Tage erschienen auch der Bischof und das Kapitel von Chur vor den Herren Häuptern, und brachten vieles von den vermeinten Rechten des Bisthums und des Kapitels für und verlangten, daß für allen Dingen auch mit ihnen ein Vergleich getroffen würde; im widrigen Falle protestireten sie hiemit wider alles was zu Inspruck sey abgeschlossen worden. Des Bischofs beliefen sich auf 28 und des Kapitels auf 13, davon sie viele, welche sie niemals gehabt oder auch sonsten verkauft und veräussert hatten, wider zu verlangen sich nicht schämeten. 1629

## Ansprüche des Bischofs von Chur an Gemeine Lande, und einigen besondern Gemeinden, so er den 3ten März 1629 überreichte.

Es waren 28 Artikel folgendes Inhalts. Die geistliche Gerichtsbarkeit und alles was dieselbe nach den kanonischen Rechten in sich begreift, als landesherrliche Hoheit in allen Kirchensachen des ganzen Bisthums, über die geistlichen Personen sowohl als auch über das Patronat und die Kollaturen, wann nicht besondere Ausnahmen statt fänden; die Zurückgabe aller veräusserten Beneficien; die freie Uebung der Katholischen Religion im ganzen Lande; ein uneingeschränktes Ehegericht unter den Katholiken, ja auch selbst in

—— dem Falle, wann es Personen von beiden
1629 Religionen, nämlich einer katholischen und protestantischen angehen sollte; die Einführung des neuen Kalenders an denjenigen Orten wo die Katholiken das Mehren hätten; niemand sollte eine geistliche Person um irgend einer Sache willen, auch in Civilstreitigkeiten nicht, vor einem weltlichen Richter belangen, noch jemand über sie ein Urtheil fällen können; den Zehenden zu Trimmis, (Trimontium) Zizers, (Cicerium) Igis, (Igesium) im Domleschgerthal zu Fürstenau, (Furstenovium) Scharans, (Scharantium) Sils, (Silium) Almens, (Almenium) Tusis, (Tuscium) Heinzenberg, (Heinzenbergium) und Katzis (Catzens) mit dem von den Bischöffen daselbst gestifteten und begabten Kloster, alles in der Anzahl, dem Gewichte und Maaße, wie die darüber vorhandenen Instrumente riefen; ferner den Zehenden im ganzen Thal Domleschg, ausgenommen das Gericht Ortenstein, in Schams, (Sexamnium) auf Obervatz, (Vatzium superior) im Oberhalbstein, (Supra Saxum) Bergel, (Bregallia) Bergün, (Bergunio) und der angränzenden Herrschaft Greiffenstein, (Griffensteinium) im Obern Engadin alle Seen, in Puschlaf, (Puschlavio) und den See daselbst, die Helfte des Obernengadins, das Münsterthal, (Monasterium) mit allen Lehen und Zugehörden; auf dem Bundstage 4 Bothen mit Sitz und Stimme; die Herr-

schaft

schaft und das Schloß Greplangen, (Cràpa longa) in der Grafschaft Sargans, welches die Gottshausbündner 1528 ohne Einwilligung des Bischofs verkauft haben; in Kraft der Kaiserlichen Privilegien den Paß von dem Lanquart Fluß; bis zu dem Lüffer, (Luverius) an den Gränzen des Bergels; die Zölle welche vor Alters her in der Stadt Chur gewesen; ein anderen am Lüffer, oder bei Castelmur im Bergell; den Zoll zu Vicosopran (Vicosopranum) und niemand sollte innerhalb gedachten Gränzen Weg und Steg haben können, als das Gottshaus und der Bischof von Chur; das Münzrecht; das Recht das Maaß nach Gutbefinden des Bischofs in gedachten Gränzen abzuändern; die ganze Verwaltung der Justitz nebst Stock und Galgen innerhalb diesen Gränzen, und überdieß auch in der Stadt Chur; das Jagd und Fischrecht auf beiden Seiten des Rheins; alle Erzminen, den Appellatz an den Bischof und das Kapitel; in der Stadt Chur das Recht das Panner zu vergeben, die Ernennung des Präfectrichters (Ministralis) der in Civilsachen urtheilet, des Stadtschreibers, (Ammans) und des grossen und kleinen Raths; die Helfte des Zehenden der eingesammelten Früchte; das Recht erbloße Güter einzuziehen, c) wann nämlich ein Fremder ohne bekannte Erben sterben sollte, 1629



c) Die Juristen nennen es Ius Albenae oder Albiganii. Siehe Joh. Georg Kees Comment. in Justin. Inst. Ingolstadt 1731. 4.

—— so sollte seine Hinterlassenschaft dem Bischofe
1629 anheim fallen; alle Gottshausbündner sollen dem Bischoffe von Chur, besonders als Bischof von Chur, nach erlangten Kaiserlichen Privilegien den Eyd der Treue leisten.

## Die Ansprüche des Kapitels von Chur an Gemeine Lande

Zu Malans (Malansium) in der Herrschaft Meyenfeld den Zehenden von vielen Weingärten laut den Urbarien; in den 4 Dörfern zu Zizers den Zehenden und einige Lehen, vermög des kürzlich mit dem Bischoffe getroffenen Vergleichs; in dem Hochgerichte Chur den ganzen Wein und Korn Zehenden nach dem deswegen errichteten Instrumente, wie auch das Patronatsrecht beider Hauptkirchen; zu Trans (Transium) im Domleschg (Tomiliasca) den Kornzehenden; im Hauptdorfe im Schamß d) zu Schweinichen, (Sauognium) Salux (Salucium) Conters, (Conterium) und Reambs, (Rhætia ampla) im Oberhalbstein e) das Patronatsrecht;

---

d) In pago præcipuo. Das Gericht Schams wird in 4 sogenannte Directuren eingetheilt, davon Zilis, Ander, und Donat im Boden, Lon und Mathon aber am Berge liegen. Wann derjenige Ort der vornehmste eines Hochgerichts ist, wo die Landsgemeinde gehalten wird, so hat mein Original hiemit Donat gemeinet; siehet man aber auf die Grösse des Orts selbst, so ist Ander darunter zuverstehen.

e) Ich muß bei dieser Gelegenheit eine Anmerkung

natsrecht; im Obern Engadin das Patro-
natsrecht von Sils an bis zur Bruck; im 1629
Untern Engadin das Patronatsrecht zu Re-
müs, (Eremusium) Sins, (Sentum) Ar-
detz, (Ardetium) nebst allen Zehenden und
Kirchengütern; zu Jenatz, (Ienatium) und
Seewis (Lacupratum) im Brättigäu (Rhæ-
tijoga) das Patronatsrecht und allen Zehen-
den; zu Maladers (Maladrium) Peist,
(Peistium) Castiel, (Castellum) Molines,
(Molendinum) im Schanfigger Thal (Scan-
vicium) den Zehenden; desgleichen zu Ba-
steins, (Bastainsium) Sprins, (Sprinsium)



machen, die vielleicht manchem meiner Leser in-
teressiren wird. Die neueren Geographisten und
Topographisten unseres Bündnerlandes zählen 3
Oerter, die ihren Namen vom Rhätus führen sol-
len, nämlich Hohenräthien, Rhætia alta, Räzüns
Rhætia ima, und Reambs Rhætia ampla. Nun
liegt aber zwischen Katzis und Razüns an der
Landstrasse auf Katzner Jurisdiction, ohngefehr
dem Schlosse Ortenstein gegen über noch ein altes
Schloß, davon auch noch sehr merkliche Rudera
zusehen, welches in alten Documenten und in
der hiesigen Landssprache Realta und Realte ge-
nannt wird. Als Kaiser Maximilian der I, 1510
den 3ten 8br. zu Constanz denen Jäcklinen ihren
alten Adel erneuerte, so nennet er sie von Hohen
Realta, und da ihnen Erzherzog Ferdinand, nach-
maliger römischer Kaiser ihr altes Wappen ver-
mehrete 1581 den 27ten 8br. zu Inspruck, so wer-
den sie wider mit diesem Prädicate beleget und er-
halten noch das Beiwort zu Hohen Realta. In
der ältesten Urkunde, die ich bis jetzt dieses Ge-
schlecht betreffend gesehen habe, welches ein Kauf-
brief von 1358 ist, nennet der Verkäufer Conra-
din von Marmels, den Käufer Nicklaus Jäcklin

—— und Tschiertsche, (Schiersa) den Zehenden
1629 und das Patronatsrecht, wie auch zu Malix (Umbilicum) bei Churwalden (Corvatium;) zu Prada, (Prada) den Zehenden und eine jährliche Vermögensteuer; das Kapitel verlangt die Bezahlung aller dieser Auflagen und Erfindungen in der Zahl, dem Gewichte und Maaße, wie es in den Instrumenten ausgedrückt ist.

Caspar

---

von Hohen Realta. Ich rechne also auch dieses Schloß zu denen, die ihren Namen vom Rhätus führen; und ich zähle also: 1) Hohenräthien, Rhætia alta, auf der rechten Seite des Rheins, Ostwärts von Tusis auf einem steilen Felsen, Silser oder besser zu sagen Fürstenauer Jurisdiction, so denen Herrn Jäcklinen als Mannsvortheil zugehöret, und wo sich eine Kirche St. Johann befand, aus der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Jäcklin die Glocke der Kirche von Fürstenau geschenket hat; 2) Realte, Rhætia ima, zwischen Katzis und Razüns das eigentliche Stammhaus der Grafen von Realta und vermuthlich auch der Jäckline, wo diese noch im Anfange dieses Jahrhunderts ansehnliche liegende Güter besaßen und noch jetzt Waldung besitzen; 3) Räzüns, Rhætium, dem Erzherzoglichen Hause von Oesterreich zuständig und sonst bekannt genug; 4) Reambs Rhætia ampla, im Oberhalbstein, allwo die Jäckline auch ansäßig waren und Civilämter bedienet haben. Ich behalte mir vor, alles dieses weitläuftiger in der unter Händen habenden Geschichte des Hochgerichts Ortenstein und Fürstenau auszuführen, und überlasse diese Anmerkung der Beurtheilung der Kenner und Forscher der Alterthümer, deren Belehrung ich mir ausbitte, wann ich mich vielleicht irren sollte. Der Uebers.

## Caspar Schmidt wird als Gesandte nach Inspruck geschickt. 1629

Da aber das Mehren Gemeiner Lande, welches auf der folgenden Seite des Abschieds stand, dahin auslief: das die Gewissensfreiheit und die Rechte eines jeden Bundes und einer jeden Gemeinde ungekränkt bleiben müßten: so wurde Caspar Schmidt als Gesandter nach Inspruck geschicket, um dieses dem Erzherzoge zu hinterbringen und bei ihm auszuwürken, daß er von der Föderung die Evangelischen Kirchendiener aus dem Unter Engadin und den 8 Gerichten zu vertreiben, ablassen, und ihre Freyheiten und Rechte in politischen Sachen nicht beschneiden möchte; zugleich sollte er auch die Proteste des Franz. Gesandten und des Bischofs von Chur überreichen.

## Weitere Decrete dieses Congreßes vom 3ten März 1629.

An eben dem Tage wurde das Verbot Truppen anzuwerben und die Päße nicht zu mißbrauchen erneuert, und der 25te März zu einem neuen Beitage anberaumet. Denen verbanneten Bündnern wurde die Erlaubniß gegeben, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

## Relation des Caspar Schmidt von Inspruck.

1629

Mittwochs den 14ten März reißte Schmidt nach Inspruck ab und kam den 29ten von dort zurück. Er relatirte: „Der Erzherzog verlange im Brättigäu 3 Hauptkirchen für die Katholiken; jedoch habe ihm der Hofkanzler insbesondere gesagt: denn das Erzherzogliche Verlangen hatte er schriftlich, und dieser schien die freie Religions Uebung nur auf einige Zeit gestatten zu wollen) der Erzherzog werde es gestatten, daß sie auf ihre Kosten an diesen Orten neue Kirchen erbauen könnten.„

## Schreiben des Erzherzogs vom 18 April.

Als diese Relation dem Erzherzoge hinterbracht worden war: so schrieb er den 18 April an die Bündner: er verbleibe bei der schriftlich gegebenen Antwort, und sie sollten sich auf keine andere Erklährung oder Wendung verlassen. Allein das Mehren der Gemeinden war: nicht von dem gemeinschaftlich gefaßten Entschluße in Ansehung der Gewissensfreiheit abzuweichen. Deßwegen reißte Schmid wieder nach Inspruck. Den 18ten April wüthete durch ganz Bünden und besonders im Brättigäu ein heftiger Sturmwind.

Die

## Die Veltliner bewerben sich um die Venenetianische Freundschaft. 1629

Unterdessen suchten die Velteliner, welche sehr bekümmert zu seyn schienen, es möchten die Spanier mit den Bündnern für sie nachtheilige Tractaten schliessen, sich die Freundschaft der Venetianer zu erwerben, und dieses thaten sie selbst auf Einrathen und mit Erlaubniß der Spanier; denn der Graf Serbelloni sahe alle Kapitulationen durch, und als die Spanier sahen, daß entweder ihre Macht nicht hinreichend seyn, oder es scheinen werde, als ob sie dem Monzonischen Vertrage gerade entgegen handeln wollten, wann sie um den Durchmarsch zuverhindern, Truppen ins Veltelin schicken würden: so drückten sie bei der Unterhandlung ein Auge zu. Der Groskapitain von Bergamo Marcus Antonius Maurozene begab sich mit einigen Deputirten des Veltelins, unter denen auch der Erzpriester von Sonders Joh. Anton Paravicin, der Doctor Joh. Jac. Paribel, und Actius Besta waren, an einem gewissen Orte Bergomasker Gebiets. Die Absicht der Venetianer dabei war, um den freien Paß zu haben, der Velteliner aber, um die Venecianer von denen sie wußten, daß sie mehr als jemand die Wiederherstellung der Bündner betrieben, auf diese Weise von ihrem Vorsatze abzubringen. Die Velteliner hatten so gar verordnet, Abgesandte nach Venedig zuschicken; denen Bünd-

—— nern aber, die dieses erfuhren, verdroß es
1629 gar sehr, und sie beschlossen in Besetzung der Päße nur desto sorgfältiger zu seyn.

## Gefangennehmung des Docter Mohr zu Cleven.

In der Nacht des 7 Aprils wurde der Doctor Mohr in dem Hause seines Schwähervaters zu Cleve von dem Doctor Franz Piperell und Aloisius Bajaca gefangen genommen und nach Norbenn geführet. Den Tag zu vor kamen Caspar Mazon, Joh. Peter Paravicin, Joh. Maria von Ardenn, der Sohn eines Velteliners nach Clefen, um den Kommissarius Eutichio mit ihren 10 Trabanten beizustehen; allein die Einwohner der Nachbarschaften von Cleve und der äusseren Gemeinden geriethen dadurch in Bewegung und zwangen die Fremden sich zu retiren, behielten den Eutichio und seinen Lieutenent Azio in dem Pallaste zu Cleven gefangen und vermochten dadurch so viel, daß der Doctor Mohr aus dem Veltelin nach Cleven zurück geführet würde, um ihm daselbst den Proces zu machen.

## Erklährung über die Auslegung des Monzonischen Vertrages von Ihro Allerchristlichsten Majestät.

Montags den 12ten April legte der Franz. Gesandte endlich die Erklährung über

die

die Auslegung des Monzonischen Vertrages, —— wie er es nannte, der Standsversamlung vor, welche den 6ten Juni des verflossenen Jahres in dem Lager Estre vor Rochelle von den Königlichen Ministern war abgesetzt worden. 1629

In Vollziehung und Kraft des ersten Artikels des Monzonischen Vertrages sind alle Tractaten von 1617 an, bis auf den 5ten März des 1626 Jahres, da der Monzonische Vertrag errichtet worden, sie mögen von wem es sey mit den Bündnern seyn geschlossen worden, und besonders die Tractaten von Lindau, Mailand, Chur, und überhaupt alle andere, die in dieser Zeit geschlossen worden, ohne einige Ausnahme und Vorbehalt abgeschaft, wiederruffen und vernichtet, gleichsam als wann sie niemals wären gemacht worden; jedoch mit Vorbehalt dererjenigen Rechte, von denen es erwiesen werden kann, daß sie dem Grafen von Tirol vermöge der alten Verträge im Untern Engadin und den 8 Gerichten zu gehören, denen Ihro Allerchristlichste Majestät hiemit nicht zu nahe zu treten gedenken. Was die übrigen gemachten Verträge anbetrift in Ansehung des Veltelins, sie mögen öffentlich oder heimlich geschehen seyn, so sollen auch diese nur in so fern gültig seyn, als sie in dem 19ten Artickel des gedachten Monzonischen Vertrages sind bestätiget worden. In Vollziehung des ersten Artikels

—— des Monzonischen Vertrages, der die
1629 Staatsverfaßung des Bündnerlandes des Veltelins und der Grafschaften Worms und Cleven in eben dem Zustande wie sie 1617 war ohne Neuerung und Streitigkeit fest setzet und bestimmet, jedoch mit Vorbehalt der in dem gedachten Vertrage beigefügten Einschränkungen, sind die Bündner gänzlich wiederhergestellet, und in ihrer Gewalt und höchsten Oberherrlichkeit, welche sie über die genannten Landschaften, Veltelin, Worms, und Cleve vor dem Jahre 1617 hatten, bestätiget, uud dieses geht den Bündnern als Oberherren ihren Unterthanen und Besitzern des Veltelins und der Grafschaften Cleve und Worms allein an. Das Recht Bündnisse und Frieden zuschliessen, Krieg anzufangen, den Paß durch gedachte Landschaften zugestatten, das Münzrecht, das Recht Schulen anzulegen, Auflagen und Vermögensteuer zubestimmen, Zölle auf die Kaufmannsgüter, den Proviant und alle Nahrungsmittel welche in Bünden aus und eingeführet werden, oder auch anderswo herkommen, anzulegen, welches alles die Velteliner ohne Brief und Siegel der Bündner niemanden sollen auflegen können, wird denen Bündnern zugestanden. Denen Bündnern bleiben auch alle diejenigen Rechte ohne einigen Vorbehalt oder Einschränkung die sie vor dem gedachten 1617 Jahre gehabt gehaben, nur diejenigen ausgenommen, welche in den Artikeln des gedachten Monzonischen Vertrages

trages zwischen den Bündnern und Veltelinern ausdrücklich sind begriffen und bestimt worden. Die während den Unruhen zwischen den Veltelinern und Wormbsern und andere unter den Unterthanen errichtete Verträge sollen aufgehoben seyn und alles in dem alten Zustande hergestellet werden. Alle von den Amtleuten des Veltelins und der Grafschaften seit dem Jahre 1620 zum Nachtheil der Bündner gefällte Sentenzen sollen für ungültig erkläret und die Bündner in ihre vorige Rechte und Ehre eingesetzet werden, jedoch sind diejenigen Fälle davon ausgenommen, wo die streitenden Partheien sind verhöret und mit beider Einwilligung die Urtheln gegeben worden. Gleichfals sollen auch alle Sentenzen und Decrete so die Bündner seit 1620 zum Nachtheile der Velteliner und der Einwohner der Grafschaften Wormbs und Cleve gemacht haben, annulliret werden: hingegen sollen alle diejenigen welche vor dem 1620 Jahre durch die Bündner, oder auch durch ihre verordnete Amtleute im Veltelin und denen Grafschaften sind gefället worden, kräftig und gültig seyn und nach Vorschrift und Innhalt der Sentenzen unverbrüchlich gehalten und auf keine Weise und unter keinem Vorwande können widerruffen werden. Und obgleich der 2te Artikel des Mionzonischen Vertrages verordnet, daß im Veltelin und denen Grafschaften Cleve und Wormbs auf ewige Zeiten keine andere Religion als die Römisch katholische 1629

— soll geduldet werden: so soll es doch denen
1629 Bündnern, und denen gebohrnen protestantischen Veltelinern, Wormbsern und Clevnern als Einwohnern und Ansäßigen an verschiedenen Orten, erlaubt seyn, daselbst zu reisen, sich einige Monate im Jahre daselbst aufzuhalten, ihre Früchte einzusammeln und ihre Zinsen einzuziehen. Sie sollen aber keine freye Religionsübung haben, niemanden Aergerniß geben, niemanden an seiner Person oder seinen Gütern der Religion willen beunruhigen oder beschwerlich fallen. Sie sollen aber auch ihre liegenden Güter ohne die geringste Hinderniß verkauffen und veräussern können. Die Wahl der Amtleute es mögen Bündner oder Velteliner seyn, welche im Velteline und denen beiden Grafschaften die Justitz verwalten sollen, soll in gebührender, guter und rechtmäßiger Form, ohne jemand besonders dazu vorzustellen, noch vorzüglicheres Recht dazu zuhaben, durch die Velteliner geschehen und die Bestätigung der Wahl in der Zeit und auf die im 3ten Artikel des Monzonischen Vertrages vorgeschriebene Art und Weise von den Bündnern eingeholet werden. Die Amtleute und andere denen die Verwaltung der Justitz überlassen worden, sollen an die alten 1548
publicirten und von dieser Zeit an bis 1620
durchgehends gebräuchlich gewesenen Gesetzen, Decreten und Statuten des Veltelins gebunden seyn, also daß die Velteliner und Einwohner der Grafschaften Cleve und

Wormbs

Worms keine neue Gesetze und Verordnungen machen können. Den jährlichen Tribut, welchen die Velteliner denen Bündnern für die öffentlichen und besonderen Nutznießungen, die sie aus der Verwaltung der Justitz und der Oberkeitlichen Aemter im Velteline und denen beiden Grafschaften ziehen, bezahlen, sollen sie pünctlich abtragen. Sie sollen nämlich, von dem Tage an, da die im Veltelin und denen Grafschaften vorhandenen Festungswerker, vermöge des zwischen Uns, und Unserem Bruder und Vetter dem Könige von Spanien den 22ten Decbr. 1626 besonders geschloßenen Tractats, sind geschliffen worden, jährlich 25/m Kronen, eine jede zu 24 Batzen f) nach dem im Lande gewöhnlichen Gelde, bezahlen. Darauf soll, so bald als es geschehen kann zwischen den Einwohnern des Veltelins und der Grafschaften zu einer Theilung der gedachten Summe geschritten werden. Vor dieser Theilung und eher als nicht eine ordentliche Einrichtung unter ihnen zur Sicherheit der Bezahlung gedachter Summe an die Bündner ist gemacht worden, sind die Bündner auch nicht schuldig, die Amtleute und Justitzverwalter des Veltelins und der 1629



f) Aureus war bei den Römern eine goldene Münze, und galt 25 Denarios, oder beinahe 7 fl. Churer Valuta. Aureus Venetorum ist ein Zechin. Da aber mein Original den Werth durch 24 Batzen Churer Währung bestimmt, so glaube ich Aureus durch eine Krone übersetzen zu müßen.

—— Grafschaften, welche ihnen werden vorge-
1629 stellet werden, anzunehmen und zu bestäti-
gen, und sie sollen daher von dem gedachten jährlichen Tribute der 25000 Kronen, weder von der vergangenen, noch in der zukünftigen Zeit losgesprochen werden, und die Bezahlung desselben soll laut dem den 22 Decbr. 1626 geschlossenem Tractate, mit dem 6ten März 1627 anfangen, an welchem Tage alle Festungswerker sollten geschleifet und die Truppen aus dem Veltelin und den Grafschaften abmarschiret seyn. Von dieser Zeit an bleibt die Verwaltung der Justitz völlig und ungehindert in den Händen der Veltheliner und der Einwohner der beiden Grafschaften. Und weil denen Bündnern diese 25000 Kronen nur anstatt derjenigen Gelder, welche sie 1617 aus der Verwaltung der Justitz und der Obrigkeitlichen Aemter zogen, sind angewiesen worden, so sollen denen Bündnern über der gedachten Summe noch alle oberherrlichen Rechte, als Vermögensteuer, Erbzinsen, Felder (Plagiæ) Zölle, und andere Rechte, die sie in dem Jahre 1617 im Veltelin und denen Grafschaften gehabt haben, zugestanden werden, die sie durch ihre Amtleute können einfodern und einsammlen lassen, (nur allein die Bussen und Confiscationen ausgenommen, welche denen Veltelinern zugehören,) auf die Art und Weise wie sie es 1617 thaten, also daß niemand auf keine Weise noch Weg dieselben daran verhindern oder beeinträchtigen soll.

Auch

Auch sollen weder die Veltliner noch die Einwohner der Grafschaften Cleven und Worms unter dem Vorwande der Bezahlung der gedachten Summe diese Rechte an sich reissen können. Was die übrigen Artikel des gedachten Tractates anbetrift, wo der Verstand derselben klar und deutlich ist, so bedürfen sie keiner anderen Erklährung. Sie sollen von denen Bündnern und den Veltelinern, Wormsern und Clevnern nach ihrem Innhalte beobachtet werden. Wir versprechen beiden Theilen unsere Hülfe, Beistand und Schutz zu leisten, damit sie die Früchte dieses Friedens geniessen und der unverbrüchlichen Beobachtung und Behauptung desselben versichert leben können, und die Bündner werden denselben nach gegenwärtiger gegebener Erklährung ohne Verzug anzunehmen angehalten werden. 1629

## Entschluß der Bündner nach dieser Erklährung.

Darauf wurden 9 Herren von denen Bundsbothen erwählet, die sich mit dem Franz. Gesandten in Conferenzen einlassen sollten, und die Bündner überschrieben ihre Beschwerden dem Könige selbst, dem Kardinal Richelieu und denen sich damals in Frankreich aufhaltenden bündnerischen Gesandten, und dem Obrist Ulysses von Salis wurde aufgetragen die Angelegenheiten der Bündner ernstlich zu betreiben. Unterdessen

1629 reiste der Haushofmeister des Franz. Gesandten nach Susa um Pferde aufzukauffen.

## Caspar Schmidt kommt von Inspruck zurück und stattet den 15ten März Relation ab.

Der Gesandte Schmidt kam nach einer 14 tägigen Abwesenheit zurück und relatirte auf dem Congresse den 15ten März folgendes: „ Der Erzherzog wolle von jener Klausel in Ansehung der Zeit und denen übrigen Stücken der gegebenen Anwort nicht abweichen. „ Dieses wurde den 18ten May auf die Gemeinden ausgeschrieben und zugleich auch der, von der an den Gränzen stehenden Kaiserlichen Armee, zu besorgenden Gefahr obgleich zu spät Erwähnung gethan, da die Bündner doch zum öftern aus der Schweitz getreulich waren gewarnet worden.

## Die Bündner werden von den Eydgenossen zur Besuchung der Tagsatzung eingeladen.

Die Tagsatzung zu Baden wurde auf den 29ten dieses ausgeschrieben und die Bündner dazu eingeladen. Diese schickten keine Gesandten dahin, sondern liessen ein Empfehlungsschreiben für das Vaterland an die Eidgenossen abgehen, worüber aber diese

unzufrieden

unzufrieden waren. Allein diese Gesandtschaft an die Eidgenossen war aus keiner bösen Absicht, sondern zur Ersparung der Unkosten unterlassen worden, ob man gleich sagte, sie sey deßwegen, weil es der Französische Gesandte für nöthig gehalten habe, unterblieben. 1629

## Ausschreiben des Französischen Gesandten.

Dem Französischen Gesandten verdroß es sehr daß die Bündner, da er seinen Läufer zum Könige geschicket hatte, doch die Tractaten zu Inspruck betrieben, und er glaubte, daß der Ruf von der an den Gränzen stehenden Armeen die Herrn Häupter bewegen werde, den gemeinen Mann desto eher zuüberreden, in dem Verlangen der Oesterreicher, besonders den Paß betreffend, einzuwilligen. Er schickte deswegen Montags den 21ten May auf alle Bündnerischen Gemeinden Bothen aus und schrieb ihnen: „er habe von seinem Könige ein Schreiben, welches den 19 Aprill zu Susa datirt sey, erhalten, worin er ihm aufs neue Befehle, sich allem und jedem was ausdrücklich wider die alte Erbeinigung eingegangen sey oder eingegangen werde zu widersetzen. Das Gerücht, welches von einer in der Nähe stehenden Armee verbreitet werde, sey ein leeres und lächerliches Geschwätz und nur von übelgesinneten

1629 sinneten Personen erdichtet, sie zubestricken und sie ihrer Freiheit zuberauben. Wann sie dem ohnerachtet dem zu wider etwas eingehen würden, so wolle er hiemit protestiret und ihnen die Ungnade seines Königes angedeutet haben. „

Der Gesandte war fest überzeugt, daß die Kaiserlichen wieder Bünden, welches unter dem Schutze seines Königes stand, nichts unternehmen würden, und einige hielten dafür, daß, wann sie vielleicht auch in Italien marschiren sollten, sie durch das Münsterthal gehen würden. Der Gesandte hielt aber vorzüglich deswegen den Frieden in Italien für gewiß, weil man sagte: daß schon wegen dem Districte so man an Savoyen abtreten wolle, durch Gesandte Unterhandlungen gepflogen würden. Donnerstags den 24ten dieses kam Ludewig von Hammel, ein Vertrauter des Schatzmeisters Martin von Lyone nach Chur und brachte ohngefehr 30000 Liver mit sich. Dies schien dazu bestimmt zu seyn, um die Bündner zur Annehmung der von dem Könige gegebenen Erklährung des Monzonischen Tractates zu bewegen.

## Hie Bündner erhalten ein Schreiben des Grafen von Sulz den 26ten May.

Sonnabends den 26ten May in der Nacht wurde durch den Hauptmann Joh. Jac.

Jac. Broch von Feldkirch aus dem Schlosse Guttenberg ein Kaiserliches Schreiben, welches den 18ten April zu Wien datirt und an Gemeine Lande addreßirt war, nach Chur geschickt, und der Bothe langte Nachts um 12 Uhr damit zu Chur an. Der Graf Aloisius von Sulz hatte an die Herrn Häupter und Räthe ein Schreiben folgendes Inhalts beigelegt. „ Ihr werdet zwei Schreiben Ihro Kaiserlichen Majestät erhalten, das eine an die Republick Bünden, das andere an die Eidgenossen, und ihr werdet die Gütigkeit haben dieses zu übersenden. Und obgleich in diesem Kaiserlichen Schreiben gesagt wird, daß der Graf Joh. Merode *mit* euch wegen dem Durchmarsch der Truppen in Italien tractieren werde: so hat er mich ersucht dieses in seinem Namen zu thun, da das Kommando der ganzen Armee auf ihm liegt, und er, damit keine Excesse begangen werden, nicht von der Armee gehen kann. Ich habe ihm dieses, da es den Dienst des Kaisers betrift, keinesweges abschlagen können. Ich bitte euch deswegen, morgen als den 27ten May einen genugsam bevollmächtigten zum St. Katharinen Brunnen auf die Gränze zuschicken, damit er von mir meinen Auftrag besonders vernehmen könne. 1629

## Die Bündner schicken Deputirte ab.

Als die Ankunft des Soldaten in der Nacht zu Chur bekannt geworden war, so versammelten

1629 versammelten sich diejenigen Räthe des Bündnerischen Standes welche zu Chur waren, bei dem Franz. Gesandten und sie beschlossen 3 Deputirte mit einem Schreiben an den Grafen von Sulz zu schicken, denn es war noch nicht bekannt, wer Obersterfeldherr wäre, sondern nur, daß der Geron Sulz bei der Armee wäre. Diese 3 Deputirte waren der Burgermeister Christoph Lehner, der Obrist Andreas Brücker und der königlich Französische Dollmetscher Johan Pol.

## Schreiben des Französischen Gesandten.

Des Gesandten Schreiben enthielt nur so viel: Er habe vernommen, daß er mit einer Armee an den Gränzen des Bündnerlandes stehe; er gebe ihm hiemit zu bedenken, daß Bünden unter dem Schutze und in einem Bündniße mit seinem Könige stehe; er solle deswegen nicht mit seiner Armee einmarschiren und sich aller Feindseligkeiten enthalten.

## Schreiben des Kaisers an Gemeine Lande.

Das Schreiben des Kaisers enthielt eine kurze Erzählung der Mantuanischen Streitigkeit und daß er als Lehensherr zur Vertheidigung der Hoheit des Römischen Reichs

Reichs genöthiget sey, eine Armee, welche der Graf Merode kommandiren werde, nach Italien abmarschiren zu lassen; er bitte daher, der Armee den Paß zugestatten und dieselbe unter einem billig Preise mit Lebensmitteln zu versehen; er glaube zu dieser Foderung um so viel mehr berechtiget zu seyn, da hierüber schon vor vielen Jahren zwischen dem Heiligen Römischen Reiche und besonders dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich und denen Bündnern Verträge und Kapitulationen wären errichtet worden, und dergleichen auch zwischen einigen dem Römischen Reiche unterthänigen Fürsten in Italien, und denen Bündnern vorhanden wären. Er gebe sein Kaiserliches Wort: dem sie trauen und glauben sollten, daß kein Betrug hierunter verborgen sey; er habe blos zur Absicht den Frieden und die Ruhe zuerhalten und den streitenden Partheien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wann die Unruhen in Italien gestillet wären, würden sie die Gütigkeit haben, der Armee den Rückmarsch durch ihre Päße zu erlauben, und dieselben würden ihnen alsdann wiederum übergeben werden; er würde sie eher um diese Gefälligkeit ersucht haben, wann die bevorstehende Gefahr es ihm erlaubt hätte, und wann er nicht von ihren gütigen Gesinnungen überzeugt gewesen wäre. Er versichere Sie hiemit seiner Kaiserlichen Gnade. Das Schreiben an die Eidgenossen von Ihro Kaiserliche Majestät, welches eben dieser 1629

Hauptmann

—— Hauptmann nach Chur geschickt hatte und
1629 welches in die Schweitz versandt wurde, war von gleichem Inhalte.

## Die Bündnerischen Deputirten haben beim Graf Sulz Audienz.

Die 3 Bündnerischen Deputirten eilten St. Lucien Steig und Guttenberg zu, und schon früh um 7 Uhr waren sie auf der Wiese bei St. Katharinen Brunnen, wo die Soldaten sowohl auf Bündnerischen als auch auf Deutschen Grund und Boden ihr Lager aufgeschlagen hatten. Der Graf Merode frühstückte auf dem Felde und einige recognoscirende Reuter näherten sich schon der Steig. Da die Deputirten sagten: sie verlangten den Graf Sulz zu sehen, so ließ sie der Graf Merode dorthin convoiren. Der General Feldwachtmeister der Kaiserlichen Armee Matthias Gallas kommandirte die Arriergarde. Die Deputirten wurden in das Schloß Guttenberg geführet. Der Graf war noch im Bett, und da er sie aufzuhalten suchte, so blieb er lange im Schlafgemach. Endlich wurden sie zur Audienz geführet und sie überreichten das Schreiben des Französischen Gesandten. Er antwortete ganz kurz: „sie sollten sich bemühen den gemeinen Mann in Ruhe zu erhalten, es würde denen Bündnern nicht der geringste Schaden oder Nachtheil zugefüget werden.“ Darauf beantwortete er das

Schreiben

Schreiben des Gesandten und gab ihm zu verstehen: Gallas und Nierode wären die Oberbefehlshaber der Armee, er müsse sich an diese wenden. Die Deputirten wurden noch eine Zeitlang im Schlosse aufgehalten, in dem man sich stellte, als ob man den Thorschlüssel nicht finden könnte. 1629

## Die Kaiserlichen rücken in Bünden ein.

Die Kaiserliche Kavallerie rückte über St. Lucien Steig und besetzte die Rheinbrücke und die Bischöfliche Brücke über der Lanquart und recognoscirte sehr genau. In der Meyenfelder Vorstadt und zu Malans plünderten die Soldaten einige Häuser und beraubten verschiedene Personen. Die Armee war 51 Kompagnien Infanterie und 11 Escadron Kavallerie stark. Funfzehen Kompagnien standen unter der Brigade des Generalfeldwachtmeisters Baron Johann Aldringer. Sie machten 3500 Mann aus und Rudolf Sbrajavara kommandirte dieselben. Zehen Kompagnien von 2000 Mann standen unter dem Gallas, welche der Obrist Rudolf Paluntius kommandirte. Das Regiment des Grafen Johann Nierode von 10 Kompagnien und 1500 Mann, unter dem Obrist Aegidius von Hungaria. Das Regiment des General Aloisius von Sulz von 7 Kompagnien und 1800 Mann unter dem Obrist Johann Beck. Fünf Kompagnien

—— des Herzogs Georg von Lüneburg, von
1629 1000 Mann unter dem Obrist Johann Filip Voitie und dem Obristwachtmeister Johann Jakob von Feuden. Vier Kompagnien des Marggrafen Johann Georg von Brandenburg; 800 Mann stark, unter dem Kommando des Obrists Johann Reitnau. Drei Escadron Kavallerie des Fürsten Ernst von Anhalt, der 8 Tage darauf in eigner Person ankam; drei des Herzogs Georg von Lüneburg unter dem Obrist Johann Schwansbeldt, drei des Obrist Vitenhorst unter dem Kommando des Obrist Johann Crumelius und des Obristlieutenent Nicolaus Cligott; zwo des Peter Fererius von Mortara unter dem Baron Aegidius Sill von Znoim. Diese 11 Escadron machten zusammen 1000 Mann wohl exercirte Kavalleristen aus. Sie schlugen Sonntags ihr Lager in der Herrschaft Meyenfeld auf und führten alle zum Schanzgraben nöthige Instrumente mit sich.

## Besetzen Chur.

Den 28 May kam Nierode mit 8 Escadron Kavallerie und den Regimentern Aldringer und Sulz auf Churer Grund und Boden und den folgenden Dienstag besetzten 2 Kompagnien vom Regiment Aldringer unter dem Kommando des Hauptmann Christof Abraham Billa die Stadt Chur. Auch wurde das Haus des Französischen Gesandten

ten unter dem Vorwande, er habe das Volk zur Ergreiffung der Waffen aufwiegeln wollen, welches aber nicht an dem war, mit einer Wache versehen. Nierodens vornehmster Bewegungsgrund hierzu war, weil man ihm gesagt hatte: es wären 200000 Thaler aus Frankreich angekommen, welche er zu erbeuten wünschte, und er glaubte, der Kaiser wurde ihm damit einen Douceur machen: den Gallas erzehlte dem Niemmin: Nierode habe sich auf eine große Summe Geldes Hofnung gemacht. 1629

## Und die übrigen Päße.

Den Mittwoch marschirte das Regiment Sulz und die Lüneburgische Kavallerie auf Tiefenkasten, (Imum Castrum) und Bergün und von da wurde eine Kompagnie zur Kamogasker Brücke im Obernengadin beordert. Der Hauptmann Broch vom Regiment Aldringer wurde mit einer Kompagnie nach Richenau, und eine andere zur Besetzung der Brücke und des Schlosses von Haldenstein gesandt. Sie warfen Schanzen bei St. Lucien Steig, an der Rheinbruck und andern Orten auf, und führeten alle hierzu gehörige Werkzeuge und Feldstücke herbei; besonders stelleten sie die Französische Fortresse an der Rheinbrück wieder her und vergrößerten dieselbe. Sie legten 2 Schanzen auf St. Lucien Steig, 1 an der Fürstenauer Zollbruck, 1 an der

—— Lanquart Bruck, 1 an der Haldensteiner
1629 Bruck, 2 zu Richenau, 1 zu Tiefenkasten und 1 an der Ramogasker Bruck (Campo vastum) an, und marschirten bald darauf ab. Die fürnehmsten Schanzen welche die Kaiserlichen bis im September 1629 in Bünden nach dem Riß des Herrn Johann Jakob von Feuden anlegten sind diese. Auf St. Lucien Steig befand sich eine die von 2 andern unterstützt wurde und von einem Berge bis zu dem andern gieng unter dem Namen die Unterschanz. Die Adlerschanz lag auf dem Ellers Berg den man auch den Flescher Berg (Fallisensis) nennet. Den einen Laufgraben nannten sie Liebenshöhe (Altum amoris) und die einwendige Redoute Schwalbennest (niclus hirundinum); die Schanze bei der Rheinbruck oder Gotthardsbruck erhielt den Namen die Oesterreichische Stadt, (Oppidum Austriacum) und der Ort, wo die Französische Schanz gewesen war, jenseit des Rheins bei der St. Stephans Kirche, wurde die Redoute der siegreichen heiligen Maria (Reducta St. Mariæ victoriosæ) genannt; die alte weiter unten gelegene Redoute wurde unter dem Namen der Wächter (Vigil) erneuert und bis zur Fürstlichen Brücke geführet, die aber hernach von der Lanquart ruiniret wurde. Die diesseits der Richenauer Brücke angelegte Schanz hieß der Rittersporn, (Equitis calcar) und die jenseits der Brücke nahe bei Banaduz (Bonaducum)

die Brille (Conſpicillum). Sie befeſtigten auch das alte Schloß zu Richenau, und bei der Haldenſteiner Brücke legten ſie eine Redoute an. Die Schanze bei der Fürſtenauer Zollbruck erhielt den Namen Sieh dich vor (Provide tibi). Zu Tiefenkaſten umgaben ſie die Kirche mit einer Schanze und nennten ſie Bruſtwehr. (Paropettum). Sie verſchanzten ſich auch einigermaßen an der Straße von Riazola, am Clevnerſee und bei dem alten Schloſſe von Cleven und unterhielten daſelbſt und in der Stadt Cleve eine Beſatzung. 1629

## Weitere Märſche der Kaiſerlichen.

Das Regiment Otto Heinrich Fugherr, welches von den Genueſern war in Sold genommen worden, rückte an die Gränzen des Münſterthals und den 28ten May ſetzte ſich das Regiment des Grafen Johann Batiſta Beck bei Gera und den benachbarten Orten des Comerſees, um daſelbſt den Ausgang dieſes Unternehmens abzuwarten und wann ſich die Bündner widerſetzen würden, zu Gunſten der Oeſterreicher eine Diverſion zu machen. Donnerſtags den 31ten May rückten 3 Escadron Kavallerie des Grafen Ernſt von Montecuculi in Bünden ein, welche ein Graf von Alpa aus dem Pfalzgräflichen Hauſe kommandirte. Sonnabends den 2ten Juni marſchirte der Graf Nerode mit der Anhaltiniſchen und Fera-

—— rischen Kavallerie und seinem Infanterie
1629 Regimente über dem Septmer Berg (Septimus Mons) ins Bergell und vor seinem Aufbruche hob er auch die Wache für dem Hause des Französischen Gesandten auf. Der Gesandte machte ihm in seinem Quartire die Aufwartung, und er soll sich über die Unbeständigkeit der Bündnerischen Räthe sehr beklagt haben. Zu gleicher Zeit marschirte die Lüneburgische Kavallerie nach Bergün und von da ins Bergell, die Brandenburgische aber auf Cleven. Den 15ten Juni rückte das Kavallerie Regiment Nierode in Bünden, welches geradesweges in das St. Jakobsthal und in die Grafschaft Cleve marschirte. Der kommandirende Obrist dieses Regiments war Werner Wallantius Baron von Noriame. Den folgenden Tag kamen 3 Escadron Kavallerie des Obrist Filip Hußmann, welche der Rittmeister Vipart kommandirte zu Fläsch (Faliscum) an; allein diese und des Montecuculi wurden bald darauf in das Vadutzerthal, welches dem Grafen von Hohen Ems (ab alto Amisio) zugehöret, zurückbeordret, um die Päsße und Fuhrten des Rheins gegen die Eidgenossen zu besetzen. Es traf auch der General Wolf Rudolf von Ossa ein, der in Abwesenheit des Generals Gallas das Kommando führete. Die Spanier bezahlten alle Kriegskosten für diese Armee, und nachdem der Kommissair Simon von Vargas zu Mayland angekom-

men

men war, sagte man, daß die Spanier dem Grafen Merode für die Unterhaltung der Besatzung in Bünden 24000 Kronen monatlich versprochen hätten. 1629

## Verfügungen der Eidgenossen.

Die Eydgenossen hielten unterdessen ihre Tagsatzung zu Baden und schickten den Herrn Salomon Hirzel von Zürch und Herrn Johann Heinrich Reding von Schwitz als Gesandte in Bünden. Der General Gallas gab ihnen gute Worte und versicherte mit den grösten Betheurungen, die er bei dem edlen Rebensafte besiegeite, daß Ihro Kaiserliche Majestät, wann sie nur ruhig blieben, nichts wider die Eydgenossen unternehmen würden. Die angränzenden Urner schrieben denen Disentissern (Difertinenses) auf das freundschaftlichste und bothen ihnen, wann sie es verlangen würden, Hilfstruppen an. Die 12 Orte, denn die Appenzeller haben keinen Antheil an den Wälschlandvogteien, schickten 10 Kompagnien, jede von 100 Mann nach Bellenz, Lauis und Lügaris. Die Zuger und Glarner besetzten die Grafschaft Sargans, (Sarunetum) wo sie den 25ten Juni nahe bei Ragatz ihr Lager aufschlugen und nicht weit von der Gränze Schanzgräben aufwarfen. Den 24ten Juni wurden die Obristen Caspar Schmidt von Zürch und Heinrich Flackenstein von Lucern von den Eydge-

nossen in das Oesterreichische Lager geschickt,
1629 um sich nach den Bewegungsgründen zu erkundigen, warum sie Schanzen angelegt und andere Dinge mehr wider die Erbeinigung unternommen hätten. Sie besichtigten zugleich diejenigen Oerter sorgfältig; wo sie auf Schweitzerischem Grund und Boden könnten Schanzen anlegen lassen. Gallas gab auch ihnen unter den stärksten Versicherungen zur Antwort: „er werde nichts wider die Eydgenossen unternehmen. Er habe die Armee nicht sogleich, wie man den Eydgenossen Hofnung gemacht hätte, in Italien führen können, theils weil der Friede mit dem Könige von Dännemark noch zweifelhaft sey und man der Stadt Herzogenbusch Succurs schicken müsse, theils aber auch weil die Armee des Don Gonzole von Cordua nicht eher in Italien gehen wollte, bis die Früchte eingesammelt wären; die Herren Eydgenossen sollten ihm aber wie dem heiligen Evangelio glauben, es werde gewiß nichts wider sie, so lange er daselbst bleiben würde, unternommen werden. Die Natur lehre ihm Schanzen aufzuwerfen, denn in einem unbekannten Lande müsse man nicht zu viel trauen. In der Eydgenossenschaft gebe es Friedensstöhrer, welche die Absichten des Kaisers zu verhindern suchten und schon 60000 Kronen empfangen hätten, um Truppen anzuwerben. Es sey bekannt, wie die Bündner mit den Oesterreichischen Soldaten umgegangen wären, und wie sie

anjetzt

anjetzt dächten. Wann ihm daher die Eydgenossen eine hinlängliche Bürgschaft leisten wollten, ihn nicht in seinem Vorhaben zu hindern, so wolle er die Schanzen von Stund an niederreissen. „ Als ihm aber die Eydgenössischen Deputirten hierzu Hofnung machten, so nahm er sein Wort zurück und sagte: er habe dieses nur für seine Person vorgeschlagen, es könne ihm vielleicht bei dem Heiligen Römischen Reiche hoch angerechnet werden; er verlange daher eine Zeit von 10 bis 12 Tage um sich darüber Raths zu erholen. 1629

## Und des Französischen Gesandten.

Dienstags den 19ten Juni schickte der Französische Gesandte den Obrist Molina mit einem Königlichen Schreiben an den Erzherzog Leopold nach Inspruck und zugleich hatte er auch den Auftrag, wann etwas zum Nachtheile des Französischen Bündnisses abgehandelt würde, dawider zu protestiren. In dem Königlichen Schreiben wurde verlangt, daß der Erzherzog von diesen Traktaten abstehen und zur Beilegung der Streitigkeiten Königliche und Erzherzogliche Kommissarien erwählet werden sollten. Der Erzherzog gab zur Antwort: „ wann einige Streitigkeiten vorhanden seyn sollten, so würden dieselben sehr leicht beigeleget werden können. „ Als der Gesandte Niemmin seines Arrests entlassen war, so

—— protestirte er vor seiner Abreise aus Bünden
1629 bei den Bündnerischen Deputirten wider den Tractat von Inspruck.

## Tractaten der Bündner zu Inspruck.

Donnerstags den 21ten Juni reisten die Bündnerischen Gesandten Lutzius von Mont, Johann Peter Schalket, Burgermeister Gregor Meyer, Fortunat Juvalta, Meinrad Buol und Johann Zeuch nach Inspruck, und nachdem sie den 8ten Juli wiederum zurück gekehret waren, brachten sie ihre Verhandlungen, die alle nach dem Wunsche der Oesterreicher eingerichtet waren, auf die Gemeinden, aber niemand wagte es, sich zu widersetzen. Den 28ten Juli giengen sie wieder nach Inspruck ab, um, wie sie sagten, die letzte Hand an das Werk zu legen. Der Herr Landrichter Johann Florin vertrat die Stelle des Herrn Schalkets und die Gesandten waren diesmal Johann Simon Florin, Lutzius von Mont, Gregor Meyer, Fortunat Juvalta, Meinrad Buol, Johann Zeuch und im Namen des Bischofs von Chur der Domdekan Caspar Sain. Die Gesandten waren von dem Erzherzoge mit goldenen Ketten beschenket worden. Da sich die Oesterreichische Truppen, nach verschiedenen Gesandtschaften und Berathschlagungen, des Bündnerlandes bemächtiget hatten, und alles nach dem Wunsche der Oesterreicher gegangen war, und

nachdem

nachdem die Bündnerischen Gesandten den 1ten August zu Inspruck angekommen waren, und auch ihre Beschwerden aufs neue vorgestellet, aber keine Linderung derselben erhalten hatten: so schritten sie endlich den 8ten August 1629 zu denen so nachtheiligen Artikeln, welche die Oesterreicher unter dem Titel einer Erneuerung der Erbeinigung und eines ewigen Bündnisses publicirten. Der Inhalt derselben war: Der Erzherzog Leopold Joseph, der Bischof von Chur und Gemeine drei Bünde machen miteinander Frieden. Es wird kürzlich der 1518 zwischen dem Kaiser Maximilian einer, und dem Bischofe von Chur und den Bündnern anderer Seits, errichteten Erbeinigung Erwähnung gethan, von der es heißet; dieser Bund würde beiden Theilen nützlich gewesen seyn, wann er nicht in den vergangenen Zeiten durch mancherlei Tumulte und Unruhen von den Bündnern wenig wäre geschützet, ja ganz verachtet worden, daher sey auch der Erzherzog zu Behauptung seiner Rechte genöthiget gewesen, diese Landschaften mit bewafneter Hand einzunehmen und gedachte Erbeinigung aufzuheben und abzuschaffen. Es wären deswegen auch im Monat September 1622 in der mit den beiden Bünden zu Lindau geschlossenen Kapitulation der dritte Bund, nämlich die 8 Gerichte als angebohrne, beeidigte Unterthanen des Erzherzogs von dem gedachten Bunde ausgeschlossen worden, allein dennoch habe der Erzherzog auf der 1629

—— Verwendung und Vorbitte der beiden Bünde
1269 es sich gefallen lassen, daß die gedachten 8 Gerichte und die Unterengadiner sich wiederum mit den beiden Bünden vereinigen und an diesem Bunde Theil nehmen könnten. Es wären daher auch zwischen den Partheien gewisse Artikel, worinnen der Erzherzog die Grafschaft Tirol und die 4 diesseits des Arlberges am Bodensee gelegenen Herrschaften begreifet, angenommen worden, nämlich: beide Theile sollen in allen Stücken eine gute Nachbarschaft beobachten, den gebührenden Respect gegen einander tragen, und nicht erlauben, sondern sich aus allen Kräften widersetzen, daß irgend jemand in ihren Land und Herrschaften, er mag seyn wer er wolle, einen andern beleidigen oder beschwerlich fallen soll. Niemals sollen sich die Partheien Kraft dieses Kapitulats und dieser Erbeinigung feindselig behandeln, sondern wann unter Uns und den Unsrigen bei Gelegenheit dieses Bündnisses einiger Zwist entstehen würde, so soll derselbe nach Recht und Billigkeit entschieden werden. Wann nämlich der Erzherzog, oder eine Gemeinde, oder eine Privatperson von Seiten der Oesterreicher etwas rechtlich zu betreiben hat, so mag der Kläger einen, oder zween unpartheiische Schiedsrichter aus dem Lande erwählen. Die Partheien sollen hernach in den richterlichen Ausspruch, oder der gütlichen Beilegung der beiden bekannten rechtschaffenen Männer einwilligen, und sie sollen

ohne

ohne weiterem Appellatze an dem Ausspruche
und der Urthel derselben gebunden seyn. 1629
Wann die Einwohnrr der beiden Bünde
des Grauen und Gottshausbundes unter
einander Streitigkeiten zu schlichten haben,
so soll der Kläger den Beklagten in seinem
Hochgerichte suchen und sich mit der gefälle-
ten Urthel beruhigen, es sey dann, es wäre
ihm offenbares Unrecht geschehen, alsdann
kann er ihn vor seinem Richter vor Gericht
laden. Wann aber jemand in dem 3ten
Bunde der 8 Gerichte ausser den Punkten
der Erbeinigung wider particular oder privat
Personen einige errichtete Verträge oder An-
sprachen behaupten will: so kann er vermö-
ge des vorbehaltenen Rechts bei dem Erz-
herzoge Leopold, als ihren Erb und natür-
lichen Herren, oder bei seinen untergeordne-
ten Amtleuten auf die Vollziehung derselben
dringen. Wann auch einige Personen, wel-
che keinem von beiden Theilen auf irgend
eine Art unterthan sind, in eines oder des
anderem Gebiete angetroffen werden, an
denen jedoch der eine oder der andere Theil
einige Ansprache hätte, so soll er auf Ver-
langen des Klägers dieselben unter gewöhn-
licher gegebener Bürgschaft für die Unkosten
vor Gericht stellen. Es soll auch ein Theil
dem andern auf Anhalten und Begehren die
Geächteten und Mörder ausliefern. Der
Handel und Wandel soll wiederum frei seyn,
und mit keinen neuen Zöllen beschweret
werden. Kein Theil soll den Feinden des

anderu

—— andern Proviant liefern. Diese Freiheit des
1629 Kommerciums soll sich auch über den freien Paß des Geschützes, des Proviantes, der Truppen und aller andern Sachen erstrecken, deren der Erzherzog Leopold und seine Erben und Nachfolger, als Herren der obgenannten Herrschaften nöthig haben könnten. Jedoch sollen die Truppen, wann sie durch Bünden geführet werden, allezeit in geringer Anzahl und niemals mehr als 300 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie an einem Tage und eine Tagreise weit von einander entfernt durchmarschiren. Sie sollen aber ohne grobes Geschütz, ruhig und still marschiren. Aus einem jeden Hochgerichte, wo sie Quartier machen, soll ein Kommissair ernannt werden, um sie für ihr Geld mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen um sich alle Unkosten und allen Schaden, wann einiger geschehen sollte, vergüten zu lassen. Ihr Geschütz soll sicher durch Bünden geführet werden können. Keiner von beiden Theilen soll denen Feinden des andern den Paß oder einigen Beistand auf keine Weise gestatten. Wann der Erzherzog Leopold für sich oder in seinem Namen durch Bünden Truppen führen will, so soll er auch zur sichern Bezahlung der Unkosten und des Schadens einen Kommissair dazu ernennen. Wann ein Theil des andern Hilfe im Kriege nöthig hatte, so soll er dem der sie verlangt, diejenigen so freiwillig dienen wollen, nicht abschlagen, jedoch also daß dieser

Theil

Theil diese Truppen ehrlich besolden und nach Gelegenheit der Umstände nur innerhalb den Gränzen der im Bündniß begriffenen Länder brauchen soll. Wann aber derjenige Theil, von dem diese Hilfstruppen verlangt werden, dieselben selbst brauchen sollte, so kann er dieselben zurückbehalten, ja nach Erforderniß der Umstände zurück berufen. Und wann es sich ereignen sollte, daß sie einen gemeinschaftlichen Feind bestritten, so soll keiner von beiden Theilen ohne Einwilligung des andern einen Frieden oder Waffenstillstand schliessen und annehmen. Wann der Erzherzog oder seine Nachkommen Bündnerische Truppen bei der Armee haben sollten, so sollen sie sich auch dieser Gnade zu getrösten haben. Wann aber zwischen den Partheien in Rücksicht der Erbeinigung selbst einiger Streit entstehen sollte, so soll derselbe durch den Bischof von Constanz als bestimmten Schiedsrichter (Obmann) und andern Spruchherren (Confidenten) entschieden werden. Die Partheien behalten sich den Römisch Apostolischen Stuhl, das Römische Reich, und alle mit ihnen, vor Errichtung dieses Bündnisses, verbündete Mächte vor. Auch behält sich der Bischof von Chur seine geistliche Rechte vor, und das Veltelin und die Grafschaften Cleve und Worms, sollen wann sie wieder in die rechtmäßige Gewalt der Herrn Bündner werden gekommen seyn, auch als ihre Unterthanen in diesem Bündnisse mit einbegriffen

1629

—— fen seyn. Zum Zeichen ihrer friedliebenden
1629 Gesinnungen, ihrer Freigebigkeit und Großmuth versprechen Ihro Durchlaucht der Erzherzog Leopold denen Drei Bünden von Martini 1630 an, jährlich 600 fl. Gnaden Gelder zu bezahlen, dagegen soll aber die 1518 errichtete Erbeinigung ganzlich aufgehoben und abgethan seyn. Der Erzherzog behält sich aufs neue seine Rechte in den 8 Gerichten, im Unterengadin und andern Orten vor, ob sie gleich mit den übrigen beiden Bünden verbunden und auch in diesem jetzigen Bündnisse mit begriffen sind. Die beiden Bünde versprechen, ihn auf keine Weise in Behauptung seiner Rechte zu hindern, ja viel mehr, wann es nöthig seyn sollte, durch gesetzmäßige Mittel zu unterstützen. Die Einwohner der 8 Gerichte und des Unterengadins schwören dem Erzherzoge als Unterthanen die schuldige Treue zu leisten und sich seines väterlichen Schutzes zu überlassen. Der Bischof, die Gotteshaus und Graubündner sollen die Zölle, wie sie dieselben seit 1518 nach der alten Erbeinigung bezahlet haben, auch inskünftige bezahlen, und die vorher zwischen den Städten Chur und Feldkirch errichteten Verträge sollen in Kräften bleiben. --- Dieses war mit dem Erzherzoglichen, Bischöflichen und Gemeiner dreien Bünden Insiegeln bekräftiget und von ihnen allerseits unterschrieben. Hierzu setzte der Hofkanzler Lintner, nach dessen Willen und Befehl alles

geschahe,

geschahe, den Hergang der ganzen Unterhandlung vom Anfange der Gesandschaft des Herrn Juvalta im Monat September 1628, bis auf den 8ten August 1629; er suchte alles seinem Richterstuhle und Ausspruche zu unterwerfen und gieng am meisten darauf um, dem Erzherzoge im Unterengadin und den 8 Gerichten die Oberherrschaft in Geistlichen und Weltlichen Sachen zu verschaffen, denn er verlangte, daß nur allein die katholische Religion an diesen Orten sollte geübet werden, und der Appellatz an den Erzherzog, oder seinen verordneten Richtern und Ministern statt finden. Wann die beiden Bünde neue Bündnisse schliessen und auch den dritten Bund mit einschliessen wollten, so sollten sie dieses wie vorher, die Unterengadiner, dem Erzherzoge anzeigen und um seine Einwilligung unterthänigst bitten und zugleich eröfnen, mit wem sie sich in ein Bündniß einlassen wollten, damit der Erzherzog daraus ersehen könnte, ob seine und des Durchlauchtigsten Hauses Oesterreichs Freunde oder Feinde dabei interessiret wären, und der Erbeinigung nicht zu nahe getreten werde. Wann er nun von allen Umständen unterrichtet wäre, und es ohne seinem Nachtheile geschehen könnte, so werde der Erzherzog das, was zur Erhaltung des Friedens und der Ruhe dienete, ohne Ursach nicht verhindern. Dieses alles war nun von dem Erzherzoge Leopold, dem Domdecan Caspar Sain, als Bevollmächtichten

1629

— tichten des Bischofs und denen Bündner-
1629 schen Gesandten Johann Simon Florin, Lutzi von Mont, Gregor Meyer, Fortunat Juvalta, Meinrad Buol und Johann Zeuch unterschrieben und besiegelt worden.

## Ein Französischer Agent kommt nach Chur und wird von den Oesterreichern in Arrest genommen.

Als der Haushofmeister des Französischen Gesandten Blasius Contalubus aus Frankreich zurück gekommen und einen Salvum Conductum nach Chur zu gehen erhalten hatte, so ließ ihn der General Gallas den 27ten Juni durch etliche Musketir dahin convoyiren. Als er zu Chur ankam, wurde er sogleich in das nächste Haus am Stadtthore, wo der Hauptmann Cilla im Quartir lag, geführet und seine Felleisen und Sättel der Pferde genau durchsuchet. Er aber verbarg das Königliche Schreiben zwischen dem Unterfutter seines Huthes, damit sie dasselbe nicht fänden. Sie stellten dem Gesandten eine Wache von 26 Mann für sein Schlafzimmer, damit niemand mit ihm reden könnte. Die sämmtlichen Domesticken des Gesandten und den Schatzmeister von Hammel bewachten sie 2 Tage. Sie beschuldigten den Gesandten unter andern, er habe gesagt: der Kaiser stehe mit einigen Churfürsten nicht gut; die Freundschaft

zwischen

zwischen dem Erzherzoge Leopold und dem Herzoge von Baiern sey nicht gewiß; und zugleich wandten sie alles an, ihn in seinen Reden zu fangen. Allein er gab ihnen zur Antwort: er sey als Gesandter nicht verbunden auf ihre verfänglichen Fragen zu antworten. Merode sagte: „ich habe ihn in verschiedenen Vorfällen als einen unruhigen Kopf, der leicht etwas anstiften könnte, kennen lernen und deswegen bin ich so mit ihm verfahren, damit er weder jemanden schreiben, noch mit jemanden sprechen kann, so lange bis die Sachen des Kaisers in Bünden auf guten Fuß gestellet sind.„ Endlich wurde der Gesandte den 24ten Juli auf freien Fuß gestellet, und er reiste mit dem Obrist Brücker, der auch Stadt Arrest gehabt hatte, aus Bünden nach Solothurn. 1629

## Tagsatzung zu Baden und gnädige Versicherung des Königes von Frankreich.

Den 1ten Juli wurde die Tagsatzung zu Baden gehalten. Der Königlich Französische Dollmetscher Jakob von Eslavain von Nolondin kehrte aus Frankreich zurück, wohin er gleich nach dem Einfalle der Kaiserlichen in Bünden abgegangen war, um daselbst um Rath und Beistand anzuhalten. Ein Königliches vom 3ten Juni datirtes Schreiben versicherte uns Bündner seiner

—— Gnade und Eslavain sagte: daß Don Peter
1629 von Castilien ehemaliger Königlicher Ambassador in der Schweitz mit einer Summe Geldes ankommen werde, mit dem man über die nöthigen Stücke deliberiren könne. Allein da der Herr von Castilien schon im Begriff war seine Reise anzutreten, starb er zu Arignon und Karl Brülard Herr von Leon wurde an seine Stelle zum Gesandten ernannt.

## Vorstellung des Spanischen Gesandten zu Lucern.

Den 23ten Juni hielt Karl Casati, ein Sohn des Alfooso Casati, ein Spanier zu Lucern vor den katholischen Eidgenossen eine sehr weitläuftige Rede. „Sie sollten, sagte er, keinen bösen Verdacht auf jene in Bünden und an den Ufern des Comersees postirten Kaiserlichen Truppen werfen, denn so bald der Herzog von Nevers dem Kaiser den schuldigen Gehorsam leisten, und der König von Frankreich von dem sich angemaßten Amte eines Schiedsrichters in diesem Streite, der ihm doch keinesweges zu entscheiden zukomme, abstehen würde, würden auch die Bündnerischen Pässe in den alten Zustand hergestellet werden. Was die Spanischen Truppen am Comersee anbetreffe, so seyen die wegen den bequem gelegenen Schlössern daselbst hingelegt worden,

und

und sie sollten dieses dem Gouverneur von Mailand nicht übel ausdeuten, da auch sie ihre Landvogteien an den Italienischen Gränzen mit Truppen besetzet hätten, ob er gleich zwar gewünschet hätte, daß sie in einem katholischen Lande auch eine katholische Besatzung geleget haben möchten. Die Königlich Französischen Minister suchten die Eidgenossen in diesen wichtigen Handel mit einzuflechten, allein sie sollten sich vorsehen und wohl erwegen, was die Franzosen in Ansehung des Veltelins gethan hätten. 1629

## Es geht ein anderes Kaiserliches Korps durch Bünden.

Den 9ten Juli waren 5 Kompagnien zur Verstärkung des Regiments Sulz in Bünden angekommen. So wohl der Kaiser als auch die Spanier suchten nun ihre vorher genommenen Maßregeln durch Besitznehmung des Herzogthums Mantua in Vollziehung zu bringen. Sie ließen daher einige Infanterie und Kavallerie Regimenter unter dem Generallieutenent Graf Rembald Colalto aus Deutschland durch Bünden marschiren. Den Anfang machten ohngefehr 1000 Mann zur Completirung der Regimenter. Dann den 10ten Juli machte das 10 Kompagnien starke Regiment Graf Johann Jakob Arnord den Anfang, dann folgte das eben so starke Regiment Maximilian Wallenstein,

— 4 Escadron Picolomini, 6 Escadron von
1629 der Leibgarde des Wallenstein unter dem Obrist Croatt und 2 Kampagnien Garde zu Fuß, 7 Escadrons Baron Fersky, 10 Kompagnien Graf Filip von Mannsfeld, 10 Kompagnien Johann Rudolph Tiefenbach, 4 Escadrons Graf Tompieri, 7 zum alten Regiment gehörende Kompagnien Aldringer. Die Kavallerie gieng durch das Bergell, die Infanterie aber durch den Rheinwald. Vier Escadrons Octavius Picolomini und das Regiment Tiefenbach blieben etliche Wochen im Veltline stehen und verheereten diese Landschaft erbärmlich. Den 26ten Juli wurde bei Meyenfeld eine Musterung gehalten. Den 7ten Herbstmonat folgten 5 Kompagnien zur Verstärkung des Brandenburgischen Regiments. Die ganze Infanterie nahm ihren Marsch durchs Bergell, die Kavallerie aber durchs Rheinwald. Die Avantgarde bestand aus denen 5 Brandenburgischen Kompagnien, welche sie das neue Regiment nannten. Dann folgten nacheinander das Regiment Aldringer, welches beständig in Bünden gelegen war, das Regiment Johann Thomas Cerboni, das Regiment Gotthard Schaffenberg, das Regiment Johann Rudolph Colloredo, das Leibregiment Wallenstein unter dem Kommando des Baron Ernst von Suick, das Regiment Torquato Conti, unter dem Obristlieutenent Excell, das Regiment Herzog Franz Albrecht von Sachsen

senlauenburg und endlich das Regiment Colalto, welches Johann Battista Chiesa kommandirte. Ein jedes dieser Regimenter machte so wie das Aldringerische etwas über 400 streitbare Mann aus. Einige Kavallerie Escadrons waren zur Verstärkung anderer Regimenter bestimmt, als 4 Escadrons für das Anhaltinische und fünf für das Ferarische; die Musketir aber des Grafen Merode für den Kroaten Obrist Polano. Darauf folgten 16 Escadrons des Herzog Albrechts von Sachsenlauenburg unter dem Kommando seines Obristlieutenents Hatzfelds, ob er gleich selbst und sein Bruder Heinrich Julius zugegen waren. In Bünden blieben auf St. Luzien Steig 5 Kompagnien Lüneburger, an der Rhein und Lanquart Brücke das Regiment Gallas, zu Chur und an andern Orten jene 12 Kompagnien vom Regimente Sulz, zu Cleve oder Noa (Novate) eine Kompagnie vom Regiment Sulz unter dem Hauptmann Fuchs, und 2 Escadron Kavallerie des Obrist Vitenhorst, davon er eins selbst, das andere der Rittmeister Cligot kommandirte. Alle übrigen Truppen, welche ausser diesen genannten Regimentern in Bünden lagen, marschirten mit denen übrigen in Italien. Es waren in allen 65 Escadron und 146 Kompagnien. 1629

## Schreiben des Königes an die Eidgenossen.

Der König von Frankreich schrieb den 20ten Juni 1629 aus dem Lager von Alais

—— an die Eidgenossen: er habe ihnen in einem
1629 Schreiben vom 13ten dieses, so er durch den Dollmetscher Molondine überschickt, zur Gnüge zu erkennen gegeben, wie sehr ihm der Einfall der deutschen Truppen in Bünden, wo sie den Paß bei St. Luzien Steig und der Rheinbrücke besetzet hätten und das ungewöhnliche Verlangen des Kaisers von den Eidgenossen zum Nachtheil der Hoheit der ganzen Republick ihm ihre Pässe zu eröfnen mißfallen habe. Er schicke ihnen deswegen anjetzt seinen Geheimenrath von Leon Brülart als ausserordentlichen Abgesandten, der ihnen von seinen Entschlüssen, Absichten und Wünschen, die insgesamt zur Erhaltung der Eidgenößischen Freiheit wider die Anfechter derselben abzieleten, Nachricht geben würde; er bäthe sie inständigst unter einander in der besten Einigkeit zu leben und alle Bundsgenossen des Königs in dieselben mit einzuschließen; sie sollten sich jederzeit auf seinen Beistand sicher und getrost verlassen und der Gesandte von Leon werde ihnen das übrige eröfnen.

## Beitag zu Solothurn im August 1629.

Den 26ten August schrieb der Gesandte Leon einen Beitag nach Solothurn aus, wo er in einer vortreflichen Rede die Eidgenossen zur Einigkeit ermahnete, die versprochene Königliche Hilfe zusicherte und sie zugleich ermunterte, für die Republick Bünden

den Sorge zu tragen. Er verglich diesen unterdrückten Staat mit einem Kranken, der, wann er gleich wegen allzugroßer Schwäche die Heftigkeit seiner Krankheit nicht zu empfinden vermöchte, doch wann er einen Freund fände, der ihm zu helfen eilete, denselben nicht von sich stieße, sondern mit Danke annähme. Er stellete ihnen die Ränke, deren sich die Spanier und Oesterreicher bedienet hätten, um die Bündner zu hintergehen auf das weitläuftigste vor; sie hätten, sagte er, Ihro Allerchristlichste Majestät und die Eidgenossen wegen den Mailänder Tractat ihnen verdächtig gemacht. Er both auch für ein Freikorps von 6000 Mann Eidgenossen den Sold auf 6 Monat an. Auch wurde denen 10 Kompagnien Eidgenossen in den wälschen Landvogteien vom Beitag aus der Befehl gegeben, daß sie, wann die Kaiserlichen in das Misaxerthal einfallen und ihre Päße besetzen wollten, denen Misaxern 700 Mann zu Hilfe schicken sollten. Der Hauptmann Peter Segin wurde mit diesem Anerbieten in gedachtes Thal geschickt, dem man für dieses Bundsgenößische Anerbiethen den verbindlichsten Dank abstattete. 1629

Die Eidgenossen schrieben auch an Ihro Kaiserliche Majestät und erinnerten Dieselben, als einen Erzherzog aus dem Hause Oesterreich an die Erbeinigung. Vermög derselben wäre es denen Oesterreichischen

—— Truppen nicht erlaubt an den Bündnerischen
1629 Gränzen Festungswerker anzulegen. Sie sähen sich daher auch genöthiget an ihren Gränzen Besatzungen zu unterhalten, und im Fall die Oesterreicher etwas feindseliges unternehmen würden, so wären sie gezwungen sich zu widersetzen, und sie wollten hiemit protestiret haben, daß alsdann die Erbeinigung nicht von ihnen, sondern von den Oesterreichern wäre überschritten worden.

## Weitere Verfügungen der Eidgenossen.

Der Spanische Gesandte Casati versammelte die katholischen Orte beitäglich und mahnete sie ab, denen Franzosen beizustehen. „Die Bündner, sagte er, wären mit ihrem Zustande zufrieden, und der Kaiser werde ihnen noch mehr Vortheile zugestehen.“ Da das Verlangen wegen denen 6000 Mann Freiwilligen auf die Gemeinden war ausgeschrieben worden, so entschuldigten sich die 5 katholischen Orte mit der Pest und anderen Stücken mehr. Die Protestantischen Eidgenossen waren den 18ten September zu Arau beitäglich versammelt gewesen und ermunterten den Französischen Gesandten Leon, in dessen Namen der Dollmetscher von Solothurn zugegen war, daß er dieses bei denen katholischen Eidgenossen auswirken sollte; an ihnen läge die Schuld nicht, wann er keine angenehme Antwort erhalten würde.

Bündniß

## Bündniß von Fontainebleau. 1629

Im Monat September wurde zwischen Ihro Allerchristlichste Majestät und der Republik Venedig zu Fontainebleau (Fontenebela) zur Wiederherstellung der Bündnerischen Freiheit und zur Sicherheit und Behauptung des Herzogs von Mantua ein Bündniß und gewisse Verträge geschlossen.

Im Herbstmonat 1629 kamen die beiden Erzherzoglichen Beamte Mathias Burohler uud Anselmus von Fels in das Unterengadin und den 4ten, 6ten und 8ten Weinmonats nöthigten sie das Volk in geistlichen und politischen Sachen zu einem Eidschwur und hörten die Klagen wider den Rudolf Planta an.

Die Engadiner schrieben an Gemeine Lande; Johann Simeon Florin und Gregor Meyer wurden dahin geschickt und waren bei der Huldigung zugegen. Rudolf Planta ließ den Johann Durio Jacomet von Zernetz durch die Geschwornen gefangen nehmen und erbärmlich tortiren, damit er die Mitschuldigen in dem vorgehabten Morde des Planta entdecken sollte; er soll aber nicht das mindeste gestanden haben. Im Hornung 1631 liessen sie vier andere Personen gefangen nehmen, tortiren und bandisiren. Eben dieß Schicksal hatten auch einige Unterengadiner, die sich damals im

Obernengadin

—— Obernengadin aufhielten. Burchlener
1629 blieb zu Nauders und verlangte, daß die Gemeindsleute die ganze Obrigkeit nach seinem Willen erwählen und einige die nicht gebeichtet hatten und im Kloster waren begraben worden, wieder heraus graben, oder die Hinterlassenen eine Summe Geldes für die Armen und Kirchen bezahlen sollten. Maximilian Mohr kam an die Stelle des Burchlehners.

## Ruschein ob Flanz geht in Feuer auf.

Den 25ten September um Mittagszeit brannte das Dorf Ruschein (Rascheinum) in dem Hochgericht Grub (Fouca) im Oberen Bund, bis an 9 Häuser ab, da es vorher 50 gewesen waren. Eine Frau ließ, da sie Brod backen wollte, Feuer in Hanfne Stuppen (Werch) fallen.

## Schreckliche Hinrichtung zweener Unschuldigen.

Im Anfange des Septembers wurden Curtabat und Bajava auf eine unerhörte Weise ums Leben gebracht. Curtabat war zu Soglio (Solium) von 50 Soldaten vom Regiment Merode gefangen genommen und nach Clefen geschlept worden. Hier streueten ihm die Soldaten auf Befehl des Kommissarius Mohr Gift in die Wunde, woran

er

er starb. Der andere war zu Soglio entflohen und als er sich zu Prada in der Grafschaft Clefen in einer Kirche geflüchtet hatte, so wurde er an einem Montage von dem Kommissarius herausgehoiet und den folgenden Sonnabend zu Clefen im Gefängnisse von dem Kommißarius Mohr selbst mit Hülfe des Amtsdieners Battista Pezo erwürget, wie dieses alles der Amtsdiener hernach selbst ausgesagt hat. Mohr und andere hatten dem Merode vorgegeben, Curtabat habe einen Aufruhr erregen wollen, welches aber nicht an dem war. 1629

## Bündnerische Gesandschaft nach Wien.

Der Bündnerische Stand schickte den Doctor Jacob Schmidt nach Wien zum Kaiser. Der Inhalt seiner Instruction war: weil die Könige von Frankreich und Spanien denen Herren Bündnern ohne Ihr Gutheissen durch dem Monzonischen Vertrage das Veltlin und die beiden Grafschaften entrißen hätten: so verlangten sie von Ihro Kaiserlichen Majestät Rath und Beistand zur Wiedererlangung derselben. Sie bathen auch um eine Abschrift der Ansprüche des Bischofs von Chur und daß ihm zum Nachtheile der Bündner nichts eingestanden werde. Sie beklagten sich endlich über die Kaiserlichen Truppen, bathen um den Abmarsch derselben und um Vergütung ihres Schadens.

Antwort

1629

## Antwort des Kaisers.

„ Es sey ihm angenehm, daß sie sich an ihn als Haupt des Reiches gewendet und dadurch selbst zuerkennen gegeben hätten, daß sie es auch hinfort thun würden. Er habe bis jetzt noch keinen ausführlichen Bericht von diesen Umständen und dem Monzonischen Vertrage gehabt; er wolle aber, der Friede möge in Italien wiederhergestellet werden oder nicht, zu stande bringen, daß die Herren Bündner erfahren sollten, ein Kaiser beschütze einen jeden bei seinem Rechte; er verlange zu wissen, in wie weit sie sich mit andern Fürsten hierüber in Unterhandlungen, Bündnißen und Verträgen eingelassen hätten. Auf den Artickel wegen den Truppen wurde jedoch nicht schriftlich geantwortet: er wolle die Bündner, wann sie treu verbleiben würden, so bald als möglich von der Besatzung befreien und zu seiner Zeit alles Kaiserlich vergüten; er werde denen Kommissarien in kurzem seine Befehle ertheilen. „ Er gab diese Antwort den 5ten November, und versprach Entschädigung und den Abmarsch der Truppen so bald der Krieg in Italien geendet seyn würde. In Ansehung des Veltelins verlangte er zu wissen, in was für Tractaten sie sich mit auswärtigen Mächten in dieser Sache eingelassen, wie weit sie damit gekommen wären, oder ob sie schon wirklich Bündnisse geschlossen hätten. Er both Ihnen sein Ansehen, seine

Gnade

Gnade und Wohlgewogenheit an, und den Doctor Jacob Schmidt beschenkte er mit einer goldenen Halskette. Der Kapuziner Ignatius hielt sich im Namen des Bischofs von Chur daselbst auf und machte an den Bündnerischen Stand und besonders an die Stadt Chur grosse Ansprüche. Die im Namen der Stadt Chur dahin deputirten Bürger Stadtschreiber Johannes Tscharner und Johann Jacob Wegerich wurden bei ihrer Entlassung mit goldenen Halsketten beschenkt und der Kaiser gab ihnen die Versicherung, daß er ihren Rechten keinen Eintrag thun oder dieselben beschneiden würde, ja er bestätigte wirklich den 21sten Jenner 1630 der Stadt Chur alle ihre Rechte in bester und kräftigster Form. 1629

## Präliminarien zu Regensburg.

Den 9ten Weinmonats 1629 am Dionisius Tage wurden die Präliminarien zwischen denen Kaiserlichen Gesandten Anton Abt von Krembsmünster, Otto Freiherr von Nostitz, Herrmann Freiherr von Questenberg und Karl Brulart Herr von Leon Königlich Französischen Gesandten und dem Kapuziner Joseph zu Regensburg geschlossen, den 13ten dieses aber 20 Artickel auf Ratification Ihro Allerchristlichsten Majestät aufgesetzet, davon der 12te besonders Bünden angehet. Dieser lautet aus dem Französischen also: Nachdem dieses geschehen, erklären

—— klähren Ihro Kaiserliche Majestät in Kraft
1629 dieses Friedens und vermög des denen Bündnern schon gethanen Versprechens, daß Sie die Päße des Veltlins und Bündnerlandes und alle befestigte Oerter, die Sie in diesem Lande besetzt haben, verlassen und dieselben in dem nämlichen Zustande, wie sie vor denen letzten Unruhen gewesen sind, zurück geben wollen, und daß alle diese neuen Festungswerker sollen geschleifet und von niemanden unter irgend einem Schein noch Vorwand können besetzet oder befestiget werden, jedoch mit Vorbehalt aller Rechte, Verträge und Unterhandlungen eines jeden in Ansehung dieses Artickels. Indessen eroberten die Franzosen zu Ausgange des Weinmonats auf eine Heldenmäßige Weise die Stadt Casal, welche die Kaiserlichen und Spanischen Völker besetzt hatten und entsetzten die Citadella. Darauf wollte der König von Frankreich die Tractaten nicht unterschreiben und verlangte eine Milderung derselben. Unter anderen wollte er weder den 1ten, noch den 12ten Artickel, welcher verboth die Festungswerker in Bünden aufzuführen, gutheißen.

## Die Reformirten Geistlichen müßen das Unterengadin räumen.

Den 28ten October befahlen die Herrn Johann Erasmus Ruon, Vorgesetzter zu Inspruck und Rudolf Planta als Erzherzogliche

zogliche Kommissarien, denen reformirten Predigern, kraft eines unter dem 19ten November zu Inspruck gegebenen Befehles, aus dem Unterengadin zu gehen, worauf sie sich in das Oberengadin begaben. 1629

## Es kommen Kaiserliche ins Veltlin 1629.

Den 5ten Christmonats marschirten die Franzosen, Deutschen und Spanier aus dem Herzogthume Montferat und die Infanterie Regimenter Colalt und Gallas und 3 Escadrons Kavallerie des Herzogs Franz von Sachsenlauenburg, der sie selbst kommandirte rückten in das untere Terzier des Veltlins. Der Herzog reiste bald darauf nach Wien und Mathias Lasky übernahm das Kommando.

## Beitag zu Chur. 1629

Zu Anfange des Christmonats wurde wegen der Beschwerde der Unterengadiner ein Beitag zu Chur gehalten und die Brettigäuer brachten die ihrigen auch vor.

## Ossa kommt in Bünden.

Der Kommissarius Ossa kam in Bünden und den 13ten Jenner 1630 verreiste er nach Italien.

1629 **Desertion der Kaiserlichen in Bünden.**

Es desertirten täglich viele Kaiserliche Soldaten aus Bünden und selbst 3 Hauptleute Herkules von Benevenis, Fontana, und Maas. Die Oesterreicher bekamen einige davon wieder, indem sie im Hornung 1630 mit Erlaubniß des Landvogts Balthasar Müller von Glaris nahe bei Wallenstadt in der Grafschaft Sargans 8 Mann gefangen nahmen und dieselben in Bünden an verschiedenen Ecken der Läger zum Schrecken aufhängten. Der Landvogt Franz Reding zu Roschach lieferte den 28ten Aprill 1630 auf Befehl des Abts von St. Gallen, 4 Mann aus, welche denen Kaiserlichen zu Ravensburg desertiret, und als sie zu Langenargen angekommen waren, daselbst gefangen genommen und hernach zu Ravensburg gehangen wurden.

## Pest in Bünden.

Die Pest, welche fast durch ganz Bünden und der ganzen Eidgenossenschaft gewüthet hatte, ließ nun, Gott sey Dank! in der Schweitz nach, in Bünden aber dauerte sie noch fort, und sie räumte nun da auf, wo sie im vorigen Jahre nicht gewesen war.

## Beitag zu Lucern. 1630.

1630

Die katholischen Eidgenossen eröfneten im Jenner einen Beitag zu Lucern. Der Gesandte Leon verlangte 6000 Mann für den König von Frankreich anzuwerben, und erhielt die Erlaubnis. Der Doktor Isaac Volmar erschien im Namen des Kaisers und wandte alles an, das Verlangen der Franzosen zu hintertreiben, und er bediente sich hierzu eben der Bewegungsgründe, die Casati vorher gebraucht hatte.

## Reduction der Kaiserlichen Truppen.

Montags den 24ten Hornung kam der Graf Alvio von Sulz in Bünden und musterte die 3 Regimenter. Den 26ten Hornung wurden aus denen 5 Kompagnien des Lüneburgischen Regiments nur 2, unter denen Hauptleuten Voit und von Fenden, gemacht, denn die Leibkompagnie des Herzogs von Lüneburg unter dem Hauptmann Kommendant August Adolf von Transdorf und die Kompagnien von Elen und Schlitter wurden untergesteckt. Die meisten Soldaten weigerten sich, zerrissen ihre Fahnen und begaben sich in großer Anzahl aus dem Lager in die Schweitz und von dort in ihr Vaterland. An eben diesem Tage kamen die Kompagnien Transdorf und van Elen, welche zu Triesen (Treisa) und Balzers lagen, nach Klein Niels (Melsium parvum) Fläsch

——(Falisçum) und Mayenfeld, zu denen sich
1630 noch andere zu Fläsch im Quartir liegende schlugen und in der Vorstadt plünderten, den Wein auszapften, die Bauern prügelten und 3 Tage auf diese Art wirthschafteten. Den 1ten Märzen kam der Auditeur (Iudex) des Grafs Sulz und ließ 24 Mann gefangen nach Richenau führen, allein es wurde kein einziger davon bestraft. Jene 2 Lüneburgische Kompagnien wurden unter das Regiment Sulz gestoßen, und dieses aus 12 Kompagnien bestehende Regiment bis auf 8 Kompagnien reduciret. Die Hauptleute dieses Regiments waren:

1) der Graf Sulz,
2) sein Sohn unter dem Hauptmann Kommendant Linder
3) Obristlieutenent Beck,
4) dessen Sohn, unter dem Hauptmann Kommendant Thomas Streffius, der den Graf Rudolf Christian von Ostfriesland entleibte,
5) Major Esaias Berli,
6) Haslang,
7) Fulach,
8) Gottfried Salis, (Saliceus)
9) Fuchs,
10) Reichli,
11) Blumeneck,
12) Ruon.

Von diesen wurden reduciret, Fuchs, Haslang, Ruon, Linder, und die Kompagnie des erschlagenen Blumeneck erhielt Franz

Franzino

Franzino. Das aus 10 Kompagnien bestehende Regiment Witzleben wurde bis auf 3, jedoch unter eben diesem Obrist, der bald darauf aus Bünden nach Wien reiste, reduciret. 1630

## Der Doktor Venosta wird verwundet. 1630.

Im Hornung verwundeten die Bauern von Groß im Veltline den Podesta von Tiran, Hypolit Venosta mit Stiletten und Steinen sehr gefährlich.

## Bassompierre kommt als Ambassador in die Eidgenossenschaft.

Dienstags den 12ten Hornung langte der Französische Marschall von Bassompierre, der über Genf, Freiburg und Bern gereiset war, als ausserordentlicher Ambassador mit dem Memmin zu Solothurn an und wurde allenthalben, wie ich selbst gesehen habe, denn ich befand mich in seinem Gefolge, mit den grösten Ehrenbezeugungen empfangen.

## Legation des Bassompierre.

Der Marschall Franz von Bassompierre wurde in die Eidgenossenschaft geschickt, der das Königliche den 12ten Jenner 1629 zu

— Paris datirte Schreiben in öffentlicher Ses-
1630 sion zu Solothurn überreichte. Der Inhalt desselben war: der König halte es seinem Interesse für angemessen, die Hoheit und Freiheit der Eidgenößischen Republik zu erhalten, die die Voreltern der Eidgenossen mit so vielen Heldenthaten erworben hätten; er habe deswegen die Gefahr, der besagte Freiheit durch den Einfall und durch die Besitznehmung des Bündnerlandes von fremden Truppen ausgesetzt zu seyn scheine, erwogen und auch noch ausser dem Herrn von Leon Brülyart den vorgenannten Marschall in die Schweitz schicken wollen, um von dieser Nation einige Truppen anzuwerben, und ihnen sowohl die Folgen, als auch den daraus entstehenden Nachtheil mit den lebhaftesten Farben vorzustellen und sie von denen hierüber gefaßten Anschlägen des Königes zu benachrichtigen, ihnen allen königlichen Beistand und Unterstützung ihrer Freiheit anzubiethen und zu bitten, daß auch sie das ihrige beitragen möchten, welches sich auch von so tapfern Leuten erwarten ließe; im übrigen sollten sie dem Bassompierre völligen Glauben beimessen.

## Beitag zu Solothurn.

Es wurde ein Beitag nach Solothurn auf den 3ten März ausgeschrieben und auch die Bündner dazu beruffen. Sie entschuldigten sich in einem Schreiben vom 11ten März

März, so zu Tamils im Domleschg da- —
tirt war, mit der Kürze der Zeit, empfah- 1630
len sich Ihro Königliche Majestät und dem Herrn von Bassompierre, es möge Frieden oder Krieg geben bestens, und versprachen denen Bündnissen mit dem Könige und denen Herren Eidgenossen unverbrüchlich nachzuleben. Die Eidgenossen sicherten dem Könige die Tractatenmäßige Anwerbung der Truppen zu. Volmar fand sich auch als kaiserlicher Bevollmächtigter zu Solothurn ein, allein Bassompierre wollte ihm keine öffentliche Audienz gestatten, da dieser Beitag auf Königliche Unkosten gehalten würde. Jedoch schickten die Eidgenossen einige Deputirte zu ihm. Bassompierre bath die Eidgenossen sich über die Art und Weise der Wiederherstellung der Bündnerischen Freiheit zuberathschlagen, denn daran sey dem Könige am meisten gelegen. Das Beglaubigungsschreiben des Marschalls von Bassompierre war den 12ten Jenner 1629 zu Paris datirt. Es malete die Gefahr, so wegen den kaiserlichen Truppen über Bünden schwebe, mit den lebhaftesten Farben. Es bevollmächtigte den Bassompierre Truppen anzuwerben und ihre Bestimmung zu eröfnen. Der König both nicht nur alles das an, was er vermöge des Bündnisses zu leisten schuldig war, sondern alles was sie nur von ihm verlangen würden, er wollte alles beitragen, damit die Republick wieder hergestellet werde. An eben diesem Tage hielt

—— Bassompierre, nachdem er sein Beglaubi-
1630 gungsschreiben überreicht hatte in der Seßion eine sehr lange Rede. Anfänglich versicherte er sie der Gnade und Wohlgewogenheit des Königes und seiner Bereitwilligkeit zur Erhaltung der Eidgenößischen Freiheit alles beizutragen. Ihro Königliche Majestät hätten vorher niemals unterlassen, sie durch seine Gesandten wegen der bevorstehenden Gefahr zu warnen und seinen Beistand anzubieten. Alsdann erzehlete er diejenige Hülfe so Ihro Allerchristlichste Majestät, dessen Waffen nicht aus Ehrgeitz und Hochmuth, sondern um Unrecht, Unterdrückung und tirannische Anmassung zu verhindern, gebrauchet würden, dem neuen Herzoge von Mantua geleistet hätten. Der König suche nicht nur den Herzog von Mantua zu beschützen und das unterdrückte Bündnerland zu befreien, sondern daß die ganze Christenheit, jeder Fürst und jede Republik ihre alten Oberherrlichen Rechte in Frieden und Sicherheit genießen könne, und er erklähre sich als einen offenbaren Feind aller derjenigen, die die Freiheit dieser Kantone umzustürzen versuchen würden. Er schildert auf eine geschickte Weise denen Eidgenossen den besondern Eifer des Königes ihre Freiheit zu erhalten ab, ja der König sey gesonnen, sie bei diesen elenden Umständen mit Truppen und Geldern zu unterstützen, und er der Marschall werde sich an die Spitze der Truppen stellen und die Ausführung des Krieges übernehmen.

Am

Am meisten fänden sich aber Ihro Königliche Majestät durch die Besetzung unbefugter Anmaßung und Unterdrückung des Bündnerlandes, welches doch seit vielen Jahren her mit denen Eidgenossen verbündet wäre, beleidiget, da auch von dieser Seite denen Herren Eidgenossen, wann die Bündner nicht in Zeiten unterstützt würden, die gröste Gefahr bevorstehe. Es sey zur Gnüge bekannt, was diese Unterdrücker und Tirannen der Republik Bünden im Schilde führeten, die, unter dem Vorwande Schwaben im Zaum zu halten und die Wiedererstattung der geistlichen Güter zu betreiben, an den Schweitzerischen Gränzen Schanzen anlegten und dadurch die Macht des Römischen Reichs vergrößerten. Die Bündner hätten sie indessen unterjochet und ihre Absichten erstreckten sich vielleicht noch weiter. Durch Anlegung der Schanzen in Bünden hätten sie aus einem bloßen Passe eine stete Wohnung gemacht und genommen; es sey auch der Durchpaß von denen unterdrückten Bündnern, nicht auf die unter Fürsten gewöhnliche Weise anverlangt worden; die Bündner würden ihnen denselben weder abgeschlagen, noch unter harten Bedingungen zugestanden, noch die Lebensmittel und andere Nothwendigkeiten versaget haben, nein, gewiß nichts von allen diesem; ja noch mehr, die Bündner hätten weder durch Worte noch Werke die geringste Ursach gegeben, dieselben feindlich begegnen zu können, allein 1630

—— sie wollten durch diesen Angriff und Einfall
1629 die Gesinnungen der Eidgenossen und die Größe ihrer Nachsicht prüfen, und endlich würden sie nicht nur durch die Bündnerischen Pässe, sondern so gar bis in das Herz der Eidgenossenschaft eindringen. Es schiene in der That recht wunderbar, daß die Herren Eidgenossen bei allen diesen Unternehmungen und bei Besetzung der Pässe gegen Italien so ruhig und gleichgültig wären, da sie doch bisher dasjenige so ihre tapfere Vorfahren vor so vielen Jahren erobert hätten, mit männlichem und starkem Arm beschützet hätten. Diese Nachsicht, oder vielmehr diese Sorglosigkeit der Eidgenossen habe diesen Friedensstöhrern Gelegenheit gegeben das, was sie gethan hätten, zu bewerkstelligen; wann die Herren Eidgenossen sich anders erkläret hätten, so würden vielleicht die Sachen an vielen Orten besser stehen; die vornehmsten Pässe wären besetzt, die Bündner unterdrücket; es wäre sich nicht zu verwundern, daß sie von niemanden Hilfe begehrten, denn sie hätten weder die Freiheit zu reden, noch zu wünschen, ja selbst das Wehklagen, welches doch einem jeden Elenden erlaubt sey, wäre ihnen verboten, allein ihr Unglück, ihre Seufzer, ihre Thränen, ihre unterdrückte Freiheit redeten genugsam für sie und schrien zu den Eidgenossen um Unterstützung und Rettung. Und wann es schon vergeblich zu seyn schiene, erst anjetzt nach geschehener Sache, da diese Friedensstöhrer

stöhrer ungehindert in Sicherheit zu seyn —— glaubten, ihnen mit Rath und That beizu- 1630
stehen, so hätten demohnerachtet Ihro Aller-
christlichste Majestät beschlossen, die alte
Bündnerische Freiheit durch eine Armee von
6000 Mann Eidgenossen, 4000 Mann
Französische Infanterie und 500 Mann
Kavallerie, wann die Herren Eidgenossen
schweres Geschütz und Munition dazu geben
wollten, auf ihre eigne Unkosten, unter dem
Beistande Gottes herzustellen. Sollten aber
die Herren Eidgenossen wegen ihrer eignen
Sicherheit und dem Unglück der Bündner zur
Ergreiffung dieses Entschlußes und zur Annehmung dieses Anerbietens, nicht von der göttlichen Vorsehung geleitet werden, so wolle er doch eine gewisse Anzahl zu einer andern Bestimmung anwerben, damit man doch sähe, wie viel die Eidgenossen vermöchten. -- Die Eidgenössischen Deputirten gaben zur Antwort: Sie hätten sowohl aus dem Beglaubigungsschreiben als auch aus denen gemachten Vorschlägen die beste, unausgesetzte, gnädigste Willensmeinung Ihro Königliche Majestät ersehen, sie dankten ihm dafür unterthänigst und sie würden ihren gnädigen Herrn und Obern alles auf das sorgfältigste hinterbringen; sie wären nicht gesonnen die Bündner im Stich zu lassen, noch das den Bündnern zugehörige Veltlin aufzuopfern; sie hätten die Hofnung, daß der Friede zwischen denen in Italien kriegenden Mächten hergestellet würde, und unter der Hand gaben sie zu verstehen, daß,

wann

—— wann sie bei den jetzigen Umständen zu den
1630 Waffen gegriffen hätten, der Krieg leicht in die Schweitz hätte gespielet und sie der Schauplatz des Krieges werden können, dafür sie sich sorgfältig hüten wollten und müßten. Einige Uebelgesinnete murreten ausser der Session öffentlich und sagten: die Franzosen suchten unter dem herrlichen Vorwande, die Freiheit der Eidgenossen zu erhalten und die Freiheit der Bündner wieder herzustellen, den Krieg in die Schweitz zu spielen, um die Macht ihrer Feinde zu schwächen.

## 1629 Bündnerische Gesandtschaft nach Mailand.

Die Bündner schickten vorher im Monat November 1629 den Johann Simon Florin, Gregorius Meier und Johann Sprecher als Gesandte zum Marchese Ambrosius Spinola, Gouverneur von Mailand, nach Mailand, um ihm zu seinem erlangten Gouvernement Glück zu wünschen, und um die Zurückgabe des Veltlins und den Abmarsch der Truppen aus Bünden anzuhalten. Nach ihrer Zurückkunft relatirten sie: Die Spanier wollten von dem Monzonischen Vertrage nicht abgehen, doch verspräche Spinola, als eine neutrale und gleichsam dritte Person, die Streitigkeiten zwischen denen Bündnern und Veltelinern beizulegen, und er mache nicht geringe Hofnung

zur

zur Restitution, jedoch unter gewissen Be- —
dingungen. Die Veltliner hatten auch zu 1630
Mailand ihre Gesandten und sie widersetz-
ten sich denen Bündnern aus allen Kräften.
Die vorgenannten drei, giengen mit denen
Rudolph von Marmels, Johann Peter
Schalket, Fortunat Juvalta, Johann Tra-
vers, Meinrad Buol und Paul Walthier
wiederum nach Mailand, mußten wegen
der Pest an den Gränzen Quarantaine halten
und kamen endlich den 4ten März daselbst
an. Den Florin, Travers und Buol de-
putirten sie von da nach Alexandrien zum
Spinola, da der Großkanzler Ferara von
dem Versprechen in Ansehung des Veltlins
nichts wissen wollte und sagte: er wolle über
die Auslegung der Monzonischen Artikel
mit dem Kardinal Richelieu tractiren. Mei-
er wurde hernach zu eben diesem Marchese
von Spinola nach Carmagnola im Piemon-
tesischen geschickt, der sie an den Großkanz-
ler verwies. Es waren fast eben die Be-
dingungen zu einem Bündniße mit Spanien
vorgeschlagen worden, als die Katholischen
Eidgenossen hatten. Einer von den Bünd-
nerischen Gesandten Schalket starb, und
da die Pest zu Mailand ausserordentlich stark
wüthete, so kehreten die übrigen mit Aus-
gang Junius unverrichteter Sachen endlich
nach Hause.

Ankunft

1630 — Ankunft einiger Kaiserlichen Truppen in Bünden und ihre Veranstaltungen.

Den 7ten März trafen 3 Kompagnien vom Regiment Gallas das schon 13 Kompagnien stark war, aus Deutschland in Bünden ein. Diese kommandirte der Marchese von Pallavicini, und sie verabsäumeten nicht die Schanzen mit allem Fleiße und aller Sorgfältigkeit mit dem nothwendigen Proviante, zweimal gebacknem Brode und anderen Dingen zu versehen, und die Schanzen und Wälle, welche die Bündner auf St. Luzien Steig aufgeworfen hatten, wurden wiederum erneuert und erhöhet.

## Bundstag zu Chur

Freitags den 29ten März 1630 wurde auf Verlangen des Merode ein Bundstag zu Chur gehalten. Die Bothen der Gemeinden jenseits der Berge erschienen des häufigen Schnees wegen nicht. Er trug der Standsversammlung vor, da die Gesandten zu Mailand gewesen wären hätten sie verlangt, das die Truppen aus denen Dörfern möchten geführet werden; sie sollten also die Einwohner der Herrschaft Maienfeld und der 4 Dörfer zur Anschaffung der Bretter zur Erbauung der Casernen anhalten, und jedes Hochgericht so nicht am Paße läge

sollte

sollte mit 15 Kronen denen übrigen die Unkosten bezahlen helfen. Er möchte auch gern wissen, auf was Art die Truppen mit wenigern Kosten in Italien könnten geführt werden, und was er sich im Fall eines nöthigen Beistandes von den Bündnern versprechen könne. Ueberdies beklagte er sich auch über die Gemeinden, daß sie an den Bassompierre geschrieben hätten. Die Standsversammlung antwortete dem Merode: sie hätten an den Bassompierre als den ausserordentlichen Gesandten eines mit ihnen verbündeten Königes geschrieben und denjenigen, der ihnen zur Wiedererlangung ihrer Unterthanen Lande behülflich gewesen wäre, könnten sie mit dem besten Rechte angehen. — 1630

## Bassompierre wirbt in der Schweitz.

Bassompierre, der den 20ten April von Solothurn weggieng warb in der Schweitz 2 Regimenter. Eines unter dem Obrist Johann Ludewig von Erlach, Herr von Castellen von Bern, 9 Kompagnien stark, darunter auch Rudolf von Travers und Karl von Salis eine Kompagnie von 300 Mann und Stefan Thiß eine von 150 Mann hatten. Das andere unter dem Obrist Franz d'Affri von Freiburg, Landvogt von Neuburg. Diese blieben in Champagne, (in Lingonibus) die 5 Orte und die Katholischen Appenzeller aber blieben zu Hause.

Da

—— Da diese Truppen in der Schweitz für Ihro
1630 Allerchristlichste Majestät angeworben wurden, so desertirte eine große Menge Kaiserlicher Truppen in Bünden und da der Rhein sehr hoch wurde, ertranken den 10ten April 8 Soldaten und 2 Weiber. Sonntags den 14ten April desertirte auch der Hauptmann Kommendant von der Kompagnie Gallas ein Italiener, da man ihn gefangen nehmen wollte und ersoff im Rhein. Der Leichnam wurde herausgezogen und wegen des erschrecklichen Verbrechens der Sodomiterei verbrannt.

## Planta tirannisirt im Engadin

Die Geistlichen waren, wie ich oben erzehlet habe aus dem Unteren Engadin vertrieben worden und hielten sich zu Zutz im Obern Engadin auf und predigten daselbst. Viele Unter Engadiner giengen dorthin in die Kirche und am Pfingstfest zum heiligen Abendmahle. Der Erzherzogliche Beamte Rudolf Planta nahm den folgenden Montag 40 Mußketier aus dem Dorfe Taufers (Tuberium) zu sich und versteckte sie nahe bei Serra (Serra) einen Ort ob Zernetz, und als der gröste Theil des Volks in das Obere Engadin gegangen war, nahm er den Peter Leo gefangen. Als darauf das Volk des Planta Haus umringte und das äusserste drohete, so suchte er es durch gute Worte und Versprechungen zu besänf-

tigen

tigen und rufte zuerst den Durio Mohr in sein Haus und ersuchte ihn das Volk zu beruhigen. Drei Tage darauf nahm er auch den Hauptmann Jakob Bella und Jakob Pellizar gefangen und der Erzherzog Leopold hatte vorher den Amman von Schuols Ulrich von Porta und Hartmann Planta nach Nauders citiret. An eben dem Montag nach Pfingsten kam der Hauptmann Karl Reitner mit 100 Musketier von Imbst durch das Scäler Thal nach Schuls im Untern Engadin, um die beiden Brüder Ulrich und Leonhard von Porta gefangen zu nehmen. Ulrich versteckte sich, Leonhard wurde gefangen genommen. Die Bauren befreieten ihn, die Soldaten mußten um ihr Leben bitten und abmarschiren. Leonhard begab sich mit einigen andern in Frankreich und viele liessen sich im Obern Engadine nieder. Die Gelegenheit zur Verschwörung wider den Planta war diese. Acht Tage vor dem Pfingstfeste kam Jacob Bella der mit dem Planta verschwägert war in andern Angelegenheiten zu ihm. Da das Haus verschloßen war und er den Planta nahe bei dem Thurn Wildenberg antraf, so will er zu ihm gesagt haben: „ich glaube Ew. Ge„ streng fürchten sich für uns, als für in„ficirten Leuten. „ Planta habe darauf geantwortet: „es würde euch allen besser ge„gangen seyn, wann ihr an der Pest ge„storben wäret, als daß ihr bald von an„deren werdet ermordet werden. „ Bella

1630

—— erzehlete dieses einigen seiner vertrautesten
1630 Freunde. Diese entschlossen sich ihm zuvor zukommen und den Planta aus dem Wege zu räumen. Planta leugnete hernach diese Unterredung und Bella bejahete sie. Montags den 10ten Juni kamen 200 Mann aus dem Tirol und Innthal unter der Anführung der Hauptleute Johann Karl Reitner und Hauptmann Kaltenbacher nach Zernetz und nahmen Gefangene mit sich weg. Der Erzherzog Leopold schrieb denen Kaiserlichen Generalen in Bünden: sie sollten die Geistlichen des Unterengadins als die Stifter der neuen Religion gefangen nehmen, allein diese hatten sich in den Oberen Bund begeben. Er schrieb auch den 5ten Juni an den Oberen und Gottshausbund: er habe einige Unterengadiner nach Inspruck citiren wollen, diese wären nicht erschienen, er verlange daher ihre Auslieferung, und er werde den geschlossenen Frieden beobachten. Planta nahm denen Unterengadinern die Waffen und behielt 12 Mann zu seiner Leibwache bei sich. Er befahl, daß das Volk in die Kirche gehen und sich an denen verbotenen Tagen des Fleischessens enthalten sollte.

## Johann Tscharner geht nach Turin.

### 1630.

Da man am Herzoglich Savoiischen Hofe zu Turin eine Conferenz der Päbstlichen, Kaiserlichen, Königlich Französischen und

und Königlich Spanischen Gesandten veran- —— staltet hatte, so schickten die Bündner den 1630
16ten März den Stadtschreiber von Chur Johann Tscharner mit Schreiben an die Kaiserlichen, Königlich Französischen und Spanischen Gesandten und dem Beweise der Bündnerischen Rechte an das Veltlin dahin ab, und man sagte, daß die Veltliner den Johann Jakob Paribell eben dahin senden würden.

## Beitag zu Chur. 1630.

Im Monat März wurde der Unterengadiner, welche der neue Beamte Maximilian Mohr sehr drückte und der Brettigäuer wegen, ein Beitag zu Chur gehalten.

## Der Herzog von Feria wird Gouverneur von Mailand. 1630.

Sonnabends den 29ten März gieng der gewesene Gouverneur von Mailand, Alvarus Bassanus Marchese von St. Cruce als Gouverneur von Flandern durch Chur auf Lindau und die Veltliner schickten den Azzo Besta, Johann Guiccardi und den Thalkanzler Nicolaus Paravicini an den neuen Gouverneur von Mailand, Herzog von Feria, um demselben zu seiner Würde Glück zu wünschen und um die Aufhebung der Foderungen der Deutschen Truppen, welche ..... Reichsthaler verlangten, anzu-

halten. Er schrieb darauf sehr höflich an die
1630 Veltliner und versicherte sie seines Schutzes.

## Neuer Truppen Transport durch Bünden.

Dienstags den 8ten April marschirten 7 Kompagnien Neapolitaner aus Italien gegen Flandern durch Chur. Es waren 765 Mann. Zuerst giengen die Spanier, dann die Italiener und endlich die Neapolitaner. Es sollten 3 Regimenter und 30 Kompagnien seyn. Das Spanische Regiment Ponteleon unter dem Maliocreni, das Neapolitanische Andreas Cautelmi unter Johann Bat. Panigarola..... Das Deutsche Regiment Tieffenbach gieng Montags den 21ten April über St. Luzien Steig. Es war 6 Kompagnien nämlich 2 Lindauer und 4 Hagenauer, von 1200 Mann stark.

## Der Frieden zu Cherasco wird geschlossen. 1630.

Sonntags den 6ten April wurde in Italien Frieden geschlossen und in der folgenden Nacht 2 Stunden vor Tag vom Gallas, Thoiras und Servient unterschrieben. Susa und Avillana sollte von denen katholischen Eidgenossen als verbündete von Frankreich und Savoyen so lange besetzt bleiben, bis die Bündnerischen Päße zurück

gegeben

gegeben und die Festungswerker geschleiffet worden. Sollten sich die Kaiserlichen weigern dieses zu thun, so sollten die Eidgenossen deren Franzosen diese Oerter überlassen. (Allein die Spanier wollten nicht darein willigen, daß die Besetzung dieser Oerter denen Eidgenossen anvertrauet würde.) Beide Theile sollten ihre Geißeln dem Pabst zu Ferrara einhändigen. 1630

## Es gehen Kaiserliche Truppen durch Bünden. 1630.

Sonnabends den 26ten April giengen 300 Kroaten theils zu Fuß, theils zu Pferde unter dem Obrist Ipolani über St. Luzien Steig; diesen folgten 300 Reuter des Montecuculi, 300 des Fürsten von Anhalt, 5 Kompagnien vom Regiment Gotthard von Schaffenberg, welches war reducirt worden, das Regiment Balthasar von Dietrichstein, welches vorher dem Thomas Zerbon gehöret hatte, von 5 Kompagnien, 7 Kompagnien vom neuen Regiment Aldringer, welches dem Freiherrn von Görzenick gewesen war, unter dem Obristlieutenent Tuback, 10 Kompagnien Colalt, anjetzt Johann Battista Chiesa und eine, aus 2 formirte Kompagnie des Grafen Hardeck. Dann folgte das Regiment Gallas, welches von denen Veltlinern über die schon abgezwackten Summen noch 27000 fl. foderte, allein Gallas erließ ihnen hernach auf Verwenden des Herzogs

von Feria diese Summe und der Herzog
1630 versicherte ihnen schriftlich die Fortsetzung seiner Gewogenheit und die Beobachtung des Monzonischen Tractates. Fünf Anhaltinische Kompagnien wurden unter das Regiment Gallas gestoßen. Gleich drauf kam das sonst 13 Kompagnien, anjetzt aber 5 Infanterie Kompagnien und 6 Escadrons Kavallerie starke Regiment des Herzogs von Sachsenlauenburg. Den 7ten Juni gieng Aldringer selbst durch Chur und hatte 150 Kroaten zu Fuß bei sich, welche das Pulver und die Lunten bedeckten. Darauf folgten 4 Escadrons Octavius Picolomini, ein Escadron Paul Avogadri, 14 Kompagnien Aldringer unter dem Obristlieutenent von Elz, 4 Escadrons und 4 Kompagnien Infanterie Graf Merode unter dem Obristlieutenent Maximilian Pallant. Als diese bis Schan gekommen waren, so erhielten sie den 24ten Juni Ordre in Bünden zurück zu kehren, allein sie marschirten auch gleich wieder ab und mit ihnen der Obristlieutenent Beck mit 4 Kompagnien vom Regiment Sulz. Dann folgten 5 Kompagnien des Grafens Philip von Mannsfeld, das Leibregiment des Wallenstein von 6 Kompagnien, welches dem Aloisius Baldiron war übergeben worden, unter dem Obristlieutenent Ernst von Suiz, 3 Kompagnien Maximilian Wallenstein unter dem Obristlieutenent Johann Adligh, 2 Escadrons Dragoner, 4 Escadrons Küraſſier und 4 Escadrons schwe-

re

re Kavallerie vom Wallensteinischen Corps unter Silvius Picolomini, und 5 Escadrons Küraſſier des Marcheſe Julius Rauponi von Müß, der in Savoiischen Diensten geweſen war. Diese verbrannten zu Trimmis 8 Häuſer und 8 Ställe, verwundeten 2 Bauern, und bezahlten für den Schaden 500 Thaler. Drei Escadrons Ferrari und 2 Graf Tesky machten den Beſchluß. — 1630

## Die Veltliner verbannen alle Protestanten.

Den 18ten Juni hielten die Velteliner im Dorfe Cajolo Thalrath und publicirten wider die Protestantiſchen Veltliner ein ſtrenges Mandat. Sie ſollten ſich insgeſamt bei Lebensſtrafe und Verluſt ihrer Güter innerhalb 3 Tagen aus dem Veltline begeben und jedermann ſollte dieſelben ungeſtraft niederſchießen dürfen und der Mörder noch den dritten Theil ſeines Vermögens erhalten.

## Proteſte der Franzöſiſchen Geſandten zu Cherasco.

Da über den, den 6ten April zu Cherasco geſchloſſenen geheimen Artikel, der die Eidgenoſſen betraf, welche zur Verſicherung der gewiſſen Befreiung der Bündneriſchen Päſſe zu Suſa und Avillana bleiben ſollten und worein die Spanier, wie ich geſagt

habe, nicht willigen wollten, einige Schwie-
1630 rigkeiten entstanden waren, so wurde der Friede den 19ten Juni zu Cherasco im Piemontesischen wiederum ausgeruffen und besiegelt, da der Französische Gesandte Toiras und der Sekretair Servient den 18ten Juni in Ansehung des Veltlins protestiret hatten. Die von den Französischen Gesandten den 18ten Juni vor der Unterschrift des Tractats zu Cherasco im Piemontesischen geschehene und dem Kaiserlichen Gesandten Freiherr Mathias Gallas überreichte Protest war folgendes Inhalts. Wir die Gesandten Ihro Allerchristlichsten Majestät erklähren sowohl in Absicht des Interesses unseres gnädigsten Königes, als auch der Bundsgenossen Ihro Majestät: Ob wir gleich die Vollziehung der mit denen Gesandten Ihro Katholischen Majestät geschlossenen Tractaten zum Besten des Friedens nicht verschieben wollen und ob uns gleich die Minister Ihro Katholischen Majestät auf unser beständiges, zum öftern wiederholtes durch uns selbst und durch andere geschehenes Verlangen, die Uebertretungen des Monzonischen Vertrages zu verbessern und zu verschaffen, daß denen Bündnern wegen der von ihren Unterthanen den Veltlinern geschehenen Unternehmungen und Uebertretungen wider den buchstäblichen Sinn des Monzonischen Vertrages, Genugthuung gegeben werde, nicht die geringste Genugthuung und Antwort gegeben: so verstehen noch suchen wir,

die

die Gesandten Ihro Allerchristlichsten Majestät, durch die Artikel, welche wir mit dem Kaiserlichen Gesandten besiegeln sollen, und durch die Vollziehung derselben auf einige Weise einigen Nachtheil zu verursachen, noch von dem Verlangen einer Verbesserung des Monzonischen Vertrages auf die beste und vortheilhafteste Weise abzugehen, wie denn dieses höchst gerecht und für die gänzliche Sicherheit und Dauerhaftigkeit des Friedens in Bünden nothwendig ist. — Die Art dieser Verbesserung ist diese: daß 1) die Bündnerischen Pässe frei gegeben und 2) mit Schleiffung der Festungswerker den 6ten August der Anfang gemacht und den 20 dieses Monats damit geendet werden. Allein dieses wurde hernach bis den 10ten Herbstmonats verschoben, da die Kaiserlichen aus Bünden abmarschirten, und zu eben der Zeit sollte auch Brivio zurück gegeben werden. Da Ihro Päbstliche Heiligkeit wegen der Restitution der Bündnerischen Pässe keine Geisseln annehmen wollten, denn sie wollten sich, da sie aus den vergangenen Zeiten klug geworden waren, auf keine Weise in die Bündnerischen Angelegenheiten mischen, (einige Schriftsteller aber sagen, sie hätten zum Vorwande gebraucht, es schicke sich nicht für Ihre Päbstliche Würde, für die Religion und für ihr Ansehen dahin mitzuwirken, daß Länder, die in katholischen Händen gewesen wären, denen Ketzern zurück gegeben würden) so wurden deswegen 1630

—— Gallas dem Herzoge von Mantua und
1630 Toiras dem Herzoge von Savoyen als Geiseln eingehändiget. Als Geisseln nach Ferrara aber wurden von Kaiserlicher Seite der Freiherr Johann Battista Chiesa, der Ritter Octavius Picolomini und der Graf Julius Witzleben, von Seiten des Königes von Frankreich aber der Marquis von Tavanes und die Obristen Nerestar und Aiguebone bestimmt.

## Scelerina geht im Feuer auf.

Montags den 4ten Juni brannten zu Scelerina im Oberen Engadin, als sich die Einwohner gröstentheils zu St. Mauritz, um das Pfingstfest zu feiern, befanden, 38 Häuser ab und nur 12 blieben stehen.

## Tamins geräth in Brand.

Mitwochs den 23ten Juli brannte auch Tamins ab. Der Feldscher Lindner, ein Sohn des Hauptmanns schoß mit einer Flinte ins Stroh, der Wind war sehr heftig und innerhalb 2 Stunden lagen 50 Häuser in der Asche.

Den 29ten Juli langte der von Landes zu Chur wegen der Vollziehung der Schleifung der Festungswerker an und Sonntags vorher der Kommendant von Brivio.

Ein

## Ein Kaiserliches Korps geht durch Bünden. 1630

Den 1ten August passirten zu Chur 7 Escadrons Dragoner, Curta von Neapel und 19 andere folgten ihnen nach. Die Rittmeister der Kavallerie waren Christof von Cuviglia, Ferdinand Rivara und der Marchese Mortara. Die kommandirenden Generale waren der Herr von Sandowal und Rojas Herzog von Lerma, der den 2ten August durchzog. Nierode war auch bei ihm. Die Infanterie bestand aus 10 Regimentern: nämlich das Regiment Ferdinand Rivara von 6 Kompagnien; das Regiment Sardegna von 9 Kompagnien unter dem Obristlieutenent Don Juan Valendin; das Regiment Graf von Sedola von 10 Kompagnien; das Regiment Paul Dendici von Neapel, von 14 Kompagnien: das Regiment Curtius Caffarelli von 9 Kompagnien; das Regiment Johann Medires von 8 Kompagnien unter dem Obristlieutenent Rivio, und andere 7 Mediceische Kompagnien unter dem Kaspar Montibello; das Regiment Scipio Filomaroni von 11 Kompagnien; das Regiment Franz Marchese von Corada von 10 Kompagnien: das Regiment Karl Columna, Herzog von Massi von 17 Kompagnien unter dem Major Cäsar Caracciolo; das Regiment Gerius della Rena unter dem Major Ritter Nelz. Die Avantgarde bestand, wie ich gesagt habe, aus 6 oder 7

Escadrons

—— Escadrons Kavallerie, und die Arriergarde
1630 aus 19 Escadrons. Darauf folgten noch 4 Escadrons Graf Wilhelm Salentin von Salm Reifferscheid, die 5 Jahre lang in Italien in Spanischen Diensten gestanden hatte. Ihr Obristlieutenent war Caspar Visconti von Mailand und der Graf war auch in Person zugegen. Diese Armee soll aus 5800 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie bestanden haben.

## Bundstag zu Chur. Ansprüche des Bischofs und Domkapitels.

### 1630.

Im Monat August 1630 wurde ein Bundstag gehalten. Der Bischof und das Domkapitel von Chur überreichten wiederum ihre Ansprüche und fügten noch hinzu: der Kaiser wäre Schutzherr des Bisthums; die Bündner sollten dem Bisthume das Veltlin und die Grafschaften abtreten, alle vom Bisthume geschehene Entäußerungen annulliren und demselben das Lugnetzerthal, die Grub und Flims überlassen. Die Ansprüche des Bischofs von Chur an Gemeine Lande im Jahr 1630 waren diese. Im Geistlichen:

1) Die Geistliche Gerichtsbarkeit und was dieselbe nach den Canonischen Rechten in sich begreift und Macht und Gewalt über alle Geistliche in allen Fällen.

2) Alle

2) Alle Collatur Rechte, nur diejenigen ausgenommen so darüber authentische Urkunden erhalten haben. 1630

3) Die entäusserten Güter aller Pfarreien und Kirchen und die Wiederherstellung der Klöster und was dazu gehöret.

4) Die Römisch Katholische Religion soll an allen Orten des Bündnerlandes, so weit sich die Bischöfliche Diöces erstrecket, frei und ungehindert ausgeübet werden können.

5) Keine Geistliche Person soll wegen irgend einer Sache vor einen weltlichen Richter citiret, vor Gericht geladen, oder gerichtet werden können.

6) Die Jahrmessen für die Verstorbenen sollen nach der Absicht der Stifter zurück gegeben werden.

Im Politischen verlangt der Bischof:

1) Daß alle Unterthanen des Gotteshausbundes und einige Gemeinden des Obernbundes, als Thusis, Heinzeberg und Schams ihrem Fürsten als getreue Unterthanen die Huldigung nach Vorschrift der Kaiserlichen Privilegien und Geschenken leisten sollen.

2) Daß dem Bischofe und dem Hochwürdigen Domkapitel von Chur alles dasjenige, was in den Privilegien Kaiser Karls des IV. enthalten sey, und hernach vom Kaiser Sigismund 1434, und von den nachfolgenden Kaisern, besonders auch vom jetzigen Kaiser Ferdinand den II bestätiget worden, von Gemeine drei Bünden restituiret und beobachtet werde. Der

—— Der Bischof behauptete aber auch wi-
1630 der diese Privilegien, daß sich die Bündner des Mauts oder Zolles, und die Stadt Chur des Münzrechts angemasset hätten.

3) Ob gleich der Gottshausbund seit etlichen Jahren die Schutzgerechtigkeit des Bisthums an sich gerissen habe, so gehöre dieselbe doch unmittelbar dem Kaiser wie es aus denen 1418 darüber errichteten Instrumenten erhelle, und deswegen könne weder der Gottshausbund noch jemand anders sich dieses Rechtes anmassen.

4) Daß der Gottshausbund als Unterthanen und Gottshausleute des Bischofs und des Domkapitels ins künftige mit niemanden, wer er auch seyn möchte, ein Bündniß oder Verträge schliessen oder eingehen soll ohne Willen und Genehmigung des Bischofs ihres Herren, und wann es dem ohnerachtet geschehen sollte, soll alles dieses aufgehoben seyn.

5) Da die Drey Bünde 1528 den Bischöflichen Zoll zu Chur vor dem Oberen Thor wider das Kaiserliche Privilegium verringert und ordiniret haben, daß von allen denen Waaren die in Bünden verzehret und in der Stadt gekauft werden kein Zoll bezahlet werden soll sondern nur allein für diejenigen Waaren, so ausser Landes geführet werden, und dadurch dem Bisthum ein Schaden von vielen 1000 Gulden zugefüget worden: so verlangt der Bischof, daß dieses Decret aufgehoben und hinführo von allem und jedem der Zoll bezahlet werden solle.

6) Daß

6) Daß alle Entäusserungen des Gotts- —— hausbundes die er als vermeinter Schutz- 1630
herr des Bisthums nicht allein wider Willen und Genehmigung des Bischofs sondern auch mit Gutheissung des Bischofs und des Domkapitels, ohne Bestätigung des Pabstes uud also wider die Canonischen Rechte, vorgenommen hätte, unkräftig seyn und dem Bisthume ganz wieder zugestellet werden sollen, als Herrschaften, Schlösser, Dörfer, Einkünfte, Zinsen, Güter, Landgüter, Zehenden und alle Art von Lehen, wie dieses alles an seinem Orte besonders dargethan wird.

7) Daß dem Bischofe und Domkapitel alle Lehen, Einkünfte, Zinsen und Zehenden in allen Gemeinden in dem vorigen Zustande zugestellet und inskünftige laut denen Urkunden und Verschreibungen in Natura bezahlet werden sollen, denn dem Bischofe sey von der Zeit jener geringen Schatzung ein Schaden von vielen tausend Gulden geschehen.

8) Daß alle Unterthanen dem Bischofe jährlich einen Tribut bezahlen sollen.

9) Daß die Verlassenschaft dererjenigen Ausländer, so in Bünden ohne in den Statuten zugelassene oder bestimmte Erben sterben, dem Bischofe und dem Domkapitel anheimfallen soll.

10) Daß alle in Bünden wohnende Ausländer sich als andere Unterthanen vermöge der Kaiserlichen Privilegien gegen den Bischof und das Domkapitel betragen sollen.

11) Daß

11) Daß die Lehen inskünftige nach
1630 den Lehensrechten von dem Bischofe sollten genommen, oder sonsten die Lehensträger derselben verlustig werden und die Lehen dem Bisthume anheimfallen.

12) Daß er die freien Lehen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, die keine Lehenzinsen bezahlen, sondern deren Besitzer nur dem Bischofe Treue und Dienste leisten sollen, diese aber als Lehensträger und Vasallen nicht geleistet, sondern sich der Güter eigenmächtig angemaßet und auf andere Art wider die Lehensrechte gehandelt haben, als verfallen einziehen könne.

13) Alle vom Bisthum gemachte Pfandschillinge und Verpfandungen sie mögen Namen haben wie sie wollen, sollen, wann Bündner Besitzer derselben sind, dem Bisthume gegen Bezahlung des Pfandschillinges mit allen Zubehörden wieder zurückgegeben werden.

14) Der Bischof verlangt die Zurückgabe der Herrschaften derer Grafen von Sax, nämlich das Lugnetzerthal und die Grub, samt allem was dazu gehört, desgleichen die Schatzung, alle Zehenden, Lehen und obere und niedere Gerichtsbarkeit; ferner die Landschaft Rheinwald und das Gericht Safien (Stussavia) mit allen Zugehörden und Rechten, da die Oberherrlichkeit daselbst dem Bischofe zugehöret und die Triulze dieselben auch sonsten vom Bisthume zum Lehen gehabt haben.

15) Daß

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN



15) Daß alle Appellatzen der Unterthanen des Bischofs so wohl aus denen Städten als auch aus denen Dörfern und Gemeinden an den Bischof sollen gebracht, von ihm entschieden und vollzogen werden. 1630

16) Er verlangt das ganze Veltlin, die Grafschaften Cleve und Worms, das Hochgericht Puschlaf und alle Rechte, Zölle und andere Zugehörden vermöge der Kaiserlichen Privilegien und Bestätigungen derselben und will, daß die Bündner diesem allen entsagen sollen.

17) Gemeine drey Bünde sollen dem Bisthume allen Schaden, den es seit 1526 wegen derer Zölle und Verminderungen des Zehenden erlitten hat, ersetzen.

Er behält sich endlich vor diese Artikel nach erhaltener Antwort noch besser auseinander zu setzen.

Von der Stadt Chur verlangt er besonders:

1) Daß sie vor allen Dingen ihre vom Kaiser Ferdinand dem II erhaltenen Privilegia originaliter dem Bischofe vorzeigen solle, um dieselben durchzusehen und daß sie ihm eine authentische Copie zustellen solle, um daraus zu sehen, ob etwas nachtheiliges für das Bisthum wäre hinein gesetzet worden.

2) Daß sie dem Bischofe und seinen
1630 Nachfolgern, wie seine übrigen Unterthanen und Gottshausleute die Huldigung leisten solle.

3) Daß die Stadt und Bürgerschaft alle Besitzungen, die sie vom Bisthume haben, angeben sollen, es mögen Häuser, Aecker, Wiesen, Zinsen, Lehen seyn, was für welche es wollen.

4) Daß der Burgermeister der Stadt jährlich dem Bischof den Eid der Treue leisten soll.

5) Daß er das Recht und die Macht habe den Churer Magistrat, den Stadtamman, (Miniltralis) Stadtrichter, Stadtschreiber, Vitzdom (Vicedominus) und Fähndrich ein und abzusetzen.

6) Daß sie inskünftige eine Schatzung bezahlen und den Zehenden seit 100 Jahren erlegen soll.

7) Verlangt er das Recht zu haben, die Erlaubniß geben zu können öffentlich Wein auszuschenken, in und ausserhalb der Gerichtsbarkeit der Stadt Wachten zu stellen und über dies die Malefiz und Criminal Gerichtsbarkeit.

8) Daß er vermöge der Kaiserlichen Privilegien die Zünfte in der Stadt abschaffen

fen könne; und dieses alles mit dem Vorbehalt noch hinzusetzen zu können. 1630

Auch der Erzherzog Leopold schrieb an die Bündner und ermahnete sie, dem Bischofe von Chur ein völliges Gnüge zu leisten, und versicherte: Ihro Kaiserliche Majestät hätten ihm aufgetragen diese Bischöflichen Ansprüche in Vollziehung zu setzen. Die Pest wüthete aber annoch in diesem und dem folgenden Jahre an vielen Orten in Bünden, und deswegen konnten diese Ansprüche an diesen Orten nicht auf die Gemeinden gebracht werden. Diejenigen Gemeinden, welche versammelt werden konnten, machten das einhellige Mehren: der Bischof Joseph und das Domkapitel sollten selbst erst dasjenige mit aller Feyerlichkeit vollziehen, was schon vor 1541 und nachher von denen auf einander folgenden Bischöfen von Chur Luzius Iter, Thomas Planta, Beat von Porta, Peter Rascher und Johann Flugi mit einem feyerlich geschwornen Eyde sey versprochen und bestätiget worden, und wann er hernach einige Ansprüche machen wollte, so sollte er dieses auf eine erlaubte und im Bundsbriefe vorgeschriebene gesetzmäßige Art betreiben. Es wurde auch auf diesem Bundstage ein Schreiben an den Kaiser wegen der Restitution des Veltlins und anderer Beschwerden abgelassen; Desgleichen auch ein anderes wegen der Restitution an Ihro Allerchristlichste Majestät und

—— den Gouverneur von Mailand. Der Kai-
1630 ser antwortete denen Bündnern im Herbst-
monat von Regensburg, wie auch der Kö-
nig von Frankreich.

# Die Fortsetzung der Bündnergeschichte

## Das zweite Buch.

### Abmarsch der Kaiserlichen Truppen.

Nachdem alle Festungswerker in Bünden, zu Cleve und a la Riva (ad Ripam) wo sie von geringer Importanz waren, waren geschleift worden, so marschirten die Kaiserlichen Truppen Dienstags den 10ten September aus Bünden ab. Der Baron Albert Nicolaus Kunig, von Freyburg im Uchtlande brachte diese Kaiserliche Ordre aus Italien, und der Burgermeister von Chur Michael Finer mußte ihm hernach zu folge den Verträgen das Zeichen der wiedergegebenen freien Pässe zurückgeben, welches der obengenannte Ursy Gouverneur von Brivio (Briverasium) *) aus Italien gebracht hatte. 1630



*) Eigentlich Pripium, Brivio, eine kleine Stadt im Herzogthume Mailand.

—— Es waren zween halbe Ducaten in einem
1630 verschlossenen und versiegelten Pappiere und Landes hatte auch einen Brief dazu geschrieben. Es mochten in allem ohngefehr 1800 Mann in 12 Kompagnien seyn. Fünf Kompagnien vom Regiment Sulz kommandirte der Major Elias Berling, 4 vom Regiment Nierode kommandirte so wie überhaupt die ganze Besatzung, der Obristlieutenent Werner Pallantius Freiherr von Moriame, und 3 Kompagnien Graf Witzleben. Einige Bündner, Maienfelder und Franzosen, welche von dem Nierodischen Regimente desertiret waren, wurden auf St. Luzien Steig, und an der Rheinbruck, wo die hölzernen Häuser unbeschädiget blieben und vom Hauptmann Cambrio vom
—— Witzlebischen Regimente an den Obrist
1630 Brücker waren verkauft worden, zur Bewachung der Hölzer postiret.

## Bundstag zu Embs.

Der auf den 18ten September ausgeschriebene Bundstag um für die Sicherheit des Landes Anstalten zu treffen, wurde, weil die Pest zu Chur war, zu Embs gehalten. Vincenz Mennius von Ardenn (Ardennium) ein Veltliner erschien mit dem Notarius N. N. auf diesem Bundstage und bath im Namen der Veltliner um die Bestätigung der neu erwählten Amtleute. Landes gab ihm eine schriftliche Antwort,

bezog

bezog sich darinn auf die vom Herrn Memmin den 29ten December 1628 gegebenen Antwort und drang zugleich auf eine Reparation aller wider den Monzonischen Vertrag geschehenen Uebertretungen. Man beschloß den Bundsbrief aufs neue zu beschwören; 3000 Mann, nämlich aus jedem Bunde 1000 Mann auszuschießen und blind zu mustern, welche ohne Unkosten und Ausgaben der Bündner von den Franzosen sollten besoldet werden, aber nur 300 Mann zur Besetzung der Päsſe an der Steig und der Rheinbrücke zuschicken. Alle Gemeinden sollten Waffen und Munition anschaffen, damit sie auf den ersten Wink bereit wären, und endlich wurde ein anderer nächst zu haltender Congreß auf den 18ten October nach Maienfeld anberaumet. 1630

## Es geht ein abermaliger Transport Kaiserlicher Truppen durch Bünden.

Unterdessen marschirten 12 Kaiserliche Infanterie Kompagnien und 2 Escadrons Kavallerie, die aus dem Herzogthume Mantua kamen durch Bünden nach Deutschland. Vier Kompagnien gehörten dem Torquato von Comitibus vorher aber dem Franz Karactus Marchese von Grana, 5 dem Johann Rudolf Coloredo und 3 dem Marggraf Johann Georg von Brandenburg, die beiden

1630 Escadrons Kavallerie dem Marchese Julius Rangoni, der selbst dabei war. Den 12ten October giengen selbst der General Gallas und Colloredo durch Chur und blieben zu Mayenfeld über Nacht. Der Herzog von Feria hatte verlangt, er sollte etliche Tage zu Chur bleiben und die Absichten der Franzosen hintertreiben. Allein der Kaiser verlangte nach der Schlacht bei Leipzig seine Gegenwart bei der Armee.

## Congreß zu Mayenfeld.

Da er zu Mayenfeld war, überreichte er Montags den 12ten October denen daselbst versammelten Bündnerischen Räthen das Kaiserliche den 2ten Juli zu Wien datirte Schreiben an Gemeine Lande folgendes Inhalts. „Er hofte, daß unter dem Beistande der göttlichen Gnade der Krieg in Italien geendigt und also die Kaiserliche Armee daselbst nicht mehr nöthig wäre; er wolle deswegen kraft seines denen Bündnern gethanen Versprechens, ihnen ihre Päße, deren er sich bedienet habe, zurück geben. Er verspreche sich von ihnen alle Aufrichtigkeit und er werde ihre erwiesene Treue und Beständigkeit mit Kaiserlicher Gnade und Wohlgewogenheit vergelten. Er sey fest überzeugt, daß sie, wann es die Gelegenheit oder Nothwendigkeit erfordern sollten, daß er sich heute oder morgen ihrer Päße bedienen müßte, ihm dieselben nach ihrer geprüf-

ten

ten Treue und Gehorsam wieder gestatten —
werden: er wolle aber auch im Gegentheil 1630
das, was er ihnen versprochen habe, auf
das heiligste erfüllen. Im übrigen beziehe er
sich auf den mündlichen Vortrag des Gallas,
dem sie völligen Glauben beimessen sollten. „
Gallas versicherte ihnen kürzlich der Kaiser-
lichen Gnade und ließ sie einige Vergütung
ihres Schadens hoffen. Sie sollten sich in-
dessen nur aller Neuerungen enthalten und
keine Gelegenheit zu Unruhen geben. Die
Bündnerischen Räthe dankten ihm, empfoh-
len ihm ihre Angelegenheiten und gaben
ihm die Versicherung, daß sie nichts wider
die alte Erbeinigung unternehmen würden,
allein sie würden sich angelegen seyn lassen
für die Sicherheit und Erhaltung des Va-
terlandes zu sorgen. Den 14ten October
beantworten sie das Schreiben des Kaisers
folgender gestalten. „Sie hätten sein Schrei-
ben erhalten und dem General Gallas Au-
dienz gegeben. Es wäre ihnen angenehm,
daß ihnen auch nach geschlossenem Frieden
ihre Päße wieder abgetreten würden; sie
sagten Ihro Kaiserliche Majestät deswegen
den verbindlichsten Dank und hätten niemals
an ihrer Gnade und der Erfüllung ihrer
Versprechungen gezweifelt: allein da ihnen
bei dieser Gelegenheit so wohl überhaupt,
als auch insbesondere ein unsäglicher Schaden
sey zugefüget worden, wie sie dem General
Gallas obenhin angezeiget hätten, der alles
getreulich relatiren würde, so bäthen sie in-

— ständigst um einige Erstattung ihres Scha-
1630 dens. Da sie auch zum öftern sowohl schrift-
lich, als auch durch Gesandte bei Ihro Kai-
serliche Majestät bittend eingekommen wären,
daß Dieselben durch Ihr Ansehen behilflich
seyn möchten, daß ihnen ihre rebellischen
Landschaften, das Veltlin und die beiden
Grafschaften Worms und Cleve zurück ge-
geben würden, dieses bisher aber nichts ge-
fruchtet habe, so bäthen sie aufs neue, daß
ihnen ihre so gerechte Bitte gewähret werden
möchte; dadurch würden sie sich diese Repub-
lik ewig verpflichten. Sie empföhlen sich
ihrer Gnade auf das unterthänigste.

## Die Büudnerischen Gemeinden werben.

Einige Gemeinden schickten ihr Contin-
gent zu den 300 Mann und der Obrist Brü-
cker warb auch einige Truppen an. Die
Oesterreichisch Gesinneten wandten bei den
ihrigen alle Mühe an, um die Unterneh-
mungen der Franzosen zu vereiteln.

## Die Oesterreicher sind sehr verlegen.

Anselmus von Fels kam als Erzher-
zoglicher Kommissarius nach Nauders (Ae-
notrium) an den Gränzen des Unterenga-
dins und schickte seinen vertrauten Amtleu-
ten Heinrich Karlo, Blutrichter zu Schuols
(Scolium) ein den 20ten September datir-

tes

tes Schreiben, und dem Doktor Leo von Leonibus zu Zernetz ein anderes vom 25ten dieses Monats, und befahl ihnen dem Volke vorzutragen: sie sollten von allem dem, was der Französische Gesandte verlangen werde, nichts eingehen und sich auf keine Weise des Meineydes schuldig machen; sie sollten an die Traktaten von Inspruck, die sie mit einem Eyde des Gehorsams und der Treue bestätiget hätten, gedenken und ihm als ihren Vorgesetzten gehorchen, wo nicht, so werde es dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich nicht an Mitteln fehlen, sie mit der Zeit zu ihrer Schuldigkeit zurück zu führen. Endlich sollten sie sich erkundigen wer denen verbanneten Ulrich Rea von Porta, Johann Planta und Balthasar Schalket Vollmacht ertheilet habe, auf dem Bundstage zu erscheinen. Nachdem der Landvogt Travers von dem Erzherzog Leopold zu wiederholten malen Befehle erhalten hatte, so drang er in den 8 Gerichten darauf, daß sie nichts wider die Kapitulation von Inspruck unternehmen und von den neuen Vorschlägen der Franzosen ablassen sollten; er gab ihnen zu verstehen, daß wann sie sich in einigen Artikeln des Inspruckter Vertrages beschweret fänden, so könnten die Bündner wiederum Gesandte dahin schicken und es werde alles eine bessere Wendung erhalten. Die Oesterreichischen Minister gaben unter der Hand auch bei den Engadinern zur freien Religionsübung Hofnung. Vorher wurde von denen Bündnern

1630

wegen

—— wegen den Beschwerden der Engadiner eine
1630 Conferenz verlanget.

## Die Bündner wollen den Bundsbrief schwören.

Auf dem Congresse, der den 10, 11 und 12ten October zu Meyenfeld gehalten wurde, wurde beschlossen, den Bundsbrief zu schwören und endlich wurde auf einem andern den 29ten November zu Chur gehaltenem Congresse ausgemacht; daß derselbe Sonntags den 7ten December unter der Direction der Landämme von allen Gemeinden sollte beschworen werden. Rudolf von Marmels, Johann Travers und Paul Walthier wurden in das Unterengadin und Münsterthal geschickt.

## Und rüsten sich zum Kriege.

Zur Anwerbung der Truppen waren alle Gemeinden willig und bereit, wann sie vorher des Beistandes Ihro Allerchristlichsten Majestät und der Wiedererlangung des Veltlins versichert würden. Es sollte daher der Obrist Brücker zum König gesandt werden. Als aber indessen das Schreiben des Königes vom 30ten September an den Französischen Gesandten angekommen war, worinnen der König allen nothwendigen Beistand zur Wiedererlangung der vorigen

Freiheit

Freiheit versprach, so unterließ der Obrist —
Brücker seine Reise. Auch wurden Gesandte 1630
in die Eidgenossenschaft zu gehen erwählet.
Kaspar Schmidt von Grüneck, der Bur-
germeister Michael Finer und Johann Ant.
Buol giengen zu den Protestantischen Orten
und erschienen zu Zürich, Bern und Glaris
vor dem Rath und den ..... November zu
Arau vor denen Gesandten, um Rath und
Beistand anzuhalten; zu den katholischen
Orten aber, die zu Lucern beitäglich ver-
sammelt waren, giengen Lutzi von Mont,
und Rudolf von Salis.

Es wurde deswegen von den Eidgenos-
sen auf den 10ten December ein Beitag
nach Baden ausgeschrieben, und als Kaspar
Schmidt durch eine Krankheit abgehalten
wurde, so reißten sein Bruder Doctor Jacob
Schmidt, Rudolf Andreas von Salis und
Johann Anton Buol dahin. In Voll-
ziehung des Königlichen Schreibens vom
30ten September ernannte Landes die Ob-
risten und Hauptleute über die 3000 Mann.
Im Grauen Bunde, war der Obrist Ru-
dolf von Schauenstein, Obristlieutenent
Anton von Molina, Hauptleute Lorenz
Tschudi, der die Kompagnie des Obristen
kommandirte und zum Obristwachtmeister
ernannt wurde, Landrichter Lutzi von Mont,
Doctor Jacob Schmidt von Grüneck, Jo-
hann Covai, Ambrosius Planta, Christof
Rosenroll, Johann von Schorsch, Karl

von

—— von Marka, Kaspar von Molina. Im
1630 Gotteshausbunde war Obrist Ulysses von Salis, Obristlieutenent Johann Peter Guler Obristwachtmeister Rudolf Travers, Hauptleute Johann Tscharner, der Burgermeister Michael Finer, Balthasar Planta und Balthasar Schalket. Im X Gerichten Bund Obrist Andreas Brüker, Obristlieutenent Georg Jenatsch, Hauptleute Paul Buol, Florin Sprecher, Johann Zeuch, Theodor und Johann Peter Enderlin, Florin Andreas Sprecher, der aber bald quittirte und an dessen Statt Meinrad Marcadand kam, der zum Obristwachtmeister ernannt wurde, Florin Buol, David Tscharner, Johann Anton Buol. Ihre Namen sind hier so gesetzet, wie sie aufmarschirten.

## Congres zu Embs.

Den 29ten October war zu Embs ein Congres gehalten worden und den 30ten erschien der Herr Peter von Casate Olasso, Kommendant der Festung Fuentes (Fontanum) und überreichte im Namen des Herzogs von Feria ein von ihm an die Bündner geschriebenes Credenzial oder Beglaubigungsschreiben und begleitete es mit einer schriftlichen Vorstellung. Diese Vorstellungen welche der Herr Kommendant von Fuentes schriftlich übergeben, denn er sagte ausser den Worten: Adios Sennores gar nichts,

waren

waren hauptsächlich folgende: man habe erfahren, daß, nachdem die Kaiserlichen aus Bünden und denen Schanzen abmarschiret wären, die Minister Ihro Allerchristlichsten Majestät und der Republick Venedig, die sich in Bünden aufhielten, die vornehmen Bündner anstifteten Truppen anzuwerben, die Festungswerker wieder herzustellen und das Veltelin und die Grafschaften Worms und Cleven wieder zu erobern, und daß diese dieselben überredeten Ihro Katholische Majestät würden deswegen die Waffen nicht ergreiffen und den Krieg in Italien erneuern, und daß eben diese Minister denen Bündnern aus Venetianischem Gelde den Sold für 2000 Mann, und geübte Befehlshaber und Officiere anböthen. Dergleichen Neuerungen liefen aber wider den Monzonischen Vertrag, und der Herzog von Feria habe neue Ordre aus Spanien erhalten, für die Sicherheit des Veltelins und der beiden Grafschaften auf alle mögliche Art und Weise Sorge zutragen. Derselbe wünschte zwar mit denen Herren Bündnern in aufrichtiger Freundschaft zustehen, allein da diese neuen Unternehmungen den zwischen beiden Mächten geschlossenen Frieden zu wider wären, so sollten die Herren Bündner wissen, daß Ihro Katholische Majestät niemals zugeben würden, daß denenjenigen die unter Dero Schutze lebten, wie die Velteliner und die Einwohner der beiden Grafschaften, irgend eine Beleidigung oder ein Unrecht 1629

—— Unrecht zugefüget würde; sie würden dieselben wie ihr Herzogthum Mailand vertheidigen und beschützen, weil es der Wille Ihro Katholischen Majestät sey, ihre Freunde und Bundsgenossen, wie ihre eigne Länder zu erhalten. Die Herren Bündner sollten sich nur erinnern, wie viel sie in den vergangenen Jahren mit den Waffen gewonnen hätten; wann sie allso etwas unternehmen würden, so würde Ihro Katholische Majestät dieselben in ihrem eigenen Lande angreiffen und sie sollten alsdann das zuerfolgende Ungemach nur allein den Urhebern dieser Unternehmungen beimessen, da sie besonders schon zur Gnüge erfahren hätten, wie viel Gutes und Böses ihnen von dem Herzogthume Mailand erwiesen werden könnte, und man würde sie als Wiederspenstige züchtigen. Würden sie aber im Gegentheil bei ihren guten Gesinnungen und Entschlüssen, wie in den letzt verflossenen
Jahren beharren, so sollten sie vom Könige reichlich belohnet werden. Wann sie die mit dem Marchese von los Balbases Spinola 1630 angefangenen Tractaten fortsetzen wollten, so würden sie vom Herzoge von Feria wohl aufgenommen und ihnen alle Vortheile zugestanden werden. Sie könnten also verordnen, was dem Dienste des Königes und ihren eignen Vortheilen angemessen sey und deßwegen ihre Gesandten nach Mailand schicken. Die Krone Spanien werde, wann sie sich mit den Bündnern verbunden habe,

zu

zu ihrer Unterstützung alles mögliche beitra- —
gen. Er bitte sie endlich aufs neue, den un- 1630
ruhigen Rathschlägen einiger Männer, die
sich mit dem Umsturz der Republick Bünden
auch selbst ins Verderben stürzen würden,
wie sie es in den vergangen Jahren erfahren
hätten, kein Gehör zu geben.

## Antwort an den Herzog von Feria.

Dieser Vortrag wurde auf die Gemeinden ausgeschrieben. Die Herren Häupter und Räthe Gemeiner 3 Bünde antworteten derohalben den 30ten November dem Herzoge von Feria: die von dem Kommendanten von Fuentes schriftlich überreichten Vorschläge wären auf alle Bündnerische Gemeinden ausgeschrieben worden und sie gäben in ihrem Mehren zur Antwort: die kriegerischen Zurüstungen welche in Bünden unternommen würden, zielten einzig und allein zur Sicherheit und Behauptung ihrer Päße und ihrer Länder ab; sie hätten nothgedrungen diese Maßregeln ergriffen, da sie durch die geschehenen Handlungen und Beispiele, wodurch ihnen unsäglicher Schaden wäre zugefüget worden, klug geworden; sie glaubten, daß die Vertheidigung seiner Staaten einem jeden erlaubt sey, und sie wären nicht gesonnen die Staaten anderer Fürsten anzugreiffen oder zu beunruhigen. Der Herr Herzog von Feria könnten versichert seyn, daß es der einzige Wunsch und

— das Verlangen der Bündner wäre, mit den
1630 Staaten Ihro Katholischen Majestät in guter Nachbarschaft und Freundschaft zu leben und den Herzog von Feria hochzuschätzen; sie hoften die nämlichen aufrichtigen Gesinnungen auch bei ihm anzutreffen.

Der Doctor Zuccola präsentirte im Namen der Wormser ihren Amtmann und man gab ihnen eben die Antwort als den Veltelinern.

## Der Kaiser schreibt an die Bündner.

Ihro Kaiserliche Majestät schrieben den 21ten October von Wien aus an die Bündner, und erinnerte sie an das was mit ihnen vor der Endigung des Italienischen Krieges wegen der freiwilligen Restitution der Päße sey tractiret worden, da nemlich nach geendigtem Kriege alles in den vorigen Zustand solle hergestellet und dem zuwider nichts unternommen werden. Nun habe er aber vernommen, daß sich in Bünden ein Französischer Abgesandte befinde, der darauf umgehe, die Bündner von der Ehrerbietung gegen seine Kaiserliche Majestät abwendig zu machen, und sich bemühe, sie durch betrügliche Vorstellungen dahin zu bringen, daß der Paß auf St. Luzi Steig der Krone Frankreich zu jeder Zeit offen stände, damit sie nach ihrem Gutbefinden das Römische Reich anfallen könnten, und daß dieser

ser Paß zum grösten Nachtheile des Römi- ——
schen Reichs und des ganzen Erzherzoglich 1630
Oesterreichischen Hauses von ihm gehäßigen
Leuten und Soldaten besetzet und ihm der
Durchpaß versaget werde. Er glaube zwar
nicht, daß die Bündner wider den neuen
Vergleich und vornämlich wider die Sepa-
rat Artickel etwas unternehmen oder zuge-
ben würden: allein er habe ihnen doch an-
zeigen wollen, daß er die Pässe nicht auf
Anhalten des Königes von Frankreich, sondern
nur wegen dem den Bündnern gethanen
Versprechen, verlassen habe. Er überlasse
es daher denen Bündnern zu bedenken, wie
viel Nachtheil sie sich, wann sie jetzt oder
in Zukunft wider den von ihm gegebenen
Revers etwas unternehmen sollten, dadurch
auf den Hals ziehen, und wie viel Unglück
daraus entstehen könnte, wann die Bünd-
ner dadurch von dem Römischen Kaiser,
von dem sie Schutz und Schirm erwarten
könnten und die Bestätigung ihrer Freiheiten
nicht eher erhalten würden, ganz und gar
getrennet würden. Sie sollten erwegen,
daß er, ob er gleich diese listige Ränke in
Zeiten erfahren habe, doch seinem gegebenen
Kaiserlichem Worte durch die Befreiung
der Päße habe ein Gnüge leisten wollen;
sie sollten auch deßwegen in dem Gehorsame
gegen das Heilige Römische Reich und
Haus Oesterreich nach Art ihrer Altfordern
beharren, die sich bei der Beobachtung der
von den Kaisern erhaltenen Freiheiten und

—— der alten Erbeinigung wohl befunden hätten,
1630 und sich für neuen Conföderationen in Acht nehmen; er ermahne sie, sich von niemanden, er sey wer er wolle, durch die gefährlichen Bestechungen zu Neuerungen verleiten zu lassen, sondern dem, was sie dem Kaiser versprochen hätten, ein Gnüge zu leisten, und gegen ihn, das Haus Oesterreich und das ganze Reich so wie ihre Vorfahren, in aller Treue zu beharren; sie könnten aber auch im Gegentheile versichert seyn, daß er und das ganze Haus Oesterreich bei aller Gelegenheit zu dem, was zur Erhaltung ihrer Freiheiten und ihrer Wohlfahrt abziele, mit seiner Kaiserlichen Hulde alles Gute beitragen werde.

## Sie antworten Ihm.

Die Bündner antworteten auf dieses den 21ten October abgelassene Kaiserliche Schreiben den 16ten November aus der Stadt Maienfeld und wiederholten die ihnen gemachten Vorwürfe kürzlich. Auf den Vorwurf, daß sie versprochen hätten die Päße in demjenigen Stande zu erhalten und zu lassen, als sie zu der Zeit, da Ihro Kaiserlichen Majestät Truppen dieselben besetzet, gewesen wären, und daß sie nur zu neuen Unternehmungen von den Franzosen angereitzet würden, gaben sie zur Antwort: ob sie gleich für die Sicherheit und Erhaltung ihrer

ihrer Päſſe einigermaſſen zu ſorgen geſonnen wären, ſo könnten ſie dieſes als eine, Gott ſey Dank! freie Republik, frei und ungehindert thun; ſie hätten hierzu die wichtigſten Bewegungsgründe, da ſie bei der vergangenen Beſitznehmung der Päſſe unſchätzbaren Schaden gelitten; ſie würben Truppen wie die benachbarten Fürſten auch thäten; täglich müßten ſie von Drohungen wider das Bündnerland hören, und ſie wüſten nicht mit jemanden ſo verbündet zu ſeyn, daß ſie nicht für die Sicherheit und Erhaltung des Vaterlandes Sorge tragen könnten. Ihro Kaiſerliche Majeſtät dürften nicht beſorgen, daß ſie wider den, dem Römiſchen Reiche, dem Kaiſer und der Erbeinigung ſchuldigen Gehorſam etwas unternehmen, oder ſich unterſtehen würden irgend einen Fürſten zu beleidigen, oder ihm gerechte Urſach, mit ihnen Krieg anzufangen, zu geben; ſie ließen ſich blos angelegen ſeyn, das ihrige zu vertheidigen. Sie hätten weder mit Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät, noch mit jemand anders Verträge geſchloſſen, die ſie zu etwas wider die Obliegenheit der alten Erbeinigung verbindlich machte, und wann ſchon Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät vermöge des Bündniſſes einige Unkoſten herſchieſſen müßten, ſo würden deswegen die Bündneriſchen Päſſe nicht dem Willkühr eines andern überlaſſen werden, ſondern dieſes Recht ſolle unter dem Beiſtande Gottes denen Bündnern verbleiben, alſo daß ſie, 1630

—— bei sich ereignender gerechten Gelegenheit so
1630 wohl Ihro Kaiserlichen Majestät, als auch denen von ihr abhangenden Mächten hierinfalls günstig zu seyn, sich im Stande finden würden; aber niemals würden sie gestatten, daß ihnen von jedermann ein so unsäglicher und ungeheurer Schaden zugefüget würde. Sie bäthen um eine Vergütung und Erstattung des schon erlittenen, und sie hoften Ihro Kaiserliche Majestät würden diese ihre aufrichtige Erklährung nicht ungnädig vermerken, der sie sich unterthänigst empföhlen.

## General Colalt stirbt zu Chur.

Den 5ten Wintermonats kam der General Rembold Colalt aus Italien krank nach Chur. Die Croatische Leibgarde marschirte ab, und gleich darauf 2 Escadrons Kavallerie vom Regiment Vittenhorst, der vom Tage des Einfalles an beständig in Bünden gewesen war. Zwei Tage drauf gieng auch Ossa weg. Montags den 18ten Wintermonats vor Tag starb der General Colalt zu Chur und der einbalsamirte Leichnam wurde nach Wien und von da nach Burglitz (Burglicium) gebracht.

## Des Autors Bruder wird meuchelmörderischer Weise umgebracht.

Den 12ten November Abends um 9 Uhr, 3 Stunden Nachts wurde mein Bruder

der der Obrist Johann Sprecher, Bundslandamman des X G. Bundes in seinem gewöhnlichen Quartire zu Maienfeld und in eben dem Bette, worin er in der vorigen Nacht auch geschlafen, und heute, damit andere auch ihre Bequemlichkeit haben möchten, den Hauptmann Johann Zeuch zu sich in sein Bett genommen hatte, und zwar in einem Schlafgemache darin noch 3 andere Betten standen, von N von Sales der sich einen Baron von Roste nannte, in Gesellschaft 3 anderer, die gegen Abend aus Frankreich daselbst angekommen waren, mit Schimpfen und Waffen angefallen, und da mein Bruder aus dem Bette aufstehen wollte, um sich mit seinem Degen vertheidigen zu können, noch bei der Bettstätte durch die linke Seite gestoßen, und dennoch verjagte er als so gefährlich verwundet, nebst dem Hauptman Zeuch, der eine Wunde in die Brust unter der rechten Warze bekam, diese Meuchelmörder aus dem Schlafgemache. Mein Bruder erhielt noch eine Wunde in den linken Arm und eine in das rechte Schienbein und entschlief Montags früh um 3 Uhr unter brünstiger Anrufung des Namens Gottes und dem Bekenntnisse des Evangelischen Glaubens, in dem Herrn. Sein Leichnam wurde nach Davos gebracht und in die Gruft seiner Väter beigesetzet. 1630

1630

## Die Oesterreicher werben.

Der Erzherzog Leopold ließ unter Johann Christof von Wolkenstein und Hannibal Graf von Hohen Embs mit spanischem Geld 2 Regimenter anwerben, und nachdem Don Friedrich Henriquez von dem Herzoge von Feria nach Inspruck war geschicket worden, wurden einige Kompagnien vom Regiment Wolkenstein, denn das Gräflich Embsische Regiment kam nicht zu Stande, an die Bündnerischen Gränzen zu Tauffers, (Tuberium) Nauders (Aenotrium) Bruz, (Prusium) und Landeg, (Landevium) an jedem Orte eine Kompagnie postiret.

## Und wollen es den Bündnern verbieten.

Der Herr von Fels wollte nicht erlauben, daß der Herr Conrad Planta in Diensten der Republick Bünden im Untern Engadin Truppen werben sollte, und schrieb deßwegen an ihn. Landes gab darauf zur Antwort: es nehme ihn Wunder, daß er dieses verbieten wolle, da dieses Werben in dem freien Bündnerlande geschehe und blos zur Vertheidigung des Landes abzwecke; sein König werde es nicht ungerochen lassen, wann sie dergleichen wider seine Bundsgenossen unternähmen.

Die

## Die Spanier nähern sich dem Velteline. 1630

Die Spanier postirten auch auf Antrieb und Verlangen der Velteliner 3 Spanische Kompagnien und 2 Deutsche Regimenter des Grafen von Salm in den benachbarten Orten des Comersees gegen dem Velteline zu. Landes schrieb deswegen an die Gemeinden des Veltelins, sie sollten sich erklähren: ob diese Truppen auf ihr Verlangen daselbst ständen? Wäre dieses nicht, so sollten sie feierlich dawider protestiren und der König von Frankreich würde sie unterstützen. Sollten sie aber auch mit ihrer Einwilligung daselbst hinverlegt worden seyn, so würden Ihro Allerchristlichste Majestät dieses nicht ungerochen hingehen lassen.

## Die Steig und Rheinbrück werden verschanzet.

Den 13ten November wurde der Festungsbau auf St. Luzien Steig angefangen, nemlich ein Viereck und auf beiden Seiten des Berges 2 mit Schanzen umgebene Blockhäuser mit einer Kommunicationslinie. Den nächstfolgenden Diensttag als den 18ten November wurde auch zwischen denen beiden Brücken des Rheins und der Lanquart eine Schanze im Quadrat mit 4 Aussenwerken, worinnen 600 Mann Infanterie liegen konnten, angeleget.

## Congreß zu Chur.

1630

Den 29ten November wurde zu Chur ein Congreß gehalten. Da der Erzherzog denen Bündnern wiederum geantwortet und Inspruck zum Conferenz Orte bestimmt hatte, wo die Bündnerischen Deputirten den 6ten December eintreffen sollten, die Bündner aber einen neutralen Ort verlangt hatten; so erschien de Landes in der Seßion und protestirte wider die Absendung der Gesandten, bis er vorher seinem Könige davon Nachricht gegeben habe. Die Räthe und Gemeinden Gemeiner dreien Bünde gaben auch hierin ihre Einwilligung. Die Gelegenheit aber zu dieser Conferenz gab die im Monat August 1629 zu Inspruck errichtete Kapitulation, worinnen zum Nachtheil der Unterengadiner sehr vieles war gesetzet worden, und dennoch waren die Oesterreichischen Beamte damit nicht zufrieden, wie ihnen dann Burchlener, Mohr und Fels, noch weit größere Lasten aufbürden wollten. Diese Engadiner nahmen deswegen zu den Bündnerischen Räthen ihre Zuflucht, verlangten ihren Schutz und daß sie wenigstens auf die Beobachtung der Kapitulation dringen sollten. Die Engadiner suchten sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen und diejenigen, welche sich geweigert hatten den Eid der Treue zu schwören und in die Messe zu gehen, wie es die Erzherzoglichen Beamten auf St. Georgentag 1630 vorgeschrie-

ben hatten, wurden nicht verbannet. Allein —
nach dem Abmarsche der Kaiserlichen aus 1630
Bünden wollten die Unterengadiner von
keiner Conferenz mehr wissen, sondern ihre
alte Rechte wie die übrigen Bündner genie-
ßen. Der Obrist Brücker wurde von die-
sem Congresse wiederum nach Frankreich zu
gehen ernannt, um Ihro Allerchristlichsten
Majestät für Ihre väterliche Vorsorge, für
die wiedererlangte Freiheit, und für die
Versicherung Ihres Schutzes und Beistandes
den unterthänigsten Dank abzustatten und zu
bitten, daß die Bündnerischen Festungs-
werker nur von Bündnerischen Truppen
besetzet würden.

## Der Bischof von Chur reiset ins Brettigäu. 1630.

Freitags den 29ten Wintermonats reise-
ten der Bischof von Chur und der Pater
Ignatius ins Brettigäu und verlangten
vom Landamman zu Schiersch: (Acerium)
die Gemeinde sollte die protestantischen Geist-
lichen entlassen, und Kapuziner annehmen,
und der Bischof wollte die Kirchen einwei-
hen. Er gab ihnen 15 Tage Bedenkzeit.
Hernach trug er es dem Landvogt zu Castels
Johann Victor Travers auf, der sich auch
den 16ten Hornung in die 3 Pfarrgemeinden
Saas (Saxium) Jenatz und Schiersch
samt ihren Filialkirchen begab. Der Land-
amman Zeuch gab dem Bischofe zu Jenatz

eine

—— eine sehr unbeliebige Antwort und verlangte,
1630 er sollte seine Befehle mit einem Regimente unterstützen. Der Bischof begab sich aus dem Brettigäu nach Davos, von da in das Unterengadin und endlich nach Fürstenburg im Tirol.

## Der große Rohan kommt in Bünden an.

Donnerstags den 4ten December trafen der Herr Herzog von Rohan und Herr Heinrich Herzog von Candales von Venedig zu Chur ein. Candales gieng nach Frankreich und Rohan erhielt auf Anhalten und Befehl des Königes von Frankreich den 11ten December von denen Räthen G. 3 B. das Hauptkommando über ihre Armee. Im Hornung 1632 ernannten ihn Ihro Allerchristlichste Majestät zum ausserordentlichen Ambassador in der Schweitz und Bünden und als er in das Veltlin marschiret war, zum Generallieutenant in Bünden und dem Veltline.

## Landes wird Marschal de Camp und sucht die Veltliner zu gewinnen.

Den 16ten December überreichte Landes den Bündnerischen Räthen das Königliche Patent, worinn er ihn zum ordentlichen Gesandten bei der Republick Bünden und

zum

zum Marschal de Camp ernannte. Landes hatte lange und viel durch Unterhändler mit denen Veltelinern tractiren lassen, daß sie sich ohne Vermittelung eines anderen Fürsten ihren alten Herren denen Bündnern unterwerfen sollten. Die Velteliner hatten den nächst vergangenen 12ten October den Doctor beider Rechte Jacob Venosta nach Majenfeld zu ihm geschickt, um ihn zu bewillkommnen und sich und ihre Angelegenheiten zu empfehlen. Der Herr von Landes gab ihm ein den 14ten October datirtes Schreiben an den Kanzler des Thals Nicolaus Paravicin mit und bezog sich darinn auf des Venosta mündliche Relation. Auf dieses Schreiben antwortete endlich der Kanzler den 28ten November, denn die Velteliner hatten unterdessen den Doctor Venosta nach Mailand zum Herzog von Feria geschickt, um von ihm Rath und Beistand zu erflehen, der ihnen auch denselben zusicherte und 5 Kompagnien Spanier und 2 Deutsche Regimenter des Grafen von Salm in den 3 Pleuenen am Comersee stellete. Auch legte der Erzherzog Leopold, von dem man versicherte, daß er sich mit den Spaniern zu vereinigen gesinnet sey, wann die Bündner etwas unternehmen sollten, zu Taufers an den Gränzen des Münsterthals, zu Landers und Nauders Garnisonen ein. Die Antwort des Kanzlers enthielt folgendes. Er habe vom Herrn Venosta vernommen, der Herr Landes rathe ihnen,

1630

sich

—— sich mit denen Bündnern ohne Vermitte-
1630 lung anderer Mächte zu vergleichen. Ob nun gleich dieses Mittel alles Ungemach verhüten würde, so wäre es ihnen doch nicht erlaubt von dem Monzonischen Vertrage, besonders dem 5ten und 6ten Artikel, wo auch nicht das geringste abgeändert werden könne, abzuweichen, noch sich einem Fürsten in diesem Kapitulate zu widersetzen. Sie könnten deswegen ohne Einwilligung beider Kronen nicht das geringste thun. Das war aber eine Sophisterei (Sophisticatio) der Velteliner, denn wer könnte es denen Partheien verbieten, sich zu vergleichen! Eben derselbe beantwortete hernach ein anderes von dem Herrn Landes den 9ten December an die Velteliner abgelassenes Schreiben, welches der Herr Landes auf den Gemeinden abzulesen verlangte. Er hatte von ihnen wissen wollen, ob die Spanischen Truppen mit ihrer Einwilligung auf den Gränzen angekommen wären? Wann sich dieses also befände, so müßten Ihro Allerchristlichste Majestät, als Bundsgenossen der Bündner, deren Unterthanen die Veltelliner wären, um so viel mehr dazu berechtiget seyn. Wäre dem aber nicht also, so sollten sie öffentlich protestiren, und sich auf den Schutz seines Königes verlassen. Die Bündnerischen Truppen dieneten blos zur Besetzung ihrer Päße. Sie gaben deswegen den 5ten Jenner 1632 durch den Doctor Jacob Venosta eine Antwort und bedienten

dienten sich allezeit der gewöhnlichen Entschuldigung: sie wollten bei dem Monzonischen Vertrage bleiben, es stehe nicht bei ihnen, denselben zu erklähren, sondern Kraft des 19ten Artikels gehöre dieses denen beiden contrahierenden Kronen zu. Da die Veltliner den Thalrath besetzten, so wurde der Decan von Fusine, der zur Unterwerfung der Bündner gerathen hatte, auf der Straße erschossen. 1630

## Die Unter Engadiner beschwören den Bundsbrief.

Die Bündnerischen Deputirten betrieben im Unter Engadin die Beschwörung des Bundsbriefes. Die Samnauner weigerten sich zu schwören und 30 Katholicken von Schlins (Celinum) erschienen auch nicht. Damit nun auch diese schwören möchten, so sandten sie den Vicar Durio (Theodor) von Porta dahin und auf seine Vorstellung schwuren sie. Der Erzherzogliche Beamte Johann Christof Broch schrieb den 10 December an die Bündnerischen Deputirten und gab ihnen seine Verwunderung über die Foderung eines Eides von Oestereichischen Erbunterthanen, zu erkennen, und protestirte wider alles dasjenige so wider die Rechte des Erzherzogs unternommen würde. Sie antworteten den 11ten dieses: sie wären von den Bündnerischen Räthen abgeordnet worden, diesen alten Bundsbrief

—— beschwören zu lassen, und in demselben wä-
1630 ren einem jeden seine alten Rechte vorbehal-
ten worden. Da sie auch im Münsterthale
von denen Taufferern, (Tuberienses) wel-
che unter Calva liegen; den Eid verlangten,
so widersetzte sich der Bischof von Chur
und sagte: dieses wären Gottshausleute.
Allein das war keine Hinderniß, denn sie
konnten Verbündete und Gottshausleute zu-
gleich seyn. Die Oesterreicher besetzten das
Schloß Tarasp mit 130 Mann, 2 Feld-
stück und 20 Musketen, und versahen es
mit Munition und Proviant, der in der
Nacht durch das Engadin gebracht wurde.
Die Unterengadiner erwählten eine öffent-
liche Landesobrigkeit und riefen diejenigen,
welche unter der Oesterreichischen und Plan-
tischen Regierung waren verbannet worden,
zurück und setzten dieselben in ihre vorigen
Würden und Ehrenstellen wieder ein.

## Tagsatzung zu Baden den 9ten December.

Den 9ten December wurde die Tag-
satzung zu Baden gehalten. Die Bünd-
nerischen Gesandten, Doctor Schmidt,
Rudolf Salis und Johann Anton Buol
erschienen den 11ten December in der Eid-
genössischen Versammlung und dankten ih-
nen für das gütige Gehör und die Wohl-
gewogenheit, welche man denen Bündneri-
schen Gesandten in verschiedenen Kantonen
erwiesen

erwiesen habe. Sie bathen dieselben, die Streitigkeiten, welche zwischen der Stadt Zürich einer, und den 5 alten Orten Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug anderer Seits obwalteten, wegen dem Ehegerichte im Thurgöu und Rheinthal und vornehmlich wegen der Judicatur derjenigen Streitigkeiten, welche in Ansehung des gemeinen Landfriedens in denen gemeinschaftlichen Landvogteyen entstehen könnten, welche die Zürcher durch gleich viel Richter von beiden Religionen, die 5 Orte aber durch die Mehrheit der Stimmen entschieden wissen wollten, gütiglich beizulegen, damit nicht ihrer Uneinigkeit halber der ganze Staatskörper Schaden leiden müsse, und sie mit vereinigten Kräften die Bündnerischen Angelegenheiten unterstützen könnten; Sie wünschten hierinnfalls ihnen dienen zu können. Darauf stelleten sie ihnen vor, was für großen Schaden das Bündnerland durch den Einfall und der Besatzung seiner Pässe und des Landes selbst seit etlichen Jahren her, auch ohnlängst noch durch den in Italien hergestellten Frieden erlitten hätte. Die Pässe wären nun zwar durch diesen Frieden in Bünden auch für Ihro Allerchristlichste Majestät offen und dasselbe in seine vorige Freiheit gesetzet worden; allein es wäre dennoch der Oberherrschaft über das Veltlin und die Grafschaften Worms und Cleve beraubt; die durch so viel Ungemach und Trübsaale klug gewordenen Bünd-

1630

1630 ner hätten sich daher entschlossen, ihre Pässe und ihre Landschaften mit Hilfe Ihro Allerchristlichsten Majestät wider alle feindliche Anfälle mit Truppen und Schanzen zu versehen; das Naturgesetz erlaube ihnen auf ihre Vertheidigung bedacht zu seyn. Sie bäthen deswegen die Herren Eidgenossen, diese ihre Vertheidigungsanstalten gutzuheißen und unterstützen zu helfen und denenjenigen Eidgenossen, die in Bündnerischen Sold treten wollten, dieses nicht zu verbieten. Sie möchten die Gütigkeit haben und in einem Empfehlungsschreiben bei Ihro Allerchristlichsten Majestät um die Wiedereroberung des Veltlins und der Grafschaften Cleve und Worms anhalten, damit der ganze Staatskörper wieder hergestellet werde, und wann jemand die Bündner in ihrer so gerechten Vertheidigung verhindern oder angreiffen sollte, so möchten sie ihnen vermöge ihres Bündnisses beistehen und zu Hilfe kommen. Sie versprächen und gelobten ihnen ein gleiches. Da einige Schweitzerische Kantone mit der Republik Bünden verbündet wären, so bäthen die Bündner um die Erneuerung dieses Bündnisses, und verlangten auch mit denenjenigen Kantonen, mit denen sie noch nicht verbündet wären, in ein Bündniß zu treten. Hernach erschien auch der Königlich Französische Dolmetscher Jakob Molondin und überreichte ein den 15ten October zu Fontainebleau datirtes Schreiben Ihro Allerchristlichsten Majestät

an

an die Herren Eidgenossen darinnen der König denen Eidgenossen die so gerechte Vertheidigung der Bündner höchstens anempfahl, denn dadurch könne der ganze Schweitzerisch-Bündnerische Staatskörper in seinem Glanze erhalten werden. Er berief sich übrigens auf die letzte Relation des Baron von Roste, der meinen Bruder in Bünden meuchelmörderischer Weise umgebracht hatte, und deswegen nicht auf dem Congresse erschienen war. Niolondin empfahl darauf die Bündnerischen Angelegenheiten in einer langen Rede und ermunterte sie zu einer gemeinschaftlichen Vertheidigung und zu einem Bündnisse. Die Briefe des Herzogs von Rohan und des Herrn von Landes, die sie zur Empfehlung der Bündnerischen Angelegenheiten und eines gegenseitigen Bündnisses den 7ten dieses aus Bünden an die Herren Eidgenossen abgelassen hatten, wurden abgelesen. Die Zürcher, Berner und protestantischen Glarner gaben zur Antwort: es sey ihnen sehr angenehm, daß Bünden wiederum frei sey, und es gefalle ihnen, daß sie das Land zu beschützen gesonnen wären; sie würden sich gegen die Bündner eben so beweisen, als sie in den vergangenen Jahren auch gethan hätten, und sie hielten sich vermöge des Bündnisses hierzu verbunden. Sie wollten auch, wann es denen übrigen loblichen Orten gefällig wäre, das Bündniß gern erneuern und ihr Verlangen in Ansehung des Veltlins und der Grafschaften 1630

—— schaften Cleve und Worms Ihro Aller-
1630 christlichsten Majestät anempfehlen. Zu diesem leztern gaben auch die übrigen Orte ihre Einwilligung. Die 5 Orte und die katholischen Glarner antworteten: sie würden die geschlossenen Bündnisse treulich halten; es sey nicht nöthig sie anjetzt zu erneuern, das könne, wie es ihnen schiene, bei einer schicklichern Gelegenheit geschehen; sie bäthen indessen die Bündner, niemanden Gelegenheit zu einem unnöthigen Kriege zu geben. Die übrigen protestantischen Orte Basel, Schafhausen, die protestantischen Appenzeller, die Städte St. Gallen und Biel antworteten: ob sie gleich in keinem besonderen Bündnisse mit denen Bündnern ständen, so hätten sie doch allezeit für die gemeinschaftliche Wohlfahrt des Vaterlandes mit denen verbündeten Orten in Ansehung der Bündner übereingestimmet, und eben dieses würden ihre gnädige Herrn und Obern noch allezeit für das allgemeine Beste thun und sich nicht von den übrigen absondern; was die verlangte Erneuerung des Bündnisses anbetreffe, so würden sie es ihren Obern hinterbringen. Und eben dieses sagten auch die Freyburger, Solothurner, die katholischen Appenzeller und der Abt von St. Gallen. Der Erzherzog Leopold hatte auch an die katholischen Orte geschrieben; sie sollten bei denen Bündnern zuwege bringen, daß sie nicht von denen zu Inspruck im August 1629 errichteten Tractaten

taten abgehen, und sich durch den Rath der Mächtigen (er meint damit die Franzosen) verführen lassen sollten. 1630

## Landes schreibt an die Veltliner.

Den 9ten December schrieb Landes an die Veltliner: er habe vernommen, daß sie Furcht und Zittern überfallen habe. Daran würden ohne Zweifel die in der Nähe befindlichen Spanier Schuld seyn, denn was die Werbung der Truppen, welche die Bündner veranstaltet hätten anbetreffe, so sähe er nichts anders, als daß sie zur Beschützung ihres Landes und ihrer Pässe dienen sollten. Er verlange nochmals zu wissen, ob die Spanischen Truppen auf ihr Verlangen angekommen wären? wäre dieses nicht, so sollten sie öffentlich dawider protestiren. Wann ihnen daraus irgend eine Gefahr erwachsen sollte, so verspreche er ihnen den Schutz Ihro Allerchristlichsten Majestät. Er bäthe, daß sie sein Schreiben auf den Gemeinden vortragen möchten. Er hätte dem Doctor Jakob Venosta als Deputirten der Veltliner mündlich gerathen, sich mit ihren Herren denen Bündnern schuldigster massen auszusöhnen, über dessen ungetreue Relation er sich beklagen müsse.

## Ihre Antwort.

1630

Sie beantworteten dieses Schreiben den 5ten Jenner. Sie suchten die an der Gränze stehenden Spanischen Truppen zu entschuldigen. Da dieses zum öfteren geschehe, um ihnen wohlfeilere und bequemere Guarnisonen zu verschaffen und der Herzog von Feria habe ihnen angedeutet, daß diese Truppen nicht da wären um ihnen Schaden zuzufügen. Sie wären dabei ganz ruhig, daß die Herren Bündner ihre Länder durch die Besetzung der Päße und der Landschaften bedeckten. Uebrigens blieben sie allein bei dem Mionzonischen Vertrage und die Auslegung desselben sey laut dem 19ten Artikel denen beiden Kronen allein vorbehalten worden.

## Mord und Todschlag im Veltlin.

Da das Thal von Banditen wimmelte, so begiengen sie täglich Meuchelmord und Todschläge unbestraft und vom 10ten bis 20ten Jenner wurden 6 Personen ermordet. Zu Bianzono im oberen Terzier wurden den ..... Hornung 5 Banditen, welche der Ritter Thomas Capitaneo aus dem Val Camonica dahin geschicket hatte, erschlagen, einer blieb verwundet liegen und der siebende entflohe.

Die

## Die Pest wüthet noch. 1630

Die Pest war schon 4 Jahre lang in Bünden. Sie hatte in denen Jahren 1628, 29, 30 und 31, und in diesem letztern Jahre vom 1ten September bis zum ersten November 70 Personen, und in diesen 4 Jahren allein zu Chur 1300, in ganz Bünden aber (so wie sie auch in Deutschland, Frankreich, in der Schweitz und Lombardei gewesen war) fast 20000 Seelen weggeraffet.

## Congreß zu Chur den 15ten Jenner 1631. 1631

Den 15 Jenner wurde zu Chur ein Congres gehalten und an alle Gemeinden der Befehl ausgefertiget, Ihre streitbare Mannschaft sogleich auszuschiessen und in die Kriegsrodel einzuschreiben. Jeder Bund sollte für den ersten Ausschuß 1000 streitbare Mann hergeben, und für den 2ten eben so viel, damit sie 6000 tapfere Krieger auf den Beinen hätten. Die übrigen sollten gut bewafnet und in den Waffen geübet werden, damit sie jederzeit fertig und bereit wären. In einem jeden Bunde sollten 10 Hauptleute ernannt werden.

## Die Oesterreichischen Beamten wollen im Unterengadin die Werbung nicht gestatten.

Den 25ten Jenner schrieb der Erzherzogliche Beamte Broch an die Unterenga-

—— diner: sie sollten das Ausschiessen der Sol-
1631 daten unterlassen, denn dieses komme nur allein Vermöge des Inspruckischen Vertrages von 1629 seinem Erzherzoge als ihrem Oberherrn zu. Allein diese schossen nichts destoweniger ihr Contingent von 300 Mann aus und es wurde von dem General (Rohan), dem Französischen Gesandten (Landes) und denen ausgeschossenen Bündnern gut geheißen. Als der Oesterreichische Beamte Mitwochs den 28ten dieses Monats in eigner Person in dem Schlosse Taraſp im Unterengadin angekommen war, und die Soldaten, nachdem sie braf gesoffen hatten, aus Freuden über seine Ankunft die Musketen abfeuerten, so schoß einer unvorsichtiger Weise dem Beamten eine Kugel durch das rechte Ohrläpchen. Es floß Blut, aber ohne Lebensgefahr. Eben dieser Beamte erstach darauf im Monat April einen Nachbaur zu Nauders, der ein rechtschaffener Mann war.

## Der König von Frankreich schickt einen Gesandten zum Erzherzog Leopold.

Unterdessen schickten Ihro Allerchristlichste Maiestät den Herrn Obrist Raimund von Comblat, einen Französischen Edelmann an den Erzherzog Leopold und liessen sich über die Unternehmungen wider die Unter Engadiner, über die Kriegsrüstung im

Schlosse

Schlosse Taraſp, über das Verbot den Bundsbrief zuſchwören und Truppen zur Vertheidigung des Bündnerlandes anzuwerben, über die Wegname von Sanmaun und andere Dinge mehr beſchweren und verlangten daß er dieſelben unbeunruhiget laſſen ſollte. Der Erzherzog gab ihm den 27ten Jenner zu Inſpruck zur Antwort: die angebrachten Klagen wären erdichtet, und er ſchob und warf alle Schuld auf die falſchen Angeber, die er zubeſtraffen bath; er wollte ſeine alten Rechte über die Unter Engadiner darthun. Mit eingehendem Märzen wurde auf dem Landtage der Grafſchaft Tirol Jacob Curtius ein Edelmann und Kammerherr Ihro Erzherzoglichen Durchlaucht, von dem Erzherzoge als Geſandter an den Franzöſiſchen Hof zugehen beſtimmt und wirklich abgeſendet. 1631

## Und dieſer an jenen.

Als derſelbe an den Königlichen Hof kam, ſo ſagte er: er ſey bereit die alten Rechte des Erzherzogs an die Unter Engadiner darzuthun. Der König überließ aber dieſe ganze Sache der Einſicht des Herzogs von Rohan und des Herrn von Landes, als ſeinen auſſerordentlichen und ordentlichen Bottſchaftern, und lies deßwegen an den Erzherzog ſelbſt, an ſeine Geſandten in Bünden und an die Bündner Schreiben ausfertigen.

## Tagsatzung zu Baden.

1631

Der Obrist Molina wurde den 9ten Märzen vom Herzog von Rohan und Herrn von Landes auf die Tagsatzung zu Baden gesandt. Die Bündner gaben ihm auch ein Schreiben mit, stelleten darinnen ihre Gefahr vor und flehten die Eidgenossen um Rath und Beistand an. Die Französischen Bothschafter stelleten die Drohungen der Oesterreicher und Spanier das Bündnerland aufs neue anzufallen vor, und bathen um die Erlaubniß 4000 Eidgenossen anwerben zu dürfen. Isaac Volmar Stadtschreiber zu Ensisheim — war als Kaiserlicher und Oesterreichischer Agent zugegen, und dieses vorzüglich deswegen um eine Besatzung in Constanz zu legen. Die Eidgenossen gaben dem Oesterreichischen Gesandten zu verstehen, daß sie die Bündner ihre Bundsgenossen die ihr Vaterland und ihre Pässe zu vertheidigen gesonnen wären, unbeunruhiget lassen sollten, denn sonst würden auch sie denenselben mit aller Macht beistehen. Diese Antwort ertheilten sie dem Kaiser und dem Erzherzog Leopold den 15ten Hornung schriftlich, und dieses versicherten sie auch dem Herrn von Rohan, dem Herrn von Landes und denen Bündnern, und versprachen ihnen schleunigen Beistand, wann jemand, es möchte seyn wer es wolle, sie an der Vertheidigung ihrer Länder hindern würde. So bald die Erlaubniß zu werben

an

an die gnädigen Herren und Obern gelanget war: so waren die protestantischen Orte sogleich bereit dazu, die katholischen aber schoben die Antwort noch auf. Die Walliser bothen denen Bündnern die vermöge des Bündnisses verlangten Hilfstruppen an. 1631

## Der Erzherzog Leopold schreibt an die Eidgenossen.

Der Erzherzog Leopold beantwortete den 1ten März von Inspruck aus das Schreiben der Eidgenossen und sagte darinnen: die Bündner geben vor, sie hätten von ihm Gefahr zu befürchten, welches aber gar keinen Grund habe. Seine sehr geringen kriegerischen Zurüstungen wären vornämlich wegen denen Bündnern geschehen, in dem der allgemeine Ruf gehe, daß sie von auswärtigen Truppen und Macht unterstützt seine Staaten angreiffen wollten. Das Vorgeben der Bündner sey falsch und habe nur zur Absicht, die Eidgenossen wieder den Erzherzog und das Haus Oesterreich aufzuwiegeln, damit sie indessen ihr feindseliges Vorhaben vollbringen könnten. Sie würden sich vielleicht deßwegen fürchten, weil sie sich von neuem wider die auf ihr Ansuchen 1629 erneuerte Erbeinigung in vielen Stücken vergangen, und die Erzherzogliche Gerichtsbarkeit und Rechte, davon sie die Documente zu Lindau 1622 gesehen, unaufhörlich gekränket und also genugsame Gelegenheit gegeben hätten,

andere

—— andere Maaßregeln zuergreiffen, welches er
1631 aber jedoch anjetzt an seinen Ort gestellet seyn lassen wolle. Er werde wieder die Bündner nichts unternehmen, bis er von ihnen auf das höchste gereitzet und dazu gezwungen würde. Er wäre versichert, daß, wann die Bündner ihnen so als ihm begegnet wären, sie mit den Bündnern anders, als er bis jetzt würden umgegangen seyn. Er hoffe daher, daß die Herren Eidgenossen bei so bewandten Umständen denen Bündnern nicht beistehen sondern dieselben vielmehr anhalten würden, das zu thun, was sie dem Erzherzoge zu erweisen schuldig wären. Die Eidgenossen schickten denen Bündnern eine Abschrift dieses Schreibens zu, und diese antworteten ihnen den 2ten April ohngefehr also.

## Antwort der Bündner an die Eidgenossen.

Sie erstatteten hiemit für die Mittheilung dieses Schreibens den verbindlichsten Dank. Die Verläumdungen und Anschwärzungen, deren man sich darinn bediente, giengen nicht allein die Bündner sondern auch andere an, und ziehleten blos dahin ab, die Eidgenossen von denen Bündnern abwendig zu machen und sie bei allen Fürsten zu verläumden. Es wäre bekannt genug, daß sie an allem dem unschuldig wären, was ihnen zur Last geleget würde und daß sie sich

auf

auf keine Weise selbst im Lichte hätte stehen können, die für die Sicherheit ihres Va- 1631
terlandes dienlichen Mittel zu ergreiffen, da sie durch die Durchmärsche, den Feuersbrünsten, Plünderungen und Verwüstungen der Kaiserlichen Truppen auf das äusserste wären gebracht worden. Die Besetzung ihrer Päße sey nicht deßwegen geschehen, um den Erzherzog oder das Durchlauchtigste Haus Oesterreich anzugreiffen, sondern nur um ihre vorige Freiheit ungehindert genieſſen zu können. Es sey bekannt, daß der Kaiser auch dieses sich letzthin angemaßte Recht über die Bündnerischen Päße disponieren zu können, mißbrauchen wolle, da er in einem Schreiben an die Bündner vom 2ten Juli 1631 sich unter andern also ausdrücke: „ Und in Zukunft versprechen wir uns von „ euch nichts anders, als daß wann heute „ oder morgen wieder Vermuthen sich ein sol„ cher Fall ereignen sollte, ( er redet vom Ita„ lienischen Kriege ) ihr eurer bekannten Treue „ gegen uns eingedenk, das was die Nothwen„ digkeit erfodern wird, getreulich thun wer„ det. „ Sie legten auch eine Abschrift eines Kaiserlichen Schreibens vom 21ten October 1631 bei, woraus sie die Gesinnungen des Hauses Oesterreichs ersehen könnten. Man thue denen Bündnern Unrecht, wann man sage: sie hätten bei der Italienischen Friedensunterhandlung wegen der freien Besetzung ihrer Päße etwas nachgelassen, denn sie wären ja nicht einmal bei der Friedens-

unterhandlung

—— unterhandlung zugegen gewesen; sie hätten
1631 also weder jemals dergleichen zugegeben, noch das geringste von ihren Rechten in Ansehung der Päße nachgelassen. Sie glaubten deßwegen befugt und berechtigt zu seyn das ihre befestigen und beschützen zu können. Wann der Erzherzog sage: sie handelten wider die Erbeinigung, so thue er ihnen Unrecht, ja man könne ihm vielmehr dieses Schuld geben, da er in vielen Stücken den Einhalt der Erbeinigung übertrete. Er bezahle zum Beispiel das seit vielen Jahren schuldige Jahrgeld nicht, er eigne sich das Samnauner Thal, welches zum Unter Engadin gehöre zu, eben dieses geschehe mit den Gotteshausleuten des Münsterthals unter Calva, und der Herschaft Taraſp, welche unter dem Gerichtsstabe zu Schuols im Unter Engadin gehörten; sie hätten denen zu Nauders wohnenden Unter Engadinern die Beschwörung des Bundsbriefes nicht erlauben und das Werben zur Vertheidigung des Vaterlandes verbieten wollen. Die Bündner hingegen hätten stets die Erbeinigung beobachtet, daher lebten sie der gewissen Zuversicht, daß die Eidgenossen dieser ihrer Versicherung völligen Glauben beimessen, ihr Gehör diesen Verläumdungen nicht leihen und deßwegen von dem gefaßten Entschluße denen Bündnern bei der Vertheidigung ihres Vaterlandes beizustehen, abstehen würden, da dieses der Erhaltung des ganzen Eidgenößischen Staatskörpers zu gut komme; sie versicher-

ten

ten ihnen dagegen bei aller Gelegenheit ihre gegenseitige Treue. 1630

## Rohan überreicht sein Generallieutenants Patent 1632.

Das Patent, worinnen Ihro Allerchristlichste Majestät den Herrn Herzog von Rohan zum Generallieutenant seiner Armeen in Bünden und zum ausserordentlichen Bothschafter in der Schweitz und Bünden ernannten, war den 20ten Jenner ausgefertiget, und an eben diesem Tage ließ er auch ein Schreiben an die Bündner ergehen, daß sie ihre Päße sorgfältig besetzen sollten, und dieses Schreiben nebst seinen Patenten legte der Generallieutenant Herzog von Rohan den 22ten Hornung denen Bündnerischen Räthen vor.

## Der Herzog von Feria verspricht den rebellischen Unterthanen Jahrgelder.

Zu Ausgang des Hornungs verglich der Herzog von Feria zu Mailand die Veltliner und Wormser, welche in vielen Stücken, der Handlung und anderer Dinge wegen uneinig waren, und versprach denen Veltlinern jährlich 2400, denen Wormsern 300, und denen Clevnern auch 300 Kronen im Namen des Königes von Spanien zu bezahlen.

1632 — Rohan wirbt noch 1000 Mann Bündner an.

Den 1ten Märzen schrieb Rohan noch 10 Kompagnien von 1000 Mann in Bünden aus, jedoch sollten diese zu den übrigen 3 Regimentern stossen. Die Hauptleute unter dem Schauensteinischen Regiment waren Jakob Baliel von Disentis, Rudolf von Marmels und Herkules von Mont, aus dem Lugnetz (Longanezia) und Heinrich von Schauenstein. Zum Salischen Regiment kamen Jakob Donjola, Johann Martin Rascher und Victor Travers, und Caspar Frisch, und Anton Beeli von Bellfort. Dem Brückerischen Regimente wurden zugesellet, Christof von Montalta, Johann Frisch und Jakob Perin, und Joh. Luzi Gougelberg von Moos und Johann Ant. Pestalutz von Cleve, insgesamt Hauptleute über 100 Mann, und endlich Johann Anton Stuppe von Cleve über 200 Mann.

## Läst schweres Geschütz auf St. Luzi Steig bringen.

Den 29ten März wurde aus dem Churer Zeughause 5 grobe Stück, und hernach im Monat May 3 andere von Ilanz aus dem Obern Bunde auf die Schanze von St. Luzi Steig geführet.

Meinrad

## Meinrad Markedant wird erschossen. 1632

In der Nacht des 13ten Aprils bei der ersten Nachtpatrouille wurde der Obristwachtmeister vom Brückerischen Regiment Meinrad Markedant, da er die gewönlichen Schildwachten visitirte und nicht auf das gewöhnliche Anrufen des auf der Schildwacht stehenden Soldaten solle geantwortet haben, von ihm mit einer Kugel erschossen, so daß er im Augenblick des Todes war. Seine Kompagnie wurde seinem Bruder Conrad Markedant und Johann Buol gegeben.

## Tagsatzung zu Baden.

Die Tagsatzung zu Baden wurde auf den 17ten May ausgeschrieben, und der Landrichter Lutzi von Mont, der Burgermeister Gregor Meyer und der Obrist Johann Guler von Weineck giengen als Bündnerische Gesandte, und der Herzog von Rohan selbst dahin ab. Es wurde in der Session ein Schreiben des Großmächtigen Königes von Schweden so er zu Schrobenhausen den $\frac{16}{25}$ April an die Eid- und ihre Bundsgenossen abgelassen hatte, vorgelesen, worinn er sagt: er habe vernommen, daß der König von Spanien seinen Feinden durch ihre Päße Hilfstruppen zuschicken wolle; dann erzehlt er den eingewurzelten Haß des Hauses Burgund und Spanien gegen

—— die Eidgenößische Republik, indem es einem
1632 Theil derselben der Gewissensfreiheit, allen aber ihre kostbare Freiheit rauben wolle: er erinnert sie an die alte männliche Tapferkeit der Eidgenossen und bittet sie, sich auch anjetzt klug aufzuführen und neutral zu bleiben; sie möchten also denen Schwedischen Feinden weder den Paß gestatten, noch andern Beistand oder Gunst erweisen, es wäre denn, daß sie den Schauplatz des Krieges in ihre Länder ziehen wollten. Im übrigen versicherte er ihnen seiner Gnade. — Die Eid- und Bundsgenossen antworteten den 26ten May darauf: es wäre ihnen nicht bekannt, daß Truppen aus Italien in Deutschland marschiren sollten und man habe von ihnen den Paß nicht verlangt. Und wann ja dieses inskünftige noch verlangt werden sollte, so würden sie nichts gestatten, noch thun, wodurch das Vaterland beunruhiget, oder der Schauplatz des Krieges in ihre Gränzen gezogen werden könne; sie würden sich einzig und allein dahin bestreben, die verlangte Neutralität zu beobachten, in so fern es ohne Verletzung ihrer Bündnisse geschehen könne; sie wollten sich Sr. Königlichen Majestät bestens empfohlen haben und sie hoften, er werde nicht zugeben, daß ihnen durch seine siegreichen Waffeu einiger Schaden zugefüget werde, da sie sich niemals in die Reichssachen gemischet hätten, uud daß er auch ihre Nachbarn die Eidgenossen, so viel es geschehen könne, wegen

ihres

ihres gemeinschaftlichen Interesses verschonen werde; sie böthen ihm ihre Dienste an. — 1632

Den 28ten erschien der Herr Isaac Volmar im Namen des Erzherzogs Leopolds und überreichte ein Schreiben seines Fürsten, wobei er zugleich mündlich vortrug: es habe sich das Gerücht verbreitet, daß die protestantischen Eidgenossen mit dem Könige von Schweden ein Bündniß schließen, und ihm ihre Päße, Geld, Truppen und einen sicheren Ort zur Stellung seiner Truppen anbiethen wollten; dieses würde nun der Erbeinigung ganz zuwider seyn, zu deren Beobachtung er sie ermahnete.

Man gab ihm zur Antwort: dieses sey alles eine Erdichtung; sie wollten aber hiemit den Erzherzog an die Beobachtung der Erbeinigung erinnert haben, in dem er denen Baslern den Getreydehandel verbiete und verhindere in dem nahen Flecken Habsingen einen öffentlichen Markt zu halten. Sie ließen ihm auch diejenigen Beschwerden, so die Bündner in ihrem Schreiben an die Eidgenossen vom 2ten April über die Nichtbeobachtung der Erbeinigung übergeben hatten, vorlesen. Der Erzherzog hatte auch in seinem Schreiben einfließen lassen: Volmar habe relatiret, daß sie die Erbeinigung halten und weder jetzt, noch inskünftige mit anderen Mächten Bündnisse schließen wollten. Dieses verneinten sie und sagten, sie wollten ungebundene Hände haben. Er gestand da-

—— rauf aufrichtig: er habe nur allein den Ein-
1630 halt des Eidgenössischen Rückschreibens und das was sie dem geschriebenen Briefe beigefüget hätten, relatiret; es sey auch gar nicht der Wille des Kaisers, denen Eidgenossen ihre Freiheit Bündnisse zu schließen, zu benehmen, sondern nur, daß die Erbeinigung dabei allezeit vorbehalten werde, und daß sie durch ihre Gesandten von denen Königen von Frankreich und Schweden verlangen möchten, ihre Truppen aus dem Deutschen Reiche und denen Oesterreichischen Provinzen abmarschiren zu lassen; und dieses sagte er einigen Eidgenößischen Deputirten gleichsam in einer privat Unterredung. Freitags den 20ten May erschien der Herzog von Rohan in der Session und redete von den gnädigen Gesinnungen und der väterlichen Fürsorge Ihro Allerchristlichsten Majestät gegen die Schweitzerische Republik; er ermahnete sie zur Einigkeit und Eintracht, und bath sie, ihre Päße keinen ausländischen Truppen, sie möchten aus Italien oder hinein zu gehen verlangen, zu eröfnen, sondern das Bündniß und die Freundschaft seines Königes schuldigster massen hoch und in Ehren zu halten, der ihnen auch dagegen wider alle Gewalt beistehen und sie niemals verlassen würde. Er verlangte auch, daß sich diejenigen Orte, die zu der Besetzung der Bündnerischen Päße durch anverlangte Eidgenößische Truppen ihre Einwilligung noch nicht gegeben hätten, anjetzt dazu verstehen

möchten. Sie dankten ihm und versicherten —— ihn, daß ihnen das Bündniß, die Freund- 1632
schaft und die getreuen Erinnerungen allezeit angelegen seyn und zu ihrem Troste gereichen sollten und würden. Darauf wurde von der Beilegung der Streitigkeiten der Zürcher und denen 5 Orten gehandelt und Schiedsrichter erwählet. Auf protestantischer Seite waren sie Franz Ludwig von Erlach Baron von Spiez, Schultheiß von Bern, und Johann Rudolf Fesch, Oberzunftmeister von Basel, an dessen Statt Johann Jakob von Stual kam, und katholischer Seits Johann Roll, Schultheiß von Solothurn und Johann Daniel von Mentenach Mitherr von Brug, (Condominus Ponti) Rathsherr von Freiburg.

## Der Erzherzog Leopold schreibt dem Herzog von Rohan.

Der Erzherzog Leopold beklagte sich in einem den 25ten May zu Inspruck abgelassenem Schreiben an den Herzog von Rohan, über den König von Schweden und seine Generale, daß sie ohne den Krieg anzukündigen, ohne Ursach und wider Recht und Billigkeit seine Markgrafschaft Burgau besetzet und die Länder in Schwaben in Contribution gesetzet hätten, daher er sich mit allem Fleisse der Besetzung und der Sicherheit der Päsle der Grafschaft Tirol müsse angelegen seyn lassen. Er hoffe die Bündner

würden die Erbeinigung nicht in Vergessen-
1632 heit stellen, noch denen Schweden die Pässe eröfnen; er versehe sich von ihnen eines bessern, da besonders ihnen selbst daran gelegen seyn müsse. Allein wann sie wider Vermuthen das nicht thäten, was sie sollten, so möchten der Herzog von Rohan selbst, der im Namen Ihro Allerchristlichen Majestät daselbst das Kommando führe, und vornämlich der König, der jederzeit die gröste Gnade gegen ihn an den Tag geleget hätte, den Durchmarsch verhindern. Im Fall nun aber die Schwedische Armee Gewalt gebrauchen sollte, so verlange er zu wissen: ob ihnen der Durchmarsch würde gestattet werden, und ob die Truppen, die er zur Vertheidigung bei sich habe, auch zur Abhaltung eines Einfalles hinreichend wären? Dieses wünschte er zu seinem Verhalten zu wissen. Er böthe hingegen hiemit dem Herzoge alle Zuneigung und Bereitwilligkeit an.

## Antwort des Herzogs von Rohan.

Der Herzog von Rohan antwortete ihm den 30ten Mai also: er glaube nicht, daß die schwedische Armee durch diese Pässe zu gehen Willens sey. Die Armee Ihro Allerchristlichsten Majestät aber, die er in Bünden kommandire, wären blosse Hülfstruppen zur Vertheidigung der Freiheit der Republick Bünden, als verbündete des Königes von Frankreich. Der König suche hierrinfalls

rinfals kein Interesse, und wann sich je- 1630
mand wider seinen Willen dieser Päße würde
bedienen wollen, so sey er mit hinlänglicher
Macht versehen, alle Gewalt abzuhalten, und
er wisse, daß Ihro Erzherzogliche Durch-
laucht ein Freund seines Königs sey. Er
und Landes hätten auch von Ihro Königs-
liche Majestät den Auftrag erhalten, die
Streitigkeiten zwischen Ihro Durchlaucht
und denen Bündnern beizulegen, er wünschte
daher Seiner Durchlaucht Gesinnungen in
diesem Stücke zuvernehmen.

## Das Hohen Embsische Regiment wird von den Schweden aufgerieben.

Den 9ten Juni stand das Regiment Hannibal Graf von Hohen Embs, von dem ich sagte, daß es in Königlich Spanischen Diensten sey angeworben worden, zu Scheideg ohngefehr 2 Stunden von der Stadt Bregenz (Brigantina) und wurde mit aller Macht von dem Schwedischen General überfallen. Der Graf selbst, seine Gemahlin, 2 Hauptleute und 400 Soldaten wurden gefangen genommen, ohngefehr 100 Mann niedergehauen, unter denen sich auch der Obristwachtmeister Abraham Christof Cilla befand, und die übrigen entflohen nach Bregenz. Als der Graf Kaspar, der Vater des Hannibals dieses erfuhr, so fürchtete er sich und schickte einen Läufer mit einem Schreiben an den Bündnerischen Stand,

—— und bath, daß sie ihm und seiner Familie
1632 im Fall der Noth aus seinem Schlosse Vadutz (Vallendulzium) welches 2 Stunden von den Bündnerischen Gränzen liegt, wo er sich weg begeben wollte, den freien Durchzug über St. Luzien Steig und der Rheinbrücke in die Schweitz gestatten möchten. Nachdem man sich mit dem Herzoge von Rohan und dem Herrn von Landes darüber besprochen hatte, so wurde ihm und seiner Familie dieses erlaubet.

## Der Magistrat loblicher Stadt Chur errichtet ein Seminarium.

Im Juni errichtete der Magistrat der Stadt Chur ein Seminarium und der Magister Hartmann Schwarz wurde zum Rector ernannt.

## Die Bündner schreiben an den König von Frankreich.

Den 23ten Juni liessen die Bündner anstatt der Gesandtschaft die dem Obrist Brücker, wie ich gesagt habe, war aufgetragen worden, ein Schreiben an Ihro Allerchristlichste Majestät abgehen. Sie dankten ihm für seine väterliche Vorsorge und seinen Beistand; sie empfahlen ihm die Angelegenheiten des Staats und hielten bei dieser erwünschten Gelegenheit um die Zurückgabe des Veltelins an, da die glücklichen

Waffen

Waffen des Königs von Schweden diejenigen, die sie daran verhindern wollten und könnten, abhielten. —— 1630

## Die Unter Engadiner nehmen wiederum Protestantische Geistliche an.

Da auch die Unter Engadiner lange und oft um die freie Protestantische Religionsübung, als Mittheilhaber der gemeinen Freiheit angehalten hatten und die Sache lange verschoben worden war: so schickten sie endlich ihre Deputirten auf den Evangelischen Synodus, der zu Filisur gehalten wurde, wo sie sich den 30ten Juni wie gewöhnlich Geistliche ausbathen, welche ihnen unter der Bedingung bewilliget wurden, daß sie nach Verlauf eines Monats vor den Bündnerischen Räthen erscheinen und auch von ihrer Güte diese Erlaubniß erhalten möchten, welche niemanden das Glück der gemeinen Freiheit berauben würden. Der Bischof von Chur der auch seine Rechte daselbst hat, hatte da er kurz vorher durch das Engadin nach Chur gereiset war, wie die Deputirten der Gemeinden in der öffentlichen Seßion sagten, gesagt: er habe diese Strenge nie gutgeheissen, daß sie aller Freiheit beraubt seyn sollten. Die Prediger reißten daher um die bestimmte Zeit dahin. Sie verglichen sich hernach den 25 October in Gegenwart des Herzogs von Rohan mit denen Kapuzinern, in deren Namen der Pater Bonaven-

—— tura von Caspano und Christof von Como
1632 mit ihrem Assistenten Johan Flugi, Dom-
probst von Chur zu gegen waren, gütlich,
jedoch ohne Nachtheil der Rechte der Ge-
meinde Unter Engadin, welche sie dadurch
weder an Zeit noch Ort gebunden haben
wollten, sondern sie willigten nur in die Ab-
tretung der Einkünfte des gegenwärtigen Jah-
res und der gewöhnlichen Kirche zu Zernetz
und der Hauptkirche zu Süß. Zu Ardetz
(Ardetium) Remüß, (Armisium) Sinß,
(Sentium) und Schlins (Celinum) könn-
ten die Kapuziner bleiben und die Pfrunden
besitzen. Die alte St. Mauritius Kirche zu
Zernetz wurde ihnen übergeben das Altar,
die Thüren und Fenster ausgebessert und zu
Schlins könnten sie auch die St. Mauritius
Kirche, worinn ein Altar stehet, haben.
Aus denen alten Kircheneinkünften wurde ih-
nen ein gewisser Antheil gegeben und das Holz
auch von denen Katholischen Dorfleuten ge-
reichet. Als im folgenden Jahre anfangs
des Monats Juli die Engadiner behaupte-
ten, daß sich dieser Vergleich nur auf das
verflossene Jahr erstrecke so befahlen sie den
Kapuzinern, zu Schuols (Scolium) und an
anderen Orten des Gerichts Unter Val Tasna
aus den Pfrundhäusern zugehen. Die Ka-
puziner brachten deswegen bei dem Gesand-
ten Landes und denen Bündnerischen Rä-
then ihre Klagen ein. Die Unterengadiner
wurden von denen übrigen Bündnern mit
Geldbussen und Straffen bedrohet und genö-
thiget

thiget ihnen die Häuser wie vor diesem ein- —— zuräumen und die gemachten Verträge zu be- 1630
obachten.

## Die Franzosen stellen der feindlichen Munition nach.

Den 3ten Juli wurde der Major Rudolf Travers mit 12 Französischen Karabiners in das Münsterthal beordret, um die Munition so aus dem Herzogthume Mailand in die Grafschaft Tirol geführet werden sollte, und zu welchem Ende der Paß weder von dem Herzoge von Rohan, noch von denen Bündnern war verlangt worden, weg zu nehmen. Als der Erzherzog und die Velteliner, welche ohngefehr 100 Saum schon zu Wormbs hatten, davon Nachricht erhielten, so liessen sie dieselben durch ungebahnte Wege unter dem Beistande der Bauern und einer bewafneten Bedeckung über das Wormbser Joch in das Thal Stelvia bringen.

## Schreiben des Erzherzogs an den Herrn von Rohan.

Der Erzherzog Leopold ließ deswegen den 11ten Juli ein Schreiben an den Herrn von Rohan abgehen und meldete ihm, wie er vernommen habe, daß einige Truppen von der Herzoglichen Armee im Begrif wären,

eine

—— eine gewisse Quantität Büchsenpulver, die
1632 er aus dem Herzogthume Mailand zu seinem Behuf in keiner bösen Absicht durch das Dorf St. Maria im Münsterthal wolle führen lassen, wegzunehmen. Er lebe der Hofnung daß dieses wider Wissen und Willen des Herzogs von Rohan geschehen wäre, da so wohl Ihro Allerchristlichste Majestät, als auch Ihro Durchlaucht der Herzog selbsten schriftlich ihre Geneigtheit versichert hätten, und daß auch die Eidgenossen und Bündner nichts wider die so oft versprochene Beobachtung der Erbeinigung würden unternehmen wollen. Er habe daher dem Herzoge hiervon Nachricht geben wollen, um in Zeiten andere Maaßregeln ergreiffen zu können und zu keinen daraus entstehenden größern Weitläuftigkeiten Gelegenheit zu geben, damit die gute nachbarschaftliche Correspondenz nicht unterbrochen werde; wie er denn überzeugt sey, daß er die Befehle des Königes, an dessen geneigtesten Gesinnungen er im geringsten nicht zweifle, werde vollziehen lassen. Allein auf das Schreiben des Herzogs von Rohan vom 30ten May, über die Beilegung der zwischen dem Erzherzoge und denen Bündnern obwaltenden Streitigkeiten gab er gar keine Antwort.

## Antwort des Herzogs von Rohan.

Der Herzog von Rohan antwortete
den 18ten Juli: Es könne weder Ihro Erzherzogliche

herzogliche Durchlaucht noch sonst jemanden —— in der Welt ungereimt scheinen, daß sich 1632
ein jeder Landesfürst in seinen Staaten seiner Rechte bediene. Es sey ja bekannt, daß die Veltliner die rechtmäsigen Unterthanen der Bündner wären, und daß auch selbst in dem Monzonischen Vertrage denen Bündnern die Oberherrlichkeit vorbehalten worden wäre: nun aber hätten sich diese Veltliner die Päsſe, so wohl für die Truppen als auch der Bestellung der Munition und des Proviantes für andere Mächte anmassen wollen; deswegen hätten sie 12 Karabiners zur Aufhebung desjenigen, was diese durchführen möchten, beordret. Diese wären jedoch auf herrschender Lande Grund und Boden geblieben und damit werde der alten Erbeinigung des Hauses Oesterreichs mit denen Eidgenossen und Bündnern gar nicht zu nahe getreten da selbst Ihro Allerchristlichste Majestät, wann sie Truppen oder Munition durch führen wollten, um die Erlaubniß dazu anhalten müßten. Im übrigen werde er gleichfalls, nach der Versicherung Ihro Erzherzogliche Durchlaucht, gegenseitige gute nachbarschaftliche Correspondenz zu unterhalten suchen. Es würden aber Ihro Durchlaucht so wohl aus dem Schreiben Ihro Allerchristlichsten Majestät, als auch des Herzogs von Rohan vom 30 May ersehen haben, daß die Beseitigung der zwischen Ihro Durchlaucht und denen Bündnern obwaltenden Streitigkeiten, dem ordentlichen Gesandten

von

—— von Landes, und ihm als ausserordentlichen
1632 Gesandten wäre übergeben worden; wann Sie daher zur Beilegung derselben die Hände biethen wollten, so möchten sie geruhen baldigst Anzeige davon zu thun und es nicht länger auf die lange Bank zu schieben, denn in diesem Falle würde das Stillschweigen Ihro Durchlaucht als eine abschlägige Antwort angesehen und Ihro Allerchristlichsten Majestät davon Nachricht gegeben werden.

## Antwort des Erzherzogs.

Sonnabends den letzten Juli kam von Inspruck ein Courier mit einem Schreiben des Erzherzogs vom 24 dieses zu Chur bei dem Herzog von Rohan an folgendes Inhalts: Er habe aus dem Schreiben des Herzogs von Rohan ersehen, daß er die Ankunft des Herrn von Lande, ordentlichen Bothschafters bei der Republick Bünden erwartete (sie spielten mit dem Wort Landes auf eine sinnreiche Weise, als ob ihnen der Name des Herrn von Landes nichts bekannt gewesen wäre) um in Vollziehung des Königlichen Befehls eine Beleuchtung der Erzherzoglichen Rechte zu erhalten. Er werde deswegen, sobald er von der Ankunft des Herrn von Landes Nachricht erhalten werde, auch sogleich seine Räthe zu dem Ende abschicken. Dieses Schreiben hatte ihm wahrscheinlicher Weise die unter dem Kommando des Herzogs Bernards von Weimar nahe

Schwedische

Schwedische Armee abgedrungen, der den 28ten dieses Monats die Stadt Fuessen, wo die Erzherzoglichen Truppen in die Flucht geschlagen wurden und Reite, welches im Erzherzoglichen Gebiete liegt, zum Schrecken der ganzen Grafschaft Tirol erobert hatte. — 1630

## Rohan antwortet. Leopold stirbt.

Der Herzog von Rohan antwortete sogleich: „der ordentliche Bothschafter von Landes sey schon vor ihm in Bünden gewesen und habe sich allezeit daselbst aufgehalten, deswegen könnten Ihro Erzherzogliche Durchlaucht Ihre Deputirte, nebst ihren Ansprüchen und Rechtsamen zur sorgfältigen Untersuchung derselben je eher je lieber absenden.„ Allein der Erzherzog ließ die Furcht für die Schwedische Armee, als sie nicht näher rückte, fahren, und wurde Montags den 13ten September zu Schwaz (Sevati vel Suotii) in der Grafschaft Tirol eine Beute des Todes.

## Es kommen 1000 Mann Franzosen an.

Den ersten August rückten 6 Kompagnien Franzosen in Bünden ein, den 1ten September folgten 3 andere und eine wurde in Bünden von Franzosen, die unter andern Kompagnien dienten, errichtet. Diese 10 Kompagnien machten ein Regiment von 1000 Mann

—— Mann stark aus und der Obrist desselben
1632 war der Gesandte und Marschal de Camp von Landes. Die Hauptleute dieses Regiments waren die Leibkompagnie unter dem Kapitain Kommendant Johann Bat. Gilbert Sigreville, dem Bruders Sohn des Herrn von Landes, der Obristlieutenent Ant. Ludwig Petra Guardin della Murete, Hauptmann Karl de la Broisse, Hauptmann Peter Tiran Chaudre, Obristwachtmeister Joachim Bojet Masart, Hauptmann Wilhelm Molsterie Baron von Condrie, Hauptmann Anton de la Baume Pluvinelle, an dessen Stelle Anton Bojet Masart, Bruder des Joachims kam, Hauptmann Heinrich Janorcin, Hauptmann Alexander Bouillon, dessen Kompagnie bei seinem Ableben Johann Battista Gilbert Sigreville, erhielt und endlich Franz Gilbert Sigreville Ritter von Malta.

## Der Bischof von Com verleihet die Gemeind Noa.

Den 28ten August belehnte Lazarus Carafino Bischof von Com, zu Sonders im Veltline den Caspar Mazon, Podesta zu Morben mit der ganzen Gemeine Noa, (Novatum) welche der obere Theil genannt wird, nämlich, Noa, Campo Verzere, (Verzellium) Vico, Codera, Monturiola, und Riva di Chiavenna, bis auf Provegio, (Provetium) und zur Beschönigung seiner sich anmassenden Rechte, berief er sich

auf

auf eine von der Kirche und dem Bischöfli- —
chen Stuhle 1540 an Arnold von Lucini 1632
von Com über den obern Theil der Graf-
schaft Cleve, nämlich Noa samt dem Schlosse
und den Zubehörden, gegebene Investitur,
und belegte die Einwohner der gedachten
Gemeinde Noa, im Fall ihres Ungehorsams,
mit dem grossen Kirchbanne, und drohete
mit der Plünderung und allem Unglücke.

## Die Samnauner schwören den Bundsbrief.

Die Hauptleute Conrad Planta und Rudolf Planta ein Sohn Balthasars Planta reisten den 20ten Herbstmonats auf Befehl der Standsversammlung in das Samnauner Thal, welches zum Unter Engadin gehörte und seit 1621 von dem Erzherzoge war abgerissen worden, um die Einwohner den Bundsbrief schwören zu lassen und dieselben der Republik Bünden aufs neue einzuverleiben. Das Volk schwur noch an eben diesem Tage Der Erzherzogliche Civil Richter von Nauders Kaspar Jannon hatte sich auch dahin verfüget und suchte das Volk von der Leistung des Eides abzuschrecken. Er verlangte, daß sie zuerst nach Insprucк schicken und von dort her die Einwilligung der Regierung einholen sollten; allein seine Bemühungen waren vergeblich.

## Es kommt Französische Kavallerie an.

1632

Sontags den letzten Weinmonats traf Alexander von Podio von Monbrun mit einem Französischen Kürassier Escadron des Herzogs von Rohan unter dem Kapitain Kommendant St. Andrian zu Chur ein.

## Die Stadt Chur legt ein Gymnasium an.

Die löbliche Stadt Chur errichtete unter der Verwendung der vortreflichen Bürgermeister Gregor Meyer und Michael Finer an demjenigen Orte wo das Hospital oder Armenhaus war, welches sie an einen anderen Orte verlegten, eine Schule von 3 Klassen, wozu dann 1634 noch die 4te hinzu gethan wurde. Der gelehrte Magister Hartmann Schwarz wurde zum Rector und die Herrn Magister Gaudenz Tach, Josua Tannenberger und Fortunat von Juvalte zu Lehrern verordnet.

## Rohan geht nach Venedig.

Bald darauf erhielt der Herzog von Rohan Königliche Ordre nach Venedig zu reisen und daselbst die weiteren Befehle zu erwarten. Die Truppen sollten in Bünden verringert werden. Die Reuterey sollte er aus Bünden abmarschiren lassen, 1000 Mann Bündner und 500 Mann Franzosen zur Besatzung lassen und die übrigen beurlauben.

urlauben. St. Andrian von Monbrun —— (Mombrunius) marschirte deswegen mit 1632
dem Escadron Kürassiers und Karabiners, als der Leibwache des Herzogs von Rohan den 25ten Wintermonats in das Schwedische Lager, und diesem folgten auch bald darauf die Karabiniers des Herrn von Landes.

## Schmidt wird zum König in Frankreich geschickt.

Der Bündnerische Stand schickte den 27ten Wintermonats den Jakob Schmidt von Grüneck zu Ihro Allerchristlichsten Majestät, um für die väterliche Sorgfalt und erwiesene Wohlthaten Dank zu sagen und die Republik Bünden und die beobachtete Sorgfalt und Wachsamkeit des Herzogs von Rohan und des Herrn von Landes bestens zu empfehlen, zugleich aber auch vorzustellen, wie großen Gefahren die Bündnerischen Angelegenheiten durch Verminderung der Truppen und durch die Abreise des Herzogs von Rohan, den die Bündner bei sich zu behalten wünschten, ausgesetzt wären, denn auf diese Art würde die Hofnung von der Wiedereroberung des Veltlins, um die sie unterthänigst bäthen, verschwinden. Die Hauptleute Lorenz Tschudi und Stuppa reisten mit ihm, um die Bezahlung des rückständigen Soldes auszuwirken.

## Antwort des Königes.

1633

Der Doktor Schmidt kam den 30ten Märzen 1633 mit folgender Antwort zurück: „Der Zustand des Französischen Reiches erlaube anjetzt nicht, etwas in Ansehung des Veltlins zu unternehmen, jedoch würden Ihro Majestät an Ort und Stelle und zu seiner gehörigen Zeit denen Bündnern beistehen.„ Stuppa traf schon um das neue Jahr 1633 in Bünden ein und brachte nochmalige Ordre zur Beschleunigung der Abreise des Herzogs vom Könige mit sich. Der Herzog begab sich daher den 11ten Jenner 1633 von Chur nach Venedig auf die Reise, kam aber auch den 25ten Hornung von dort nach Chur zurück.

## Rohan reist nach Zürich und die Bündnerischen Truppen werden abgedanket. 1633.

Den 27ten März 1633 gieng der Herzog in die Schweitz ab. Die Bündnerischen Truppen wurden noch vor dem neuen Jahre bis auf 1000 Mann, jedoch unter 3 Regimentern und 2 Freikompagnien reduciret. Im Grauenbunde blieben der Obrist Anton Molina und die Hauptleute Luzi von Mont, Jakob Schmidt von Grüneck, Ambros von Planta und Christof Rosenroll; im Gotteshausbunde der Obrist Ulysses von Salis, und

und die Hauptleute Michael Finer, Rudolf Travers, Rudolf Andreas von Salis, Ste- 1633
phan Thiß und Jakob Dongiola; im X. G. Bund der Obrist Andreas Brücker und die Hauptleute Paul Buol und Johann Zeuch, David Tscharner, Johann Peter Enderlin und Johann Anton Buol, und die beiden Freikompagnien kommandirte der Obrist Georg Jenatsch und Johann Anton Stuppa. Vom Regiment des Herrn von Landes blieben die sämtlichen Kompagnien und ihre Hauptleute. Die abgedankten Soldaten begaben sich in das Schwedische Lager, denn das eine Escadron Kavallerie und die Kompagnie Infanterie stand unter dem Herrn von St. Andrian, und die übrigen in Bünden abgedankten Truppen dienten unter denen Hauptleuten Jakob und Joh. Bat. Molina, Victor von Estavayn, Jakob Gugie von Loots (Locastrensis) *) Johann Heinrich Tschudi, Johann Jakob Schmidt von Basel; einige giengen auch in Kaiserliche Dienste.

## Begehren des Bischofs von Chur an den G. H. Bund. 1632

Der Bischof von Chur schrieb den 28ten Christmonats 1632 an die Gemeinden des



*) Eigentlich Loscastrum Loots im Stift Lüttich an den Brabantischen Gränzen.

—— Gottshausbundes und verlangte folgende
1633 4 Stück von ihnen:
1) sie sollten ihm wie den Bischöffen seinen Vorgängern die Huldigung leisten.
2) Da 1623 den 18ten December die 1526 errichteten Artikel wären aufgehoben worden, so sollten anjetzt diejenigen, so 1623 durch Vermittelung des Päbstlichen Nuntius wären gemacht worden, beobachtet und denen Geistlichen ihre Rechtsamen nicht gekränket werden.
3) sie sollten den Zehenden in Natura liefern, nicht aber wie bisher für jede Kartone (Quartarium) Korn nur 3 Batzen bezahlen.
4) er wolle die Lehensrichter (welche man Pfalzrichter, Hofrichter nennet) selbst ernennen. Er verlangte auch, daß die Gemeinden durch einen Receß versprechen sollten, dasjenige zu vollziehen, was jene Pfalzrichter sprechen würden.

## Antwort darauf.

Den 28ten Jenner 1633 wurde zu Chur ein Congreß gehalten und dem Bischof von Chur zur Antwort gegeben: er sollte auch dasjenige beschwören, was seine Vorgänger vom Bischof Luzi Iter im Jahr 1541 an, bis auf ihn beschworen hätten, so würden auch, nachdem dieses geschehen wäre, die Gemeinden dasjenige was ihre Pflicht und Schuldigkeit wäre nicht abschlagen.

Annäherung

## Annäherung der Kaiserlichen und Aufboth der Truppen.. 1633

Die unter dem Kommando des Grafen von Aldringen stehende Kaiserliche Armee rückte denen Bündnerischen Gränzen täglich näher. Treue Leute warneten die Bündner auf ihre Päße genau Achtung zu geben. Der Stand gab deßwegen den 5ten März den Befehl, daß jedes ganze Hochgericht 50 Soldaten und 10 Schanzgräber in die Herrschaft Majenfeld schicken sollte. Es wurden auch Obristen und andere Officiere, nämlich im Obernbund der Obrist Johann Simeon von Florin, Obristlieutenant Johann von Schauenstein, Obristwachtmeister Johann Hößli, im Gottshausbund der Burgemeister Michael Finer, der Kommissar Johann Travers und Caspar Frisch, im X Gerichten Bund Johann Peter Guler von Weineck, Johann Lietha und Andreas Sprecher von Davos ernannt. Einige Gemeinden schickten darauf ihr Contingent von 50 Mann Soldaten und 10 Schanzgräbern in die Herrschaft Majenfeld.

## Der Burgemeister Meier wird in die Schweitz geschickt und ein Kourir in Frankreich.

Der Burgemeister Meier wurde in die Eidgenossenschaft deputirt um daselbst Hülfe

—— in der Noth zu suchen und ein Kourir eilte
1633 in Frankreich zu Ihro Allerchristlichsten Majestät um dieselbe um mächtige Unterstützung für die Bündner anzuflehen, damit sie nicht ohne ihren Beistand für die Erhaltung des Vaterlandes zu andern Maaßregeln ihre Zuflucht zunehmen genöthiget wären.

## Spanier gehen durch das Veltelin.

Unterdessen schickten die Spanier einen grossen Transport an Munition, Musketen und Büchsenpulver durch das Veltelin in die Grafschaft Tirol und in das Kaiserliche Lager, und den letzten März marschierten auch ohngefehr 100 Mann Soldaten unter dem Kommando eines Deutschen und eines Burgundischen Hauptmannes durch das Veltlin in das Kaiserliche Lager.

## Wuth der Wölfe.

Im vergangenen Winter fielen die Wölfe im Veltelin und besonders im Unteren Terzier die Leute auf eine ungewöhnliche Weise bei Tage an und zerrissen sowohl hier einige, als auch im Hochgericht Puschlav 4 junge Leute.

## Ganjage geht durch das Veltlin.

Zu Ende des Monats Maj marschirten sowohl Deutsche als Franzosen und Italiener

kiener, unter dem Kommando des Kamill Gonjage, dem Bruder des Fürsten von Bozuolo, ohngefehr 600 Mann stark, durch das Veltlin in das Kaiserliche Lager. 1633

## Venosta nach Mailand.

Die Veltliner schickten anfangs Julis den Doctor beider Rechte Jacob Venosta zu Ihro Durchlaucht den Prinzen Ferdinand, Infant von Spanien, der zu Mailand als Gouverneur des Herzogthums angekommen war, um ihm Glück zu wünschen und ihn um seinen Schutz und Beistand anzuflehen. Der gedachte Venosta wurde auch von ihm wohl aufgenommen.

## Des Königes von Frankreich Schreiben an Bünden.

Ihro Allerchristlichste Majestät schrieben den 2ten Juli von Sorgues *) (Sorgianis acidulis) welches in der Normandie liegt, wo sie die Ankunft des Kardinal Infanten zu Mailand erfahren hatten, als ein liebreicher Vater an die Bündner und versprachen zu jeder Zeit ihren väterlichen Schutz und 2 Regimenter Chamblais und Leques, und 2 Escadrons Kavallerie.



*) Sorgues in Provence in der Grafschaft Venaissin.

## 1633 — Der Herzog von Rohan kommt wiederum in Bünden.

Der König ernannte den Herzog von Rohan zum Generallieutenant seiner Truppen in Bünden, der auch den 1ten August von Zürch zu Chur anlangte. Mit dem Anfange des Heumonats wurden die Bündnerischen Regimenter und Freikompagnien bis auf 2000 Mann vermehret.

## Desgleichen auch Französische Truppen.

Sonnabends den 23ten Juli rückten 6 Kompagnien des Heinrich Clavimont von Leques zu Chur ein und in denen darauf folgenden Tagen sowohl der Rest seines Regiments als auch das Regiment Chamblais. Die Reuterei des Herrn von Leques wurde nach Obervatz des Herrn von Chamblais aber ins Oberhalbstein, nach Alveneu und Lenz (Lancium) verleget. Das Regiment des Herrn von Leques bestand aus 12 Kompagnien, eine jede von 70 Mann. 1) Die Kompagnie des Obrist Johann Heinrich Clavimont von Chaumba, Baron von Leques, 2) Hauptmann Martin Anton von Beaufort, Herr von Bellin, 3) Peter von Bassan, 4) Philip von Chaume, Herr von Poussan, in dessen Stelle kam Karl von Monsieur, Herr von Illois, 5) Peter von

Follaquier

Follaquier, 6) Obriſtwachtmeiſter Johann Clavimont von Gaillan, 7) Willhelm von Follaquier Herr von Calmete, 8) Georg von Caſtillon, Herr von St. Victor, Malteſer Ritter, 9) Daniel von Challas anſtatt Johann Sandre, 10) Bertram von Tourneſe Ritter von Malta, 11) Bartholome Clavimont von Chaumont, an deſſen Stelle kam Karl von Grou Herr von Vermanois und endlich Johann Langlois. Das Regiment Chamblais war 20 Kompagnien ſtark jede von 70 Mann. 1) Obriſt Friedrich von Haraucourt Herr von Chamblay, 2) Obriſtlieutenant Niklaus le Ver von Chantereyne, 3) Hauptmann Franz Brüſton, 4) Theodor von Hautoy, 5) Johann Jakob Bernis, 6) Heinrich von Gorney Herr von Tallange der beſtändig abweſend war und von Ihro Königliche Majeſtät an andern Orten gebraucht wurde, deswegen kommandirte der Herr Maximilian von Soville ſeine Kompagnie, 7) Africanus Gerbillon, 8) Filipert von Stainville, 9) Georg von St. Bellain Baron von Bielle, 10) Anton von Audellin, 11) Auguſt von Lamezon Herr von Jouſett, 12) Karl von Vieupont, 13) Hector von Roys, 14) Jakob Douclas Herr von Founoble, 15) Franz Monferie, 16) Heinrich Alexander von Joins, Herr von Lamberville, 17) Niclaus von Gagny, 18) Renat Dourge Herr von Auſſy, 19) Bernard von Harocourt, ein Sohn des Obriſten deſſen Kompagnie bis zu ſeiner Ma- 1633

jorennität

jorennität der Lieutenent Karl Villomorin
1633 kommandirte, 20) Obristwachtmeister Heinrich von Bonnefoy. Das eine Kavallerie Escadron stand unter dem Rittmeister Wilhelm Baron von Canillac, und das andere unter dem Rittmeister Claudius Maurat von Villeneuf.

## Die Spanier schicken Truppen in Deutschland.

Die Spanier waren längstens gesonnen gewesen eine Armee in Deutschland zu schicken. Endlich wurde der Abmarsch fest gesetzt und zu Ausgang des Augusts wirklich bewerkstelliget. Der Herzog von Feria wurde zum Generallissimus der Armee ernannt, der Graf Johann Serbelloni, Gerio de la Rena zum Marschal de Camp, und der Marchese Celate zum Obrist der Artillerie und Kavallerie, unter dem Gerhard Gamba Curta von Neapel kommandirte. Die Armee bestand aus 23 Spanischen Kompagnien unter dem Feldzeugmeister Johann Diazamoranos, 15 Italienischen unter dem Feldzeugmeister Graf Johann Battista Panigarola, 13 Neapolitanischen unter dem Feldzeugmeister Marchese von Terracusa, 8 Deutschen unter Hanibal von Schauenburg und 6 andern Deutschen unter dem Feldzeugmeister Wilhelm Salentin, der Graf von Salm Reifferscheid aber hatte das Oberkommando, überdieß 24 oder 26 Escadrons

drons Kavallerie, in allem ohngefehr 8000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavallerie. 1633

Die Avantgarde rückte Montags den 22ten August in das Veltlin, setzte ihren Marsch durch das Thal und über Worms fort, und damit sie den Bündnerischen Grund und Boden nicht berühren möchte, so wandte sie sich auf dem Wormser Joche von der Seite in das Thal Stilvia Oesterreichischen Gebietes, der Herzog von Feria aber gieng mit seiner Begleitung den 5ten Herbstmonats durch St. Maria im Münsterthal. Die ganze Armee zog sich hernach bei Reite in der Grafschaft Tirol in einem Korps zusammen. Auf dem Marsche durch das Veltlin kamen bei der St. Petersbrücke wegen der Ueberschwemmung des Wassers einige Reuter und Fußgänger ums Leben.

## Die Bündner besetzen ihre Pässe.

Der Herzog von Rohan beordrete die 4 Kompagnien Stephan Thiß, Toniola, Paul Buol und Johann Peter Enderlin und Georg Jenatsch vom Salischen und Brückerischen Regimente nach Davos, desgleichen Kompagnie Schmidt und Rosenroll vom Schauensteinischen Regiment nach Schams, um denen Pässen näher zu seyn und der Marschal de Camp Herr von Larmes marschirte mit einem kleinen Korps zur Beobachtung der Ramogasker Brücke im Oberen Engadin ab.

Der

1633 — Der Graf Horn belagert Constanz.

Da der Marschal Graf Horn im Herbstmonat die Stadt Constanz belagerte und die 5 katholischen Orte und der Stand Zürich von denen Bündnern Hilfstruppen verlangten, um den Graf Horn aus dem Thurgöu zu jagen, und diese 5 katholische Orte mit denen Zürchern wegen denen an der Gränze stehenden Kaiserlichen und Spanischen Truppen, uneins waren: so ermahneten die Bündner dieselben zur Eintracht und versprachen ihnen die tractatenmäßige Hilfe wider auswärtige Feinde.

## Der Kanzler Ochsenstirn trägt seinen Beistand an.

Axel Ochsenstierna, Baron von Kamithoscha, Schwedischer Ritter, Reichsrath, Kanzler und bevollmächtigter Gesandter bei der Schwedischen Armee in Deutschland und Direktor der Evangelischen Liga ließ den $\frac{8}{18}$ten August aus Frankfurth ein Schreiben an die Bündner abgehen, welches ihnen aber erst den $\frac{2}{19}$ten Herbstmonat eingehändiget wurde. Er verlangte darinnen, daß sie sich denen durchmarschirenden Spaniern tapfer widersetzen sollten und er versprach ihnen seinen Beistand.

## Antwort.

1633

Die Bündner antworteten ihm, und bedankten sich für sein gütiges Anerbieten. Sie empfohlen sich seiner Gnade und bathen, daß er sich auch bei Ihro Allerchristlichsten Majestät, welche die Armee in Bünden besoldeten und nur in ihrem Namen handelten, deswegen bewerben sollte.

## Bouillon kommt mit der Kriegskasse.

Mit Ausgang des Herbstmonats kam der Generalkommissair Heinrich Bouillion in Bündten an und wurde zum Kriegszahlmeister bei der Königlichen Armee in Bünden ernannt.

## Die Franzosen verändern die Quartire.

Da die Franzosen bisher im Oberhalbstein, zu Vatz, Bergün, Lenz und den herumliegenden Höfen im Quartir gelegen waren und das Heu aufgefressen war, so mußten die Quartire anjetzt abgeändert werden. Der Stand beschloß daher, daß die Gemeinden Disentis, Lugnetz, Grub, (Fovea) Waltenspurg, Laax (Laxium) und Obersaxs (Suprasaxium) im Grauenbund in ihren Dörfern die Quartire anweisen, und daß die Franzosen im Monat Novem-

ber

——ber dorthin marschiren sollten. Allein die
1633 Disentisser, Lugnetzer, Waltenspurger (Vurtienses) einige Ilanzer und Obersachser weigerten sich schlechterdings und schützten die Ausschweiffungen der Franzosen mit den Weibern und anderes mehr vor, und waren entschlossen sich mit Gewalt zu widersetzen, ja die Disentisser waren zu Trüns (Tronium) in den Waffen versammelt gewesen. Die übrigen Bündnerischen Gemeinden verlangten, daß sie sich gleich anderen Gemeinden den Befehlen unterziehen sollten, und es wurden aus allen Nachbarschaften in einem jeden Hochgerichte 50 Mann ausgeschossen, die Widerspänstigen zum Gehorsam zu bringen. Als sie endlich den festen Entschluß der übrigen Bündner sahen, so nahmen sie die Franzosen bis im Heumonat 1634 in Quartir, wo ihnen hernach an anderen Orten des Bündnerlandes Quartire angewiesen wurden.

## Die Castasegner halten das Gegenrecht gegen denen von Villa.

Sonnabends den letzten Christmonats führten die Einwohner von Villa oder von Pontegien (Ponteila) in der Grafschaft Clefen im Gericht Plurs mit bewafneter Hand 12 Haupt Vieh, (majores bestias) die denen Castasegnern (Castasenienſibus) im Bergel gehörten, von dem Berge Gallisono,

Plurser

Plurser Gebiets aus den Ställen hinweg und wendeten vor, diese wären ihnen von denen Schnitzgeldern im Jahre 1632 noch 200 Gulden schuldig, da sie doch zu keiner Zeit geschnitzet hatten. Die Castasegner beklagten sich deswegen bei dem Stande und dieser hielt dafür, man müsse eine bequemere Gelegenheit abwarten. Die Castasegner nahmen darauf Mitwochs den 6ten Herbstmonats 1634, 16 Kühe, und eben die 12, welche die von Villa ihnen vorher abgenommen hatten, von dem Berge Foppal, als sie aber dieselben ohne genugsame Bewachung nach Bivio in die Alp Breschene geschickt hatten, so trieben die von Villa diese Kühe den 29ten Herbstmonats wiederum über die Berge. 1633

## Neue Erbgesetze des X. G. Bundes.

Der X. G. Bund machte den 9ten August 1633 viele heilsame Gesetze in Ansehung der Erbfolge, der Erbschaften und der Bezahlung der Zinsen, welche bis auf 6 Procent herunter gesetzet wurden. Desgleichen bestätigte er die Ehegesetze von 1551, *) und

*) Ich vermuthe hier einen Schreibfehler, da der Ehe Artikel Brief des X. Gerichten Bundes nicht 1551 sondern 1561 den 7ten Hornung zu Davos ist gegeben und von Paul Buol mit dem Bundsiegel besiegelt worden. Er besteht aus 9 Artikeln die den Geist der damaligen Gesetzgebung in jeder Zeile

— und setzte die Zeit der Verjährung auf die
1633 Güter und den Namen der Schuldner bis in das 12te Jahr der ruhigen Zeiten zurück.

## 1634 Das Jahr 1634. Rohan geht in Frankreich.

Sonnabends den 6ten May 1634 erhielt der Herzog von Rohan Befehl von Ihro Allerchristlichsten Majestät nach Frankreich zurück zu kehren, und er reiste von Chur ab. Die Ordre enthielt ohngefehr dieses: „da die Herrn Venetianer zur Expedition im Veltline nicht mitwirken wollten, so müßte man sich über die Ergreiffung anderer Maßregeln berathschlagen, wozu aber seine Gegenwart nothwendig sey.

### Französische Zurüstung.

Vorher hatte man in geheim beschlossen, 2 Regimenter Eidgenossen, nämlich eines vom Stand Zürich unter dem Obrist Kaspar Schmidt, und eines vom Stand Bern unter dem Obrist Johann Ludwig Erlach anzuwerben, und es war schon alles zur Expedition nothwendige im fertigen Stande, allein mit seiner Abreise wurde alles verschoben.

Schreiben

---

Zeile verrathen und ich würde ihn hieher gesetzt haben, wann er nicht zu weitläufig wäre. Nur muß ich noch dieses anmerken, daß vorher ein jedes Hochgericht seine eigne Ehegesetze hatte.

## Schreiben an den König von Frankreich. 1634

Der Bündnerische Stand ließ darauf den 10ten May durch den Herrn Durand, der mit dem Herrn Bouillon als Französischer Agent im Lande war und um Pferde aufzukaufen dorthin reisete, ein sehr weitläuftiges Schreiben an Ihro Allerchristlichste Majestät abgehen. Er beklagte sich über den Verschub des Versuchs der Wiedereroberung des Veltlins, er erzählte die muthwilligen und abscheuligen Handlungen der Veltliner, bei Hebung des Zehenden und der Zölle von den Bündnern, er gedachte der Klagen des Bündnerischen Landmannes, über die Einquartirung der Franzosen und daß die Standsversammlung kaum vermögend wäre, den gemeinen Mann, wann die Expedition in das Veltlin nicht vorgenommen würde, noch einen Monat zur Bewilligung der Einquartirung, zu bewegen. Er bath daher nochmals inständigst um die baldige Zurückkunft des Herzogs von Rohan und um eine gnädige Antwort.

## Antwort darauf.

Montags den 5ten Brachmonats kam Durand aus Frankreich zurück. Die Antwort so er mit sich brachte, machten die Französischen Minister nicht bekannt, jedoch

—— sagten sie: Ihro Allerchristlichste Majestät
1634 habe es denen Bündnern freigestellet, die Französische Armee bei sich zu behalten, oder nicht, sie sollten aber zusehen, daß das Bündnerland nicht nachher von den Feinden angefallen würde. Schon verbreitete sich überal das Gerüchte, die Franzosen würden Bünden verlassen und nur 1000 Mann Bündner zur Besatzung der Päsſe in Diensten des Königes bleiben. Allein der Herzog von Rohan, der Herr von Landes und Bouillion hatten schon vorher geschrieben, die Bündner würden andere Betrachtungen anstellen, wann es ihrem Willkühr überlassen würde, die Franzosen abmarschiren zu lassen, und die Spanier würden unterdessen diese Päsſe entweder mit Gewalt oder durch verstellte Freundschaft zu besetzen suchen. Sobald der König dieses erfuhr schickte er einen andern Courir mit Befehlen in Bünden, der den 6ten Brachmonats zu Chur ankam.

## Abänderung der Einquartirung.

Dienstags den 13ten Brachet wurde ein Bundstag G. 3. Bünden eröfnet. Der Herr von Landes und Bouillon verlangten nichts anders als Quartir für die Französischen Truppen, welches ihnen auch im Oberen und Unteren Engadin, in der Landschaft Schams und Rheinwald, zu Flims (Flemium) und Trins angewiesen wurde, allein

allein die Hauptsache, wie auch wegen dem Durchmarsch der Spanischen Truppen, wo man Truppen zur Besetzung des Bündnerlandes nöthig hatte, wurde verschlafen. 1632

## Der Abt von Disentis stirbt.

Den 3ten Brachet starb der Abt von Disentis Sebastian von Castelberg im Kloster Rheinau (Rinomienfis) in der Schweitz. Augustin Stuckli von Muri in der Schweitz war schon vorher von Ihro Päbstlichen Heiligkeit zum Administrator ernannt worden und erhielt auch hernach von den Dissentißern das Gemeindsrecht. Dieser gelehrte, in allen Allterthümern erfahrne Polihistor und Philologus wurde nach erhaltener Erlaubniß von dem Apostolischen Nuntius in der Schweitz, Ranuccio einem Schotten Bischof von Borgi den 21ten Heumonats von den Conventualen des Klosters zum Abt von Disentis erwählet. Der Abt von Pfefers machte den 20ten August die Wahl bekannt, den 28ten Hornung des folgenden 1635 Jahres erhielt er von Rom die Bestätigung und Sonntags den 15ten April wurde er in der Domkirche zu Chur von dem Bischoffe von Chur eingeweihet. Die Gemeind Disentis legte auch zuvor einige Artikel vor und verglich sich mit dem Abte, daß ihr von ihren Rechten, denn sie hatte das Vorschlagungsrecht lange genossen, nichts genommen würde, besonders da von Rechtswegen ein Bündner erwählet werden sollte.

1634 **Spanisches Proclama im Veltlin.**

Damit die Spanier deutlich zu erkennen geben möchten daß sie mit dem Veltelin nach ihrem Belieben schalten und walten könnten, so publicirten sie den 13ten Mai 1634 zu Mailand ein Proclama folgendes Inhalts. Nachdem der Gouverneur und die Königlichen Räthe der gewöhnlichen Einkünfte des Herzogthums Mailand das errichtete Kapitulat erwogen, so haben sie dem General Visitator und dem Impressarius, Johann Battista Aguda in Erwegung des dritten Kapitals, in Ansehung der Mauten und Zölle anbefohlen, daß sie da ohngefehr 10000 Mann Fußvolk und 2000 Mann Reuterei durch das Veltlin marschiren müssen sich bei der Ungnade seiner Hoheit des Kardinal Infanten und bei anderen Straffen seiner Hoheit, des Präsidenten und den gewöhnlichen Räthen, nicht unterstehen sollen dieselben zu irgend einer Bezahlung der Zölle, so wohl für Getreide und Mehl, als auch den Wein den die Soldaten auf dem Marsche durch das Herzogthume Mailand und dem Veltline bis auf dem Wormser Joche verzehren, anzuhalten, und daß die Zollbeamte den Zoll auf keine Weise eintreiben noch fordern sollen. Dieses Proclama war von Jacob Anton Juliabaso unterschrieben und mit dem Petschaft des Präsidenten besiegelt.

## Durchzug der Spanier.

1634

Montags den 26ten Juni langten 8 Kompagnien Neapolitaner vom Regiment des Fürsten von Santo Severo zu Morbenn im Veltline an und in den folgenden Tagen paßirten noch 16 andere, denn das ganze Regiment bestand aus 24 Kompagnien. Didacus Filip Gutzmann kommandirte diese. Ihm folgten der Generallieutenent der Armee Adam Marchese von Leganes ein Spanier mit 2 Escadron Kavallerie, welche der Herr von Vilamor kommandirte, dann 10 Kompagnien des Kaspar Toraldi von Neapel, darauf 13 Kompagnien Neapolitaner unter dem Peter von Cordona, hernach 15 Kompagnien Lombarder unter dem Peter Johann Marchese von Lonato von Mailand, dann 12 Kompagnien unter Karl Guaßio und endlich 8 Kompagnien Spanier, welche von Neapel gekommen waren, unter dem Kommando des Peter Giron, einem Sohne des Herzogs von Ossüna.

## Der Kardinal Infant kommt bis Gravedonne.

Ferdinand von Oesterreich, Kardinal Infant von Spanien reißte Freitags den 30ten Brachmonats von Mailand ab und gieng in einem prächtigen bedeckten Schiffe

—— den 7ten Heumonats nach Gravedonne ei-
1634 ner Stadt am Comersee ohnweit a la Ri-
va di Riezola am Clevnersee, welcher letz-
tere Ort in dem letzten im Veltlin geführ-
ten Kriege bekannt geworden ist. In seiner
Gesellschaft befanden sich der Herzog Karl
Doria Tursius, Franz Alvitus Valerianus,
Sfondratus Graf de la Rivera, Don
Martin von Arragonien und andere mehr.
Das Wetter war heiter und die Luft
sehr angenehm und lieblich, allein ganz un-
vermuthet überfiel ihn auf der Rückreise nicht
weit von Pozzo Madrone ein Platzregen
und ausserordentlich heftiger Sturmwind aus
Norden, so daß die Teppiche womit das
Schiff bedeckt war zerrissen und sich alle in
gröster Lebensgefahr befanden.

## Er geht durch Bünden ins Tirol.

Den folgenden Sonntag als den 8ten
Juli kam er nach Morben und den 14ten
gieng er über die Bündnerischen Alpen und
durch das Münsterthal nach Glurenz (Glo-
rium) im Vinstgöu (in Vennones) in der
Grafschaft Tirol. Es befanden sich viele
Grosse in seinem Gefolge, unter andern Fi-
lip Spinola, ein Sohn des Marchese Am-
brosius Spinola, Obrister über die ganze
Kavallerie. Ihm folgten 2 Escadron Ka-
vallerie von der Leibgarde, unter dem Kom-
mando des Marchese von Doliani, 3 Kom-

pagnien

pagnien Spanische Infanterie und dann noch 7 andere Spanier, welche samt den 3 ersteren aus denen beiden im Herzogthum Mailand stehenden Regimentern waren ausgeschossen worden. Hernach passirten 10 Escadrons Neapolitanische Kavallerie unter dem Marchese Tauracone, 6 Escadrons Kavallerie unter dem Graf della Tour aus Burgund, 5 Escadrons Kavallerie, davon die meisten vorher im Herzogthume Mailand waren bandisiret nnd ihnen Pardon versprochen worden, unter dem Marchese Florenzia und eine Kompagnie Spanische Infanterie welche der Kapitain Kommendant Johann Jacob Sacco, im Namen seines Bruders Raphael aus dem Nisax kommandirte. Mitwochs den 2ten August gieng ein Transport von vielen Saumen (Salma) Geldes unter der Bedeckung der Spanier, welche die Arriergarde ausmachten über die Bündnerischen Alpen. Augenzeugen versicherten, daß ohngefehr 6000 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie durchmarschiret wären. Viele waren desertiret, und diejenigen so im Herzogthume Mailand und im Veltline wieder ergriffen wurden, endigten ihr Leben am Galgen oder wurden tod geschossen. Die Veltliner gaben sich besonders große Mühe die Deserteurs zurück zu bringen. 1634

## Eine seltene Geburt.

1634

Mitwochs den 6ten Herbstmonats früh um 6 Uhr starb die Gemahlin des Junker Wolfs von Juvalta zu Fürstenau im Domleschg eine gebohrne von Salis (Margarethe) an den Geburtswehen, und als man den folgenden Tag früh um 7 Uhr, also 25 Stunden nach dem Tode der Mutter, den Leichnam in den Todtenbaum (Sarg) legen wollte: so kam erst noch ein Sohn ans Tageslicht, der über eine Stunde lebte und in der heiligen Taufe den Namen Peter erhielt. Die Hebamme versicherte, es wäre noch ein anderes todtes Kind zurück gewesen.

## Die Landschaft Rheinwald kauft sich von dem Triuzi loos.

Freitags den 22ten Herbstmonats kaufte sich die Landschaft Rheinwald mit 2500 Gulden von dem Marchese Karl Triuzi los, wie dieses aus dem durch den Notarius Publicus Paul Schierus errichteten Instrumente zu ersehen ist. Der Marchese behielt sich den Zoll der an der Splügner Brücke bezahlt wird und etliche jährliche Zinsen von 27 fl. vor, die er hernach dem Landamman Johann Schorsch und dem Panerherren (Vexillarius) Christ Joja um 600 fl. ver-

ſt. verkaufte; allein die Landſchaft bezahlte —— auch hernach dieſen Kaufſchilling und zog 1634 dieſelben an ſich. Der Biſchof von Chur als ehemaliger Lehensherr, denn es iſt bekannt, daß Johann Jakob Triuzi 1493 die Landſchaft Rheinwald in der Perſon ſeines Kommiſſars Gabriel Scanagatta vom Biſchof Heinrich von Chur zum Lehen erhalten hat, allein ſeit der Zeit weiß man von keiner andern Belehnung etwas, proteſtirte den 20ten September für der Standsverſammlung wider die Gültigkeit dieſes Kaufes. Die Landſchaft Rheinwald antwortete auf dieſe Proteſte: ſie hätte hierinnfalls mit dem Biſchofe von Chur nichts zu thun, ſondern ſich von der Herrſchaft desjenigen, deſſen Vätern und Vorfahren ſie gehuldiget hätte, auf eine rechtmäßige Weiſe befreiet.

## Der Herr von Saint Simon kommt in Bünden.

Das ununterbrochene Anhalten des Bündneriſchen Standes bei Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät wegen der Expedition im Velteline, da man die Unbequemlichkeiten der Einquartirung bei den Wildnern und die häufigen Streitigkeiten zwiſchen ihnen und denen Franzöſiſchen Soldaten, beſonders wegen denen Weibern vorſtellte, brachte

—— te es endlich dahin, daß den 17ten März
1634 der Herr Isaac von St. Simon in Bünden anlangte, der zum Kommendant der Rheinschanz von Ihro Allerchristlichsten Majestät war ernannt worden.

# Die Fortsetzung der Bündnergeschichte

## Das dritte Buch.

### Unter dem Vorwande einer Musterung marschiren die Truppen nach Cleven. 1635. — 1635

Sonnabendes den 24ten März in der Nacht kam der Secretair der Französischen Armee unter dem Kommando des Herzogs von Rohan, Benjamin Prioleau vom Französischen Hofe nach Chur, nachdem er sich unter Wegens mit dem Herzoge von Rohan besprochen hatte. Den folgenden Tag bekamen alle in Königlich Französischen Sold stehende und in Bünden befindliche Truppen

die

—— die Ordre, sich Montags den 26ten März
1635 unter dem Vorwande einer Generalmusterung an den bestimmten Musterplätzen einzufinden. Als sich 3 Bündner Regimenter bei Igis (Igesium) eingefunden hatten so erhielten sie die Ordre, nach Cleve und Worms aufzubrechen, und die sämmtliche Französische Kavallerie und Infanterie setzte sich mit 4 Kompagnien vom Regiment Schauenstein, eben so viel vom Regiment Salis und der Kompagnie Johann Anton Stuppa nach Cleven in Marsch. Der Marschal de Camp von Landes führte das Korps und der Obristwachtmeister Rosenroll besetzte mit einigen andern, ohne daß sie es wußten in aller Frühe alle Päße sehr stark damit niemand nach Cleven kommen könnte, und überall hatte man solche Veranstaltungen getroffen, daß die Clevner nichts davon erfahren konnten.

## Cleven wird besetzt.

Mitwochs früh als den 28ten März marschirte der Herr von Landes mit dem Regiment Chamblais und der Kavallerie in Cleven ein, ohne daß jemand ihre Ankunft bemerket hatte. Die übrigen Französischen und Bündner Regimenter folgten ihnen auf dem Fuße nach und rückten gerades Weges bis alla Riva (ad Ripam). Daselbst und zu Noa (Noatum) wurden 7 Schiffe, davon 2 Spanischen Unterthanen gehörten, die um

Waaren

Waaren wegzuführen gemiethet waren, in der Nacht weggenommen. Sie ließen aus dem St. Jakobs Thal Schanzgräber kommen und befestigten die vorzüglichsten Oerter auf eben die Art und Weise, wie die Spanier und legten eine Besatzung hinein. Dergleichen Schanzen waren zu alla Riva di Mezzola, (ad Ripam Massolæ) Montanjola, (Montanjola) Rongallia, (Ronci) Triangolo, (Triangolum) im Schloß Codera, (Codera) St. Georg, (St. Georgius) Sasso Corbe, (Saxum Corberii) und Archeto (Archetus) und die Besatzung bestand aus den Kompagnien Schmidt und Ambrosius Planta. Zu Splügen im Rheinwald standen 3 grosse und 1 kleines Feldstück, das den Bündnern gehörte, und diese wurden sogleich nach alla Riva geführet. 1635

## Banditen daselbst.

In dem Wirthshause daselbst waren 3 Banditen, (Banniti) welche der Gastwirth Peter Martyr Ferrary unter dem Vorwande wider seine Privatfeinde unterhielt. Als diese die ersten Soldaten ankommen sahen, so glaubten sie, dies wären diese Feinde und feuerten auf sie. Die Soldaten setzten sich zur Wehre und verwundeten einen von den Banditen mit einem Flintenschusse. Nun ergaben sie sich. Man fand im Keller 16 und im Hause und im See noch einige andere todte Leichname von ermordeten Reisenden.

## Worms wird besetzt.

1635

Da die unsrigen bis alla Riva gekommen waren, so marschirte ein Theil derselben sogleich noch an diesem Tage gegen Worms zu. Donnerstags giengen sie durch Jernetz und den 29ten ohngefehr um Mittagszeit langten sie daselbst an. Sie besetzen und verschanzten die Gränzen so wohl gegen dem Wormser Joch als auch gegen dem Veltline zu.

## St. Luzien Steig.

Die Kompagnien Hans Luzi von Mont und Karl von Marka vom Regiment Schauenstein, und Kompagnien Rudolf von Salis Zitzers und Jakob Donjola vom Regiment Salis musten St. Luzien Steig besetzen.

## Neue Werbung in Bünden.

Zu eben der Zeit traf der Bundstag ein und die Standsversammlung dekretirte: „ daß ein jeder Bund 500 Mann zur Beschützung des Vaterlandes geben sollte. „ Die Französischen Minister versprachen jedem gemeinen Soldaten wöchentlich 24 Batzen Lehnung und denen Officiren eine billige Gage, die auch richtig bezahlt worden ist. Obrist des Grauen Bundes war Johann Simeon

Simeon Florin und folgende Hauptleute, als von Disentis (Desertinus) Conrad von Castelberg, aus dem Lugnetz, (Leguntinus) Jakob de la Tour, aus der Grub, (Foucanus) Vincenz Caduff, von Waltenspurg (Virzienſis) Christoph von Montalta, von Laax Christ. Florin und Rosius von Montalta, von Flims, Trins und Räzüns (Rhætianus) Herkules von Capaul, von Tusis Pedrut Willi, vom Heinzenberg (Montanus) Johann Stecker, von Schams (Sexamnienſis) Johann Markion, und aus dem Misax (Misaucienſis) Jakob von Molina. Obrist des Gotteshausbundes war Michael Finer und Hauptmann von der Stadt Chur Johann Flisch, von Fürstenau und Tamils (Tomilianus) Andreas Nauli, aus denen 4 Dörfern Martin Müller, und denen übrigen Gotteshausbündnern wurde befohlen sich sogleich marschfertig zu halten, damit sie entweder ins Engadin oder auch nach Cleven, wo es nöthig seyn möchte, gehen könnten. Die Ober Engadiner wurden nach Zernetz beordert und die Rheinwalder erhielten vom Herrn von Landes Befehl zu Hause zu bleiben, damit sie im Nothfalle auf Cleven marschiren könnten. Der Obrist des X. G. Bundes war Peter Guler von Weineck, Hauptleute von Davos Andreas Sprecher, von Klosters (Coenobianus) Theodor Enderlin, von Castels (Castrenſis) Johann Loriet, von Schiersch (Acrenienſis) Andreas von Porta, von 1635

—— Najenfeld (Majevillanus) Benedict Salz-
1635 geber, von Bellfort Balthasar Walthier, von Churwalden (Corvantianus) Niclaus Schwarz, aus Schanfic (Scanficanus) Ulrich Metgier. Den 28ten März marschirte die Kompagnie der Stadt Chur auf St. Luzien Steig und ihr folgten die Räzünser, Churwalder, Vier Dörfler, Fürstenauer, Gruber und die übrigen nach.

## Sprecher wird in die Schweitz geschickt.

An eben diesem Tage wurde ich in die Schweitz zu unsern Nachbarn denen Herrn Glarnern deputiret, um den freien Paß, den die Eidgenossen und sie selbst unter dem Vorwande einer in Bünden von den Kornjuden erhaltenen privilegirten Handlung sperren wollten, auszuwirken. Als sie deswegen von der Sache näher waren unterrichtet worden, so machten sie weiters keine Schwierigkeit.

## Die Spanier erschrecken.

Die Spanier liessen bei der unvermutheten Ankunft der unsrigen zu a la Riva wo die Veltliner als vom Donner gerührt stehen blieben, die hangende Brücke von Ologne, welche nach Sasso Lorbe führet, unter der Aufsicht der Johann Maria Paravicin von

Ardenn

Ardenn durch die Bauern abwerfen, denn die kleine Mannschaft (einige sagen daß nur 25 Mann in der Festung Fuentes gewesen wären) gerieth in grossen Schrecken. Da an eben diesem Mitwoche der Obrist Molina, der Obristwachtmeister Gallian vom Regiment Leques, Caspar Massart und Lieutenent Karl Stampa zu Schiffe auf Sasso Lorbe zuruderten, so erschien ein besetztes Spanisches Schiff und schoß 3 Falkonetkugeln ab. 1635

## Trahona ergibt sich.

Die Squader Trahona sandte auch an diesem Tage die Herren Bernhard und Paravicin von Paravicini als Deputirte an den Herrn von Landes ab. Er legte ihnen auf die Brücke von Ologne wieder herzustellen und die Königlichen Truppen als Freunde aufzunehmen. Sie versprachen den folgenden Freitag eine Antwort zu geben, verbathen sich aber alle Gewaltthätigkeiten.

## Edict des Herrn von Landes zu Cleven.

Da die meisten Einwohner der Grafschaft Cleve ihre Hausgeräthe und Lebensmittel in den Kirchen und Bergen, oder auch an andern Orten verborgen hatten, so befahl der Herr von Landes den 30ten März in einem öffentlichen Edicte, daß die Einwohner bei Verlust ihrer Güter mit den Lebensmitteln und ihrem Hausgeräthe nach

1635 Hause kehren und daselbst in Freiheit leben sollten, und es wurde ein Verzeichnis von dem Proviante gemacht nnd einem jeden anbefohlen, denjenigen so er über seinen eignen Hausbrauch entbehren könnte, denen Müllern gegen baares Geld auszuliefern. Zwo Kompagnien vom Regiment Landes nemlich Kompagniel'Aselliniene, der Kommendant von Cleve war, und St. Albani wurden zu Cleve in Besatzung gelassen.

## Die Bündner schreiben an die Erzherzogin.

Montags den 2ten April entließ der Stand an die verwitwete Erzherzogin Claudia von Oesterreich ein Schreiben worinnen Ihr gemeldet wurde: „die Truppen so jenseit den Bergen gegangen, wären unter dem Beistande Ihro Allerchristlichsten Majestät zur Wiedereroberung des Veltlins und der Grafschaften Worms und Cleven bestimmt; sie wünschten die alte Erbeinigung (denn von der erneuerten und denen darinnen vorkommenden Neuerungen wollte weder der König von Frankreich noch die Bündnerischen Gemeinden etwas wissen) zu beobachten und mit dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich in guter Nachbarschaft zu leben, und sie hoften bei Ihro Durchlaucht die nämlichen Gesinnungen anzutreffen.“

## An den Graf von Hohen Ems und die Eidgenossen. 1635

Eben dieses wurde auch dem Graf Kaspar von Hohen Ems als Nachbar angezeiget, und denen 13 Eidgenößischen Orten schrieb die Standsversammlung gleichfalls, und eröfnete ihnen ihr Vorhaben und bath dieselben als Bundsgenossen für die Bündnerischen Angelegenheiten zu sorgen.

## Deputation der Veltliner an den Herrn von Landes.

An eben diesem Tage schickten die Veltliner den Nicolaus Paravicini Kanzler des Thals, den Doctor Jakob Venosta, den Doctor Andreas Carbonera und den Bernard Paravicini als Deputirte an den Herrn von Landes. Sie entschuldigten sich in einer langen Rede und sagten: sie hätten ihre Freiheit und ihr Glück vermöge des Monzonischen Vertrages beiden Kronen zu danken, sie glaubten auch nicht dawider gehandelt zu haben und wünschten ihres Schutzes ferners zu genießen, sie versprächen die Gestattung eines freien Durchmarsches und Lebensmittel für die Armee Ihro Königlichen Majestät zu liefern.

1635 Die Urheber der Rebellion entfliehen.

Robustell, Actius Besta, Simon Venosta und andere mehr begaben sich in das Venetianische Val Comonica: Joh. Maria Paravicin von Ardenn gieng gerades Weges zu den Spaniern, und bald darauf auch Robustell und verlangten Hilfe; allein da sie erfuhren, daß die Spanier in dem Herzogthume Mailand wenig Truppen hätten (denn in der Lombardey befanden sich nur 2 Regimenter Spanier unter Martin von Arragonien, ein Savoisches unter Johann Vasquio Corronado, ein Italienisches unter Ludwig Guasco, und 14 Escadrons Kavallerie) und nichts unternehmen könnten, so ließen sie ihre Hofnung fahren.

## Spanische Armee unter Serbelloni.

Der Graf Serbelloni rückte mit einigen Infanterie Kampagnien und der Kavallerie in denen nahe am Comersee gelegenen Orten.

## Klagen der Spanier zu Venedig.

Der Königlich Spanische Ambassador zu Venedig Johann Anton von Vera Figueroy, Graf von Reca erschien, so bald er erfahren hatte, daß a la Riva von den Franzosen besetzt wäre, für den Senat zu Venedig und hielt eine weitläuftige und heftige

tige

tige Rede von denen Neuerungen, dem Bruche des Monzonischen Vertrages und denen von den Franzosen erregten Unruhen. Wir Bündner erfuhren, daß der Senat die weise Antwort gegeben hatte: „ wann dieses geschehe, um das Veltlin und die Grafschaften Cleve und Worms denen Bündnern ihren rechtmäsigen Herrn wieder zurück „ zu geben, so hätten sie nichts dawider einzuwenden, wann aber die Franzosen die „ Absicht hätten Unruhen in Italien zu erregen, so würden sie auch zur gemeinschaftlichen Erhaltung der Ruhe in Italien „ Truppen anwerben. „ — 1635

## Unnütze Bemühungen der Feinde.

Anton von Porres das vornehmste Werkzeug der Rebellion beim Herzoge von Feria wurde hernach vom Kardinal Albernozio nach Wien geschickt, um bei Ihro Kaiserliche Majestät um Hilfe zu bitten. Die Gemeinden des oberen Terziers schickten ihre Decane zu denen Obristen Brücker und Jenatz nach Worms und ließen den freyen Paß der Fourage für ihre Pferde und Bagage, welche des Schnees wegen nicht über den Berg Zuplan bei Zernetz fahren konnten, durch das Veltlin anbiethen oder antragen. Die unsrigen fanden zu Worms in der St. Barbara Kirche einen guten Vorrath von Pulver und Bley, welches Johann Peter von Friederici genannt Placetus, 1627 vom

— Herrn von Landes als Kommendant von
1635 Worms bei seiner Abreise gekauft und daselbst verborgen hatte. Die Spanier hielten auch zu Rom bei Ihro Päbstliche Heiligkeit an, daß er durch seine Bothschafter die Herren Mazarin und Polognete am Französischen Hofe über diese Neuerungen klagen und verlangen sollte, daß der Erzketzer (Archihaereticus) Rohan mit seiner ihm anvertrauten Armee zurück gerufen würde. Der König von Frankreich gab darauf zur Antwort: „ er verwundere sich, daß sich Ihro Heiligkeit über diese Sache, da er für die Sicherheit der katolischen Religion Sorge trage, beklagten, und indessen wider die äusserst ungerechte und ganz Gesetz widrige Wahl des Erzbischofs von Trier durch die Spanier kein einziges Wort sagten.

## Vorsicht der Franzosen.

Die Franzosen wandten den grösten Fleiß auf die Befestigung der Schanzen und der Läger an, und ein Theil der Französischen Kavallerie stand täglich auf der Allmeine in der Ebene von Provegio (Provechium) gegen dem Veltline zu Wache. Freitags den 6ten April kamen einige Spanische Soldaten auf Bündnerischen Grund und Boden bei Arheto und feuerten mit ihren Gewehren, deswegen wurden die beiden Kompagnien noch mit der Kompagnie Rosenroll verstärkt.

Ein

# Ein Oesterreichischer Gesandte in Bünden. 1635

Dienstags den 10ten April kam Jacob Curtius von Tuore als Gesandter der Erzherzogin Claudia zu Chur an, nachdem er zuvor einen Salvum Conductum (sichern Geleitsbrief) von der Republik Bünden erhalten hatte. Den folgenden Tag erklärte er sich in öffentlicher Standsversammlung: „ seine Durchlauchtigste Erzherzogin wundre sich, zu welchem Endzwecke eine so ansehnliche Französische Armeé gebraucht werden solle und weswegen dieselbe auch an den Oesterreichischen Gränzen verlegt werde, da sie doch gesonnen sey sich der Erbeinigung und den geschlossenen Bündnissen gemäß zu verhalten und in gutem nachbarlichen Vernehmen mit ihnen zu leben; sie hoffe und wünsche die gleichen Gesinnungen bei denen Bündnern anzutreffen. Die Standsversammlung gab zur Antwort: „ Die Republick Bünden hätte schon Montags den 2ten April ein Schreiben an Ihro Durchlaucht die Frau Erzherzogin abgelassen und ihr darinnen angezeiget, daß die an den Gränzen postirten Truppen, nur allein zur Vertheidigung des Vaterlandes dienen sollten, daß Ihro Allerchristlichste Majestät dem Stande als seinem Bundsgenossen zur Wiedereroberung des Veltelins behilflich seyn wollten, und daß sie von keinem anderen Unternehmen das

—— geringste wüßten. Im übrigen wollten sie
1635 die alte Erbeinigung beobachten und gute Nachbarschaft halten, wann nur dieses auch Oesterreichischer Seits gethan würde.„ In Privatunterredungen ließ sich der Gesandte vernehmen: wann dies Unternehmen blos die Wiedereroberung des Veltlins zur Absicht habe, so würde die Erzherzogin nicht zuwider seyn, wann die Bündner das Ihrige wieder nehmen würden, allein sie sollten sich in Acht nehmen, daß sie nicht am Ende von denen Franzosen hinters Licht geführt würden und darauf verreißte er den Donnerstag. Allein demohnerachtet mußte sich das Regiment Cisamlona zu Feldkirch und Bregenz marschfertig halten.

## Rohan im Elsaß.

Ihro Allerchristlichste Majestät hatten den Herzog Rohan schon vor einigen Monaten über Lothringen zur Eroberung des Veltlins abgeschickt, allein er hielt sich einige Monate im Elsaß auf, um den Streifereien der Truppen des Herzogs Karl von Lothringen Einhalt zu thun.

## Und endlich in Bündten.

Nachdem er endlich dieselben zu Paaren getrieben hatte so kam er mit demjenigen Korps welches der Marquis von Fort kommandirte zwischen Müllhausen und Basel an.

an. Von da rückte er mit 6 Regimenter —
Infanterie und 5 Regimenter Kavallerie in 1635
die Kantone Basel und Bern und am Ufer
der Rueß ohnweit der Stadt Baden erschie-
nen ohngefehr 400 Mußketir zum Uebersetzen.

Da er das Schreiben des Königes mit seinem eignen schon vorher an allē Eidgenößische Orte hatte abgehen lassen, worinnen sie meldeten, daß diese Armee nur für die Wiederherstellung der Bündner als den Bundsgenoßen des Königes und der Eidgenossen in ihren Unterthanen Landen, dem Veltline und denen Grafschaften Cleven und Worms bestimmt sey, und die Lucerner zur Antwort gaben, daß sie sich nicht wiedersetzen wollten; so paßirte er allenthalben durch die Grafschaft Baaden den Kanton Zürich, einen Theil des Thurgöues, der Abtey und Stadt St. Gallen, den Kanton Appenzell, das Rheinthal und durch die Grafschaften Werdenberg und Sargans ungehindert, und Montags den 9ten April langten 2 Escadrons Kavallerie, nämlich Alexander St. Andrá von Monbrun Tragoner, und Peter von Ruhi genannt Villete Karabiner zu Igis und Zitzers in Bünden an. Dienstags den 10ten April trafen 2 andere Escadrons Tragoner ein. Das eine gehörte dem Rittmeister Karl von Remigny Baron von Zour, und das andere dem Ritter Karl Franz von Miche Herr von Lafontaine, dessen Lien-

tenent

—— tenent Filip von Gille Herr von Mairi das-
1635 selbe kommandirte. Anfangs kamen sie nur bis auf Igis und Zizers und hernach marschirten sie nach Cleven. Donnerstags den 12ten kam der Herzog von Rohan als General en Chef selbst zu Chur an. Er hatte ein Escadron Karabiner als Leibgarde unter dem Kommando des Herrn Jacob Barell de la Roque Cerviere bei sich. Der Bündnerische Adel und die Bürgerschaft von Chur empfiengen ihn vor dem Stadtthore mit allen Ehrenbezeugungen und den 13ten bewillkommte ihn die Bündnerische Standsversamlung, wünschte ihm zu seiner Ankunft Glück und bath um die Wiedereroberung der Unterthanen Lande. Er antwortete ihr in den gnädigsten Ausdrücken und erhob die grosse und väterliche Zuneigung Ihro Allerchristlichsten Majestät gegen die Republick Bünden ausserordentlich sehr. Er habe Königlichen Befehl, das Veltlin, und die Grafschaften Cleven und Worms zu erobern und zu besetzen; sie sollte wegen dem was sie verlangte an Ihro Majestäten schreiben, sie würde eine angenehme Antwort erhalten, und er würde auch alles, was er nur könnte, zu ihrer Widerherstellung beitragen; er selbst würde auch an den Kardinal Richelieu als einen Mann der bei dem Könige in grösten Gnaden stände deswegen schreiben.

Die

## Die Französische Armee kommt an. 1635

Den 13ten und 14ten April kamen 7 Französische Infanterie Regimenter in den Vier Dörfern und der Herrschaft Maienfeld in folgender Ordnung an. Hector von St. Maura, Marquis von Montausier führte das erste Regiment von 12 Kompagnien. Als er zu Worms tod blieb, so bekam sein Bruder Karl von St. Maura sein Regiment. Die Hauptleute dieses Regiments. Die Hauptleute dieses Regiments waren 1) Laurenz von Vida, 2) Fleurac, an dessen Stelle Jacob Clausier kam, 3) Champfleuri im Namen des Herrn St. Valir von Roquete, der Kapitain Kommandant von der Kompagnie des Obristen gewesen war, 4) Nogent, 5) Leger, 6) Noquam, 7) Filip von Bonomfans 8) Magnus Merault, 9) John von Fhrimis, 10) St. Sulpice anstatt Monsieur le Comterie, 11) la Flote, und endlich Obristlieutenent von Candes. Das 2te Regiment kommandirte der Herr von Pueze und überließ es dem Herrn Isaac Frisco Marquis von Trezeliere, der hernach zum Marschal de Camp ernannt wurde. Dieses Regiment war nur 9 Kompagnien stark, denn 3 waren in Frankreich geblieben. Die Hauptleute des Regiments waren 1) Beaumont anstatt Berteville, 2) Jakob Brounieres, 3) Langmortre,

—— tre, 4) la Sargette, anstatt Roviere 5)
1635 St. Gilles, 6) Monfrou, 7) du Peyrat, anstatt Florenz, 8) Christian Stephan Bouffy Pasquier und 9) Major Maison Blanche. Das dritte Regiment kommandirte Jakob von Carboniere Baron von Canisy. Dies waren 10 Kompagnien, denn 2 waren in Frankreich geblieben. Im Juni 1635 ernannte ihn der König zum Marschal de Camp. Er blieb im Juni 1636 nahe bei Valentia am Poo und sein Regiment erhielt seines Bruders Sohn Ervic. Die Hauptleute desselben waren 1) Beautell, anstatt Mons. Fresnay, 2) Major Mattant, anstatt Mons. Espagneric, 3) St. Marchou, 4) Neville, 5) Curfy, 6) Ervic, 7) Vaucourt Herr von Siennes, 8) Viette, 9) Briquecille, und 10) Marinautt. Obrister des 4ten Regiments war, Monsieur N. N. Marquis von Biez, der im Juli zu Zuz starb. An seine Stelle kam Fidus Battista Vicegraf von Nielodun. Das Regiment war 10 Kompagnien stark und 2 waren in Fraukreich geblieben. Die Hauptleute waren 1) Major Neufrille und dessen Kapitain Kommendant Coursell, 2) . . . . . 3) Limermont, 4) la Fontaine anstatt Hautchemin, 5) . . . . . 6) Montroty, 7) Bacherilliere, 8) Flammanville anstatt Vinal, 9) Nevilles, und 10) Marquis Boncour ein Sohn des Mons. du Biez, anstatt Chambagne Godechart. Der Inhaber des 5ten

Regiments

Regiments von 12 Kompagnien war der —
Herr von Beon Graf von Serres. Haupt- 1635
leute waren 1) Timoleon von Mouleon
Baron von Castellnou, 2) Castera Herr
von Candes, 3) Anton de Bear, 4) Ba-
ron von Bonegarde, 5) Franz von Castel
Sacrat, 6) von Ciconiac, 7) von Renac,
8) von Coquet, 9) Bruchet Baron von
Sallingries, 10) Montaut 11) Roccet
Bives und 12) Major St. Christ. Obrist
des 6ten Regiments war Boutillac Graf
von Cerny. Die Hauptleute waren 1) Jo-
hann Bavion von Boisy, 2) la Folie 3)
St. Quintin, 4) Neufcourt, 5) Vincy,
6) Chartoigne, 7.) Marceau, 8) du Gall,
9) du Peron, 10) Magneus, 11) la Mo-
tre und 12) Major du Romanet. Johann
von Aspermont Vandy war Obrist des 7ten
und 12 Kompagnien starken Regiments.
Die Hauptleute hießen: 1) Karl von Jo-
yense Herr von Montgoubert, 2) Karl
von Droit Herr von St. Liviere, 3)
Christ de la Riviere Herr von St. Morell,
4) Milet Tuallet Herr von Proviseur,
5) Heinrich von Reimont, Herr von Ar-
nicourt, 6) Rogerius von Champs Herr
von Montcourt, 7) Herr von Esars, 8)
Ludwig von Bouvais Herr von Neufville,
9) Karl von St. Quintin Herr von Ma-
nimont, 10) Hugo von Flaucourt, 11)
Jakob von Beaudieres Herr von Serigny 12)
Philip de la Mura Herr von Montagu. Gene-
raladjudanten waren Johann Sandres und

von

—— . . . . . von Prünes. Das ganze Korps
1635 bestand aus 5500 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie. *)

## Scharmützel mit den Spaniern.

Sonntags den 15ten April fiengen die Spanier an bei Franzesca nahe bei Archetto Schanzen auszuwerfen und da sie unsre bei Archetto postirten Bündner schimpften, den blossen Hinteren zeigten und zum Streit aufsoderten, so griff der Lieutenent Peter Rosenroll dieselbigen mit einigen Musketiren an, tödete einen Seargenten und verwundete zween Spanier. Dem Herrn von Landes verdroß dieser Vorfall sehr.

## Prioleau wird an den Hof geschickt.

Der Secretair Prioleau wurde den 17ten April in aller Frühe als Kourir mit dem Verlangen der Republic Bünden und in andern Angelegenheiten an Ihro Allerchristlichste Majestät geschickt.

Rohan

---

*) Nirgend bedarf ich die Nachsicht meiner Leser so sehr, als in dieser Stelle. Die eigentlichen Namen der Hauptleute sind in dem Manuscripte mit lateinischen Endungen geschrieben, nicht gehörig punctirt und die Handschriften selbst variiren hin und wieder ein wenig von einander. Ich werde mich der Belehrungen, die ich von Kennern erhalten möchte, in dem versprochenen zweyten Theile bedienen.

## Rohan geht nach Cleven.

1635

An eben dem Tage verreißten der Herzog von Rohan und Heinrich Boulion, Intendant der Finanzen und General Auditeur der Französischen Armee von Chur über den Septmer nach Cleven. Die Armee marschirte zum Theil über eben diesen Berg, zum Theil aber über Splügen nach Cleven. Der Kommendant von der Rheinschanz Isaac von St. Simon war zugleich auch Befehlshaber der Bündnerischen Truppen auf St. Luzien Steig und dort herum.

## Die Gottshausbündner gehen in's Unterengadin.

Der Obrist Finer mußte an eben dem Tage nach Zernetz im Untern Engadin abgehen, wohin schon den Tag vorher die Kompagnie lovlicher Stadt Chur unter dem Hauptmann Salutz und andere dorthin bestimmte Gottshausbündner zur Besetzung des Passes, abmarschiret waren, weil 4 Kompagnien Tiroler unter Johann Christof Fuchs an den Bündnerischen Gränzen in das Thal Venosta (Venosta) und nach Nauders gekommen waren.

## Drei Französische Regimenter werden untergesteckt.

Da der Herzog von Rohan den 21ten April zu a la Riva di Niezola angekom-

—— men war, so wurden die 3 Regimenter
1634 Chamblay, Leques und Landes aufgehoben. Die gemeinen Soldaten wurden unter andere Französische Regimenter vertheilet, die Officiere aber giengen nach Frankreich ab, um anderweitige Dienste zu leisten, und dieses geschahe auf einer den 4ten März zu Senlis in Isle de France (Silvanectum) ausgestellten Königlichen Ordre.

## Die Grafschaft Cleven unterwirft sich.

Mitwochs den 25ten April hatten die sämtlichen Consuls der Grafschaft Cleven in der Stadt Cleve bei dem Herzoge von Rohan Audienz, und nachdem sie ihre Creditife überreicht hatten, bathen sie unterthänigst, daß er geruhen möchte die ganze Grafschaft Cleven in Königlichen Schutz zu nehmen und keine andre Religion als die Römisch Katholisch Apostolische, wie sie dieselbe nannten, daselbst zu dulden. Er empfieng die Deputirten auf das leutseligste, nahm sie in Königlichen Schutz und machte ihnen Hofnung, daß nur allein die Römisch Katholische Religion geduldet werden sollte. Unter eben der Bedingung unterwarfen sich auch die Veltliner.

## Rohan geht ins Veltlin.

Den 26ten April rückte er mit dem grösseren Theil der Armee in das Veltelin und

Sonnabends

Sonnabends den 28ten erklährte er sich noch vorheriger Erzehlung der Ursachen und des von denen Bündnern geschehenen Anhaltens zu Morbenn folgender massen schriftlich. 1637

„ Alle Fürsten und Staaten die am Veltline gränzten, sollten von der Französischen Armee keine Angelegenheiten zu besorgen haben; die guten Gesinnungen und Absichten des Königes giengen einzig und allein nur dahin, die Bündner widerum zur Oberherrschaft über das Veltlin und denen Grafschaften Cleven und Worms, die ihnen durch keine Tractaten wäre streitig gemacht oder abgesprochen worden, zu verhelfen. Und damit die Bündner sich auf keine Weise rächen könnten, so würde er nicht zugeben, daß das geringste zum Nachtheil der Katholischen Religion vorgenommen würde; er werde mit jedermann in gutem Vernehmen leben, der gesonnen wäre eben dieses gegen Ihro Königliche Majestäten zu beobachten.

## Besatzung zu Cleven.

In der Grafschaft Cleven blieben die beiden Französischen Regimenter Graf Cerny und Vaudy, 25 Mann Karabiners, vom Escadron von Villete und die Regimenter Schauenstein und Salis.

## Im Veltline.

Der Herzog von Rohan hat sein Hauptquartir zu Morbenn, die Infanterie kam

—— in den beiden Thälern Morbenn und Tra-
1635 hona, und die Kavallerie zu Ardenn, Bull, Berbenn und Fusine zu stehen.

## Die Venetianer bewillkommen den Herzog von Rohan.

Der Magistrat von Bergamo schickte den Hauptman Nicolaus Barbulio zum Herzog von Rohan um ihn zu beneventiren. Heinrich Mallo ein Franzose reißte den 29ten Aprill mit ihm in das Venetianische, um von dort her Lebensmittel und Munition anzuschaffen, die er auch gegen baare Bezahlung erhielt. Den letzten April schickte der Herzog von Rohan den Graf Guido von Melun nach Frankreich, um noch mehr Truppen auszuwirken.

## Mißverständniß mit denen Eidgenossen im Misox.

Der Landvogt von Bellenz (Biltionensis) legte unterdessen unter dem Vorwande die Munition aufzuhalten eine Besatzung aus dem Dorfe Lunnicio (Luminium) in das Misoliner Thal (Misolina) über die Gränzen auf Bündnerischen Grund und Boden in Kraft des Spruches (Arbitramentum) von Aegidius Tschudi zwischen denen Eidgenößischen Deputirten der 3 Orte Schweitz Uri und Unterwalden als Regenten der

Grafschaft Belleatz und denen Bündnern, welche vor 30 und mehr Jahren wegen Gränzstreitigkeiten zum öftern versammelt waren, worinnen unter andern fest gesetzt wurde, daß zwischen Riale de Lunnicio, als der wahren von denen Bündnern zugegebenen Gränze, und Caratella dem nächsten Orte bei Monticello keine Neuerungen sollten vorgenommen werden. Diese Schildwachten aber waren jenseit Riale ausgestellet. Der Stand schrieb deßwegen an die 3 Orte und an den Landvogt selbst, von diesen Neuerungen abzustehen, und der Herzog von Rohan und der Königliche Bothschafter zu Solothurn Blasius Nelian wurden sogleich von dem ganzen Vorfalle benachrichtiget. Auf diese Erinnerung liessen sie bald darauf ihre Wachten abmarschiren. — 1635

## Edict des Herzogs von Rohan.

Den 29ten April publicirte der Herzog von Rohan ein Edict, worinn er befahl daß alle Veltliner in 3 Tagen nach Publicirung desselben mit allen ihren Mobilien und Lebensmitteln zurück kehren, daselbst in Sicherheit leben und anzeigen sollten, was für Vorrath an Korn und Wein sie hätten. Denen Ungehorsamen wurde die Confiscation ihrer Güter, die der Königlichen Kasse sollten zugeschlagen werden, angedrohet.

## Er läßt Schanzen anlegen.

1635 Den 1ten May wurde das Geschütz bis zur Mentteller Brücke und in der Ebene zwischen Regolo (Regolum) und Delebio (Dalebium) gebracht, wo die Schanze Retragenon angelegt wurde. Der über Dubin (Dubinum) gelegene Hügel Juliano (Julianus) wurde durch eine Schanze befestiget, um die Kommunication mit der Grafschaft Cleven zu unterhalten, und das Schloß zu Cleven selbst, wurde auch mit neuen Werken versehen.

## Das St. Jacobs Thal unterwirft sich denen Bündnern.

Donnerstags den 10ten May erschien der Ministral Johann Tin im Namen und auf Befehl des ganzen St. Jacobs Thals vor der zu Chur gehaltenen Standsversammlung Gemeiner dreien Bünden und schwur Gemeinen Landen ihrem Herren wie vor diesem als getreue Unterthanen den schuldigen Gehorsam. Er wurde gnädig aufgenommen und ihm die Bestätigung der Freiheiten des gedachten Thales versprochen.

## Schreiben an die Eidgenossen.

Da die Spanier und Oesterreicher die Bündner gar sehr bedroheten, so schrieb der

der Stand an die 13 Orte der Eidgenos- —— senschaft und an die Republick Wallis und 1635
verlangte Rath und Beistand. Zugleich bath er auch, daß sie Ihro Allerchristlichste Majestät zur baldigsten Aushändigung des Veltlins an die Republick Bünden vermögen möchten.

## Deputation an den Herzog.

Es wurden auch 6 Deputirte, nämlich der Landrichter Caspar Schmidt, Conrad von Castelberg, der Burgemeister von Chur Gregor Meier, Fortunat von Juvalta, der Bundslandamman Meinrad Buol und Johann Anton Buol, erwählet, um bei dem Herzoge von Rohan um die Bewerkstelligung der Zurückgabe des Veltlins und der Grafschaften Cleven und Worms an die Republick Bünden, anzuhalten, und diese sollten nach der den 20ten Maj geschehenen Ankunft des Secretairs Prioleau den 29ten in das Veltlin verreisen.

## Franz Pestalutz wird umgebracht.

Den 14ten wurde der Lieutenent des Hauptmann Johann Peter Enderlin, Franz Pestalutz bei Sernio ob Tiran von Karl Paravicin getödtet, der niemals Feindschaft mit ihm gehabt, noch ihn gekannt hatte. Seine ganze Entschuldigung war, er habe sich vorgenommen gehabt einen von diesen

—— Truppen todtzuschlagen. Bald darauf töd-
1635 tete ein gewisser Bandit bei der Tresender Brücke einen Puschlafer, den er vorher niemals gesehen hatte, und allenthalben wo die Veltlinischen Bösewichter Soldaten von der Französischen Armee meuchelmörderischer Weise hinrichten konnten, da thaten sie es.

## Klagschreiben des Kaisers.

Ihro Kaiserliche Majestät beklagten sich in einem Schreiben von Wien den 20ten April über die 13 Orte der Eidgenossenschaft, daß sie der Französischen Armee zur Eroberung des Veltlins den Paß zu Wasser und zu Lande gestattet und mit Munition versehen hätten. Dieses wäre der Erbeinigung ausdrücklich zuwider, denn der König von Frankreich stehe mit dem Römischen Reiche und dem Hause Oesterreich in einem öffentlichen Kriege. Er bäthe deswegen, daß sie dem Bündnisse nachkommen möchten, wie dieses der Kaiser und das ganze Haus Oesterreich zu jeder Zeit mit gröster Genauigkeit gethan hätten und noch thun wollten; sie möchten daher denen Feinden des Hauses Oesterreichs weder Paß noch Repaß noch einige andere Hülfe gestatten. Den 25ten Maj liessen Ihro Kaiserliche Majestät von Wien ein anderweitiges Schreiben an die Eidgenossen ergehen, worinnen Dieselben verlangten: „sie sollten entweder

weder verschaffen, daß die Franzosen die besetzten Päsſe verlieſſen, oder denen Kaiſerlichen und nicht denen Bündnern Hülfe leiſten. „ 1635

## Ein Schreiben des General Gallas wird aufgefangen.

Den 21ten May wurden die Copien, denn die Originalien wurden dem Herzoge von Rohan eingehändiget, der Brief des Generallieutenents Gallas nach Chur geschickt, welche von dem Baron Laurenz Hofkirch und dem Lieutenent Johann Müller, der sich zu Ulm in Schwaben aufhielt, waren aufgefangen worden. Das eine war an die Erzherzogin Claudia vom 10ten May worinnen er ihr meldet, der Kaiſer habe befohlen 10000 Mann in die Grafſchaft Tirol zuſchicken. Er habe dieſes nach allem Vermögen zu hindern und dem Kaiſer auszureden geſucht, indem er den dem Hauſe Oeſterreich daraus zuerwachſenden Schaden vorgeſtellet hätte. Er habe wenigſtens nur 6000 Mann dahin wollen abgehen laſſen, allein nach nochmaliger, ja zum drittenmale wiederhohlter Ordre, (wie er in der Nachſchrift ſagt) müßte er 10000 Mann marſchiren laſſen, jedoch ſollte die Erzherzogin hinlänglich befriediget werden. Das andere war an den Herrn Maximilian Martin Golz Baron von Corona aus eben dem Ort und an eben dem Tage gerichtet. Dieſer

ser sollte die Avantgarde kommandiren und
1635 wurde instruiret mit aller Geschicklichkeit dahin zusehen, auf den ersten Wink 2000 Mann in die Grafschaft Tirol führen zu können (denn das Volk würde ohne Zweifel, wann es von einer so grossen Anzahl gehöret hätte, darüber erschrocken seyn) damit auch denen übrigen, nach dem Einmarsche dieser 2000 Mann, die Päße offen ständen, denn man müße auf die Päße der Grafschaft Tirol ein wachsames Auge haben. Alsdann sollte Franz Marchese von Carectis sonst Grana genannt, dessen Tapferkeit er sehr erhebet, die Befehlshaberstelle über die ganze Armee übernehmen. Dann folgten noch 7 Instructionspuncte für den Herrn von Golz, worinnen er unter andern von der bei der Munition zubeobachtenden Ordnung, welche der Kaiser aus dem Oesterreichischen nach Halle im Inthal schicken wollte, redet. Die übrigen Bedürfniße wolle der Spanische Gesandte zu Inspruck Don Friedrich Henriquetz anschaffen, auf dessen Sorgfalt er sich aber wenig zu verlassen scheinet. Gallas entdeckt in diesem Schreiben seinen Operationsplan und sagt: die Hauptsache komme darauf an, daß das Heer gegen St. Maria im Münsterthal und gegen dem Spanischen Gebiete alla Riva in der Grafschaft Cleven durchdringe, denn dadurch würden die Franzosen gehindert werden grössere Fortgänge zu machen. Allein man müsse in allen Stücken noch die Entschliessung und die Befehle des Kaisers erwarten. Die

## Die Bündner machen einen neuen Ausschuß. 1635

Als der Bündnerische Stand hierdurch und andere Warnungen belehret wurde, was für verderbliche Anschläge wider das Bündnerland geschmiedet würden, so beschloß er den 24ten Maj, aus jedem Bunde 2000 Mann auszuschiessen. Die Grau- und Gotteshausbündner wurden für das Engadin, die X G. Bündner aber auf St. Luzien Steig bestimmt.

## Boullion reißt nach Venedig.

Indessen reißte Heinrich Boullion den 26ten Maj aus dem Veltline nach Venedig um grobes Geschütz und andere Nothwendigkeiten anzuschaffen.

## Im Unter Engadin werden Schanzen angelegt.

Unterdessen war der Herzog von Rohan bedacht auch das Untere Engadin mit mehreren Truppen zu versehen, wo er den Einfall der Kaiserlichen besorgte. Er beordrete die Kompagnien Obrist Jenatsch und Hauptmann Zeuch von Worms in das Unter Engadin, welche Sonnabends den 12ten Maj im Unter Engadin ankamen, und als sich schon das Gerücht von dem Anmarsche

1635 marsche der Oesterreicher verbreitete und 800 Mann Ober Engadiner unter Georg Wiezel, Bartholome Planta, Johann Juvalta, Jacob Perini und Otto Paul Cunz auch daselbst angelanget waren und der Herzog von Rohan den Herrn Borellie della Rocque Cerviere, Hauptmann seiner Leibgarde, der ein vortreflicher Ingeineur war, dahin geschicket hatte: so zeichneten er und der Obrist Jenatsch; der in dieser Wissenschaft sehr erfahren war, auf einem Hügel ob dem Dorfe Süß (Sulium) den 19ten Maj ein Bollwerk ab, und setzten daselbst, wie auch den 27ten Maj am Pfingstfeste da die Ober Engadiner schon angekommen waren, ob Val Taßna in Zeit von 24 Stunden unter unablässigem Arbeiten der Männer und Weiber, die es für eine gute Vorbedeutung ansahen, daß sie 1499 an eben diesem Tage die Kaiserlichen geschlagen hätten, eine Schanze an, und Georg Wiezel blieb daselbst mit 200 Mann in Besatzung. Die übrigen marschirten weiter und errichteten unter Remüß bei Platta mela und in Campo Sacco ob Zernez, auf dem Valdera Berge und an anderen Orten starke Festungswerker. Als die Tiroler die Ankunft dieser Truppen und das Anlegen der Schanzen vernommen hatten, so hoben sie ihr kleines Komando bei der Martinsbrüke auf. Darauf wurden 18 Mann Kaiserliche dahin postiret, welche 3 Tage nach einander über die Brücke auf Bündnerischen Grund und

Boden

Boden kamen und bei der Brücke einen Hof (Pagellum) ausplünderten. 1634

## Oesterreichische Feindseligkeiten.

Die Engadiner unter Val Taßna schickten den Jodocus Raschär, Hartmann Flach und Jacob von Zun mit denen Kapuzinern nach Imbst zu dem Kommissair Anselmus von Fels und dem Obrist Johann Christof Fuchs, und liessen sich beklagen, daß sie in Bünden Feindseligkeiten begehen und plündern liessen, da doch Jacob von Curte die Beobachtung der Erbeinigung erst vor kurzem versichert habe. Diese entschuldigten sich und sagten: wann nicht die Truppen eines auswärtigen Königes (sie deuteten auf den König von Frankreich) wären an den Gränzen postiret worden, so würde auch dieses vermuthlich nicht geschehen seyn. Uebrigens wolle die Erzherzogin der Erbeinigung nachkommen, des Kaisers Vorhaben wissen sie nicht, sie glaubten aber, daß er gut und friedlich gesinnet wäre. Da man den Durchmarsch eines Theiles der Kaiserlichen Armee durch die Ehrenberger Klause (wo den 23ten Mai mehr als 20000 Mann paßirten) erfahren hatte und es nicht das Ansehen hatte, daß unser Stand eine grössere Anzahl Truppen anwerben würde, und die Kaiserliche Armee gegen die Gränzen des Engadins anrücken sollte: so gieng der Obrist Jenatsch

mit

mit denen im Engadin befindlichen Trup-
1635 pen bis zur Martins Brücke und ließ dieselbe den 29ten Juni in Brand stecken. Die Kaiserlichen und die Unsrigen feuerten dabei auf einander, so daß die Kaiserlichen einen Engadiner verwundeten und die Unsrigen die in dem Hofe an der Bruck postirt waren aus Versehen einen andern von Schuols erschossen. Die Kaiserlichen hatten 2 Todte und einige verwundete. Ein Gemeiner von der Kompagnie Jenatsch gieng früh morgens über einen Balken und steckte die Brücke auf der andern Seite auch an. Er brachte aus dem Kaiserlichen Lager, das sie verlassen hatten, einen Sack Salz, den sie denen Engadinern aus dem Hofe vorher genommen hatten, und eine Achse mit.

## Jenatsch schreibt an den Kommandanten von Nauders.

Den 30ten May schickte der Obrist Jenatsch einen Tiroler, der etliche Jahr zu Schuols (Scolium) im Engadin gewohnet hatte, mit einem Billiet ohne Unterschrift nach Nauders an den Kaiserlichen Kommandanten, und beklagte sich wegen des Einfalles der Kaiserlichen in unser Land und der geschehenen Plünderung und daß deswegen noch keine Genugthüung erfolget sey. Zugleich versicherte er, daß er die Brücke habe anzünden lassen. Der vom Podagra gequälte Obrist Fuchs hatte sich geschwind

in

in einer Senfte von Nauders wegtragen lassen. Der Kommissar von Fels war nach Inspruck verreiset, deßwegen führte der Obrist der Grafschaft Tirol Johann Gaudenz von Wolkenstein das Kommando daselbst und hatte noch den Kommissar Scholburger bei sich. Als dieser dieses Billiet zornig gelesen hatte, so gab er nur so viel zur Antwort: er habe die über die Gränzen gegangenen Soldaten bestraffen wollen und es sey ihnen der Proceß schon gemacht gewesen; er hätte also deßwegen nicht nöthig gehabt die Brücke abzubrennen, doch werde einer den andern schon finden; er unterschriebe diese Antwort auch nicht, weil Jenatsch das Billiet nicht unterschrieben hätte. 1635

## Die Kapuziner verreisen.

Den 4ten Juni verreißten die Kapuziner mit Heinrich Carollo von Schuols unter dem Vorwande den Wein und andere Lebens mittel, die ihnen die Erzherzogin geschickt hätte abzuholen, wiederum nach Nauders wo sie den Baron Golz mit der Armee fanden, und von einer Schiff Brücke hörten um die Martins Brücke zu ersetzen. Allein sie reißten, wie wir in der Folge hören werden, an einen andern Ort.

## Rohan geht nach Worms.

Der Herzog von Rohan gieng den 27ten May von Morbenn nach Worms und nahm

das

—— das Regiment Montosiere, 6 Kompagnien
1634 vom Regiment Serres und das Escadron St. Andre mit sich. Die Kavallerie ließ er zu Großo (Grossium) und Sondal (Sondalium) stehen, wo die Veltliner 6 kranke Reuter vom Escadron St. Andre ermordeten. Das Regiment Montosiere wurde von Worms nach Grosso und nachher von dort durch das Grosser Thal in das Liviner Thal (Livinum) beordret. Die 6 Kompagnien vom Regiment Serres kehrten zur Mantellerschanz zurück. Den letzten Maj reißte der Herzog von Rohan von Worms in das Untere Engadin und nachdem er daselbst die nöthigen Befehle ertheilet hatte, so kehrete er den 2ten Juni nach Worms zurück. Der Herr von Landes hatte indessen das Oberkommando im Veltline und Canisy zu Cleven.

## Drei neue Bündner Regimenter.

Der Herzog lies unter denen Obristen Johann Simeon Florin, Jenatsch und Johann Peter Guler drei neue Regimenter, ein jedes von 8 Kompagnien, und zwar die Leibkompagnie von 100 Mann und die übrigen von 62 Mann stark, und 6 andere Kompagnien eine jede von 100 Mann unter denen 3 alten Bündnerischen Regimentern errichten. Unter dem Schauensteinischen Regimente erhielt der Obrist selbst und der Königliche Dollmetscher Laurenz Tschudi eine

Kompagnie

Kompagnie, unter dem Salischen Regiment —
Karl von Salis und Johann Anton Pesta- 1635
lutz, unter dem Brückerischen Regiment
Friedrich von Salis und Janut Jenatsch.
Unter dem Florinischen Regiment dienten
folgende Hauptleute: 1) Christof von Mont-
alta, als Obristlieutenent, 2) Jakob von
Molina als Obristwachtmeister, 3) Kuonrad
von Castelberg, und Johann Corai 4)
Christ Florin und Jakob Tun, 5) Vincenz
Caduf und Herkules von Mont, 6) Johann
Heinrich Planta Herr von Räzüns, dessen
Lieutenent Johann Planta von Ratzis (Ca-
zienſis) war, 7) Johann Schorsch und 8)
Christ von Rungs von Ruschein (Raschi-
nenſis). Unter dem Regiment Jenatsch
dienten 1) der Obristlieutenent Johann
Tscharner, 2) Obristwachtmeister Kaspar
Frisch, 3) Johann Salutz, 4) Rudolf
und Balthasar Planta, 5) Domenic Cava-
lier, 6) Jakob Paring, 7) Ulrich Albertin,
8) Peter Albertin und Wolfgang Wiezel.
Unter dem Gulerischen Regiment waren:
1) der Obristlieutenent Theodor Enderlin,
2) der Obristwachtmeister Andreas Spre-
cher, 3) Julius Otto Baron von Ehren-
fels Herr von Haldenstein, 4) Paul Spre-
cher, 5) Valentin Davaz, 6) Abundi von
Salis, 7) Balthasar Walthier, 8) Johann
Buol.

## Gölz begehrt den Paß.

1635

Indessen rückten ohngefehr 4500 Mann Infanterie und 700 Mann Tragoner Kaiserliche durch die Klaus in's Tirol, daß die Armee den 5ten Juni bei Nauders stand. Der Baron Golz schrieb an den Stand: er wäre auf Befehl des Kaisers daselbst angelangt und verlange für die ganze Kaiserliche Armee den freien Paß durch Bünden, um die Feinde des Kaisers und des Heil. Römischen Reichs aufsuchen zu können. Der Durchzug solle ohne Gefahr der Freiheit der Bündner und ohne Schaden des Landes und der Einwohner geschehen, denn er werde die strengste Mannszucht beobachten lassen. Er lebe der ungezweifelten Hofnung, sie würden hiewider nichts einzuwenden haben, sondern ihm behilflich seyn, welches er hernach bei Ihro Kaiserliche Majestät zu rühmen wissen werde.

## Die Münsterthaler schicken Deputirte an die Oesterreicher.

Die Münsterthaler geriethen in Furcht und Schrecken und schickten Kapuziner nach Nauders und 3 Deputirte katholischer Religion, nämlich Lutzius von Bastian, Christe Traun und Pedret Groß zum Herrn Jacob Trap nach Churburg, daß er sich für sie ins Mittel schlagen möchte, welcher denn auch sein möglichstes zu thun versprach. Sie unterredeten

terredeten sich auch mit dem Obrist der ganzen Grafschaft Tirol, dem Graf Johann Gaudenz von Wolkenstein und hernach verfügten sie sich mit Geschenken an Kälbern und andern Sachen zum Baron Golz. Beide versprachen ohne die Einwohner mißzuhandeln durchzumarschiren. 1635

## Fürstenburg wird besetzt.

Der Obrist Fuchs legte in dem Schlosse Fürstenburg welches dem Bischofe von Chur gehört, eine Besatzung von ohngefehr 60 Mann Tiroler und Fortunat Wolkenstein erster Kammerherr (Primarius Camerarius) zu Inspruck nahm 100 Scheffel Mehl und 80 Scheffel Gersten die in dem Dorfe Mals verwahret lagen und dem Bischofe gehörten zur Unterhaltung der Soldaten weg.

## Die Oesterreicher fallen ins Münsterthal ein.

Am Frohnleichnamstage, als den 7ten Juni, da das Schreiben des Baron von Golz zu Chur anlangte, drangen die Oesterreichischen Völker ins Münsterthal ein. Es waren 7 Escadron Kavallerie unter dem Obrist Zorich und Obristlieutenent Heinrich Riffenberg, 2 Escadron des Grafen Egon von Fürstenberg unter dem Kommando des Rittmeisters Wilhelm, 8 Escadron Dragoner unter dem Obrist Michael von Espagna,

— dessen Obristlieutenent Alexander Colani ein
1635 Schotte, und der Obristwachtmeister Johann Costa von Borda ein Franzos, 4 Escadron des Herzogs von Baiern unter dem Kommando eines Majors, und ein Escadron des Obrist Herrere, welches Andreas von Annaja kommandirte. Alsdann folgten die Infanterie Regimenter Obrist Golz von 9 Kompagnien und 2000 Mann stark, Graf von Tun von Trident von 10 Kompagnien 1400 Mann, Johann Thomas Brisigalli von 4 Kompagnien 600 Mann, Bartli Herrere von Barrientes von 5 Kompagnien 600 Mann und Georg von Ennon von 600 Mann. Dieser Ennon war vorher mit dem Baldiron und Robustell in das Veltlin gegangen. Engländer waren viere. Ueberdiese noch 600 auserlesene Mann von der Armee der katholischen Liga aus den Regimentern Wolf, Johann Salis, und Inetter und 44 Mann aus dem Salzburgischen Regimente unter dem Kommando der Hauptleute Oswald Minkenberger und Hetelius. Die ganze Infanterie belief sich über 5000 und die Kavallerie ohngefehr auf 700 Mann. Als sie ihr Lager bei dem Dorfe St. Maria aufgeschlagen hatten, so streiften die Dragoner sogleich in das Cierfer Thal (Cervii) und beraubten diejenigen so ihnen begegneten, schändeten die jungen Weiber, schlepten sie mit sich fort, welche viele Kinder und einige von den Brüsten der Mutter verlohren, und nöthigten die Männer

mit

mit Prügeln und Eingüssen, (infusio aquæ) —— (Schwedisch Trank setzt das Original hinzu) 1635
eine Art der Tortur, die versteckten Sachen hervorzuholen und viele ermorteten sie gar. Wer da konnte, besonders die Protestanten flohe ins Engadin. Janus von Matsch, Janus von Nutt, und der Herr Larcader wurden getödet. Eiligst befestigten die Feinde die Ueberbleibsel der Schanze bei St. Maria und legten 500 Mann von denen Ligistischen Völkern (100 waren zu Nauders gelassen worden) hinein, und darauf brannten sie einige Häuser auf dem Berge Valpeschen innerhalb St. Maria und Cierf ab. Der Baron Golz und der Herr Franz Burnilie Baron von Fernemont kamen den 8ten Juni in dem Dorfe Münster an. Sie zerfielen mit einander und als der letztere nur unter dem Marchese und nicht unter dem Baron Golz stehen wollte, so gieng er nach Glurenz (Glorium) im Vinstgöu zurück.

## Bündner schreiben an die Eidgenossen.

Sobald der Bündnerische Stand das Schreiben des Baron von Golz und die Nachricht von dem feindlichen Einfalle in das Münsterthal erhalten hatten, so schrieb die Standsversammlung sogleich aufs neue an die sämtliche Eidgenossenschaft und bath um Hülfe. Diese war bereit die vermöge

— des Bündnisses schuldige Hilfe zu leisten und
1635 bedauerte den Zustand des Bündnerlandes.

## Wollen eine Deputation an den Baron Golz schicken.

Die Bündner waren gesonnen 2 Deputirte nämlich den Herr Fortunat Juvalta und Johann Travers zum Baron Golz zu schicken, um ihm dasjenige vorzuhalten was Jacob Curtius von Turre vor kurzem von Seiten der Erzherzogin versichert habe, und zugleich zu erklähren, daß die Bündner die alte Erbeinigung zu allen Zeiten beobachten wollten und blos eine Armee auf den Beinen hätten um das Veltlin wieder zum Gehorsam zu bringen. Sie wüßten nicht was für einen Feind sie aufsuchen oder schlagen wollten und weßwegen sie den Durchpaß verlangten. Besonders sollten sie sich aber über die im Münsterthal ausgeübten Feindseligkeiten und Grausamkeit beklagen. Indem noch die Gesandschaft instruiret wurde, so stelen die Kaiserlichen auch die unsrigen bei Worms an, und deßwegen wurde diese Deputation unterlassen.

## Mißhelligkeiten unter denen Oberbündnern.

Nach zum öftern erhaltenen Bothen aus dem Engadin wurden die Bündnerischen Gemeinden

Gemeinden zur Ergreiffung der Waffen auf- —
gefordert. Die Ober Engadiner eilten un- 1635
ter allen am ersten hinzu und die meisten
Gemeinden schickten die verlangte Anzahl in
das Engadin oder auf St. Luzien Steig.
Die aus der Grub kamen insgesamt selbst
mit der Fahne, allein sie wurden bis an
eine gewisse auserlesene Mannschaft nach
Hause geschickt. Allein die Disentißer, (Di-
sertinenses) Lugnetzer (Leguntini) Wal-
tenspurger, (Vorzienses) Laarer, (Laxi-
enses) Obersaxer, (Supra Saxenses) diese
3 Gemeinden machen ein ganzes Hochgericht
aus, und Räzünßer versammelten sich den
12 Juni zu Ems (Amisium). Die weni-
gen unter ihnen befindlichen Protestanten
wollten in das Engadin marschiren, die
Katholicken weigerten sich und verlangten von
der Standesversammlung, daß die im Kö-
niglichen Französischen Sold stehenden Trup-
pen dorthin sollten geschickt werden. Jene
erbothen sich St. Luzien Steig zu besetzen,
diese beschwerten sich über die Regierung,
welche anfänglich als der Herr von Landes
ins Land gekommen wäre, denen Gemeinden
versichert hätte, daß diese ganze Unterneh-
mung ohne Unkosten der Bündner und auf
Kosten des Königes von Frankreich gesche-
hen werde. Es sey auch gar nicht billig,
daß ein Soldat (sie redeten von denen in
Königlichen Sold stehenden Bündnern)
Sold, der andere aber nicht erhalten sollte.
Die Standsversammlung erinnerte sie an den

Bundsbrief

—— Bundsbrief und den geleisteten Eyd sich ein-
1635 ander gegenseitige Hülfe zu leisten. Endlich gaben sie ihre Einwilligung und die Disentisser waren die ersten, ihren Ausschuß zu machen, die übrigen giengen den 16ten Juni wieder nach Hause. Nur allein die Disentißer, die aus der Grub, die Taminser, Hohentrinser, Tußner, Heinzenberger, Schamser, und Rheinwalder marschirten in das Engadin und die Misaxer nach Cleve. Die Regimenter Jenatsch und Guler wurden auch in das Engadin, das Regiment Florin aber auf St. Luzien Steig beordret.

## Der Herr von Landes geht auf Worms.

Als der Herrzog von Rohan von Worms in das Veltlin zurück gekehret war und den Einfall ins Münsterthal erfuhr so ließ er Sonntags den 10ten Juni den Herrn von Landes mit 600 Mann Mußketir vom Regiment Frezelliere und Serres unter dem Kommando des Herrn von Ferzelliere, und die Escadron Kamilliac, Villeneuf und Vilete gegen Worms anrücken. Die Kavallerie traf den 12ten gegen Abend daselbst ein. Den 13ten früh Morgens um 6 Uhr griffen die Kaiserlichen unter Anführung des Obrist Enon, von la Serra her das Brückerische Regiment an und ohngefehr um 8 Uhr oder ein wenig darnach kam von alla Scala herwärts wo man in das

Freelerthal

Freelerthal geht (**) durch die Alpen der Münsterthaler eine noch größere Anzahl, denn 40 Tiroler Jäger überstiegen unter Anführung Georg Schwarz aus Stilvia und Anton Toma genannt Valerio, welche Johann Battista Venosta ein Erzspion aus besagtem Münsterthal ausgelesen hatten, den Gipfel des Berges und schossen gerade auf die unsrigen. Selbst Fernemont, Brisigall und andere waren zugegen. Johann Peter Enderlin stand daselbst mit 25 Mann von jeder Kompagnie (nemlich des Brückerischen Regiments) und schlug sein Nachtlager zu Solumbo. Sie fochten eine Zeitlang sehr tapfer, wurden aber durch den heftigen Angriff der Jäger und Dragoner genöthiget diesen Posten zu verlassen, und nur Johann Bircher von Davos verlohr bei alla Scala sein Leben. Da sie sich auf Befehl des Herrn von Landes unterhalb bei dem Hügel wiederum setzten und sich herzhaft vertheidigten, so wurden der Wacht- — 1635.



(**) Das Freelerthal geht von St. Maria bis alla Scala. Es ist 3 gute Stunden lang, bei St. Maria sehr enge und öfnet sich gegen la Scala je länger je mehr. Die ganze Gegend gleicht der von Luvin, und Wiesen, Wälder und hin und her zerstreute Häuser wechseln beständig mit einander ab. Es fliessen zween aber nicht sehr grosse Bäche durch das Thal. Aus dem Freelerthal kann man über den Berg Gall und Valforno in das Unter Engadin und Lürinerthal, über den Berg Alpsel und Val Pedenos auf Worms.

—— meister Florian Cazetti und der Korporal
1635 vom Obristlieutenent Buol, Ulrich Ove nebst 7 andern getödet, die übrigen zogen sich zurück, als sich die Französische Kavallerie retirirte. Sie verlohren ohngefehr 20 Gefangene. Den andern Angriff, der jedoch schwächer war, thaten die Kaiserlichen zu Serra, welches ob dem Wormser Bad liegt. Daselbst war David Tscharner mit seiner Kompagnie postirt und wehrte sich herzhaft, so daß die Feinde zurück geschlagen wurden. Sie warfen die Brücke alla Serra mit samt dem Weg, der über einen tiefen Graben her hieng bei 100 Schritt weit ab. Acht Kaiserliche vom Regiment des Grafen Thun die hinein gefallen waren, wurden, da sie nicht wieder heraus kommen konnten, gefangen genommen. Der Lieutenent der Kompagnie Buol, Niclaus Paravicin wurde dem Tscharner zuerst mit 60 Mann Musketir zu Hilfe geschickt, und bald darauf folgte der Obrist Brücker mit den übrigen selbst nach. Es blieben 2 Officier und ohngefehr 30 Mann Gemeine, das Brückerische Regiment hatte viele Verwundete, die Kompagnie Tscharner nur allein 2 Mann. Da der Herr von Landes sahe, daß der Paß von alla Scala besetzt wäre und diese bei den Bädern könnten gefangen genommen werden, so ließ er zum Abmarsch blasen, damit sie sich in Sicherheit zurück ziehen könnten. Sie ließen den Lieutenent Gallus Rieder mit 30 Mann zurück, die sich Schritt

vor

vor Schritt retiriren sollten. Dieser wurde bei der St. Barbara Kirche nicht weit von Worms nebst denen Soldaten gefangen genommen. Johann Barr stand mit 20 Mann ob dem Bade auf einem Berge. Dieser begab sich ohne zu wissen, daß der Feind da wäre gegen dem Bade herunter. Als er ihn gewahr wurde, so marschirte er mit den seinigen mitten hindurch und erst bei dem Dorfe Molina holten ihn die Feinde ein. Der Obrist Ennon ein Engländer both ihnen hier, wie man es nennet, Quartir an, welches sie auch unter der Bedingung, militarisch behandelt zu werden, annahmen. Fünfzehen Mann wurden gefangen genommen, 2 entkamen, 2 wurden erschossen und Enon hielt ihnen sein Wort; denn da sie ausgewechselt wurden, ließ man ihnen ihr Geld und alles was sie gehabt hatten bis an die Waffen. Die gefangenen Bündner beliefen sich an diesem Tage ohngefehr auf 80 Personen, davon sich viele nach und nach durch Desertion in Sicherheit setzten. — 1635

## Landes kommt zu spät mit Hilfsvölkern.

Sieben hundert Mann Franzosen unter dem Kommando des Herrn Frezelliere waren schon über Terra alla Prese bei dem Dorfe Morignono in der Grafschaft Worms angekommen, so daß wann sie 1 Stunde oder 2 früher da gewesen wären, so hätten sie die

feindliche

—— feindliche Macht aufhalten können. An eben
1635 dem Tage marschirten sie auf Tiran und den folgenden in aller frühe auf Puschlaf und von dort Freitags den 15ten in das Obere Engadin, nachdem sie denen Puschlafern großen Schaden zugefüget hatten. Der Herr Montosiere der aus dem Liviner Thal auch in das Freeler Thal einen Succurs schicken wollte und glaubte, daß die unsrigen sich nicht so schnell aus dem Veltline zurück ziehen würden, wurde über den Herr von Landes äusserst zornig und aufgebracht.

## Zurüstung der Spanier.

Die Spanier hatten schon vorher zwischen Dazio und Colunpan, wo die Adda in den unteren See fließt, eine Brücke geschlagen, 4 Stück, welche Falkonet Kugeln schossen, nach Dazio geführet, und eine Gallere Myroparis genannt, nebst einem bewafneten Schiffe auf den See postiret.

## Rohan kommt nach Cleven.

Als der Herzog von Rohan die Redirade des Herrn von Landes aus dem Veltline vernahm, und also mit einer kleinen und denen Feinden ganz ungleichen Macht, die Kaiserlichen und Spanier nicht hätte aufhalten können, so schickte er das sehr angefüllte Lazaret, die Bagage und Munition

vor

vor aus und kam Sonnabends den 16ten Juni zu Cleve an. Das Escadron St. Andre formirte allezeit die Arriergarde und die unsrigen befestigten alle Oerter in der Grafschaft Cleve auf das beste. 1635

## Schandthaten der Kaiserlichen.

Als der Herr Baruzius Baron von Fernemont, der an die Stelle des Marchese Grana war gesetzet worden, mit der Armee nach Worms kam, so stellte er sich anfänglich, als ob er denen gemeinen Soldaten den Eingang in die Stadt nicht gestatten, sondern das Lager ausserhalb der Stadt aufschlagen und die ausschweiffenden Soldaten bestraffen wollte, denn er lies wirklich 2, die einen Bauer erschlagen hatten, aufhängen. Allein bald darauf hauseten sie nach Herzenslust, plünderten alle Kirchen, und es sind in dieser Gegend sehr viele, aus, bis an die Hauptkirche St. Gervasio und Portusio und die Kirche der Jesuiten, schändeten die Weiber, verbrannten etliche Greise, als z. B. zu Permaglio den Herrn Tobias von Tobiis, den Vater des Geistlichen dieses Orts, einen Mann von 80 Jahren, lebendig, als sie Geld von ihm haben wollten, tödeten Kinder und andere unvermögende Personen und begiengen hernach im Veltline viele Kirchenraubereien und andere Schandthaten.

Kaiserliches

1635

## Kaiserliches Schreiben an die Bündner.

Den 14ten Juni schickte der Herr von Fernemont von Worms an den Bündnerischen Stand ein Schreiben in seinem Namen, nebst einem andern von Ihro Kaiserliche Majestät, das den 15ten May zu Wien datirt war.

## Schreiben des Herrn von Fernemont:

Was Ihro Kaiserliche Majestät, in Ansehung der Unruhen so die Franzosen in diesen Gegenden erreget haben, schreiben, werdet ihr aus beiliegenden Kaiserlichen Schreiben ersehen. Da ich über die hier stehende Kaiserliche Armee Befehlshaber bin, so habe ich euch dasselbe übermachen und zugleich bitten wollen, daß ihr in Vollziehung dessen was in dem Kaiserlichen Schreiben enthalten ist, uns alle nöthige Hülfe leisten und unsere Truppen durch eure Diensterweisungen unterstützen werdet. Ich verspreche euch hingegen, daß ich eine sehr genaue Manns-zucht halten werde, und ihr nicht die geringste Ungemächlichkeit von uns zu besorgen haben sollet. Ich offerire euch meine Dienste und bitte mir eine angenehme Antwort aus.

Antwort

## Antwort darauf.

1635

Die Standsversammlung gab ihm den 20ten Juni zur Antwort: sie könnte über sein Schreiben, was besonders den Paß und das übrige anbetreffe, keine bestimmte Antwort geben, sondern dieses hange von denen Gemeinden, denen sie dasselbe zur Erwegung vorlegen würde, ab. Sie verwundere sich indessen recht sehr, warum der Stand in dem Kaiserlichen Schreiben beschuldiget werde, sich wider den Kaiser und der Erbeinigung vergangen zu haben, da sie doch gleich, als die Französische Armee in Bünden angekommen sey, die Erzherzogin Claudia zu Inspruck benachrichtiget hätte, daß wider die alte Erbeinigung nichts würde unternommen werden und daß die Franzosen blos zur Beschützung des Bündnerlandes und der Unterwerfung der rebellischen Unterthanen, vermöge des Bündnisses, so die Republick Bünden mit Ihro Allerchristlichste Majestät geschlossen hätte, angekommen wären, und daß sie bis jetzt noch niemanden etwas zu Leide gethan hätten. Aber die Bündner könnten sich mit Recht über den Baron Golz beklagen, der von ihnen den Paß begehret, aber auf keine Antwort gewartet, sondern in dem Münsterthale, so zu den herrschenden Rhätischen Landen gehöre, einen Einfall gethan und sich die Kaiserlichen daselbst sehr grausam aufgeführet hätten. Von da wären sie auf Worms marschiret

und

— und hätten die blos zur Beschützung des
1635 Bündnerlandes daselbst postirten Bündner feindlich angegreiffen und dieselben genöthiget den Ort zu verlassen und darauf diese Grafschaft und das Veltlin, welche beide der Republick Bünden gehörten, wider alles Recht eingenommen. Dieses schriebe Sie ihm in der Absicht, damit er daraus ersehen und beurtheilen könne, wie viel man denen Versprechungen und Versicherungen zu trauen habe. Sie verlangte von ihm zu vernehmen, wie er gegen sie gesinnet wäre. Sie hofte indessen, daß er so lange bis sie dem Kaiser geantwortet und Er sich erkläret hätte, nichts feindseliges unternehmen werde.

## Kaiserliches Schreiben.

Das Kaiserliche Schreiben enthielt folgendes: Er habe mit dem größten Mißvergnügen vernommen, daß die Eidgenossen überhaupt, oder der größere Theil und die Bündner dem Könige von Frankreich, der ohne Ursach den zu Regenspurg geschloßenen Frieden mit dem Kaiser und dem Röm. Reiche gebrochen und die Staaten des Röm. Reichs sowohl, als auch die Erbländer des Kaisers feindlich angegriffen habe, für seine Armee den Paß in das Veltlin und Engadin und die Besetzung dieser Länder erlaubt und allen Fürschub gethan hätten. Er habe schon deswegen den 20ten April an die Eidgenossen geschrieben, wie er dieses auch an-

jetzt

jetzt auf gleiche Art thue. Die Bündner —
sollten aber wissen, daß er sowohl das An- 1635
sehen und die Erhaltung der Rechte des
Reichs, als auch der Lehen desselben in
Italien, vermöge seiner Kaiserlichen Wür-
de, wann es die Umstände erfoderten, ver-
theidigen und unterstützen könnte, und von
seinen Erbländern alle Gefahr abzuhalten
im Stande wäre. Er wolle aber gern da-
von abstehen, dieser Gewaltthätigkeit durch
eine erforderlich nöthige Widersetzung Ein-
halt zu thun und lieber die Ungemächlichkei-
ten des Krieges, die die Bündner auch be-
treffen würden, vermeiden; allein es müßte
auch deswegen denen Bündnern Ernst seyn,
die Sachen dahin zu leiten, daß die Fran-
zösische Armee die Pässe des Veltlins und
Engadins ohne Schaden des Kaisers und
des Römischen Reichs verlassen müßten,
und wann sie dieses nicht ins Werk zu rich-
ten vermöchten, so sollten sie es dem Kaiser
nicht anrechnen, wann er alles mögliche an-
wenden werde, die Franzosen aus diesen
Gegenden zu vertreiben, zu welchem Ende er
seine Truppen abschicken werde. Er versiche-
re ihnen, daß er nichts anders als die Ruhe
des Reichs und die Vertheidigung seiner
Länder und Unterthanen zur Absicht habe
und daß er die mit dem Kaiser und dem
Römischen Reiche geschlossenen Verträge
und die Erbeinigung mit dem Hause Oester-
reich unverbrüchlich halten wolle. Er lebe
der Hofnung, daß, wann die Franzosen

—— diese Länder nicht würden gutwillig verlassen
1635 wollen und die Kaiserlichen Truppen zu ihrer Verjagung Gewalt zu brauchen genöthiget seyn sollten, die Bündner vermöge der Verträge und der Erbeinigung, der Kaiserlichen Armee den Paß und Repaß für ihre Munition und andere Kriegsbedürfnisse mit aller Sorgfalt und Bereitwilligkeit gestatten würden. So bald die Französische Armee entweder durch unsere Vermittelung, oder durch die Kaiserliche Armee, die gedachten Pässe würde verlassen haben, so sollte alles in dem Stande, wie es vor der Französischen Besitznehmung gewesen sey, hinterlassen und gesetzet werden. Wann sich die Bündner hierzu verstehen würden, so thäten sie ihre Schuldigkeit. Dies wären die Gesinnungen Ihro Kaiserlichen Majestät.

## Antwort an den Kaiser.

Die sämtlichen Gemeinden wollten dem Kaiser den Paß durchaus nicht gestatten, und die Eidgenossen schlugen dieses auf dem Beitage zu Baden, der Anfangs Julis gehalten wurde, dem Kaiserlichen Gesandten Jacob Hannibal Graf von Hohen Ems auch ab. Den 10ten Juli aber beantworteten die Bündner dieses Schreiben überhaupt also: Sie hätten das im vorigen Monat abgelassene Schreiben überhaupt also: Sie hätten das im vorigen Monat abgelassene Schreiben Ihro Kaiserliche Majestät erhalten:

ten; sie wären schon durch ein früheres als das Kaiserliche Schreiben von dem Kaiserlichen Obrist Martin Maximilian Golz zur Bewilligung des Passes aufgefodert worden, der aber keine Antwort erwartet habe, sondern Tags darauf, als er den Brief geschrieben, feindlich in das Münsterthal eingefallen sey, und ob sich daselbst gleich niemand widersetzet, sondern die Einwohner den Paß freiwillig gestattet hätten, so hätten sie doch viele vornehme Personen verletzet und verwundet, viele rechtschaffene Weiber geschändet, das ganze Thal bis an das Vieh und die übrigen liegenden Güter ganz und gar ausgeplündert, so daß die von den Soldaten wider das gegebene Wort begangene Schandthaten kaum mit Worten ausgedrückt werden könnten. Die Bündner erinnerten sich auch noch mit Schmerzen des unschätzbaren Verlustes und unsäglichen Schadens, der ihrem Lande vor etlichen Jahren von denen in Italien marschirenden Kaiserlichen Völkern und zwar wider das ausdrückliche Versprechen sey zugefüget worden; also daß aus oben angeführten Ursachen (ohne vorher erhaltene und empfangene bessere Versicherung) in Ansehung des verlangten Passes Ihro Majestät nicht gewillfahret werden könnte. Denn ob sie gleich völlig überzeugt wären, daß diese Schandthaten wider Willen und der Ihro Kaiserlichen Majestät angebohrnen rühmlichen Gelindigkeit geschehen wären, so wären doch die Kaiserlichen —— 1635

—— Minister und Offiziere geneigt, zu dergleichen Schandthaten ihre Einwilligung zu geben,
1635 und deswegen könnten sie keine Besserung erwarten. Was die Königlich Französischen Truppen in Bünden anbetreffe, so wären Ihro Allerchristlichste Majestät vermöge des zwischen Ihr und denen Bündnern errichteten Bündnisses bewogen worden, dieselben in diese Gegend abzuschicken, um denen Bündnern in der Unterwerfung der rebellischen Unterthanen Lande, nämlich des Veltlins und der Grafschaften Cleve und Worms beizustehen und Bünden selbst wider alle Gewaltthätigkeiten zu vertheidigen. Die Französische Armee sey nicht über die Bündnerischen Gränzen gegangen, jemanden anzugreiffen, sondern blos bei Behauptung der Bündnerischen Plätze geblieben. Die Bündner hoften deswegen, daß Ihro Kaiserliche Majestät diese so begründete Klagen gnädig aufnehmen würden. Die Bündner könnten ohne einen förmlichen Bruch des Französischen Bündnisses die Armee des Königs von Frankreich nicht verschicken. Sie bäthen Ihro Kaiserliche Majestät diese gerechte Antwort nicht ungnädig zu vermerken und nichts wider sie zu unternehmen, wodurch ihnen Gelegenheit gegeben würde, sich über ungerechte Gewaltthätigkeit zu beklagen. Uebrigens würden sie Ihro Kaiserliche Majestät in allen rechtmäßigen und anständigen Vorfällen treu und verbunden bleiben, und allezeit die Beobachtung der alten Erbeini-

gung

gung mit dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich, darinnen auch der Unterthanen Lande eingeschlossen wären, getreulich nachzuleben. Sie hielten sich eben dieser Beobachtung und diesen Gesinnungen des Hauses Oesterreichs in allen seinen Zweigen gänzlich versichert. 1635

## Falsche Furcht der Bündner.

Da die Unsrigen von den Pässen des Wormser Joches (Mons Braulius) waren vertrieben worden und bis ins Engadin gekommen waren, und der Herzog von Rohan selbst, aus dem Velteline nach Cleven gekommen war, und sich das falsche Gerüchte von einer starken ohnweit St. Luzien Steig stehenden Kaiserlichen Armee verbreitete, so war die Standsversammlung und das Bündnerische Volk sehr unruhig und beängstiget.

## Oesterreichische und Spanische Beamte.

Unterdessen unterliessen die Oesterreicher und Spanier nicht durch ihre Beamte zu agiren. Der Kommissar Baron von Fels, der mit dem Oesterreichischen Landvogt im Brettigöu Johann Victor Travers die engste Freundschaft unterhielt, hielt sich zu Nauders auf. Johann Lintner Erzherzoglicher Hofkanzler und Anton von Po-

raz ein Spanier, General Rentmeister oder
1635 Schatzmeister, (Contador) wie sie ihn nennen, des Herzogthums Mailand waren zu Feldkirch. Dieser letztere war der Anfänger und Anstifter der Rebellion im Veltelin gewesen und hatte den Herzog von Feria, der sich anfänglich weigerte, und den Marchese von Bedmar zu dieser Schandthat verleitet, oder wenigstens den Kaiserlichen Soldaten Geld ausgezahlet.

## Uneinigkeit der Bündner.

Auf dem den 20ten Juni zu Chur gehaltenem Beitage herrschten verschiedene Meinungen. Einige wollten nach Inspruck schicken und sich über den Einfall beklagen; andere trugen eine andere Meinung vor und einige wollten ohne Vorwissen der Französischen Minister nichts vornehmen, noch schicken, und endlich beschlossen einige gleichsam nach entlassener Bundsversammlung, daß, da Lintner und Poratz zu Feldkirch wären, an Sie ein Deputirter geschickt werden sollte. Nun konnte man sich aber nicht vereinigen, wen man schicken sollte.

## Johann Schorsch wird nach Feldkirch deputirt.

Endlich ernannten sie den Hauptmann Johann Schorsch, von Splügen, der eine Kompagnie unter dem Regiment Florin in Französischen

Französischen Diensten hatte. Dieser lehnte es in einer weitläuftigen Rede von sich ab, und stellte sich als ob er nicht gehen wollte, doch ließ er es sich endlich gefallen. Die Instruction wurde wie gewöhnlich in Deutscher Sprache aufgesetzt und war folgendes Inhalts: Sie verwunderten sich ausserordentlich sehr, daß wieder alle ohnlängst geschehenen Versicherungen die Kaiserlichen Trup- aus der Grafschaft Tirol in das Münsterthal eingefallen wären und dasselbe verwüstet hätten, in dem sie die unmenschlichsten Handlungen begangen und die unsrigen auch von Worms verjagt hätten. Die Französische Armee sey vermöge des Bündnisses blos zur Unterwerfung unserer Unterthanen Lande und zur Beschützung des Bündnerlandes da und nicht über die Gränzen gegangen, deßwegen sie diese Feindseligkeiten einstellen und durch rechtmäßige Mittel einen rühmlichen Frieden schliessen sollten. Diese Instruction übersetzte hernach Fortunat von Juvalta in Italienischer Sprache, damit sie der Porat selbst lesen könnte. Schorsch schrieb den 22ten Juni an den Anton Porat einen Italienischen Brief und fieng denselben also an: Hó fatto relatione dell' operatto alli Interessati si mandarà una ó più persone fidate con plenipotenza. --- ---

1635

Er habe ihn von dem was daselbst sey beschlossen worden Nachricht geben wollen, daß nämlich eine oder mehrere Personen mit

—— Vollmacht würden abgeschickt werden. wel-
1635 che Dienstags den 26ten Juni früh bei Eröfnung des Thores zu Feldkirch seyn würde, damit alsdann der Bürgermeister von Ravenspurg Andreas Hairaus von Hamburg gebürtig, dessen sich Poraz als eines Dollmetschers bediente, daselbst wäre, und sie sich in dem Hause des Herrn Pape, des Tochtermanns des Herrn Lintners, welches vor der Stadt liegt, mit einander unterreden könnten. Dieses Schreiben des Herrn Schorsch wurde dem Obristlieutenent Teodor Enderlin zu besorgen übergeben. Dieser schickte einen einfältigen Mann Steffan Schatz von Maienfeld damit nach Feldkirch und ließ sich eidlich von ihm versprechen, dasselbe richtig zu besorgen. Er sagte ihm: er werde im Wirthshause beim schwarzen Adler Italienische Kaufleute antreffen, denen er dasselbe einhändigen sollte. Dieser eilte zu Pferde nach Feldkirch. Im Gasthofe erkundigte er sich nach Italienischen Kaufleuten, und man gab ihm zur Antwort, es wären keine Italienische wohl aber Spanische hier logirt. Er wollte deßwegen denen Spaniern den Brief nicht einhändigen und kehrte mit demselben zurück. Allein 4 Maienfelder, die etwas gemerket hatten, nöthigten ihn, ehe er nach Maienfeld zurück kam, denselben ab, und er gerieth in die Hände des Kommandanten von der Rheinschanz, Herr St. Simon und des Obrist Molina, der denselben sogleich dem

dem Herzog von Rohan überschickte, welcher dadurch äusserst aufgebracht wurde und welches den Verdacht bei den Französischen Ministern vermehrte, daß der Hauptmann Schorsch vor 3 Jahren, da der Herzog von Feria durch das Veltlin in Deutschland reisen wollte, im St. Jacobs Thal (Campodolzino) eine geheime Unterredung mit Johann Bat. Casnedo von Gravedonne, welchen Spanischen Spion jedermann kannte, gehabt hätte. Schorsch entschuldigte sich hernach und sagte: daß er sich mit ihm nur von Sachen die Triulze betreffend, welche noch Rechtsamen im Rheinwald hätten, habe besprechen wollen und daß es auch damals, als er sich mit Caßnedo unterredet habe, an Verdacht nicht gefehlet hätte, denn Jenatsch und der jüngere Guler, wären bis Splügen gereiset. Rohans Zorn stillete sich und Schorsch unterließ seine Reise dennoch nicht, sondern reiste, damit er nicht über St. Luzien Steig gehen dürfte, über den Kunkelser Berg (Kunkelius) nach Feldkirch. Er producirte aber den folgenden Bundstag seine Verrichtungen nicht. Einige Räthe citirten jene Maienfelder, welche den Brief weggenommen hatten, nach Chur, um sich zu verantworten, allein sie erschienen nicht. Die Bündnerischen Räthe schrieben auch auf die Gemeinden, daß dasjenige, was Schorsch und Enderlin gethan hätten, nur allein in guter Absicht und auf keine Weise zum Nachtheile des Staats ge- 1635

—— schehen sey, und sie schickten hernach den
1635 Obrist Schmidt, den Kommissare Johann Travers und Leonhard Wildner zum Herzoge von Rohan, um ihn von allem diesem zu benachrichtigen, und diese sollten bei Ihm bleiben und die ganze Sache wurde vergessen.

## Rohan geht in das Engadin.

Den 23ten Juni marschirte der Herzog von Rohan mit der Kavallerie und dem grösten Theile der Infanterie von Cleven gegen das Obere Engadin zu und ernannte den Obrist Ulysses von Salis zum Kommendanten von Cleve und der daselbst stehenden Guarnison, die aus 800 Mann Franzosen und 9 Kompagnien Bündnern bestand. Den 29ten Juni langten 6 Kompagnien Bündner im Engadin an, welche aus der Herrschaft Majenfeld dahin marschiret waren, nämlich die Kompagnien Lutzi von Mont, Karl von Marka, Rudolf Andreas von Salis, Jakob Tomjola, Karl von Salis und Johann Anton Pestalutz. Es wurden auch hernach die Schamser und Tußner sowohl, als auch die Misaxer, die daselbst waren, aus dem Luvinerthal dahin beordret.

## Fernemont kommt auf Tiran.

Fernemont war schon mit dem grösten Theile der Kavallerie nach Tiran gekommen.

Im

Im Münsterthale hatte er eine Besatzung von den Truppen der katholischen Liga und 2 Escadron Tragoner, und zu Worms das Regiment Ennon zurück gelassen. Er schickte 6 Reuter nach Brüß (Brusium) um daselbst zu recognosciren. Da der Podesta Anton Loß von Puschlaf den 16ten Juni nach Tiran zum Fernemont gieng und die Landschaft zu verschonen bath, so sagte dieser: er erwarte Kaiserliche Ordre und Antwort von denen Bündnern und er wagte es, sie zu überreden, daß sie die Franzosen aus Bünden vertreiben und dem Kaiser zugethan seyn sollten, der sie mit besonderer Gnade überhäufen würde. Der Doctor Jakob Venosta, ein Sohn des Herrn Camill Venosta reiste dem Fernemont entgegen, begleitete ihn bis Puschlaf und gab ihm von allem und besonders von der Stärke der Franzosen Nachricht. Die Ober Veltliner schickten denen Kaiserlichen Munition, Brod und Wein bis nach Luvin umsonst. 1635

## Serbelloni und Robustell schreiben an die Veltliner.

Serbelloni und Robustell verlangten von den Veltlinern in einem Schreiben, welches an den Kanzler des Thals Nicolaus Paravicin gerichtet war, daß die Schanze, so die Franzosen bei Mantell angefangen hatten, geschleift würde. Viele, die wegen des Ausgangs der Sache besorgt waren,

giengen

—— giengen ungern daran. Actius Besta reiste
1635 deswegen zum Serbelloni und Robustell nach Damaso am Comersee (Lacus Larii). Auf der Rückreise erfuhr er zu Sonders die Niederlage der Kaiserlichen im Luvinerthal, deswegen er nach Damaso zurück kehrete. Unterdessen verlangte Fernemont Tag und Nacht von den Spaniern sich mit ihnen zu vereinigen.

## Die Spanier kommen nach Salicata.

Diese fiengen den 26ten Juni an einem Ort nahe bei der Festung Fuentes, nachdem sie die Truppen zu Schiffe gesetzet hatten, an's Land zu steigen und schlugen daselbst bei dem Orte Salicata an den Gränzen ein Lager. Man sagte sie hätten 6 Escadron Kavallerie, nämlich Montero Laizados, Johann von Chiavari, ein Enkel des Alberni, welches Hengelius Morenus kommandirte, Franz Anono, Fabius Ferrari, Lieutenent aus den 3 Spanischen Regimentern, Manus Herkules Guiraß und Don Johann Varguez Conrado und mit ihnen Obristwachtmeister Martin Pascual von Molino. Das Italienische Regiment Ludewig Guascy war 8 Kompagnien und das Neapolitanische Karl della Gatta 12 Kompagnien stark; das Oberkommando führte der Graf Johann Serbelloni.

Fernemont

## Fernemont besetzt Luvin.

1635

Als Fernemont die Ankunft des Herzogs von Rohan im Engadin erfahren hatte so kam er den ..... mit der Armee nach Puschlaf, und gieng von da über Pisciadella (Piscadellum) in das Luvinerthal. Rohan, der die Absicht des Fernemont merkte, hatte schon vorher den Herrn von Montosiere mit seinem Regimente aus dem Luvinerthale in das Engadin kommen lassen. Als er aus dem Luvinerthale abmarschiren wollte, so kamen ohngefehr 1500 Mann Kaiserliche Infanterie und 200 Mann Kavallerie dahin, und Montosiere entschloß sich dieselben aus den Bergen zu verjagen und mit vereinigten Kräften (er hatte 3000 Franzosen und 1500 Bündner) die Feinde daselbst anzugreiffen, als er durch getreue Leute erfahren hatte, daß der Hauptmann Jacob Perini von dem Fernemont in das Luvinerthal sey beruffen worden, um von ihm, der einen Schwager Nicolaus Alberti zu Worms hatte, zu vernehmen, wie die Sachen im Engadin ständen, und dieser mit heimlicher Erlaubniß des Herzogs von Rohan dahin gereiset sey, und daß Fernemont selbst nicht zugegen wäre, denn dieser war, als er in das Luvinerthal kam, in das Münsterthal verreiset und von da bis auf Glurenz (Glorium) damit er sich mit dem Spanischen Gesandten Don Friederich Henriquetz und dem Graf Wolkenstein berath-

schlagen

— schlagen könnte. Brisinghel führte indessen
1635 das Kommando über die Armee. Bei seiner Zurückkunft nach Worms, nach der Retirade aus dem Luviner Thale, nahm er die von der Katholischen Liga ausgeschossenen Truppen die in der Schanze von St. Maria lagen, mit sich, nachdem er in dieselbe einen Theil des Regiments Ennon gelegt hatte.

## Kriegsrath zu Zutz.

Alles dieses wurde zu Zutz im gehaltenen Kriegsrathe lange in Betrachtung genommen und erwogen. Einige wollten mit dem Herrn von Landes, daß man die Ankunft der Eidgenossen erwarten sollte, andere mit dem Obrist Jenatsch, daß man durch das Sekker Feld auf dem Berge Opaco, wo es waldicht sey und daher weniger Kavallerie, woran die Kaiserlichen stärker wären, nöthig wäre, den Angriff thun sollte; allein Rohan unterrichtete sich von allem, prüfte die Gründe mit Ueberlegung und gab endlich dem Montosiere, dem das Luviner Thal sehr genau bekannt war, die Ordre, die ganze Macht herzhaft dorthin zu führen, und damit die Bündner desto bereitwilliger wären, so versprach er ihnen die gänzliche Wiederherstellung des Veltlins und der Grafschaften Cleve und Worms und die Verwaltung der Justitz auf das heiligste, so bald sie mit den Waffen glücklich seyn würden.

Anstalten

## Anstalten zum Angriff. 1635

Dienstags den 26ten Juni stand die ganze Rohanische Armee in der Ebene an dem Fuße des Berges Cassan. Darauf kamen der Herr von Landes, der Montosiere und andere gegen Abend auf ihre Stelle und marschirten auf den Gipfel, und schon bei Zunachten der Frezeliere der die Avantgarde anführte, mit den Hauptleuten Zeuch, Frisch und 200 Mann Bündnern gegen den Ort Volascha genannt, um von da über den Hügel Plasascha zu der Hauptkirche im Luvinerthal gehen zu können, und bald darauf folgte die ganze Armee nach. Sie marschirte in folgender Ordnung: die Regimenter Montosiere und Canisy 3 Escadron Kavallerie Canilliac, Villeneuf und Zuor, und dann die ganze Französische Infanterie und Kavallerie, ferner die Regimenter Brücker und Jenatsch, die grösten-theils mit Prügeln bewafneten Unter Engadiner unter ihren Hauptleuten Eustachius von Porta und Balthasar Schalket, das Regiment Schmidt, die Ober Engadiner unter dem Hauptmann Georg Wiezel, die sämtlichen Kompagnien des X. G. Bundes, von denen der Herzog die Davoser unter dem Hauptmann Leonhard Wildner für die besten hielt und endlich die übrigen unter dem Obrist Finer stehenden Gottshausbündner. Die Feinde standen mit einer weit stärkern Armee gegen dem Forbenthale

(Vallis

—— (Vallis Fadriga) zu. Aber als sie die Avant-
1635 garde der Franzosen durch Valascha kom-
men sahen, zogen sie sich in der Ebene bei
der Kirche zurück und setzten sich daselbst in
5 Batallionen, Montosiere und Canisy
rücken den kürzeren Weg durch das For-
benthal an den Feind und griffen denselben
mit denen Freiwilligen welche der Lieutenent
St. Valieu des Montosiere, und Jacob
Gualtier della Espagneraye, Lieutenent
des Caesar August von Natan eines Nor-
mandiers, Obristwachtmeisters vom Regi-
ment Canisy, herzhaft an. Auch Frezelliere
war zugegen. Die Feinde zogen sich zurück
und warfen die Brücke ab. Unsere Kaval-
lerie, nämlich jene 3 Escadron suchten wie
wohl vergeblich eine Furt, um durch den
Fluß zu setzen. Das Scharmützel dauerte
ohngefehr eine Stunde lang. Der Wacht-
meister des Hauptmanns la Jarietta und 3
andere Franzosen blieben, de la Espagne-
raye wurde am Knie verwundet, vom Re-
giment Montosiere waren blessirt Haupt-
mann la Flotta, Hauptmann Champfleuri,
der hernach an der Wunde starb, Jakob
von Este, von Molin, Lieutenent des Haupt-
mann Nagny, Lieutenent Nogant, Lieu-
tenent la Sale von Kompagnie Closery,
der Lieutenent des Villeneuf Michael de la
Fage, von Ribes am Arm, sein Pferd,
2 Reuter vom Escadron Villeneuf, Lude-
wig von Rignao, Guler von Diernal und
einige Französische Infanteristen, desglei-
chen

chen vom Escadron des Baron von Zour, Dansaine Karl la Goutts, Chene, Calais, Bouſki. Ein Bündner Peter Jan aus dem Brettigöu wurde erſchoſſen und Johan Wildener von Davos in die Achſel verwundet. Von denen 300 Mann Ober Engadinern unter dem Hauptmann Georg Wiezel von Zutz giengen 120 Mann durch das Thal Camora aus welchem man von Campo Vaſto in das Luvinerthal gehet und 80 Mann führte Johann Manzer von Pontraſina durch das Thal Fena, aus welchem man von dem Bernina Berg in das Luvinerthal gehet, die übrigen mußten mit der Armee auf der linken Seite des Berges marſchiren. Diejenigen ſo durch das Fener Thal giengen, ſtießen beim Eingange des Luvinerthals auf 2 Escadron Reuter, welche nichts von der Retirade der ihrigen wußten und über Albiol nach Puſchlaf gehen wollten. Allein es wurden 7 davon durch die Engadiner erſchlagen, einer gefangen genommen, 10 Pferde und einiger Proviant an Wein und Schaaf, welche ihnen die Puſchlafer hatten geben müſſen, erbeutet. Gleichergeſtalten lag auch am Ausgange des Luvinerthals ein anderes Escadron Reuter. Von dieſem kam einer, der da glaubte, die ſeinigen lägen noch daſelbſt, gegen die Kirche zu. Dieſer wurde gefangen genommen und entdeckte alles. Es wurden deßwegen die Escadron St. Andre und Vilette dahin beordret. Dieſe überfielen die Kaiſerlichen unver- 1635

unversehens, nahmen den Lieutenent, den
1635 Cornet und etliche Gemeinen gefangen, machten die übrigen nieder und ein Reuter vom Escadron St. Andre eroberte die Standarte. Brisinghel gab beim Abmarsch seinen Leuten den Befehl, alle Häuser, so viel sie nur könnten, abzubrennen, damit sie die Französische Armee nicht gebrauchen könnte; allein aus Mangel am Stroh sind, wie die gefangenen Kaiserlichen hernach selbst ausgesagt haben, nur wenige, nämlich 10 abgebrannt worden. Sie zogen sich gegen Summers (Sumera) zurück; daselbst blieben sie ohngefehr ½ Stunde stehen und marschirten von da nach Samogo. Sie hinterliessen 36 Todte auf dem Platz, darunter auch der Cornet der Dragoner war und hatten eben so viel verwundete. Zwo Piken der Dragoner Escadron waren durch Französische Mußketenschüße von einander gespaltet worden, und die 25 Mann Gefangene wurden dem Obrist Brücker übergeben, um auf diese Art durch Auswechßlung auch seine Gefangenen zurück zubekommen. Viele riethen den Feind sogleich nachzusetzen, allein die beschwerlichen und engen Straßen und der Mangel an Munition verursachten, daß sie gegen Tiran zu marschirten, um die Vereinigung der Kaiserlichen und Spanischen Völker zu verhindern.

Die

## Die Franzosen wenden sich Tiran zu. 1635

Donnerstags den 28ten Juni kam die ganze Armee über Pisciadella nach Puschlaf, nur die Unter Engadiner allein wurden aus dem Luvinerthale zur Besetzung ihrer Pässe und die Ober Engadiner den 29ten Juni zu eben dem Ende von Puschlaf in ihr Vaterland zurück geschicket. Landes marschirte noch den 28ten Juni mit der Kavallerie auf Tiran und da denen Karabiners auf den Vorposten ob Tiran 5 Kaiserliche Reuter, bei denen sich der Hauptmann Aloisius Panizza, ein sehr lieber Anverwandter des Grafen befand, welche vor 3 Tagen durch das Puschlaf vom Serbelloni an den Fernemont waren geschickt worden, so hielten sie dieselben an, die Reuter entrannen, diesen aber nahmen sie gefangen und erbeuteten ein Paket Briefe und seine Waffen, allein bei einbrechender Nacht entflohe er im blossen Hemde und kehrte zu den Kaiserlichen zurück.

## Einhalt der aufgefangenen Briefe.

In diesem Pack fanden sich verschiedene in deutscher Sprache an verschiedene Mailänder geschriebene Briefe. Unter andern enthielt ein Schreiben des Fernemont an den Grafen Johann Serbelloni folgende Nachricht: er habe nach vereitelter Absicht

— des Herzogs von Rohan die Armee in das
1635 Luvinerthal geführet, allein da diese Gegend wenig befestiget sey, so habe er sich auf eine anständige Art bis Worms zurück gezogen, wo er anjetzt ohne allen Proviant stehe. Es sey deswegen höchst nöthig, Tiran mit allen möglichen zum Kriege nothwendigen Dingen Tag und Nacht zu versehen, weil es ihm sonst unmöglich seyn würde, Worms behaupten zu können. Auch war ein Schreiben des Jacob Robustell an Paul Beccaria, Pfarrer zu Puschlaf weggenommen worden, worinnen er ihm den Ueberbringer dieses Briefes, den er eine treue Person nennet, und den er an den Fernemont in das Luvinerthal schicke, bestens empfahl, ihm Sicherheit auf seiner Reise zu verschaffen, und dem Pfarrer für seine gute Zueignung und Affection danket.

## Rohan, Fernemont und Serbelloni verlangen zu gleicher Zeit von den Veltlinern Proviant.

Es war sich zu verwundern, daß der Herzog von Rohan, von Fernemont und der Graf Serbelloni, fast zu gleicher Zeit von dem Kanzler des Veltlins Nicolaus Paravicin, wie er selbst erzehlte, ein jeder für seine Armee Lieferungen an Proviant im Veltline verlangten, da doch einer von dem andern gewiß etwas wußte.

Die

## Die Franzosen lagern sich bei Tiran.

1635

Freitags den 29ten Juni in aller frühe kam der Herzog von Rohan mit der ganzen Infanterie von Puschlaf nach Tiran. Die Bündner aber, zu denen auch noch der Obrist Johann Peter Guler mit seinem Regimente gestossen war, der vorher wegen des falschen Gerüchtes von der Ankunft der Kaiserlichen gegen das Brettigöu und St. Luzien Steig aus dem Engadin geschickt wurde, wurden nach Pont (Pontum) und Chiur (Churium) beordret, aber in der Sonnabends Nacht nach Tiran zurück beruffen.

## Scharmützel bei Matz.

Das Regiment Montosiere schlug den 29ten Juni sein Lager bei Matz (Matium) und ein Kommando von 20 Mann mit einem Wachtmeister wurden zur Brücke bei Matz abgeschicket. In eben dem Augenblick kamen die Kaiserlichen Ingenieurs und Dragoner zur Brücke, denn sie wollten daselbst das Lager abstechen. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel und zum Vortheile des Kommando von Montosiere trug es sich zu, daß in eben dem Augenblicke der Hauptmann Boyssy, der in Abwesenheit des Grafen Cerny desselben Regiment als Obristlieu-

—— tenent kommandirte, mit 50 Mußketiren,
1635 welche den Paß über den Berg Mortirolo besetzen sollten, ihnen zu Hilfe kam. Die Feinde zeigten sich auch gegen Matz auf dem Berge Mortirolo; das Scharmützel wurde fortgesetzet und viele Dragoner blieben. Der Lieutenent von der Kompagnie Daly starb an einem Schuß am Kopf und vom Regiment Montosiere blieb der Wachtmeister Peter Duran de la Palma von der Kompagnie Clausery. Selbst in der Nacht war es unruhig und den folgenden Sonnabend wurde noch scharmuziret. Die Feinde hatten in dem Dorfe Werf (Vervium) eine Menge Brod backen lassen, welches sie indessen weg nahmen. Jacob la Roquete de la Grave Obristwachtmeister des Regiments Montosiere und ein gemeiner Soldat wurden bei der Brücke getödet. Ihm stürzte an eben diesem Tage, sein Pferd indem er sich darauf setzte, ganz unvermuthet zu Tiran im Ort todt zur Erden nieder, welcher Vorfall als eine unglückliche Vorbedeutung angesehen wurde. Da das Regiment Montosiere zu Matz nicht leicht uuterstützt werden konnte, so wurde es von dort abgeruffen. Die unsrigen hielten für besser, sich nahe bei einander zu lagern, und schlugen deßwegen ihr Lager über dem Dorfe Sernio (Cernium) auf einer Anhöhe. Nachdem aber die Feinde Sonntags den 1ten Juli die Brücke erobert hatten, so streiften sie noch über das Dorf Luvero (Louverum) hinaus.

Schar-

## Scharmützel bei Luver.

1635

Die Escadron Camilliac und Villeneuf standen auf Piketwache. Nachdem dieser den Herzog von Rohan um Erlaubniß gebeten hatte, so grif er den Feind mit seinem Escadron und einigen wenigen von Camilliac zwischen Sernio und Luver in der Flanke (in Fagetto) an und verjagte sie von da. Den Claudius Monerie einen Burgunder vom Escadron Wilhelmi und Regiment Fürstenberg nahm er gefangen, von dem er von der Macht und dem Muthe der Feinde Nachricht erhielt. Das Gefecht wurde erneuert, die Anzahl der Feinde nahm zu, und dennoch schlugen sie dieselben aus Luver und Tovo tapfer hinweg. Nun kam ein neuer feindlicher Succurs und zwang die unsrigen sich zurück zu ziehen; allein sie samleten ihre Kräfte aufs neue und jagten die Kaiserlichen nochmals in die Flucht, und so dauerte das Scharmützel über 2 Stunden. Die Feinde hatten, wie sie selbst gestanden 30 Todte, unter denen sich 3 Korporale von Adel befanden, und viele verwundete. Französischer Seits blieben Ludewig von Villelüme von Monte Abies, Quartirmeister des Camilliac und Peter von Loriolo von Ligue Maille. Verwundet war vom Escadron Villeneuf Peter von Cleraus und Pragelterie von Ribes, Lieutenent des Villeneuf empfieng einige Hiebe im Panzer und verlohr, wie einige andere, sein Pferd.

Gefangen

—— Gefangen waren la Corne und Lolliere vom
1635 Escadron Camilliac.

## Die Franzosen rüsten sich zur Schlacht.

Montags den 2ten Juli war es in beiden Lägern ganz stille. Rohan blieb bei der Meinung die Kaiserlichen ehe die Spanier näher kämen, anzugreiffen. Deswegen rüstete sich alles zur Schlacht. Dem Trezelliere wurde ein Theil des Berges zu besetzen überlassen und Biez Serres und Vandy, welche 4 Regimenter an diesem Tage im ersten Treffen standen, drangen ein jedes an seinem Orte auf den Feind los. Alle Freiwillige (Enfensperdus) denn es waren ohngefehr 400 Mann aus allen Regimentern ausgeschossen worden, marschirten, wie gewöhnlich, voran. Im ersten Treffen auf dem rechten Flügel stand das Escadron von Roux und auf dem linken Niche, hinter ihnen Camilliac und Villeneuf und Landes war an ihrer Spitze. Das Karabiner Escadron von Villete gieng wie gewöhnlich auch hier voran. Das übrige Franz. Hauptheer stand unter dem Kommando des Herzogs von Rohan selbst. Auf der rechten Seite der Adda aber gegen Werf mußten sich 600 Mann Bündner von denen Regimentern Brücker, Jenatsch und Guler begeben und sie erhielten die Ordre, sich so bald sie die Trompeten würden blasen hören

ren von dort weg im Marsch zu setzen. Die übrigen Bündner wurden zur Bewachung der Läger von Pont, Tresende (Tresenda) und Villa zurück gelassen. 1635

## Es kommt zum Treffen.

Beim Anbruch der Morgenröthe, dem Vorläufer der Sonne, griffen die Franzosen die Kaiserlichen an. Zu Luver standen einige Dragoner auf dem Vorposten. Diese erweckten den zu Maz im Bette liegenden undschlaffenden Fernemont. Der Obristlieutenent Heinrich Riesenberg erhielt den Befehl, das erste Treffen wieder die Franzosen anzuführen. Schon am vorigen Abend hatten sie, (man sagt, sie wären von der Zurüstung der Franzosen zum Treffen durch 2 Bauern benachrichtiget worden) die Fahnen, Standarten und andere Dinge mehr, nebst einem kleinen Kommando von der Armee jenseit der Adda (Abdua) bringen lassen. Aus ihrer Infanterie formirten sie 4 Treffen und die Mauern der zu nächst an Maz gelegenen Weinberge dienten ihnen zum grossen Vortheile, aber die Freiwilligen (Valones) der Franzosen fielen den Feind mit solcher Heftigkeit an, daß sie, nachdem das Treffen ohngefehr 1 Stunde gedauert hatte, die Flucht über die Brücke, welche sie zu ihrem grösten Nachtheile abgebrochen hatten, nehmen wollten, allein die meisten stürzten sich nun wie das liebe Vieh in die

—— Adda. Die Bündner hörten, es mag nun
1635 seyn, wegen dem Geräusch des Adda Flußes oder auch daß der Trompeter nicht in Zeiten geblasen hatte, den Trompetenschal nicht obschon der Obristwachtmeister des Jenatschischen Regiments Frisch, der an einem höheren Orte stand, sagte: er habe die Trompeten blasen hören, aber doch sahen und hörten sie das Schiessen, deswegen eilte David Tscharner eiligst mit ohngefehr 50 Freiwillige herbei und Frisch mußte über einen Theil des Berges neben der Adda mit eben so viel Mann abgehen, dem hernach Andreas Sprecher Obristwachtmeister des Regiments Guler ohne Ordnung folgte. Schon rückten sie insgesammt durch das ebene Feld gerade auf den Feind an, als Peter Nogaret de la Blacquiere einer der vornehmsten Hausbediente des Herzogs von Rohan an die Adda kam und mit dem Huth und den Händen ein Zeichen gegen den Berg zu machte. Der Wachtmeister des Obrist Brückers Victor Kuonz von Solothurn der Französisch verstand, wurde an das Ufer der Adda geschickt. Er kam zurück und sagte, der Herzog befehle, den Theil des Berges nicht zu verlassen. Einige von der Kompagnie Frisch feuerten schon und nun wurden die Trompeten geblasen. Als die Feinde dieses sahen und hörten, ob sie gleich noch ein heftiges Kanonenfeuer auf die Franzosen über der Adda machten, so hoben sie ihre Fahnen und zogen sich zurück.

Die-

Diejenigen Bündner und Franzosen, welche an der Wiederherstellung der Brücke am eifrigsten arbeiteten, setzten ihnen nach. 1635

## Zweeter Angrif.

Zwischen Großot und Groß (Grossuptum et Grossium) ist eine Brücke, wo sich die Kaiserlichen setzten und ohne Aufhören feuerten. Daselbst wurde der Lieutenent du Moulin von der Kompagnie Boisy verwundet und starb den folgenden Tag an dieser Wunde. Die Franzosen und Bündner verfolgten den Feind bis an die Brücke von Sondal, (Sondalum) und der Herzog von Rohan kam selbst mit der ganzen Kavallerie bis Groß. Das Dorf Großot wurde oben und unten angezündet, so daß beinahe eine von denen Kirchen verbrannt wäre; allein einige Brettigöuer waren beim Löschen des Feuers sehr emsig, so daß der grössere Theil des Dorfes noch erhalten wurde. Man fand nur allein eine Fahne von der Infanterie in dem Stiefel eines tod-Lieuteneuts. Von den Feinden waren ohngefehr 200 Mann auf dem Lande und mehr als 400 Mann im Wasser umgekommen. Von denen 600 Mann Ligistischen Völkern blieben kaum 200 Mann übrig. Viele giengen durch Mortirol als z. B. die Dragoner die ihre Pferde im Stich liessen, in das Venetianische. Gefangen waren 802 Mann unter andern der Dragoner Lieutenent des

Obrist

— Obrist von Spagna Alexander Colani, ein
1635 Schotländer, 2 Hauptleute vom Regiment Golz, Brisighel von Trient Lieutenent Exrer, Franz von Solis, Lieutenent Wolf Friedrich von Neidhart von Kompagnie Ineter und die Fändriche des Regiments Golz. Viele Gefangene nahmen Französische und Bündnerische Dienste, aber niemand wurde dazu gezwungen. Die Franzosen erbeuteten auch das Pferd des Fernemont. Unserer Seits blieben nur 4 Mann, unter denen sich l'Esperance ein adelicher Hausbediente des Herrn von Montosiere befand. Im Luvinerthal war der Hauptmann Fontan vom Regiment Bietz verwundet und viele Pferde erschoßen worden. Die Veltliner Bauern, machten eine große Beute, denn sie zogen diejenigen, so im Wasser ertrunken waren, da der Fluß schon von Leichen aufschwoll, heraus und fanden bei einigen vieles Geld. Eben diese Bauern verschoneten die Franzosen und Bündner, die sich vom Lager entfernten, im geringsten nicht und erwürgten, oder steinigten sehr viele zu tode.

## Die Feinde verlassen das Veltlin.

Fernemont ließ den Enon mit einer Besatzung von 250 Mann bei dem Wormser Bade und marschirte mit dem Reste der Armee nach Tauffers und Glurenz. Er gestand selbst, daß seine Armee um mehr als

2000

2000 Mann sey geschwächt worden. Er ver- —— schanzte sein Lager unter Glurenz bei dem 1635
Hügel Tarsen genannt.

## Fernemonts öffentliche Kundmachung.

Den 4ten Juli publicirte er zu Glurenz diesen Vorfall folgender Gestalten. Er sey auf Befehl Ihro Kaiserlichen Majestät und auf Verlangen der Erzherzogin Claudia zur Beschützung der Grafschft Tirol angekommen. Man habe ihm darauf Ordre gegeben über das Wormser Joch zu gehen und sich verabredeter maßen mit dem Oberbefehlshaber der Armee Ihro Katholischen Majestät, dem Graf Johann Serbelloni bei Tiran, wohin Serbelloni hätte kommen sollen, zu vereinigen. Er habe deßwegen den Obrist Riefenberg mit der Avantgarde nach Naz, welcher Ort nur eine deutsche Meile von Tiran liege, voran geschickt. Dieser sey ganz unvermuthet von denen Franzosen angegriffen worden und habe deßwegen einigen Verlust erlitten. Anjetzt sey er nach Glurenz gekommen um daselbst die weitern Befehle Ihro Kaiserlichen Majestät zu erwarten. Er sey zur Steuer der Wahrheit erböthig in eigner Person als ein Kavallier diese Relation zu behaupten. Die Spanier gaben alle Schuld denen Kaiserlichen, welche die Sache ganz und gar verdorben haben sollten. Man erzehlte, da

—— Fernemont dem Graf Johann Serbelloni
1635 geschrieben und blos den Titel Hochgebohrner Herr (Illustris) und nicht Ew. Excellenz (Excellens) hinzugesetzet hätte, so sey jener darüber aufgebracht geworden, gleichsam als ob dieser Baron, der doch auf Spanischen Kosten unterhalten würde, ihm das Oberkommando nicht gönne, und deßwegen habe sich der Serbelloni weniger Mühe gegeben, die Spanischen Truppen mit den Kaiserlichen zu vereinigen, und er habe die Niederlage der Kaiserlichen nicht ungern gesehen.

## Ein Theil der Bündner wird verabschiedet.

Den 5ten Juli entließ der Herzog von Rohan die von den Gemeinden abgeschickten Bündner, und Freitags den 6ten Juli schickte er jene 3 Bündner Regimenter und die Escadron Villeneuf und Villette nach Puschlaf, denn man hatte beschlossen die Kaiserlichen von 3 Seiten anzugreiffen. Der Herzog selbst mit denen Franzosen von Worms her; die Eidgenossen, die grösten Theils schon in Bünden waren von Zernetz und Cierf her, und die Bündner bei al la Scala.

## Es kommen Schweitzer Regimenter in Bünden. 1635

Aus der Schweitz waren 2 Regimenter von 3000 Mann angekommen. Die Solothurner trafen den 2ten Juli in 4 Kompagnien zu Chur ein. Der Obrist dieses Regiments war Wolfgang Greder, die Hauptleute waren Johann von Staal, Jacob von Estaraye, Molondin Königlicher Dolmetscher, dessen Bruder Laurenz dieselbe kommandirte, Johann Victor Valer und sein Kapitain Kommandant hieß Johann Gabriel Elmer und Fridolin von Glaris. Eine Kompagnie gehörte auch dem Johann Ludewig von Afri, einem Sohne des Obristlieutenent und Kommandant von Neuschatel (Novocastrensis) Franz von Afri, welche der Hauptmann Johann Guntis von Neuschatel kommandirte. Die Zürcher kamen den 4ten Juli mit 3 Kompagnien zu Chur an. Der Obrist hieß Kaspar Schmidt und die Hauptleute Johann Jacob Grebol und Johann Jacob Kohn. Bald darauf folgte die Zürcher Kompagnie Balthasar Reinhard und die Kompagnie des Bischofs von Wallis (Abas Valensium) welche Kaspar Mertius und Bartholomeus Reller kommandirten. Diese fochten insgesamt unter einem Regimente. Auch langten 4 Kompagnien Berner an, welche zur Besatzung von St. Luzien Steig zurück gelassen wurden. Die Hauptleute derselben waren Nicolaus von Diesbach

—— bach, Samuel Tschiffeli, Andreas von
1635 Bonstetten und David von Erlach, dessen Kompagnie jedoch Michael Frank kommandirte, da der Hauptmann selbst noch in Baiern gefangen war.

## Die Spanier bei St. Peter.

Da der Herzog von Rohan die Nachricht erhalten hatte, daß der Graf Serbelloni mit jener bei Saliciata stehenden Armee und 4 Feldstücken, die er von dem Schiffe Myroparis genommen hatte, bei der St. Peters Brüke unter Brebenn im Veltlin den 5ten Juli angekommen wäre, so ließ er die Bündner in das Engadin marschiren, rufte dem Herrn von Landes mit der Kavallerie zurück, und gab denen Eidgenossen, die schon grösstentheils im Engadin waren, Befehl in das Veltlin zu marschiren. Den 9ten Juli brach er mit der Armee von Tiran auf und schlug sein Lager bei Pont und Chiur. Den folgenden Tag gieng Landes mit denen Regimentern Montofiere, Canisi und Serres und denen Escadron Miche, St. Andre und Villete nach Sonders. Die Spanier standen mit den Freiwilligen von der Kavallerie bei St. Maria al la Sassella. St. Andre und einige andere marschirten dahin, vertrieben die ohngefehr 30 Mann starken Spanier, welche auf der Flucht ein Pferd verlohren. Der Herzog von Rohan war auch selbst zugegen, kehrte

aber

aber gegen Abend in das Lager bei Pont zurück, so wie auch diejenigen, die zu Sonders lagen, nach Pont zurück beruffen wurden. 1635

## Begangner Kirchenraub.

Mitwochs den 11ten Juli begiengen einige Französische Soldaten, welche in der Kirche St. Maria bei Pont, Brod suchten, einen Kirchenraub und stahlen einen Becher und andere Sachen mehr. Zween von ihnen, denen das Loos traf, wurden auf Befehl des Herzogs von ihren Gehilfen beim Diebstahl erschossen.

## Marsch der Franzosen.

Donnerstags den 12ten Juli nach der Ankunft der Eidgenossen wurde die ganze Armee über die Brücke bei Buffet gegen Piateda geführet, wo sie über Nacht auf den Wiesen campirte. Man hatte zwar beschlossen die Spanier unvermuthet in der Nacht zu überfallen, allein man mußte es der beschwerlichen und ihnen unbekannten Wege wegen bis auf den folgenden Tag verschieben. Die Veltliner Spione kamen indessen mit der Nachricht ein, die Spanier hätten Tag und Nacht an der Befestigung ihres Lagers gearbeitet und mit grosser Mühe Schanzen aufgeworfen. Nun beschloß man den nach der Schlacht bei Matz anfänglich

— entworfenen Plan auszuführen und die Kai-
1635 serlichen von Worms und aus dem Münsterthale zu vertreiben.

## Retirade der Spanier.

Als die Spanier von Veltliner Spionen erfuhren, die ganze Französische Armee sey über die Adda gegangen und wolle sich rechts wenden, so verließen sie sogleich in der Nacht des 12ten Julis ihr Lager und bezogen das erstere bei Saliciata. Viele machten sich unter dem Beistande der Nacht aus dem Lager fort und entflohen in das Venetianische. Die Spanier streueten hernach aus, sie wären von dem Gouverneur des Herzogthums Mailand, der aus Spanien ausdrücklich den Befehl erhalten habe, zurück beruffen worden, also, daß auch hier das alte Sprüchwort eintraf: si castra de castris cognoscerent, male cum castris saepe ageretur.

## Scharmützel worinnen Serbelloni verwundet wird.

Der Obrist Ulysses von Salis hatte von dem Herzoge von Rohan die Ordre erhalten, Freitags den 15ten Juli vor Tag eine gewisse Anzahl Soldaten auszuschiessen und zur Ganda Brücke, wo 25 Mann Spanier lagen, zu schicken, denn er sey gesonnen

sonnen die Spanier an eben diesem Tage im Veltline anzugreiffen. Es wurden deßwegen in der Nacht Rosenroll, Stephan This und der Hauptmann Montant vom Regiment Serres mit 250 Mann Mußketir dahin geschicket. Diese giengen bis nach Dubin und auf dem Rückmarsche setzten sie sich hinter dem Spanischen Lager, so daß die vom Marsche ermüdeten Spanier nichts von ihnen wusten. Darauf schickten sie 2 Fuselier an die Adda, welche einen Doppelhaken abfeuern mußten, und die übrigen hatten sich in einem mit Bäumen besetzten Hinterhalte versteckt. Die Spanier geriethen durch das Knallen des Doppelhakens in Alarm und liefen der Adda zu. Serbelloni selbst befand sich unter ihnen, und auf einmal gaben die unsrigen insgesamt Feuer. Sie erwiederten dasselbe. Serbelloni bekam durch den Harnisch und das Hemde einen Streifschuß, 2 Spanier blieben auf dem Platze und viele wurden verwundet. Montags den 16ten Juli steckten die Spanier ihr Lager in Brand uud marschirten ab. Zwei Regimenter wurden, wie man sagte, nach Cremona und Alexandria verlegt. 1635

## Franzosen gehen nach Tiran.

Als der Herzog von Rohan den Abmarsch der Spanier aus dem Lager bei der St. Peters Brücke vernahm, so gieng er

—— noch Sonnabends den 14ten mit der Armee
1635 nach Tiran zurück. Montags den 16ten Juli marschirte Landes mit denen Escadron Villeneuf und Zoux und denen Eidgenößischen Völkern nach Puschlaf, von da in das Engadin und endlich traf er den 19ten mit der Kavallerie zu Cierf im Münsterthale ein. Die Eidgenossen folgten noch an eben diesem Tage und auf eben der Strasse, nämlich durch Valdera und 3 Bündner Regimenter kamen über Scala an eben dem Tage im Lager bei Cierf an. Schon rüstete man die Sturmleitern, um die Schanze zu ersteigen; ein Ueberläufer gab denen Kaiserlichen hiervon Nachricht, allein als sie die Niederlage der ihrigen beim Wormser Bade erfahren hatten, so hatten sie sich Montags gegen Abend von dort zurück gezogen und schon vor einigen Tagen die 4 daselbst aufgepflanzten Kanonen weggeführet.

## Rohan greift den Feind zu Worms an.

Den 17ten Juli brach der Herzog von Rohan mit der zu Tiran stehenden Armee nach Worms zu auf und langte den folgenden Tag daselbst an. Er schlug sein Lager bei dem Bade und schloß dasselbe ein. Bei dieser Gelegenheit verlohren 2 gemeine Soldaten vom Regiment Frezelliere ihr Leben. Donnerstags den 19ten Juli griffen die Regimenter Montosiere und Cervy den Feind in aller Frühe auf einer Seite an. Sie

wurden

wurden anfänglich zurück geschlagen, allein da sie aufs neue mit der größten Herzhaftigkeit anrückten, und Frezelliere schon von Frela her wo der Weg ob dem Bade im Berge ist, auf sie zu gehen Mine machte und die Franzosen von allen Seiten her den heftigsten Angriff thaten, ob sich gleich die Kaiserlichen 2 Stunden lang nicht nur mit Schiessen, sondern auch mit Steine werffen, wobei selbst die Weiber von Worms sehr geschäftig waren, vertheidigten, so verließ sie endlich ihr Muth, sie warffen die Waffen weg und suchten ihr Heil in der Flucht. Der Obristwachtmeister des Regiments von Thun Jakob Ludewig Freiherr von Kuefstein hatte daselbst das Kommando. Er vertheidigte sich herzhaft, und nahm endlich, nachdem er die kleine Brücke hatte abbrechen lassen, nur mit 18 Mann die Flucht. Der Obrist Ennon schickte ihm 130 Mann Musketir zu Hilfe, sie erschienen schon auf dem Berge, allein Kuefstein kündigte ihnen seine Niederlage an. Von 250 Mann blieben 80 unter denen sich auch ein Englischer Hauptmann befand. Die übrigen wurden bis an 25 Mann gefangen genommen. Zwo und fünfzig Weiber wurden erbeutet und eine große Menge Proviant und Munition, als 50 Säcke Mehl, etliche Saum Wein, 3000 Stück Brod, 24 Fässer Pulver, 12 Kisten Schauffeln und eine große Anzahl Lunten vorräthig gefunden. 1635

1635 — Der tapfere Montosiere stirbt auf dem Bette der Ehren.

Unserer Seits wurde der Obrist Montosiere der allezeit an der Spitze seiner Leute fochte, am Kopf, am Arm und am Knie verwundet, und gab deswegen den 1sten August zu Worms an einer Verletzung des Gehirns seinen Geist auf. Er war ein Held in einem Alter von 26 Jahren 3 Monat und 20 Tagen, der sich schon durch die schöne Vertheidigung von Rostiglioni im Montferatischen, wie auch von Casal das Lob eines tapferen und unerschrockenen Officiers erworben hatte. Ihro Allerchristlichste Maiestät hatten ihn auch zum Marschal de Camp ernannt, allein das Patent kam erst nach seinem Tode an. Der König gab sein Regiment seinem Bruder Karl. *)

Der

*) Er soll nach der Antichita di Bormio pag. 373 von einem Weibe mit einem Steine so hart verwundet worden seyn. Man begrub ihn neben dem Baade und lies erst einige Zeit hernach seine Gebeine nach Frankreich transportiren. Er war ohnstreitig einer der verdienstvollesten Officire von der ganzen Französischen Armee. Der Held Rohan gesteht in einem Schreiben an den König, so man in den Memoires de Rohan p. 171 findet, selbst: er habe sich nur auf Anrathen des Montosiere entschlossen, die Kaiserlichen anzugreifen. Nach der Antichita di Bormio pag. 372 im Manuscript war dieser Officier auf Befehl des Französischen Hofes schon in seinem 22ten Jahre in einem Dominicaner Habite ganz

Italien

Der Lieutenent des Mocquan vom Regiment Montosiere, Mf. Montaculy blieb, und der verwundete Hauptmann von Serimis starb hernach auf der Reise nach Frankreich. Lieutenent Fovequetiere, von der Kompagnie Conterie eben dieses Regiments war verwundet. 1635

## Rohan kommt nach St. Maria.

Sonnabends den 21ten Juli kam der Herzog von Rohan mit der Französischen Armee in das Münsterthal. Die Schanze bei St. Maria wurde ausgefüllet.

## Landes schreibt dem Baron Golz.

Der Herr von Landes schickte die beiden Hauptleute Conrad und Rudolf Planta nebst einem Trompeter mit einem Schreiben an den Kaiserlichen General nach Glurenz. Er verlangte in diesem Schreiben, er möchte denen im Münsterthal befindlichen Nonnen, deren Kloster von denen Fränkischen Königen wäre gestiftet worden, und unter dem Schutze Ihro Allerchristlichsten Majestät stände, erlauben, ihre briefliche Urkunden und Mobilien, welche sie Sicherheitshalber in die Grafschaft Tirol geschicket hätten, zurück zu holen.

Antwort

---

Italien durchreiset, um unter der Mönchskutte seine Bemerkungen und Beobachtungen desto füglicher anstellen zu können.

1635

## Antwort darauf.

Der Baron Golz war zu Glurenz und beklagte sich unter andern über die Treulosigkeit der Spanier, und über die schlechte Kenntnis der Wege und Päsſe der Kaiserlichen, allein er versicherte auch zugleich, daß die Sache noch nicht geendiget seyn werde. Die Geschichtschreiber erwähnten zwar übrigens etwas von der Stiftung des Klosters durch die Franken, allein das Haus Oesterreich erkenne die Franzosen nicht für die Schutzherren des Klosters. Conrad Planta verlangte zu dem Jakob Trap, Herr von Churburg der in der Nähe war, gehen zu dürfen, allein es wurde ihm vom Baron Golz abgeschlagen. Golz hatte auch einen Trompeter an den Herzog von Rohan geschickt und gebeten einige Truppen gegen ein Lösegeld auszuwechseln und einige wurden auch gegen andere ausgewechselt.

## Streifferei der Franzosen.

Einige Franzosen streiften bis Tauffers, dem ersten Dorfe in der Grafschaft Tirol und fanden dieses und alle benachbarte Dörfer von Einwohnern entblößt. Sie trieben ohngefehr 15 Haupt Vieh daselbst weg. Die

Oesterreicher

Oesterreicher feuerten aus dem nahe dabei auf einem Hügel gelegenem runden Thurne mit Stücken auf sie, allein sie trafen niemanden. Der Herzog von Rohan gab denen wider Befehl aufs Streiffen ausgegangenen Truppen die strengste Ordre zurück zu kehren. 1635

## Rohan geht nach Tiran.

Den 23ten Juli gieng der Herzog von Rohan mit denen Franzosen und dem Solothurnischen Regimente über das Wormser Joch nach Worms zurück, ließ das Bad besser befestigen, und den Hauptmann Boisy mit einer Besatzung daselbst stehen, er aber marschirte auf Tiran.

## Landes geht in das Engadin.

Landes gieng mit dem Zürcherischen Regimente und denen Bündnern in das Engadin. Sobald als die Franzosen aus dem Münsterthale abmarschiret waren, kamen 14 Kaiserliche Reuter bis auf St. Maria recognosciren. Sie kehrten aber sogleich wieder um und für dieses mal nicht weiter über die Gränzen.

## Spanier recognosciren.

Den 16ten Juli kamen ohngefehr 12 Spanier auf einem Jagdschiffe um zu recog-

—— noſciren auf den Cleſner See. Die Unſ=
1635 rigen bemannten 2 Schiffe, ſetzten ihnen nach und trieben ſie ſo ſehr in die Enge, daß ſie auf dem See nicht zu den ihrigen zurück kehren konnten. Sie fuhren deswegen mit dem Schiffe gegen den Berg, wo ſie von den ihrigen, die über Pozzo Madrone ſtanden, konnten vertheidiget werden, und verbrannten daſſelbe, damit es denen unſrigen nicht in die Hände gerathen möchte. Ein gemeiner Soldat von der Kompagnie Rudolf Andreas von Salis wurde in der Hüfte verwundet. Den 27ten Juli kam der Graf Serbelloni recognoſcirens halber mit 2 groſſen bewaffneten Schiffen und jener Galeere Mioparis, auf der 2 Kanonen und 50 groſſe Doppelhacken (Sclopeta) waren, auf den Clevner See und die Spanier feuerten auf die unſrigen, die ſogleich alle an dem Ufer des Sees erſchienen. Nachdem man eine Zeitlang auf einander geſchoſſen hatte, ſo wurde dem Pfeifer von der Kompagnie Luzi von Mont, Johann Ruinell das männliche Glied weggeſchoſſen, daran er etliche Tage hernach ſeinen Geiſt aufgab.

## Serbelloni ſucht den Obriſt von Salis zu gewinnen.

Schon oft hatte ſich der Graf Serbelloni durch den Vermittler Paul Paravicin von Capel einen Veltliner, den Geſchwiſterkind Vetter der Gemalin des Obriſt Ulyſ=

ſes

ses von Salis, mit ihm in Unterhandlungen einlassen wollen und von ihm begehret, daß er gegen Bezahlung aller Anfoderungen, die er an den Franzosen zu machen hätte (wie er ihm schon 12000 Ducatonen, die zu Bergamo zur Bezahlung bereit lagen, anboth) denen Spaniern la Riva di Niezzola, mit denen dabei liegenden Festungswerkern übergeben sollte. Der Obrist Ulysses von Salis hinterbrachte alles dem Herzoge von Rohan und man beschloß, der Herr von Salis sollte den Serbelloni mit guten Worten abspeisen, damit er in dieser Hofnung weniger an die Vereinigung mit den Kaiserlichen dächte und nichts mit Gewalt unternähme, denn es waren sehr viele Leute vom Regiment Salis krank. Endlich verlangte Serbelloni, er sollte ihm erlauben, die Armee ungehindert bei Noa (Novatum) ans Land setzen zu dürfen. Allein nach dem er den Serbelloni lange bei der Nase herumgeführt hatte, indem er bald dieses, bald jenes begehrte, und die Kaiserlichen indessen 2 oder 3 mal waren geschlagen worden, so benachrichtigte er den Graf Serbelloni durch jemand anders, daß er, wann er die Festungswerker zu Daz denen Franzosen übergeben wolle reichlich würde bezahlet werden; und auf diese Art sahe sich Serbelloni hintergangen. 1635

Schreiben

## Schreiben der Katholischen Eidgenossen an den Kaiser und Kardinal Albernozzi.

1635

Die Katholischen Eidgenossen als verbündete des Königes von Spanien hatten den nächst verflossenen 15ten Juni an Ihro Kaiserliche Majestät und an Aegidius Camillus Kardinal von Albernozzi, Gouverneur des Herzogthums Mailand ein Schreiben abgehen lassen worinnen sie ihre Bereitwilligkeit an den Tag legten, den Krieg zwischen denen mächtigsten Katholischen Monarchen beizulegen, und das beste Mittel zur Beförderung des Friedens, nämlich die Zurückgabe des Veltlins an die Republick Bünden, vorschlugen.

## Antwort des Albernozzi.

Der Kardinal Albernozzi beantwortete dieses Schreiben den 30ten Juli sehr weitläuftig. Er lobte ihren brennenden Eifer zur Unterstützung der Katholischen Religion und zur Beförderung des Friedens, und da er nicht zweifle, daß die Feinde ihnen die Sache von einer andern Seite vorstellen würden, so wolle er ihnen die Sache ganz ungeschmückt vorlegen. Die Franzosen, als Feinde Ihrer Katholischen Majestät und des Durchlauchtigsten Hauses Oesterreich nähmen den Vorwand vom Veltline her, um ihre schon längst geschmiedeten Anschläge,

das

das Herzogthum Mailand zu erobern, desto leichter ausführen zu können. Es wäre jedermann bekannt, daß beide Kronen den Monzonischen Vertrag zur völligen Genugthuung der Bündner des Veltlins wegen zu Stande gebracht und dahin gesehen hätten, daß die Katholische Religion in diesen Länden gesichert und die Einwohner nicht von der tirannischen Herrschaft der Bündner unterdrücket würden. Die Veltliner und Ihro Katholische Majestät hätten diesen Tractat in allem und durchaus genau beobachtet, den aber die Franzosen in den vergangenen Jahren wider das Versprechen des Königes gebrochen hätten. Sie führeten schon seit etlichen Jahren zu jedermanns Aergernuß zur Unterdrückung der Katholischen Religion die Waffen in den Händen, welches man theils daraus ersehen könne, daß sie denen Protestanten in Deutschland Hilfe geleistet, theils daraus, daß sie anjetzt in den Niederlanden angestiftet hätten die Katholiken zu unterdrücken und die Geistlichkeit auszurotten. Alsdann kehrt er zu den Angelegenheiten des Veltlins zurück. Er sagt: das Veltlin und die Grafschaften Worms und Cleven wären in dem Monzonischen Vertrage mit begriffen, allein diese Länder wären von dem Herrn von Landes und nachher vom Herzoge von Rohan zu einer Zeit, da sich die Einwohner unter dem Schutze beider Kronen sicher genug geglaubt und an keine Vertheidigungsanstalten gedacht hätten, mit 1635

—— mit bewafneter Hand angegriffen worden,
1635 und ständen noch jetzt unter Französischer Bothmäßigkeit, indem die Französischen Officiers die Regierungsgeschäfte besorgten, nicht anders als ob sie selbst die Herren des Veltlins wären; sie gäben alle Befehle im Namen der Krone Frankreich und die Unterthanen würden gezwungen, ihnen alles, was sie bedürften, zu liefern. Schon längstens wäre der Anfang dieses Krieges durch die Feinde der Krone Spanien in Italien, die sich schon erkläret ihren Feinden den Franzosen zu willfahren, gemacht worden. Allein die Waffen Ihro Kaiserlichen Majestät hätten blos die Unterstützung und Erhaltung der Katholischen Religion und die Zustandebringung eines gewissen Friedens zwischen denen Katholischen Mächten zur Absicht, und sie würden alles mögliche anwenden, zum Dienste des Allerhöchsten und zur Unterstützung der Katholischen Religion einen sicheren und dauerhaften Frieden zu Stande zu bringen, allein um dieses in Wirklichkeit zu setzen, werde unumgänglich nöthig erfodert, diese Länder in demjenigen Zustande herzustellen, in welchem sie sich vor der letzten Ankunft der Franzosen in das Veltlin und in die Grafschaften Cleve und Worms, und der wider den Monzonischen Vertrag geschehenen Besitznehmung derselben befunden hätten. Schlüßlich bezeigte er mit schmeichelhaften Komplimenten seine tiefste Ergebenheit.

Der

## Der Baron Fels wird an die Eidgenossen geschickt. 1635

Ihro Kaiserliche Majestät schickten im Monat October den Baron von Fels nach Lucern in die Eidgenossenschaft. Er verlangte daselbst, man möchte ihm den 14ten October auf einem Beitage zu Baden Audienz ertheilen. Er erhob in einer weitschweifigen Rede die grosse Ergebenheit des Kaisers und des ganzen Erzherzoglichen Hauses Oesterreich gegen die Eidgenossen im Beiseyn der Deputirten der 13 Orte. Sie wären allezeit in der Beobachtung der Verträge und der Erbeinigung getreu gewesen, noch hätten jemals gesucht ihre Freiheiten und Rechte auf einige Weise zu beschneiden, ja sich vielmehr bemühet, daß sie dieselben ohne Beeinträchtigung geniessen könnten. Sie hätten auch keinem Fürsten Gelegenheit gegeben etwas Feindseliges wider Ihro Kaiserliche Majestät, das Römische Reich und die Eidgenossenschaft zu unternehmen. Denn das was von der Krone Spanien vor oder nachher des Veltlins wegen geschehen, sey gar nicht in der Absicht geschehen, daß der Kaiser sich und dem Hause Oesterreich dieses Thal habe zueignen wollen, sondern nur um das zu behaupten und zu vertheidigen, was ihm als Lehensherren und als Oberhaupt des Deutschen Reichs, dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich aber vermöge gewissen Verträgen zugehöre. Ihro

Kaiserliche

—— Kaiserliche Majestät hätten ihre Armee aus
1635 keiner andern Ursach in das Veltlin geschickt, als weil die Franzosen, die den Frieden mit dem Kaiser und dem Römischen Reiche gebrochen, dieses Thal besetzet, und die Rechte des Kaisers, des Reichs und des Hauses Oesterreich kraft vorbemelter Verträge hätten an sich reissen wollen. Ihro Kaiserliche Majestät hoften daher, daß die Eidgenossen es nicht übel nehmen würden, wenn sie das thäten, was ihre Schuldigkeit als Oberhaupt des Reichs erfodere. Und da Ihro Kaiserliche Majestät und das Haus Oesterreich nicht gesonnen wären, jemanden in seine Rechtsame einzugreiffen, so möchten sich die Eidgenossen durch die offenbare Feinde Ihro Kaiserlichen Majestät und ihren falschen Vorstellungen nicht verleiten lassen, ihnen Truppen, Proviant, Munition oder einige andere Hilfe darzureichen. Damit auch die Eidgenossen die guten Absichten Ihro Kaiserlichen Majestät ersehen möchten, so hätten sie sich durch das Schreiben der loblichen Katholischen Orte vom 15ten Juni welches ihme durch Ihren Geheimenrath Peter von Schwartzenberg sey eingehändiget worden, in welchem sie ihre Vermittelung zwischen Ihro Kaiserlichen Majestät und der Krone Spanien einer, und der Krone Frankreich auderer Seits entrügen, so leicht gewinnen lassen, daß jedermann ihre friedliebenden Gesinnungen daraus würde ersehen können. Allein da

bei

bei dergleichen Tractaten viele Schwierigkeiten zu entstehen pflegten und die Sache dadurch auf die lange Bank geschoben würde, so erklährten Ihro Kaiserliche Majestät hiemit, um den Krieg in diesen Ländern ein Ende zu machen, daß, wann ihre Vermittelung fruchtlos, und die Tractaten durch sich ereignende Hindernisse verlängert werden sollten, sie ihren Consens gern darein geben würden, das Veltlin bis zur gänzlichen Ausgleitung der interessirten Kronen, in Sequestration der katholischen Eidgenossen zu legen, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß nur allein die Katholische Religion daselbst geduldet, die Armeen beider Theile abgeführet und die dem Reiche und dem Hause Oesterreich vermöge der gemachten Verträge zuständigen Rechte vorbehalten werden sollten. Schon hieraus könnten die Eidgenossen die friedliebenden Gesinnungen Ihro Kaiserlichen Majestät zur Gnüge erkennen, und wie sie nicht gesonnen, weder ihnen noch ihren Bundsgenossen ihre Rechte zu beschneiden, sondern vielmehr gänzlich entschlossen wären, das Ungemach des Krieges von ihnen abzuhalten und die geschlossenen Verträge auf das genaueste zu beobachten. Sie lebten daher auch der guten Hofnung, die Eidgenossen würden dieses ihr so gerechtes Anerbieten in Erwegung ziehen, und ihren Feinden in Zukunft keine Hilfe leisten und sich mit dieser Erklährung beruhigen, da besonders niemand eine ge- 1635

— rechte Ursach zu klagen habe. Denn auf
1635 diese Art bleibe das Veltlin in den Händen der katholischen Eidgenossen, der Krieg höre in diesen Ländern auf, einem jeden würden seine Rechte ungekränkt vorbehalten und die Mittel zum Frieden zwischen denen dabei interessirten Kronen würden dadurch mehr befördert. Da er nun dieses alles seiner Instruction gemäß im Namen Ihro Kaiserliche Majestät vorgetragen habe, und dieses sehr gerecht und billig sey, so zweifle er im geringsten nicht, die Eidgenossen würden dieses gutheißen und die zur Vollziehung nöthigen Befehle ausstellen.

## Beitag zu Baden schreibt an die Bündner.

Die Eidgenossen schickten darauf den 16ten Weinmonats von Baden aus diese Vorschläge nebst einem eignen Schreiben an die Bündner ab, worinnen sie sagten: sie wären von ihren gnädigen Herren und Obern über diese gemachten Vorschläge nicht besonders instruiret worden, da diese nichts davon gewust hätten, sie hätten aber alles in den Abscheiden einfließen lassen, um es an Ort und Stelle zu hinterbringen. Und da die ganze Eidgenossenschaft die Veltlinischen Händel auf eine gute Art beizulegen wünschte, um den Krieg und andere daraus entstehende Ungelegenheiten von den Eidgenößischen Gränzen zu entfernen, und einen

dauerhaften

dauerhaften Frieden zu Stande zu bringen, so ersuchten sie die Bündner, als denen am meisten daran gelegen seyn müßte, ihnen offenherzig, wie es Bundsgenossen gezieme, ihre Gesinnungen zu eröfnen, und ob es ihnen gefällig wäre, sich hierüber in Unterhandlungen einzulassen. Sie möchten als Mitinteressirte, wie sie denn auch dem zu Solothurn residirenden Französischen Gesandten Nachricht von dieser Sache gegeben hätten, Gelegenheit und Mittel dazu an die Hand geben. Sie ihrer Seits würden sich gern dahin verwenden, ihnen den Frieden zu verschaffen. Sie möchten deswegen die Gütigkeit haben, ihren gefaßten Entschluß, so bald als möglich dem Kanton Zürich zu eröfnen und einzuberichten. 1635

## Antwort der Bündner.

Die Bündner hielten deswegen den 14ten Wintermonats zu Ilanz eine Lands und Standsversammlung, und verwarffen die Vorschläge einmüthig. die Urner hatten zwar ihre Nachbarn die Disentisser zur Annehmung derselben durch ein Schreiben überreden wollen, welches in der Session abgelesen wurde. Der Herzog von Rohan, der den 10ten Wintermonats zu Morbenn einen herrlichen Sieg über die Spanier erfochten hatte, von dem ich weiter unten an seinem Orte reden werde, schrieb gleichfalls an die Bündner und rieth ihnen, sich für

—— die verfänglichen Vorschläge des Hauses
1635 Oesterreich in Acht zu nehmen und ihr Eigenthum nicht in den Händen anderer deponiren zu lassen, und zugleich gab er die Versicherung, daß Ihro Allerchristlichste Majestät ihren denen Bündnern in Ansehung des Veltlins gethanen Versprechungen ein Gnüge leisten würden. Die Bündner gaben denen Eidgenossen den 16ten Wintermonats eine Antwort und addressirten ihr Schreiben an den Stand Zürich. Sie statteten ihnen den verbindlichsten Dank ab und bathen ihr Ansehen dahin zu verwenden, daß das Veltlin und die beiden Graffschaften Cleve und Worms ihren rechtmäßigen Herren denen Bündnern allein und ganz zurück gegeben und ein dauerhafter Friede geschlossen würde. Allein daß dieses Veltlin und die beiden Graffschaften, nach den Vorschlägen des Kaiserlichen Gesandten der Sequestration der 7 Katholischen Orte sollte übergeben und ihre so gegründeten Rechte dadurch in Zweifel gestellet werden, dazu könnten sie keinesweges ihre Einwilligung geben, und sie wären vollkommen und hinlänglich überzeugt, daß die Gemeinden G. 3. Bünde, als der höchste Landesfürst und wem dieses noch sonsten vorgelegt werden möchte, nicht darein willigen würden. Denn sie hätten vermöge der aültigsten und gegründetesten Beweise und Rechte, wie es aus ihren Urkunden erhelle, das Veltlin und die Graffschaften über 100 Jahr ruhig besessen und

der

der fernere Besitz komme mit allem Rechte auch ihnen allein zu und könne von niemanden in Zweifel gezogen werden, ja Ihro Kaiserliche Majestät wären vermöge der mit denen Bündnern errichteten Erbeinigung, wann sie dieselbe laut ihren Vorschlägen beobachten wollten, selbst verbunden die Bündner bei dem Besitze des Veltlins zu schützen und zu schirmen. Allein wie sehr Ihro Kaiserliche Majestät zu einem dauerhaften und rühmlichen Frieden geneigt wären, könnten die Eidgenossen leicht daraus abnehmen, daß sie zu eben der Zeit, da sie diesen Vorschlag hätten thun lassen, ohne eine Antwort und einen Endschluß abzuwarten, Bünden und der Unterthanen Lande an verschiedenen Orten mit einer großen Armee hätten anfallen lassen. Sie hätten vernommen, die Katholischen Eidgenossen wollten vermöge ihres Bündnisses mit dem Könige von Spanien, denen ausländischen Truppen den Paß zur Vertheidigung des Herzogthums Mailand (wie man sagte) gestatten; sie hätten ihnen hierinnfalls nichts vorzuschreiben, sondern wollten es ihnen als klugen und einsichtsvollen Männern zu beurtheilen überlassen. Da aber doch diese Truppen gerades Weges in Bünden oder ihrer Unterthanen Landen geführet werden könnten, so bäthen sie den loblichen Stand Zürich, dieses denen benannten Eidgenößischen Orten zur reiflichen Ueberlegung vorzutragen, damit weder zum Nachtheil der alten Bündnisse, noch 1635

— der Truppen, so die Eidgenossen in Fran-
1635 zösischen Diensten zur Vertheidigung der Republik Bünden, ihres geliebten Vaterlandes stehen hätten, etwas unternommen würde. --- Als diese Vorschläge hernach denen Gemeinden vorgelegt wnrden, so verwarfen sie dieselben gänzlich und verlangten ohne Unterlaß von dem Herzoge von Rohan die gänzliche Zurückgabe. Allein ich muß in meiner Erzehlung wieder dahin zurückkehren wo ich in der Reihe der Begebenheiten der Zeit nach stehen geblieben bin.

## Der Bischof von Chur stirbt.

Den 6ten August starb Josepy Bischof von Chur auf dem Fürstlichen Hofe zu Chur an der Pest und endlich wurde den 1ten Hornung des folgenden Jahres Johann Flugi, Domprobst zu Chur, Doctor der Gottesgelehrtheit, Protonotarius Apostolicus und Titular Kammerherr Ihro Päbsilichen Heiligkeit zum Bischofe und Nachfolger erwählet. Den 14ten September dieses Jahrs wurde er von dem Bischofe von Burghi St. Domini und Päbstlichen Nuntius Ranuci Graf von Scotti in dem Kloster Nuri in der Schweitz eingeweihet. Die Päbstlichen Kommissarien bei der Wahl waren der Abt Jodocus von Pfäffers, als der vornehmste, und Augustin Abt von Disentis als Beistand. Isaac von St. Simon, Französischer Kommendant von der Rheinschanz

schanz überreichte dem Domkapitel ein Königliches Schreiben worinnen Ihro Majestät nach ihrer väterlichen Liebe und Wohlgewogenheit gegen dasselbe wünschten, daß eine zu einem so wichtigen Amte würdige Person erwählet werden möchte. Der König gab auch nach der Wahl seine Freigebigkeit gegen den Bischof und das Domkapitel durch eine Beisteuer zu den Bedürfnissen des Bistuhms und denen Kirchengeräthen zu erkennen. *) Der Gottshausbund ließ vor der Wahl durch seine Deputirte dem Domkapitel in einer feierlichen Proteste erklähren, es sollten seine gegründeten Rechte und die Artikel von 1541 gehalten, beobachtet und ihnen nachgekommen werden. 1635

## Die Regimenter Landes und Leques kommen in Bünden.

Den 12ten August kamen 5 Kompagnien vom Regiment Landes in Bünden an und den 13ten folgten 7 andere nach, daß also dieses Regiment anjetzt 12 Kompagnien



*) Der Herzog von Rohan schreibt an den Kardinal von Richelieu: wir haben ungesäumt 8 oder 10/m Livres und den Herrn von Lande nöthig, womit ich hoffe aller Spanischen und Oesterreichischen Pratiken ohnerachtet, einen Bischof, der von Ihro Maiestät abhangen wird, erwählen zu machen. Memoires de Rohan, Tom. 2. pag. 287.

—— stark war. Er war nämlich durch die bei-
1635 den Kompagnien Ulrich von Sigreville einen Sohn des Marquis uud la Motte verstärkt worden. Das Regiment Leques von 12 Kompagnien kam auch bald nach. Dieses hatte noch seine alte Hauptleute, nur anstatt des von Lien war Niclaus von Corna . . . . . Roconvallius, und 3 andere Kompagnien dieses Regiments, unter denen Hauptleuten Calvimont, Guifrie St. Remigio, und Beaufort Bellefort folgten nach.

## Die Ganden-Brücke wird aufgebauet und abgebrannt.

Der Herzog von Rohan hatte die von den Spaniern abgebrochene Ganden Brücke durch die Veltliner wieder aufbauen lassen, allein Freitags den 17ten August kam ein Kommando Spanischer Kavalleristen und Infanteristen dahin und verbrannte das was von Holz gemacht war.

## Riva di Mezzola wird stärker besetzt.

Den 20ten August wurden die 6 Kompagnien Friedrich von Salis, Otto Jenatsch, Jacob Molina: Herkules von Mont Christ Florin und Johann Schorsch aus der Herrschaft Maienfeld nach al la Riva geschicket.

Has

## Has greift den Herrn von Landes an. 1635

Den 28ten August grif der Obrist Aegidius von Has von Gent in Flandern mit seinem in Königlich Syanischen Diensten stehenden und 2000 Mann starken Regimente den Herrn von Landes im Innthal an. Den 27ten dieses Monats waren einige in das Samnauner Thal im Untern Engadin gekommen und hatten Kühe oder Zeitkühe weg getrieben.

## Bundstag zu Davos.

Den 1ten Herbstmonat wurde zu Davos ein Bundstag gehalten und der Herzog von Rohan begab sich selbst ins Engadin nach Samaden, wo er sich mit den Bundsbothen unterredete. Es wurde allen Gemeinden G. 3 Bünde anbefohlen sich jederzeit zur Vertheidigung des Vaterlandes fertig und bereit zu halten und denen Nachläßigen wurde zur schuldigen Straffe angedrohet, daß sie aus dem Bunde ausgeschlossen werden sollten. Man beschloß auch eine Gesandschaft nach Inspruck zu der Erzherzogin Claudia zu schicken und ernannte den Burgermeister Michael Finer von Chur dazu. Er sollte von ihr verlangen, die ausländischen Truppen, wann sie die alte Erbeinigung beobachten wolle, aus denen in derselben

—— begriffenen Länder, der Grafschaft Tirol und
1635 denen 4 Herrschaften diesseits des Arlberges abmarschiren zu lassen. Da aber bald darauf die Kaiserlichen neue Anfälle in der Grafschaft Worms unternahmen so wurde die Gesandschaft unterlassen.

## Die Venetianer werben.

Der Herzog von Rohan verlangte auch den Paß für die in der Schweitz und Deutschland sowohl an Infanterie als auch an Kavallerie angeworbeuen Venetianischen Truppen durch Bünden und der Secretair und Venetianische Resident zu Zürch, Andreas Rosso schrieb auch deswegen an den Stand. Es marschirten also in diesem und dem folgenden Jahre 4 Regimenter von 1000 Mann und 5 Kompagnien stark durch unser Land. Obristen dieser Regimenter waren Johann Peter Escher von Zürich, Marcus Pompejus Cames von Verona, Emanuel Socin von Basel und Ferdinand Geitz Kosler Baron von Hundsheim aus Schwaben. Es waren auch 3 Bündner Kompagnien unter diesen Regimentern, nämlich Johann Martin Rascher, Georg Planta und Peter Planta.

## Molina bekommt das Regiment Schauenstein.

Da die beiden Bündner Regimenter Salis und Schauenstein welches letztere zu

Anfange

Anfange des Weinmonats dem Obrist Anton Niolina wegen des hohen Alters des Herrn von Schauenstein war abgetreten worden, den ganzen Sommer zu Riva di Niezzola und in den benachbarten Orten in Guarnison gelegen, und eine grosse Menge Soldaten der ungesunden Luft wegen gestorben waren, so führte der Marschal de Camp Canisy den 10 Herbstmonats 6 Kompagnien Fußvolk aus dem Veltline nach al la Riva und der Hauptmann Bassan wurde zum Kommandanten ernennet. Da die Franzosen ihre Bagage und einige Pferde mit Schiffen über den See führen liessen, so schossen die Spanier von ihren Galeeren auf die Franzosen, allein sie erlegten nur ein Pferd des Hauptmanns Godeshart. Die beiden Bündner Regimenter wurden in der Grafschaft Cleve an gesünderen Orten verlegt. 1635

## Proclama des Herzogs von Rohan.

Den 10ten Herbstmonats ließ der Herzog von Rohan ein Proclama ergehen, daß die Bündner, Veltliner und Clevner protestantischer Religion zum Besitz ihrer Güter im Veltlin und denen beiden Grafschaften, von dem sie durch richterlichen Aussprüchen und andern Contumacialurtheln vom Jahre 1620 an wären ausgeschlossen worden, zurückkehren könnten, indem er hiemit alle Sentenzen und jede andere gerichtliche Erkenntnisse

kenntniße, die unter dem Vorwande Rech-
1635 tens ohne Verhör der Partheien geschehen wären, für null und nichtig erklährte.

## Michael Clausers Begebenheiten.

Um diese Zeit ereignete sich eine Begebenheit, die ich, da die Hauptperson derselben in Bünden gefangen genommen und aufgehangen wurde, kürzlich erzählen will. Michael Clauser von Montpellier in Frankreich gebürtig, hatte dem Herzoge von Rohan, als General der Hugenotten in den Bürgerlichen Kriegen in Languedoc, als ein hitziger und feuriger Jüngling und ofner Kopf die vortreflichsten Dienste geleistet und im Jahre 1624 hatte er ein Regiment in Diensten des Herzogs von Savoyen im Piemontesischen kommandiret. Da 1629 der Krieg in diesem Herzogthume wiederum sehr eifrig geführet wurde, so hatte ihn der Herzog von Rohan nach Spanien an Ihro Katholische Majestät geschicket, wo er im Monat Mai dieses Jahres den Tractat, den man in dem Französischen Mercur finden kann, zu Stande brachte. Als sich der Herzog von Rohan bald darauf mit dem König aussöhnte, so wurde auch er begnadiget und gieng darauf nach Venedig. Als der Herzog von Orleans, Bruder des Königes und die Königliche Frau Mutter sich vom Hofe entfernten, so widmete sich Clauser ihren Diensten. Er wurde 1631 zu Genf

angehalten

angehalten, entkam aber durch seine bewun- 1635
derswürdige Erfindungskraft und Geschick-
lichkeit glücklich. Da sich der Herzog von
Rohan in Bünden befand, so schrieb er an
ihn unter dem Namen Herr von St. Mar-
tin (denn dieses war vor diesem das unter
ihnen verabredete Zeichen) und machte ihm
im Namen der Königlichen Frau Mutter,
die die Spanier unterstützen würden, grosse
Promessen. Er schickte auch einen von sei-
nen Leuten an ihn ab, den Rohan in grö-
ßtem Geheim zu Paris gefangen nehmen ließ
und die ganze Sache dem Könige entdeckte.
Bald darauf kam Clauser aus England,
wo er im Namen seiner Frau Principalin
Resident war, zu Ihr und dem Kardinal
Infant in den Niederlanden. Von hier
wurde er, in Gesellschaft des Grafen Johann
Battista Costa von Genf, dessen sie sich be-
dienet hatten den Herzog Thomas von Sa-
voien auf ihre Seite zu ziehen und der ihnen
in den Niederlanden gedienet hatte, in die
Pfalz zum Könige von Ungarn und dem
General Gallas geschickt, und von hier aus
giengen sie durch die Schweitz nach Mailand.
Costa stellte sich daselbst krank, oder blieb
vielmehr deßwegen zurück, weil er dem Her-
zoge von Rohan nicht trauete, den er mit
einem Kahlkopfe verglich, der nicht leicht bei
den Haaren genommen werden könnte. Clau-
ser ließ sich durch Schmeicheleien bethören
und kam aus der Festung Fuentes in das
Kapuziner Kloster nach Sonders. Es

wurde

—— wurde der 27te Herbstmonat angesetzet, an
1635 welchem Tage sich Rohan mit ihm zu Sonders unterreden wollte. Rohan erschien daselbst vor der Stadt mit einem Escadron Reuter und als Clauser auf ihn zukam, um ihm sein unterthänigstes Kompliment zu machen, so wurde er von Cannisy gefangen genommen und in die Rheinschanz geführet. Der Maitre de Requetes Franz Lannier wurde vom Könige in Bünden geschickt und nachdem ihm der Proceß war gemacht worden, so wurde er durch einen von Lion gekommenen Scharfrichter den 10ten Wintermonats gehangen. Man hatte unter andern auch ausgesprengt, der Herzog von Rohan würde das Veltlin denen Spaniern übergeben und er selbst im Namen der Königlichen Frau Mutter zum General über 50000 Mann, welche die Spanier und ihre Bundsgenossen geben sollten, ernannt werden.

## Es kommt ein neues Französisches Escadron Kavallerie in Bünden an.

Den 15ten Weinmonats kam das Escadron Kavallerie Mfr. Amanty in Bünden, unter dem Kommando seines Eydams Jacob Coursam Baron von St. Cyr, an.

## Retirade der Bündner.

1635

Die Kaiserlichen hatten ausgesprengt, sie würden aus der Grafschaft Tirol abmarschiren und verschiedene Ueberläufer erzählten dieses dem Herzoge von Rohan. Aegidius von Haß rückte indessen in aller Stille und mit aller Vorsichtigkeit aus seinem Lager aus und den 24ten Weinmonats schickte der Obrist Spagna den Dragoner Hauptmann Jacob Grymu einen Irrländer mit ohngefehr 40 Mann in das Thal Pedenos, (Petin) einen Paß aus dem Münsterthale in das Freelthal, (Frel) welches zur Gerichtsbarkeit der Grafschaft Worms gehöret, wo eine Puschlafer Kompagnie und ein Kommando Franzosen vom Regiment Biez standen. Diese glaubten die ganze Armee käme nach und zogen sich daher an sichere Orte zurück. So giengen auch Freitags den 28ten Weinmonats einige Soldaten vom Regiment Jenatsch unter dem Fähndrich der Kompagnie Frisch, Valentin Schmidt, von Alpesel (Alpisella) einem andern Passe in das Freelthal hinweg, da sie denselben zu behaupten sich nicht getraueten, allein den folgenden Tag kehrten der Fähndrich von der Kompagnie Salutz, Valentin Anton, und der Fähndrich Schmidt mit 6 Musketiren und dem Jäger Georg Georget von Zutz aus dem Oberen Engadin zurück.

Schar-

1635

## Scharmützel.

Sie fanden den Dragoner Rittmeister vom Regiment Exrer Andreas von Amaja einen Spanier mit 15 Mann seiner Leute daselbst. Da sich der Hauptmann selbst an der Spitze der übrigen stellete, so wurde er vom Anton Salutz nnd Georget erschossen, und die seinigen nahmen die Flucht. Das Regiment Jenatsch scharmutzirte an eben diesem Tage mit den Kaiserlichen und verjagte dieselben von 4 Posten. Die Kaiserlichen hatten sich vorgenommen uns nicht allein an einem Orte anzugreiffen, sondern an einem Tage das Wormserbad und selbst die Stadt zu erobern. Deswegen marschirte der Obrist Exrer mit 50 Mann Freiwillige und dem Eusebius Robustelli, einem Priester, als Wegweiser über den Crystalliner Berg aus dem Münsterthale den 25ten Weinmonats in das Furbenthal. Sie giengen 3 Stunden nach einander durch ungebahnte Wege, abgerissene Felsenstücke und ewiges Eis. Viele Soldaten stürzten über die Felsen herunter und die übrigen kamen in der Nacht nach Worms.

## Die Solothurner verlassen Worms.

Kaum hatten die Solothurner noch so viel Zeit, sich mit der Bagage zu dem Bade, wo der Hauptmann Blachaville mit einem Theile des sehr geschwächten Regiments Biez

lag,

lag, begeben zu können. Als Errer durch Worms gieng, gab ihm der Podesta des Orts Joachim Alberti zu trinken, und man sagte, daß ihn jedermann gekannt hätte. Deswegen begab er sich auch aus Bünden weg und erhielt eine Kompagnie im Herzogthume Mailand unter dem Regiment von Haß. Er gieng auf Primay (Præmadium) los, wo schon Fernemont selbst und der Obrist von Spagna mit einer auserlesenen Mannschaft von 2000 Kavalleristen und Infanteristen Posto gefaßet hatten. Die Kaiserlichen hatten ihr Absehen dahin gerichtet die Eidgenossen zu Worms zwischen Fernemont und Errer in zwei Feuer zu bringen, und der Obrist Ennon hatte ihnen Hofnung gemacht an eben dem Tage und zu eben der Zeit das Wormser Bad in einer Stunde zu erobern, deswegen er auch mit Feuerkugeln und Granaten und anderen nöthigen Sturmzeugen war versehen worden. Allein er erschien zu der bestimmten Zeit nicht, deswegen marschirten sie unverrichteter Sache nach Freel zurück. Anton Süse ein Französischer Niederländer hatte die Avantgarde und 40 Dragoner unter seinen Befehlen und bald darauf erhielt er mit Karl Robustell, einem Sohne des Ritters Jakob Robustell, der nach Wien zum Kaiser und dem Graf Ognate Spanischen Gesandten daselbst, um Hilfe und Beistand anzuhalten, war geschicket worden, noch 30 andere. 1635

## Scharmützel bei dem Wormser Bad.

1635

Die Kaiserlichen ließen den Obristlieutenent des Regiments Exrer Peter de la Puente einen Spanier, mit 60 Mann zur Besetzung von al la Scala zurück. Die Franzosen welche im Bade standen, scharmutzirten den folgenden Tag auf dem Berge Breul mit denen unter Ennon stehenden Kaiserlichen Truppen, nahmen 2 gefangen, und erhielten durch diese von der Stell[illegible]g der Kaiserlichen Nachricht.

## Scharmützel bei al la Scala.

Montags den 29ten Weinmonats brach der Herzog von Rohan von Tiran mit der Armee nach Worms auf. Den folgenden Dienstag griff der Obrist Canisy mit der Avantgarde gegen Abend den Peter de la Puente bei al la Scala an. Dieser vertheidigte sich herzhaft, empfieng 7 Wunden, stürzte zu Boden und wurde endlich von dem Hauptmann von St. Livier gefangen genommen. Seine meisten Leute blieben und die übrigen geriethen in die Gefangenschaft.

## Schlacht im Freelthal.

Den letzten Weinmonats mit Anbruch des Tages griff der Herzog von Rohan im Freelthal, welches zwischen dem Luviner-

thal,

thal, la Scala, und dem Münsterthale liegt, bei der Kirche St. Jakob, denn es sind wenig Häuser daselbst und die meisten liegen zerstreuet und werden nur im Sommer bewohnet, die mit Schanzen anlegen beschäftigten Kaiserlichen Truppen an. Der Herr St. Andre und Herr Syrie kommandirten die Avantgarde. Die ganze Französische Kavallerie wich hier ein wenig zurück, die Kaiserliche aber stand Mauernfest. Allein der Herzog von Rohan rückte Batallionsweise mit der ganzen Armee an und nun sahen Fernemont und Haß, welche die Fahnen und Standarten schon in die Schanz von St. Maria geschickt hatten, ihre Truppen in Furcht und Schrecken und sie konnten durch keine Vorstellung des Haß der zuletzt angerücket war, aufgehalten werden. Fernemont bath den Obrist von Spagna, wie er mir dieses selbst in seiner Gefangenschaft zu Sonders erzehlet hat, die Arriergarde auf der Retirade zu kommandiren, und gab ihm noch die Hauptleute Georg Scherz von Grätz und Johann Fischer zu Gehilfen. Die Französische Kavallerie und Infanterie und die Bündner fielen die Kaiserlichen wüthend an und gaben niemanden Pardon, weil viele, welchen sie bei Matz Pardon gegeben hatten, als Eidbrüchige wieder in Kaiserlichen Diensten getreten waren. Es blieben von denen Kaiserlichen 1200 Mann auf dem Platze und von dem einzigen Regiment von Haß, wie er 1637 — 1635

— im Monat Juni denen Bündnerischen Ge-
1635 sandten zu Mailand selbst gestand, 450 Mann, und er setzte hinzu, daß sie sich schlecht gehalten hätten. Der Obrist von Spagna, die Hauptleute Scherz und Fischer und andere wurden gefangen. Die Engadiner hatten auch, da sie schon die Waffen zusammen fasen, den Kapitain Lieutenent des Kavallerie Escadrons des Herzogs von Baiern zum Gefangenen gemacht. Französischer Seits blieben Ludewig Boucartie vom Escadron des Baron Canilliac, ein Wachtmeister vom Regiment Montosiere und 3 gemeine Soldaten, und einige waren leicht verwundet. Drei Mann vom Regiment Jenatsch wurden von den Feinden, und 2 andere von den Franzosen, in der Meinung sie wären Deutsche, erleget. Der Herzog von Rohan ließ in dem Schreiben, welches er den 1ten Wintermonats von Worms an die Lands und Standsversammlung abgehen ließ, dem Regimente Jenatsch, dem Obrist des Regiments, denen Hauptleuten und überhaupt allen Bündnern Gerechtigkeit wiederfahren und lobte ihre Tapferkeit ausserordentlich sehr. Die Oberhalbsteiner waren schon im Oberen Engadin angekommen und die sämtlichen übrigen Gemeinden machten sich marschfertig, als die Nachricht von dem erfochtenen Siege einlief. Mit dem Regimente Jenatsch befanden sich auch in dieser Schlacht 5 Kompagnien vom Regiment des Herrn von Landes, nämlich seine Leibkompagnie,

Janorcy

Janorcy, Chaudry, Maßari und la Niotte, —
ferner 350 Ober Engadiner unter Georg 1635
Wiezel und 60 Bergüner unter Paul Marchet. Diese trachteten die Höhe des Berges zu erreichen, und dieses jagte denen Feinden die meiste Furcht ein. Jenatsch scharmutzirte mit seinen bei sich habenden Bündnern und Franzosen ohngefehr 2 Stunden lang vor der Ankunft der Französischen Armee mit einem Kommando Kaiserlicher Völker und trieb sie von dem Berge herunter. Landes hatte die übrigen 7 Kompagnien seines Regiments das Zürcher Regiment und eine gewisse Anzahl Unter Engadiner bei sich und wann er in Zeiten den Berg Gallus besetzt hätte, so hätte auch nicht ein einziger von den Kaiserlichen entkommen können. Er hatte Ordre erhalten, sich an dem Fuße dieses Berges zu begeben, allein Fernemont machte sich bei Zeiten aus dem Staube, weil man ihn aus dem Schlosse Tarasp gewarnet hätte, Landes sey weiter vorgerückt, denn sonst hätte er leicht können gänzlich aufgerieben werden. Der Herzog von Rohan ließ die Häuser um die Kirche von St. Jacob her im Freelthal verbrennen und die Schanzen ausebnen. Diese große Niederlage der Kaiserlichen geschahe grösstentheils von unbewafneten Leuten. Der Secretair des Herzogs von Rohan Gabriel de Barriere machte mit dem Degen mehr als 20 nieder und Andreas Rodel ein Müller aus dem Engadin schlug mit seinem

Knechte Peter Azalin und ihren Müllerach-
1635 sen mehr als 20 todt. Die Franzosen rühmten besonders bei Erschlagung der Kaiserlichen die Herzhaftigkeit der Engadiner, des Fähndrichs Georg Perin, Johann Florin von Castelberg, Jodocus Rascher, Durio Danz und Hauptmann Geovasius Grossin von Worms der den Hauptmann Fischer gefangen nahm. Johann Heinrich Graf von Schliez und Johann Lopez Gyron mit ihrer Kavallerie und das Infanterie Regiment Liner waren schon bis über Füessen vorgerückt um die Kaiserlichen zu unterstützen, als sie aber von dem unglücklichen Treffen Nachricht erhielten, so blieben sie stehen.

## Serbelloni kommt nach Sonders.

Den 27ten Weinmonats in der Nacht kam der Graf Johann Serbelloni mit einem Trup Reuter nach Sonders und nahm den Johann Andreas von Nobilibus, Korporal zu Sonders, der vorher in Spanischen Diensten gewesen war, sich aber anjetzt auf die Französische Parthei geschlagen hatte, mit 6 Karabiners vom Escadron Vilette, welche um zu recognoscirен dahin gekommen waren, mit sich gefangen hinweg. Die Karabiners wurden nach einigen Monaten ohne Lösegeld losgelassen.

## Verabredung der Kaiserlichen mit den Spaniern. 1635

Die Kaiserlichen und Spanier hatten mit einander verabredet, den Herzog von Rohan zugleich anzugreiffen, und Serbelloni kam erst Dienstags den 6ten Wintermonats aus seinem Lager von Salicata nach Morbenn. Den ersten Tag langten einige Kompagnien und in den 3 folgenden die ganze Armee daselbst an. Seine Kavallerie bestand aus 5 Escadron, nämlich Troilus, Rosci Graf von St. Secunde, Philip Layzaldi, Peter Bandi, Heraclius Morone und Monterey. An dem Tage da das Treffen geliefert wurde, waren der Marchese Surasina, Franz Aunon, und Baretta mit 4 Feldstücken bis nach Dalebio marschiret. Die Infanterie bestand aus dem 12 Kompagnien starken Regimente Johann von Garay, der selbst zugegen war, 5 Kompagnien des Regiments Vasquaz Coronado, welche der Obristwachtmeister Martin Pasqual von Molino kommandirte, 4 Kompagnien des Martin von Arragonia, 14 Kompagnien des Regiments des Grafen von Trivulzi, unter dem Kommando des Grafen Marliany, 12 Kompagnien des Regiments des Ludewig Guascy, der auch dabei war, und einer Freikompagnie von 200 Mann; überhaupt ohngefehr aus 400 Mann Kavallerie und 4000 Mann Infanterie, obgleich die Spanier nur 3500 Mann Infanterie

—— fanterie und 290 Mann Kavallerie gestehen.
1635 Die Kavallerie hatte sich ausserhalb der Stadt unter dem Kloster St. Anton, der Kirche St. Maria gegen über gelagert und die Mauern der Weinberge und Gärten zur Vertheidigung zubereitet.

## Rohan rüstet sich zur Schlacht.

Der Herzog von Rohan sahe die Nothwendigkeit einer baldigen Schlacht wohl ein und bemerkte den Muth seiner Truppen sehr wohl. Er ließ daher Freitags den 9ten Wintermonats alle Französische Regimenter ausser das Vandianische, welches mit einigen Kompagnien des Regiments Biez zu Worms blieb, nach Tiran aufbrechen, und er nahm das Solothurnische Regiment und die ganze Kavallerie mit sich. Seine ganze Armee war 4400 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie starck. Er stellte sich als ob er Sonnabends den 10ten Wintermonats sein Lager zu Sonders aufschlagen wollte, allein ganz unvermuthet machte er eine Wendung. Die St. Georgen Brücke war mit 15 Spanischen Reutern besetzt und diese verjagte der Lieutenent der Kompagnie Langlois, Anton Benizet, der 100 Mann Freiwillige anführte und 2 Escadron Kavallerie, welche zu Talomona lagen, zogen sich sogleich nach Morbenn. Die Franzosen erschienen Nachmittags um 3 Uhr in der Ebene zwischen Talomona und Morbenn

mit

mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel und riefen auf ihren Knien den Beistand des Allerhöchsten an. Der Hofprediger des Herzogs von Rohan Philip Bruschius gieng im Gebett für seine Protestanten einher und Cäsar, Groß Elemosinier bei der Armee, ermahnete die Katholiken zu einer inbrünstigen Anruffung des Namens Gottes, segnete sie mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und stellte allen den seinigen die gerechte Sache für der sie stritten und die geprüfte Klugheit und Tapferkeit des Herzogs von Rohan vor Augen. 1635

## Schlachtordnung der Armeen.

Die Armee stellte sich folgendermaßen in Schlachtordnung. Die Regimenter Frezzelliere und Serres marschirten gegen die zunächst an der Adda sich befindenden Weiden, Leques, Cerny und einige Kompagnien des Regiments Biez durch die Hauptstraße, Montosiere und Canisy über einen Theil des Berges, also, daß ein Regiment an das andere dicht angeschlossen war. Die Eidgenossen standen im Felde ob der Hauptstraße, Villeneuf, Baron Don Zoux und Villette in den Feldern gegen dem Kloster St. Anton und die übrige Kavallerie unterstützte sie. St. Andre und Amanty standen beim Herzog von Rohan als Korps de Reserve. Dem Graf Serbelloni stelleten seine Officiere vor, er sollte seine Armee hinter der Stadt

—— in Schlachtordnung stellen, weil sie sich da-
1635 selbst besser verschanzen könnte; allein er verließ sich auf die 3 nach einander an der Hauptstrasse gelegenen Kirchen nämlich St. Martin zunächst an der Ebene, wo die Französische Armee stand, St. Maria und das Kloster St. Anton, und auf die so vortheilhaften Mauern der Weinberge, und hielt also dafür, daß das Treffen vor der Stadt geliefert werden müsse. Das Trivulzische Regiment stand beim Anfange der Schlacht neben der Adda bei St. Martin dem Regiment Ferzelliere und Serres gegen über, Guasco unter St. Anton und in denen zunächst an der Adda gelegenen Weinbergen, wo auch der Vorrath an Pulver und Blei stand. Die Spanier besetzten die Aecker, die Hauptstrasse, die Weinberge, die Gärten und einen Theil des Berges zwischen St. Martin und St. Anton und in dem Walde des nächst gelegenen Berges hatten sie verschiedene Kommandes abgeschickt, die Strassen und Fußsteige zu besetzen. Der Graf St. Secunde und Morone standen anfänglich zwischen der Kavallerie und Infanterie in den Feldern an der Adda, dem Villeneuf und Zoux gegen über. Die Freiwilligen der Franzosen standen gegen dem Berg, Jacob Clauser gegen den Weiden bei der Adda mit dem Ritter von St. Victor und Lieutenent Banizette, und der Marschal de Camp Canisy schloß sich an ihnen an und so reichte ihre Front bis an Ferzelliere und Serres.

Angriff

## Angrif.

1635

Der Major Johann Guler von Steinbruck führte die Freiwilligen von den Eidgenößischen Truppen gegen St. Anton an. Ferzelliere und Serres griffen das Trivulzische hinter den Mauern verschanzte Regiment herzhaft an und einige vom Regiment Serres stiessen ihre Spiesse in die Mauern hinein, überstiegen dieselben auf diese Art und vertrieben die Feinde daselbst. Die 3 ersten Escadron der Französischen Kavallerie rükten weiter vor, warfen den Graf St. Secunde über den Hauffen, verwundeten ihn tödlich und wurden von den Spaniern unter dem Obristwachtmeister Molino wiederum zurück geschlagen. Morone fochte als ein Held. Das Regiment Trivulz gab der Feigheit und Flucht des Escadrons St. Secunde, welches sie in Unordnung gebracht hätten, die Schuld, gleich wie das Regiment Leques, welches auch die Flucht nahm, daß selbst der auf der St. Martins Brücke haltende Obrist dasselbe kaum aufzuhalten vermochte, denn viele sprangen durch den Graben hindurch, dem Escadron Villeneuf und von Zour ihre Flucht beimassen. Der Hauptmann Daniel Gallas wurde von den Spaniern durch einen Schuß tödtlich verwundet und starb nach 20 Tagen. Der Herzog von Rohan sammelte indessen die zerstreueten Franzosen wieder, rückte mit der Kavallerie gegen die Weiden bei der

Adda

—— Adda, und kam endlich bis zum Herzelliere
1635 und Serres, die das Trivulzische Regiment schon zerstreuet und das Kloster St. Anton erobert hatten. Da sie ohnweit der Stadt das Regiment Guasco aufmarschiret und doch kein Zeichen zum Angrif geben sahen, so glaubten sie, es würde sich ergeben wollen. Canisy und Frezelliere schickten den Lieutenent von der Kompagnie Büßy Jacob de la Bastida de Laurier zu demselben und es war wirklich entschlossen sich zu ergeben, und es schickte einen Fändrich als Geißel ab. Indem kamen Serbelloni und Guasco herbei und fluchten über ihre Feigheit. Allein demohnerachtet zogen sie sich selbst doch in die Stadt zurück, machten alle Anstalt zur Flucht und nahmen den Französischen Lieutenent gefangen mit sich weg. Als sich die Franzosen betrogen sahen, so griffen sie dasselbe wüthend an und drangen in die Stadt. Der Ritter Robustell lief über Hals über Kopf zum Serbelloni, der in dem Hause des entflohenen Kriegszahlmeisters mit Einpacken beschäftiget war, denn es waren ohngefehr 14000 Gulden, die Spanier sagen 2 Kisten mit 6sm Crussaden (Crucionibus) in der Kriegskasse vorräthig, und benachrichtigte ihn, daß die Franzosen schon den Platz vor der Hauptkirche St. Johann besetzet hätten. Deswegen begaben sie sich nun auch auf die Flucht. Das Regiment Montosiere und Canisy fanden bei denen Spaniern großen Widerstand; der Obristlieutenent Laurenz

Vidau

Vidau wurde durch die Hüfte in die Blase gestochen und der Hauptmann Peyrat getödet, dessen Kompagnie Laurenz Christian von Crenau erhielt. Aber endlich mußten die Spanier weichen. Der Obristwachtmeister von Molino transportirte mit einem Kommando die Kriegskasse hinweg, und da er dieselbe in Sicherheit zu seyn glaubte, so kam er in die Stadt zurück. Hier bekam er eine tödliche Wunde in den Unterleib und starb den folgenden Tag zu Domas. Der Graf Serbelloni war in einem alten abgetragenen schwarzen Rocke mit einigen Hauptleuten schon über den Berg bis zur Kirche St. Rock gekommen, als er von Benjamin le Queux de la Tour, einem Edelmanne von der Hofstadt des Herzogs von Rohan angehalten wurde und einen Schuß im Arm erhielt, von einem Wachtmeister des Regiments Montosiere aber mit einem Spondon in die Hüfte verwundet wurde. Nichtsdestoweniger entkam er, da er die Strassen sehr genau kannte, durch einen Fußsteig nahe bei der Brücke und ritte im vollen Galoppe davon. Einige von denen Hauptleuten, so bei ihm waren, wurden gefangen genommen. Der Adjudant des Canisy nahm den Alexander Mercurius Gattinar, einen Bruder des Grafen Johann von Valins und Neffen des Serbelloni von seiner Schwester, da er auf den Canisy schoß, gefangen und verwundete ihn im Rücken. Die gefangenen Hauptleute waren Didac von Agoirse und

1635

Christoph

—— Christoph von Villahuerte vom Regiment
1635 Garay, Johann Bat. Marliani Hieronimus Lynardi, Joseph Fossan und Franz Zerbo vom Regiment Trivulzi. Tode waren der Graf von St. Secunde, der jedoch erst nach einigen Tagen an denen am Kopf erhaltenen Wunden starb, von Molino, wie ich schon gesagt habe, und Johann Monirs vom Regiment Garay, Hauptmann Lutzi Peregrini und der Fähndrich Carchan vom Regiment Trivulzi und ohngefehr 200 Mann gemeine Soldaten. Die Morbenner sagten, sie hätten den folgenden Montag 130 Mann Spanier und Lombarder begraben, wenige vom Regiment Guasco. Verwundet waren ohngefehr 60 Mann. Französischer Seits blieben, wie ich schon bemerket habe, Chalas und Peyrat und Ludewig Ballista Ritter von Malta ein Bruder des Grafen Guido Molodun, der des im Monat Juli zu Zutz verstorbenen Obrist von Biez Regiment erhalten hatte. Dieser vom jugendlichen Feuer angeflammte Ritter fochte an der Spitze der Reuter des Villeneuf und als er vom Pferde war herunter gerissen und in der Hüfte verwundet worden, so stiegen die Spanier unter dem Molino über die Mauer herab und nahmen ihn im Felde gefangen. Allein als sie daselbst verjagt wurden und ihn nicht mit sich nehmen konnten, gaben sie ihm eine Wunde am Halse. Man fand ihn verwundet auf dem Schlachtfelde liegen und er lebte noch einige

Tage

Tage. Man begrub ihn und den Lieutenent Mornet von der Kompagnie Muraux zu Tiran bei der Frauenkirche. Drei Reuter vom Escadron Villeneuf, Severat, St. Felix, und Dessac und einer vom Escadron von Joux, samt ohngefehr 20 gemeinen Infanteristen waren geblieben. Ausser dem Vidau waren der Lieutenent Morie von der Kompagnie Niche und einige andere, in allem 20 Mann schwer verwundet worden, welche jedoch insgesamt wieder hergestellet wurden. Erst mit dem Einbruche der Nacht nahm die Schlacht ein Ende. St. Andre verfolgte die Flüchtigen noch hinter der Stadt. Viele Italiener hatten sich über die Berge in das Venetianische begeben. Die Spanische Infanterie retirirte sich mit aufgepflanzten Bajonetten in guter Ordnung, viele Italiener aber, unter andern auch der Hauptmann Johann Battista Moneta von Mailand naimen durch die Fußsteige der Berge die Flucht. Die Spanier schoben alle Schuld dieser unglücklich ausgefallenen Schlacht auf den Grafen Karl Marliani, der mit seinen Trivulzianern die Flucht am ersten ergriffen hätte. Eine herrliche Beute, als die Bagage und das Silbergeschir des Grafen Johann Serbelloni von ohngefehr 800 Gulden und die Bagage vieler Hauptleute, ausser denen schon gesagten 14000 Gulden, fiel denen Franzosen in die Hände. Der Secretair Prioleau wurde mit dieser Nachricht nach Hofe geschickt. — 1635

Zufriedenheit

1635

## Zufriedenheit des Königes

Ihro Allerchristlichste Majestät wurden hierüber ausserordentlich erfreuet und überhäuften den Herzog von Rohan und die Officiere mit Lobeserhebungen und Ehrenstellen, und Canisy, Frezelliere, Montossiere und Leques (dieses und Frezelliere waren überdies noch zu Marschals de Camp ernannt worden) erhielten die Erlaubniß weisse Fahnen führen zu dürfen. Ihre Regimenter wurden bis auf 20 Kompagnien vermehret und ihnen die Namen von den Provinzen Normandie, Tüvenne, Anjou und Sevennes beigeleget. Dem Obrist Wolfgang Greder von Solothurn schickte der König eine goldene Halskette nebst einem sehr höflichen Schreiben. Der Ambrosianische und Augustinische Lobgesang, Herr Gott dich loben wir, erschallte im ganzen Veltline. Da ich zu Ausgang des Majen 1636 den Graf Alexander Gattinari und die zu Sonders auf dem Schloße gefangenen Spanischen Hauptleute besuchte und von ihnen einen vollständigen Bericht von dem Hergange bei der Schlacht erhielt so rühmten sie die Tapferkeit des Regiments von Serres, welches die Mauern der Weinberge überstiegen und dadurch den Sieg davon getragen hätte.

Das

## Das Schloß zu Sonders wird besetzt. 1635

Sonntags den 21ten Wintermonat kehrte der Herzog von Rohan mit der Armee nach Sonders zurück, legte den Hauptmann Jakob Clauser mit einer Kompagnie zur Besatzung in das Schloß daselbst und ließ dieses so wie auch hernach das Schloß zu Groß befestigen. Den 22ten marschirte er nach Tiran zurück und beordrete ein Detaschement Kavallerie bei der St. Peters Brücke Posto zu fassen. Es waren auch 3 Trompeter von der Fernemontischen Armee zum Herrn des Herzogs von Rohan gekommen, um die gefangenen auszulösen. Er gab ihnen den 12ten Wintermonats einige gefangene loos, und schickte sie zurück. Der Obrist von Spagna gab ihnen ein Schreiben an den General Fernemont mit, worinn er ihm die Niederlage der Spanier berichtete und unter andern sagte: „Die Veltliner-Luft wolle in diesem Jahre denen Spaniern eben so wenig, als den Deutschen wohl anschlagen.“

## Die Spanier begraben zu Morbenn ihre Todten.

An eben diesem Tage als den 12ten Wintermonats kamen einige Reuter von denen 4 Escadronen und ohngefehr 200

—— Mann Spanische Infanterie gegen Abend
1635 nach Morbenn, theils um die übrigen Todten zu begraben, theils um noch das aus der Stadt weg zu führen, was sie vorher übrig gelassen hatten.

## Plündern im Veltline.

Freitags den 16ten Wintermonats streiften einige (es waren ohngefehr 80 Mann) Spanische Reuter bis über Talamone, und nahmen 2 Bündnerische Roßhirten mit 20 Pferden gefangen. Einen davon tödeten sie und den andern schlepten sie mit sich fort.

## Escadron Canilliac kommt an.

Montags den 19ten Wintermonats kam das Escadron Ludewig Bellefort, Vicegraf (Vicecomes) von Canilliac in Bünden an und gieng sogleich in das Veltlin.

## Die Kaiserlichen verlassen Tirol.

Als die Spanier aus dem Veltline verjagt waren, so zog sich die noch übrig gebliebene Kaiserliche Armee aus der Grafschaft

schaft Tirol hinweg, und nur allein das Regiment Brisighel blieb an der Bündnerischen Gränze stehen, doch machte es sich auch hier Anfangs des folgenden Jahres fort. 1635

## Landes wird zurück beruffen.

Von der Zeit an, als der Herr von Landes, Worms verlassen, und sich bis in das Engadin gezogen hatte, vertrug sich der Herzog von Rohan nicht wohl mit ihm. Man sagte deswegen: Rohan habe sich beim König seine Dimission ausgebeten, im Fall Landes nicht abgerufen würde. Der König berief auch deswegen den 2ten Christmonats den Herrn von Landes durch ein sehr gnädiges Schreiben nach Frankreich zurück und er verließ Bünden.

## Die Feinde werden völlig vertrieben.

Montags den 27ten Christmonats marschirten 150 Mann vom Regiment Leques und einige von denen Escadrons Canilliac, Zoux und Vilette vor Tages Anbruch auf Salicata zu, legten Sturmleitern an, erstiegen die Schanzen, tödeten

— 8 Soldaten, nahmen einen Wachtmeister
1635 gefangen und verjagten also die Spanier, wie vorher die Oesterreicher, auch aus dem Veltline und dem Bündnerlande.

# Die Fortsetzung der Bündnergeschichte.

## Das vierte Buch.

### Das Veltlin soll denen Bündnern restituiret werden.

Der Herzog von Rohan hatte schon vor- her und anjetzt wiederum durch den von Hofe zurückgekommenen Secretair Prioleau vom Könige den Befehl erhalten, denen Bünd- nern auf ihr zum öftern wiederholtes Anhal- ten ihre Unterthanen Lande unter den aus- drücklichen Bedingungen zu restituiren, daß nur allein die Uebung der katholischen Reli- gion daselbst Statt finden sollte, daß alle Protestanten sie möchten Bündner oder Un- 1635

—— terthanen seyn, nur 2 Monat im Jahre
1635 daselbst wohnen könnten und daß endlich alle Amtleute und Syndicatoren (Iudices appellationis) katholische Bündner seyn sollten. Da Rohan erwog, daß dieses unter den Bündnern selbst eine große Gährung verursachen würde, und er zugleich, wie er vorgab, von denen vornehmsten Veltlinern, die sich durch besondere Kunstgriffe bei dem Prioleau, der den Herzog ganz nach seinen Absichten zu leiten wuste, eingeschmeichelt hatten, vernommen hatte, wie verhaßt ihnen die Bündnerische Regierung wäre, so schlug er auf Anrathen des Prioleau und des Obrist Jenatsch, den er beständig zu Rathe zog und als einen unter den vornehmen Bündnern zu Unterhandlungen vorzüglich geschickten Mann, zu sich genommen hatte, vor: man sollte nach der Absicht des Königes das beste der katholischen Religion und der Verwaltung der Justitz in Betrachtung nehmen, und zwar also, daß Ihro Päbstliche Heiligkeit der Ihro Majestät sehr geneigt wären und die vornehmsten Minister des Königes, um größere Schritte zu machen, vor allen Dingen in dieser Sache zu Rathe gezogen werden sollten. Das Hauptaugenmerk gieng deswegen dahin, die Spanier von allen Ansprüchen auszuschließen, im übrigen aber die Oberherrlichen Rechte in Ansehung der Päsße, woran denen Franzosen am meisten gelegen war, zu Gunsten der Bündner so weit als möglich auszudeh-

nen

nen, und ihnen für die Verwaltung der Justitz, eine gewisse von denen Veltlinern an die Bündner zu bezahlende Summe, zu bestimmen. Auf diese Art glaubten sie dem wahren Verstande des Monzonischen Vertrages nicht zu nahe zu treten, dessen sie jedoch nicht erwähnen wollten, sondern vielmehr alle Tractaten die vorher über die Veltlinischen Angelegenheiten entweder heimlich oder öffentlich waren geschlossen worden, am Ende der Clevner oder Tußner Tractaten aufhoben. 1635

## Rohan tritt in Conferenzen mit denen Veltlinern.

Den letzten Christmonats kam der Herzog von Rohan nach Morbenn und verfügte sich mit denen vornehmsten Edelleuten zum Kanzler des Thals, Nicolo Paravicin. Er eröfnete ihm, Ihro Allerchristlichste Majestät wären gesonnen, das Veltlin mit mehrern Festungswerkern zu versehen, und verlangten deswegen eines und das andere hierzu nothwendige. Die Bündner hätten schon zum öftern um die Restitution des Veltlins angehalten, und da man der Widersetzlichkeit der Veltliner bisher noch nachgesehen hätte, so habe er nun vor kurzem aufs neue von Ihro Majestät den Auftrag erhalten, diese Streitigkeiten auf die best möglichste Art beizulegen. Sollten sie ihm daher nicht durch irgend einen anständigen Vergleich

—— mit denen Bündnern zuvorkommen, so
1635 würde er sich gemüßiget sehen, die Bündner in den Besitz ihrer alten oberherrlichen Rechte und Gerichtsbarkeit mit Gewalt einzusetzen. Wann sie daher ungebundene Hände hätten, sich in Unterhandlungen einzulassen, so mache er ihnen die zuverläßige Hofnung, daß sie der Königlichen Gnade theilhaftig werden und größere Vortheile erhalten sollten, als sie zu erhalten sich Hofnung machen könnten.

## Antwort der Veltliner.

Den folgenden Tag erschienen die Veltliner und gaben zur Antwort: „ sie wären nicht mit genugsamer Vollmacht sich in Unterhandlungen einzulassen versehen. Man beschloß also diese Vorschläge auf die Gemeinden zu bringen.

## Abmahnung der Spanier. Jahr 1636.

1636 Die durch ihre Spione hiervon benachrichtichten Spanier bemüheten sich die Veltliner hiervon abzuhalten und Dietägen Filip von Gußmann, Marchese von Leganes schrieb den 7ten Jenner 1636 von Mailand aus an den Kanzler des Thals, sie sollten von dem mit Bewilligung nnd Gutheißung beider Kronen angenommenen Monzonischen Tractate nicht abweichen. Er wolle hiemit die Gemeinden durch den Kanzler selbst

selbst ermahnet haben, auf keine Weise in dem gedachten Tractate etwas abzuändern, noch sich in andere einzulassen, welche denen Monzonischen zu wieder wären, als nur dann wann mit Gutheissen beider Kronen ein Weg eingeschlagen werden sollte, der der öffentlichen Ruhe zuträglicher wäre. In diesem Falle würden Ihro Katholische Majestät alle zu einer so wichtigen Sache erforderliche Sorgfalt und Behutsamkeit anwenden. Er bitte sich von dem Kanzler eine Antwort und den Entschluß der Gemeinden aus. Dieses Schreiben schickte Serbelloni den 9ten Jenner von Grabedonna an den Kanzler des Thals und verlangte in einem eigenhändigen Schreiben, dasselbe durch den Thalrath oder auf eine andere Weise denen Gemeinden zu hinterbringen, damit sie wüßten, was ihnen der Marchese von Leganes zu ihrem eignen Besten anrathe und sie auf keine Weise von dem Monzonischen Vertrage abwichen. Uebrigens ermahnte er den Kanzler seine Schuldigkeit zu thun und das Schreiben dem Volke vorzulegen. Hauptmann Bernard Paravicin ein Veltliner erhielt dieses Schreiben und händigte es dem Kanzler ein. Er wurde deswegen hernach als ein überzeugter Briefträger und Spion der Spanier von denen Franzosen genöthiget, das Land zu raumen. — 1636

## Tractat zu Cleven.

1636

Zu Anfange des Jenners wurde zu Cleven ein Friedens Congreß gehalten, um die Tractaten wegen der Restitution des Veltlines vor die Hand zu nehmen, und den 4ten Jenner fand sich der Herzog von Rohan selbst dabei ein. Simeon Florin, Rudolf von Marmels, Johann Schorsch, Gregor Majer, Fortunat von Juvalte, Johann Paul Beeli, Meinrad Buol, Johann Guler der ältere, und Johann Anton Buol waren vom Stand aus dahin deputirt worden. Acht Tage lang hatten sie sich schon auf das mühsamste beschäftiget, und immer beharreten die Bündner auf die vorige gänzliche Restitution, als endlich auf Gutheissen der Gemeinden 14 Artickel aufgesetzet wurden, vermöge denen die Katholische Religion in den Unterthanen Landen allein sollte geduldet und die Justitzpflege von Veltlinern versehen werden, jedoch so, daß die Bündner 3 Unterthanen ernennen und die Veltliner einen davon erwählen könnten, gegen einem jährlichen Tribute von 25/m Gulden in Friedens und 15/m in Kriegszeiten; die übrigen Oberherrlichen Rechte wurden denen Bündnern vorbehalten und sie sollten dieselben durch ihre Beamte können und mögen verwalten lassen. Die Bündnerischen Gemeinden verlangten eine genauere Einschränkung dieser Artikel, besonders in Ansehung der Religion, des Aufenthalts der

Protestanten

Protestanten, der Ertheilung der Gnade und dem Appellationsrechte. Im Monat März 1636
wurden Johann Schorsch, Georg Jenatsch und Johann Tscharner nach Trahona zum Herzoge von Rohan geschickt, wo zwar eines und das andere vortheilhafter eingerichtet wurde, aber in den Artickeln von der Religion und der Verwaltung der Justitz erhielten sie keine andere Bedingungen. Als die Veltliner und Einwohner der Grafschaften Cleve und Worms das Nachgeben der Bündnerischen Deputirten zu Cleve in den Puncten von der Religion und der Justitzpflege erfahren hatten, so erklährten sie sich den 18ten Jenner, sie hätten ungebundene Hände sich in Unterhandlungen einzulassen und schon den 22ten überreichten sie die Genehmigung der Gemeinden. Den 23ten Hornung schrieben sie an Ihro Allerchristlichste Majestät „ da sich die Bündner gänzlich Ihro Majestät überlassen hätten, so wollten sie sich ebenfals seinen Befehlen unterwerfen; Nur bäthen sie unterthänigst, es möchten ihnen ihre Religion, ihr Leben und ihr Vermögen erhalten werden.

## Bundstag zu Tusis.

Endlich wurden auf dem zu Tusis den 21ten April gehaltenem Beitage diese Artikel nicht ohne Streitigkeit und listiger Vereinigung der Stimmen angenommen mit folgender angehängter Clausel: „ Ihro Allerchristlichste

—— lichste Majestät versprechen anjetzt 60/m
1636 Franken und nach einem Jahre 20/m zu bezahlen, und wann nicht alles vollzogen werden sollte, so sollen die Bündner auf keine Weise an diese Artikel gebunden seyn. "

## Schreiben der Geistlichen an den Herzog von Rohan.

Die Protestantischen Geistlichen hatten vorher ein sehr rigoröses Schreiben an den Herzog von Rohan abgehen lassen. Sie hatten ihn erinnert, sein Gewissen nicht damit zu beschweren, denen Bündnern die freie Uebung der Protestantischen Religion und das Recht über Leben und Tod (potestas gladii) entreissen zu wollen, eine Sache darin selbst ihre Feinde in den Madrillischen Tractaten gewilliget hätten.

## Schreiben der Stände Zürch und Bern.

Die Zürcher und Berner hatten zweimal an die Standsversammlung, und das letztemal selbst an die Gemeinden geschrieben: sie sollten sich das Recht über Leben und Tod nicht nehmen lassen und ihren Unterthanen das Schwerdt in die Hände geben. Allein diese Schreiben waren in der Seßion nicht vorgelesen worden. Franz Lanier der den 20ten Hornung als Gesandter, Director

des

des Justitzwesens und Kriegszahlmeister bei der Armee in Bünden angekommen war, 1635
und Prioleau und Jenasch, die diese Sache gewalthätig genug betrieben, waren zugegen.

## Antwort darauf.

Die Herrn Häupter antworteten denen Protestantischen Eidgenossen zwar nach langem mit denen von Herzoge von Rohan angeführten Gründen, daß nämlich die Annehmung dieser Artickel zum Frieden und der öffentlichen Ruhe am meisten beitragen und die Spanische Faction auf diese Weise vertilget werden würde. Allein dieses geschahe keines Weges; denn fast zu gleicher Zeit schickte der Graf Serbelloni den Hieronimus Curtus von Gravedonne in das Nissaxer Thal und gab ihnen unter der Hand zu verstehen: die Spanier wollten denen Bündnern das Veltlin unter besseren Bedingungen restituiren, wann sie die Französische Parthei quittiren und ein Bündniß mit dem Könige von Spanien schließen wollten. Und dieses war dem Herzoge von Rohan wohl bewust, allein er trauete einigen Schmeichlern zu viel, welche ihn zu überreden suchten, daß die Bemühungen der Spanier vergeblich seyn würden. Jenatsch selbst und einige der vornehmsten Anhänger desselben gestanden nach dem Abzuge der Franzosen, sie hätten dieses Kapitulat am meisten in der Absicht betrieben, um den Her-

—— zog von Rohan und die Franzosen bei de-
1635 nen Protestantischen Eidgenossen und Bünd-
nern verhaßt zu machen, welche diese vor-
gebliche Restitution verabscheuet hätten, und
weil dieses der sicherste Weg gewesen sey,
den allgemeinen Beifall zu erhalten, mit
denen angränzenden Potenzen Verträge zu
schließen.

## Der Thurn Curtio wird bestürmet.

In der Nacht des 18ten Hornungs be-
stürmten ohngefehr 300 auserlesene Franzo-
sen unter der Anführung des Vandians den
kleinen Thurn Curtio zwischen Fuentes und
Salicata. Sie legten Sturmleitern an und
zwangen durch eine gegen den Schornstein
angelegte Mine, die Besatzung von 23
Mann nebst einem Wachtmeister sich zu er-
geben und sprengten hernach die Mine mit
Pulver in die Luft. In diesem Augenblicke
griff die Französische Kavallerie das Esca-
dron Franz Ennon bei Colico an, und
bekam 35 Pferde gefangen, denn die meisten
Reuter sprangen von den Pferden und such-
ten sich über die Berge zu retten.

## Rohan sucht in das Mailändische einzufallen.

Rohan sann nun darauf, was für ein
Weg er in das Herzogthum Mailand, in
welchem

welchem die Herzoge von Savoyen und Crecquis von einer andern Seite her eingefallen waren, nehmen sollte, um auch selbst von dieser Seite den Feind zu beunruhigen. 1636
Der Obrist von Salis erhielt Ordre in der Nacht des 2ten Aprils mit 300 Mann von seinem Regimente, 200 Mann vom Regiment Molina, unter dem Kommando des Obristlieutenents Rosenröll, und 200 Mann auserlesene Franzosen unter dem Hauptmann Clauser obgleich die Strassen fast ungebahnt waren und man an einem Orte mit einer Handleiter hinauf steigen mußte, aufzubrechen. Die Avantgarde von 150 Mann kommandirte der Obristlieutenent vom Salischen Regimente Rudolf Travers. Er hatte den Befehl zwischen Pradella, welches am See liegt und einen hohen und fast unzugänglichen Ort zu gehen, und wann er daselbst festen Fuß gefaßt haben würde, so sollte er mit 100 Mann gegen Pradella zu marschiren und den bei sich habenden Hauptmann Peter Rosenroll gegen Franzisca schicken. Der Obristwachtmeister Johann Battista Molina, der Hauptmann Karl Stampa vom Regiment Salis mit 50 Mann und ein Lieutenent vom Regiment Frezelliere mit 30 Mann hatten sich schon vor Tage bei der feindlichen Schanze postiret. Der Obristwachtmeister des Regiments Florin Jacob Molina wurde mit 100 Mann gegen Francisca detachiret, um daselbst Lerm zu machen, und die Feinde zu zertheilen. Ihm

folgten

—— folgten auch noch einige Franzosen nach.
1636 Sie fanden daselbst sehr gut angelegte und mit 4 Kompagnien vom Regiment Guasco und 2 von der Landmiliz des Berges Brianty besetzte Schanzen. Travers bemächtigte sich mit Anbruch des Tages des erhöheten Ortes, bei welcher Gelegenheit Janus Jasler Wachtmeister des Hauptmanns Karl von Salis, Andreas Schmidt von Bern, Fähndrich des Hauptmanns Rudolf Andreas von Salis und 7 gemeine Soldaten erschossen und Hauptmann Peter Rosenroll an der Hand verwundet wurden. Johann Battista Molina, Stampa und der französische Lieutenent, denen der Obristlieutenent Rosenroll über die Felsen zu Hilfe kam, eroberten die feindlichen Schanzen. Stampa erhielt eine Wunde in der Hüfte (derjenige der den Stampa mit der Flinte einen Schuß gegeben hatte, wurde von Johann Battista Molina mit der Hellepart durchstoßen) und der Lieutenent Peter Thiß von der Kompagnie seines Bruders Stefan eine tödliche, an der er nach wenigen Tagen starb. Der Wachtmeister von der Kompagnie Finer, Ulrich Hosang war in dem Schulterblatte schwer verwundet worden. Die Franzosen erstiegen am See über Pozzo Madrone die feindlichen Schanzen, und der erste war Clauser selbst, dem der Obrist Salis, der schon vorher bei Pradella einen Flintenschuß in der Hüfte, jedoch ohne einer ofnen Wunde, sondern nur eine Quetschung

bekommen

bekommen hatte, folgte. Da sich die Spanier in Franzisca umzingelt sahen, so nahmen sie die Flucht und die unsrigen verfolgten dieselben bis zu dem Landgütchen Tremole. Der Kommendant von Riva di Mezzola, Bassan sollte mit 400 Mann zu Schiffe gehen und zwischer Pradella und Daggio (Datium) landen, allein er wurde durch widrigen Wind davon verhindert und kam mit seinen Leuten, nebst denen Hauptleuten Montant und Chartogne gegen Franzisca und vereinigte sich noch zu rechter Zeit mit dem Obrist Salis. Denn als Guasco den Angriff der unsrigen erfahren hatte, schickte er den Generallieutenent und Oberaufseher des Comersees Julius Waffelin und den Obristwachtmeister seines Regiments Alexander Campo mit denen übrigen Kompagnien seines Regiments und 3 Kompagnien vom Regiment Muti, in allem ohngefehr 700 Mann ab. Als diese die ihrigen auf der Flucht antrafen, so hielten sie dieselben auf und stellten sich mit ihnen in der Ebene des Landgütchens Tremole in Schlachtordnung, wohin einige Franzosen und Bündner gekommen waren. Der erste Angriff geschahe von beiden Seiten mit Steinen werffen, und als der Streit am heftigsten war fehlte es den unsrigen an Büchsenpulver, so daß sie sich genöthiget sahen, sich bis zu dem kleinen Dorfe Albonico zurück zu ziehen. Die Spanier verfolgten sie durch das kleine Thal. Hier kommandirte

1636

—— Salis, Bassan und Clauser, und Clauser
1636 und Bassan und der erste mit bloßem Degen und gebeugten Haupte drangen in die Feinde ein, Salis, Travers und Clauser (denn er war dieser Sprache auch mächtig) machten denen Truppen in deutscher und französischer Sprache Muth und scharmutzirten mit dem sich retirirenden Feind bis zur Schanze von Daggio, wo der Hauptmann Kommendant des Salis Jakob Florin erschossen wurde. Ueberdies blieben auch der Hauptmann Kommendant Cocqueri ein Franzos und 30 Soldaten. Die Feinde verlohren 2 Hauptleute und ohngefehr 60 Mann, Alexander Camp wurde verwundet. Die Franzosen nahmen den Hauptmann Johann Bat. Guallerono, und die Bündner, die Hauptleute Cäsar Vismara, Anton Scola, und den Fähndrich des Hauptmanns Johann Battista Balconi, Johann Battista Rossus und 20 Soldaten, darunter 2 Wachtmeister waren, gefangen und schleiften alle feindliche Schanzen.

## Weitere Progressen der Franzosen im Mailändischen.

Der Herzog von Rohan war auch Sonntag Abends mit den Infanterie Regimentern Frezelliere und Leques, welche beide vom Könige zu Marschalls de Camp waren ernannt worden, und denen Kavallerie Escadrons St. Andre, Amant und Vilette

Vilette von Mantell, wo jenseit der Adda in der Ebene eine viereckichte Schanze und an der Manteller Brücke auf der Seite der Schanze zwei Forteſſen und auf der andern Seite ein Thurn von vortreflicher Arbeit angelegt wurde, aufgebrochen, und hatte seinen Marsch gegen Bocca d'Adda (Ostium Abduæ) wo ehedem die Brücke war, richten sollen, war aber durch den Einbruch der Nacht verhindert worden. Denn als es Tag wurde, war er mit denen Regimentern Canisy, Landes, Serres, Melun, Vandy und der Kavallerie jenseits des Dorfes Colico vorbei marschiret. Frezelliere und Leques waren mit ihren Regimentern an dem bei der Adda bestimmten Orte angekommen. Rohan griff deswegen um die Macht der Feinde zu zertheilen, diejenigen Oerter welche die Spanier bei Lacetto unter Collico inne hatten, an. Es waren ohngefehr 300 Mann vom Regiment Trivulzi unter Karl Sfondrat, die an 4 verschiedenen Orten zerstreuet lagen. Diese retteten sich grösstentheils mit Hilfe des benachbarten Berges, nur einige wurden getödet. Die Franzosen plünderten die Höfe Denso und Piona, trieben das Vieh weg und führten die Mobilien mit sich fort, so wie das Regiment Salis auch von dem Berge ob Pajedo viel Vieh weggenommen hatte. In der Nacht des 4ten Aprils kamen Leques zu Schiffe und Frezelliere zu Lande mit ihren Regimentern zum Obrist von Salis und Bassan. 1636

—— Legnes sollte die Schanze bei Daggio an-
1636 greiffen. Er schickte einen Trompeter dahin ab und ließ die Besatzung auffodern sich zu ergeben. Allein da er kein grobes Geschütz bei sich hatte, weigerten sie sich dieses zu thun und verspotteten die Franzosen, daß sie ohne grobes Geschütz so etwas verlangen könnten. Er gieng deswegen den 9ten April bis Sorico und verjagte die Spanier aus einigen Schanzen. Da Frezelliere bis Bocca d'Adda zurückgekehret war, so griff er mit Freiwilligen, die bis an die Brust im Wasser standen und unter denen der Hauptmann Maricourt mit seinem Bruder von Schamps, St. Albin und der Lieutenent la Chabelle vom Regiment Canisy die ersten waren, eine Spanische Galeere an, und warf Feuer in das Schiff. Die Spanier nahmen die Flucht; die Galeeren Sklaven, deren Haupt ein Bergomasker von . . . . . war, banden ihren Schiffshauptmann (den sie Comitum nennen) also daß er genöthiget war sie loszulassen und auch diese entkamen durch die Flucht. Nur allein 2, die von denen übrigen waren in Banden geschlagen worden, konnten nicht entfeßelt werden und verbrannten mit der Galeere. Zween Franzosen blieben und 6 wurden verwundet.

Die

## Die Franzosen gehen bis Gravedonne. 1636

Sonntags den 6ten Avril vor Tag ließ der Artillerie Obrist Peter Schorpet von Bellemont zwischen Dagio und Fortino, wie man es nennet, eine Schifsbrücke schlagen, damit die Kavallerie und Infanterie leicht hinüber gehen könnte. Rohan hatte die Regimenter Canisy, Landes, Serres, Milum, Vandy und 60 Reuter von denen Escadron Niche und Camilliac bei sich und Montags den 7ten April marschirte er gegen Glera. Die Franzosen giengen in der Ebene und die Bündner auf einem Theile des Berges und so rückte er bis für Gravedonne. Die vornehmste Geistlichkeit kam ihm daselbst entgegen, warf sich für ihn auf die Knie nieder, bath um Gnade und Barmherzigkeit und sagte: sie wäre allezeit denen Franzosen ergeben gewesen. Karl Galerate Prior des Augustiner Klosters führte das Wort. Rohan gab zur Antwort: er hätte von Ihro Allerchristlichste Majestät den ausdrücklichen Befehl die Kirchen zu verschonen und die Religiosen zu beschützen. Da aber die Spanier die Länder des Herzogs von Parma eines Freundes seines Königes also mit Feuer und Schwerdt verwüsteten, so wurde er in dem Herzogthume Mailand das Gegenrecht gebrauchen, und er verlange von ihm, daß er dem Gouverneur von Mailand andeuten sollte, daß, im Fall er diese

—— Verheerungen nicht unterlassen würde, die
1636 Franzosen mit Feuer und Schwerdt bis für die Thore von Mailand rücken würden. Nachdem die Franzosen Grabedonne, wo jedoch kaum der sechste Theil der Stadt abbrannte, Domasio und einige Oerter auf den Bergen in Brand gesteckt hatten, so schlugen sie an eben dem Abend zwischen Glera und Sorico (Soricum) ihr Lager. Zwischen Domasio und Glera schossen sie aus einem Schiffe mit Kugeln, davon 2 sehr nahe, 10 aber entfernter waren, welches schnell vorbei seegelte und auf welchem sich der Graf Serbelloni befand, der an eben diesem Tage von Mailand gekommen war. Eine traf den Baron von Mureaux an den Kopf und er starb zugleich mit einem Unterofficier. Ein Fähndrich vom Regiment Frezelliere wurde verwundet und 2 Soldaten starben an den erhaltenen Wunden.

## Glera und Sorico werden verbrannt.

Dienstags den 8ten April in aller frühe brach die Armee auf, gieng über die über der Adda geschlagenen Schifbrücke, nachdem man zuvor Gera, welches fast ganz eingeäschert wurde, und Sorico in Brand gesteckt und einige Soldaten eine grosse Beute gemacht hatten. Ein gemeiner Soldat von Regiment Montosiere tödete zu Grabedonne einen Fähndrich und eroberte eine mit einem rothen Kreuze gezierte Fahne. Drei gemeine

meine Soldaten, welche aus der Kirche der Franziskaner zu Sorico 3 Becher und einige andere Kirchengeräthe gestohlen hatten, wurden Mittwochs den 9ten April zu Trahona gehangen. 1636

## Einige Bündner Officiere werden belohnet.

Ihro Allerchristlichste Majestät schrieben an den Obrist Salis in den gnädigsten Ausdrücken und beschenkten ihn mit einer goldenen Halskette und die Obristlieutenents Travers und Rosenroll mit goldenen Schaumünzen und ihrem Portraite.

## Einige Schweizer werden abgedankt.

Freitags den 9ten Mai wurde das Solothurnische Regiment seiner Dienste entlassen. Der Stand gab dem Obrist Greder ein öffentliches Zeugniß, daß er ohne die geringste Klage die vortreflichste Kriegszucht beobachtet habe. Den 24ten dieses Monats wurden auch 3 Berner Kompagnien Dießbach, Bonstetter und Steiger verabschiedet. In Diensten blieben das Zürcherische Regiment Schmid und die Kompagnie David von Erlach von Bern und Johann Guy von Neuschattel, in allem 1000 Mann.

1636

## Die Franzosen verstärken sich.

Da auch das Französische Regiment von Cerny sehr geschwächet worden war, so wurden die Officiere beurlaubet und die Soldaten unter andere Regimenter gesteckt. Noch in eben diesem Monate kamen aus Frankreich 2 Regimenter Infanterie und 3 Escadron Kavallerie zur Verstärkung der übrigen in Bünden und dem Veltline an. Das erste Regiment Baron Nervire bestand aus 12 Kompagnien, nemlich 1) die Leibkompagnie, 2) Randou, 3) Noyon, 4) von Escamel, 5) Dessas, 6) Dassignan, 7) von Uscia, 8) Vary, 9) von Gardis, 10) von Fourß, 11) Cristol, und ..... Das 2te Regiment Caspar Vicegraf von Cola war auch 12 Kompagnie stark, als 1) die Leibkompagnie, 2) Ploiz, 3) Voizigni, 4) Vienne, 5) Baron von Auny Sohn des Vicegrafen, 6) Parfondrum, 7) Patterras, 8) Rojet, 9) von Anglure, 10) von Goville, 11) Villebouzin und 12) Gaunille. Das Regiment des Vicegrafen Molodun, der, wie ich schon gesagt habe, das Biezische Regiment erhalten hatte, erhielt durch die alten in der Piccardie gestandenen Kompagnie Dalere und Flammermont und durch die neuen Franz Battista von Croisille Bruder des Vicegrafen, Chaun und de la Valee eine Verstärkung; das Frezellierische durch die alten aus der Piccardie kommenden Kompagnien Franz Dogen

von

von Trety, und Camus von St. Bomet, —— und durch die neuen Obristlieutenent Jacob Brumieret, dessen alte Kompagnie dem Hauptmann l'Espine war gegeben worden, la Bourbilliere, la Bastoniere, Orchemont, Obristwachtmeister Maison Blauche, Arragonois, Fontroy und Rochefaucault; das Lecquische Regiment durch die Kompagnie Jacob Borel Rocque, Cerviere, Maximilian von Sale, Montfort, Ludewig Pesterin, von Cuilly ein Malteser Ritter, der die Kompagnie des Hauptmann von Vermandris hatte, und die beiden Kompagnien Peter Rogarede von Blacquiere und von Boußiere wurden in das Piemontesische geschickt; das Montosierische Regiment durch die Kompagnie Parcei, Daniel Nantrel, Cantozoiere, Rancougne, Chiliac, Serville, Nadalye, und la Garde und jede Kompagnie sollte 100 Mann stark seyn. Die Rittmeister der 3 Escadron Kavallerie, von denen man sagte, daß die Leute auf Ungarischen Fuß gekleidet wären, waren Heinrich von Bouttiliere Senlis Vicegraf von Vinveil, Theodor la Grange Bagneul und Franz von Pons von Renepont, zusammen 200 Mann. 1636

## Rohan sucht einen Weg auf Mailand.

Rohan hatte zur Absicht sich einen sicheren Weg in das Herzogthum Mailand zu eröfnen, damit die Vereinigung mit denen Herzogen von Savoyen und Crequis vor

—— sich gehen könnte. Die Republik Venedig
1636 hatte ihm den Paß über den Norbenner Berg, versaget: Serbelloni hatte durch schleunige Anlegung neuer Werker den Paß bei dem demolirten Schloß Nüß bedecken lassen und dem Herzog von Rohan war es damals noch nicht bekannt, wie er hernach erfuhr, daß er so wohl mit der Infanterie als Kavallerie über den Berg ob Nüß hätte gehen können. Man hatte also beschlossen, sich wo möglich der Brücke, welche nahe bei Lecino liegt und welche man das Leciner Thor nennet, zu bemächtigen. Allein man mußte den Ort vorher recognosciren und dann war es auch nöthig, daß die Französische Armee sich von der andern Seite der Brücke sowohl denen Piemontesern nähere, als auch, daß der Herzog von Rohan diesen Ort mit schwerem Geschütze, daß ihm fehlte, da ihm die Misaxer ihre 2 grobe Stücke abgeschlagen hatten, zur Uebergabe zwänge. Er musterte deswegen Donnerstags den 29ten Maj seine Armee bei der Manteller Schanze, welche man nur die Rohanische nannte, und ließ das Regiment des Vicegrafen von Cola und die Escadron Niche und Vilette daselbst stehen. Dem Lecques wurde das Kommando der Avantgarde aufgetragen, und er rückte Freitags den 30ten Maj mit seinem und dem Regiment Merviere oberhalb Curtio und Laceto gegen Vestrino, und Sonnabends lies er in der Abenddämmerung durch den Hauptmann

Bassan

Bassan 2 Kompagnien Italiener vom Regiment Trivulzi auf dem Berge Inhosso angreiffen, die sich sogleich gegen Prämaco auf die Flucht begaben. An einem andern Orte Chravas genannt, 1000 Schritt von Vestrino stand eine durch die Lage des Orts und durch Schanzen genugsam bedeckte Kompagnie, welche ohne sich zu wiedersetzen davon eilte. Die Franzosen verfolgten sie bis an das Ufer des Sees, tödeten einige davon und nahmen 20 Mann gefangen. Vier in dem Dorfe Vestrino liegende Kompagnien zogen sich noch vor der Ankunft der Franzosen zurück und auf diese Art sicherte Lecques dem Herzoge von Rohan den Marsch an dem See. Rohan schlug noch an eben dem Tage gegen Abend, ob gleich Serbelloni aus den Schiffen ein starkes Feuer auf die Franzosen machte, sein Lager zwischen dem See und Vestrino. Frezelliere gieng auf der andern Seite mit denen Regimentern Montosiere und Landes und dem Kavallerie Escadron St. Andre durch das Bitterthal (Vallis Bitti) und über den nächsten Berg, wo einige Pferde erfielen, in das Saßiner Thal. Die Avantgarde kommandirte der Obrist Vandy ein ausserordentlich wollüstiger Mann. Dieses Corps besiegte 2 Kompagnien vom Regiment Trivulzi au einem Orte der durch Natur und Kunst befestiget war, zerstreute dieselben, erlegte 30 Mann und der Hauptmann Joseph Soßan wurde auf eine wunderbare

1636.

und

—— und unglückliche Weise von eben dem Wacht-
1636 meister des Montosierischen Regiments der ihn den 10ten Wintermonats zu Norbenn auch gefangen genommen hatte, wiederum gefangen genommen. Dieser Wachtmeister wurde bald darauf in einem Gefechte mit einem anderen Soldaten erschossen. Die Französischen Soldaten, welche den Karacter (natura) des Vandy kannten machten sich sogleich ans Stehlen, Weiberschänden. die in denen Wäldern geflohen waren, Kirchenrauben, Plündern und Sengen und Brennen, und die übrigen Officiere konnten den Muthwillen der zügellosen Soldaten nicht in Schranken halten. Sie führten eine grosse Menge Vieh und Mobillien in das Veltlin.

## Rückt noch weiter vor.

Sonntags den 1 Maj vereinigte sich Frezelliere und die seinigen, mit der übrigen Armee, welche in dem schönen Dorfe Bellano am Comersee, ihr Lager geschlagen hatte. Montags den 2ten Maj marschirte die Armee nach Introbio, einen Ort im Saßiner Thal, 3 Stunden von Lecco, und den folgenden Tag in aller frühe gieng der Herzog mit der ganzen Kavallerie und 1000 Mann Infanterie gegen Lecco um diese Stadt um die Brücke zu recognosciren; er speißte 2000 Schritt von der Stadt auf einer Anhöhe Mittagsbrod und schickte den Lecques mit 100 Musketir bis auf 200 Schritt vor die

Stadt

Stadt. Daselbst trafen sie in der Vorstadt einige Priester und einen Gefangenen an, welche versicherten, Serbelloni wäre gestern zu Lecco angekommen; allein es lies sich niemand ausser der Stadt sehen. Die Armee gieng an dem nämlichen Tage nach Introbio zurück. 1636

## Und endlich wider in das Veltlin.

Der Herzog von Rohan hatte sich vorgenommen die Festungswerker und den Bau eines Wachthauses zwischen der Festung Fuentes und dem See zu zerstören. Er schickte deßwegen den Lecques den folgenden Tag wiederum mit einigen Reutern und 100 Mußketiren gegen Lecco, um den Serbelloni aufzuhalten. Sie fanden niemanden als nur einige Schildwachten, davon sie 3 Mann niedermachten. Indessen sollte Frezelliere mit 4 Regimentern durch das Saßiner Thal in das Bitter Thal gehen und das Wachthaus zerstöhren. Da er aber den Ort bei hellem Tage in Augenschein nahm, so fand er, daß er ohne grobes Geschütz nicht erobert werden könnte. Der Herzog von Rohan zog sich deßwegen den 5ten Juni mit der Armee durch das Saßiner und Bitter Thal nach Trahona zurück. Er hatte ohngefehr 20 Mann theils durch das Feuern der feindlichen Schiffe, theils durch Abmattung auf den Märschen verlohren.

Die

## Die Spanier und Oesterreicher suchen die Bündner zu gewinnen.

1636

Gleich wie Serbelloni durch den Hieronimus Curtus im Misax, wohin sich auch der Hauptmann Johann Corai ob er gleich eine Bündner Kompagnie in Französischen Diensten hatte, unter dem Vorwande einen Proceß zu Bellinzone zu endigen, begeben hatte, die Bündner zur Errichtung eines Bündnißes mit Spanien anfrischte: also schmiedeten auch der Spanische Gesandte zu Inspruck Don Friedrich Henriquez mit Wissen seines Königes, und der Landvogt von Castels Johann Victor Travers unter dem Vorwande Erzherzoglicher Anforderungen, geheime Anschläge zur Vertreibung der Franzosen. Es kam deswegen der Kanzler von Tirol Wilhelm Bienner Donnerstags den 5ten Juli nach Feldkirch (Velcurium) und schrieb und schickte ein Beglaubigungsschreiben der Erzherzogin Claudia an den Landvogt Travers. Nachdem er sich von den damaligen Bündnerischen Regierungs Räthen, die man beschuldigte, daß sie mit unter der Decke lägen, Erlaubniß ausgebeten hatte, so reiste er nach Feldkirch zum Bienner. Die Erzherzogin verlangte von denen Bündnern: sie sollten dem Bienner freien Paß und Repaß in Bünden gestatten, und er würde ihnen nebst dem Travers die Erzherzoglichen Vorschläge vortragen.

Franzosen

## Franzosen widersetzen sich.

1636

Karl von St. Simon, Montbleri, der im Namen seines Bruders Isaacs in der Rheinschanz kommandirte widersetzte sich. Er ließ den von Feldkirch zurückkehrenden Travers durch Zürcher Soldaten bis zur Schanz begleiten, schickte ihn wieder zurück und sagte: „er wolle erst die Meinung des Herzogs von Rohan vernehmen, eher als er den Travers durch die Wachten und Posten der Franzosen und Eidgenossen zu gehen erlaube.

## Die Bündner schicken Deputirte nach Balzers.

Den 11ten Juni schickte die Standsversammlung Rudolf von Marmels, Johann Tscharner und Johann Anton Buol nach Balzers in der Grafschaft Vaduz, wo sich Bienner auch einfand. Dieser sagte, nach ihrer Relation, die Erzherzogin habe vernommen, daß der Herzog von Rohan mit der Französischen Armee aus Bünden in die Grafschaft Tirol einzufallen willens sey, da doch die Erzherzogin jederzeit die Erbeinigung hätte halten wollen. Da sie ihm das was im vorigen Jahre im Münsterthale und an andern Orten war begangen worden, eingeworffen hatten, so erwiederte er darauf, dies sey wider Willen der Erzherzogin geschehen und werde nicht mehr geschehen.

Indessen

— Indessen (vielleicht von einigen Bündnern
1636 welche das Vorhaben des Rohans wusten, unterrichtet) verlangte er eine kathegorische Antwort: ob die Bündner zu dem Einfalle des Herzogs von Rohan ihre Einwilligung geben würden? Der Kaiser und das Durchlauchtigste Haus Oesterreich würden alsdann in Zeiten für die Beschützung ihrer Staaten besorgt seyn. Dieses wurde auf die Gemeinden ausgeschrieben, und die Standsversammlung verboth indessen denen Bündnerischen Obristen, sich vom Herzoge von Rohan mit ihren Regimentern nicht eher in's Tirol führen zu lassen, bis daß sich die Gemeinden dazu entschlossen hätten, denn Landes habe sich bei Auwerbung der 3000 Bündner in Französischen Diensten erkläret: „es sollte dadurch die Erbeinigung nicht aufgehoben werden.„

## Bundstag auf Davos.

Mit dem Ausgange des Juni wurde zu Davos eine Standsversammlung gehalten und die Mehren der Gemeinden aufgenommen. Alle liefen dahin aus — die alte 1518 errichtete Erbeinigung zu beobachten, die von der Zeit an geschlossenen Verträge aufzuheben, und den 1629 abgedrungenen Erzherzoglichen Vergleich umzustoßen, mit der ausdrücklich hinzugefügten Bedingung, Ihro Kaiserliche Majestät und das ganze Erzherzogliche Haus Oesterreich sollten sich gleichfalls

gleichfalls bestreben, eben diese Erbeinigung unverletzlich zu beobachten. Der Französische Gesandte Lannier erschien auch auf diesem Bundstage und gab sich viel Mühe die Vorschläge der Oesterreicher zu vereiteln, allein man gab ihm beständig zur Antwort: die Herren Franzosen sollten ihr Versprechen erfüllen. 1636

## Worms wird verlassen.

In diesem Monat Juni zog das Regiment Guler, welches zu Worms lag von da in das Bellforter Gericht und alle Festungswerker in der Grafschaft Worms wurden auf Befehl des Herzogs von Rohan geschleiffet. Einige Französische Soldaten erregten wegen ausgebliebenem Solde im Veltlin einen Complot und waren gesonnen, den Lannier umzubringen, sich des Hauses wo das Geld aufbewahret wurde, zu bemächtigen und zum Feinde überzugehen. Zween Rädelsführer wurden aufgehangen und die übrigen begnadiget.

## Rohan läßt grobes Geschütz kommen.

Auf der Standsversammlung zu Davos im Monat Juli hielt der Herzog von Rohan in einem sehr höflichen Schreiben bei den Misaxern an, sie möchten die Gütigkeit haben und ihm ihre zwei grobe Stücke leihen, er wollte ihnen für den Werth derselben Bürgschaft

—— leisten, oder sie sollten dieselben Ihro Aller-
1636 christlichsten Majestät zu verkauffen geben. Er schickte den sehr geschickten Ingenieur Verigny dahin, und man streuete unter der Hand aus, er würde im Weigerungsfalle zwei Französische Regimenter dahin in Besatzung legen. Allein sie blieben bei ihrer Meinung und antworteten: wann der Herzog die Restitution des Veltlins in dem vorigen Zustande (denn sie hatten allezeit die Clevner und zu Tusis bestätigten Artikel nicht annehmen wollen) zu Stande bringen würde, so sollten nicht allein diese Stücke, sondern ihr Guth und Blut zum Dienste des Königes bereit seyn. Uebrigens wollten sie ihr Geschütz nicht zur Verstärkung der rebellischen Veltliner hergeben. Der Herzog ließ deswegen 8 große Feldstück von Venedig und 6 von Zürich in das Veltlin kommen, davon 2 auf das Schloß zu Cleve und die übrigen in der Manteller Schanze aufgepflanzet wurden.

## Der Bischof von Chur läßt Jesuiten kommen.

Den 14ten August hatte der Bischof von Chur aus der Stadt Constanz zwei Jesuiten Hieronimus Viniger von Rapperschweil und Kaspar Portner von Inspruck nach Chur auf den Hof kommen lassen, um der Fürstlichen Schule vorzustehen. Allein da dieses einige vornehme Bündner erfuhren, so erin-

nerten

nerten sie ihn an die alten Decrete, vermö- ge derer sie aus dem Bündnerlande ver- bannet sind, und diese begaben sich deswegen den 25ten dieses Monats wiederum hinweg. 1636

## Die Bündnerischen Hauptleute verschworen sich wider Frankreich.

Die 6 Regimenter Bündner, denen ihr Sold viele Monate war zurück gehalten worden, foderten ihn anjetzt mit Heftigkeit, da sie schon zum öftern schriftlich und durch Deputirte bei den Königlichen Ministern in Bünden und selbst bei Ihro Allerchristlichsten Majestät zu der sie in diesem Sommer den Obristwachtmeister Jakob von Molina geschicket hatten, um die Bezahlung angehalten hatten. Da sie indessen mit Vertröstungen abgespeiset und ihnen nur weniges Geld bezahlet worden war, so verbanden sie sich aufs neue, wie sie es im nächstverflossenen Juni auch gethan hatten, da sie schon deswegen eine Schrift aufgesetzet und an Eides Statt unterschrieben hatten, mit einem feyerlichen Eidschwure: sie wollten des Königes von Frankreich Dienste verlassen, und nicht eher wieder dienen, als bis sie befriediget und dem gemeinsamen Vaterlande geholfen worden wäre, ja sie gaben jedoch mit verblühmten Worten denen Königlichen Ministern zu erkennen, daß sie des ausgebliebenen Soldes wegen genöthiget wären, die Soldaten von denen ihnen zur Bewa-

—— chung anvertrauten Posten abzuruffen. Die-
1636 ses brachten einige Vornehme unter ihnen auf die Bahn, indem sie sich stellten, als wollten sie sich dem Tußner Kapitulate, zu dessen Annehmung sie so vieles beigetragen hatten, nicht widersetzen, und also hatten sie das gröste Vertrauen des Herzogs von Rohan erhalten. Zugleich hielten sie bei der Standsversammlung, davon einige der vornehmsten ohne Zweifel wusten, wo die Sachen hinaus wollten, um Rath und Beistand an, und diese schrieb an die Königlichen Minister und empfohl die Angelegenheiten der Obristen und Hauptleute. Schon längstens hätten sie sich mit der angenehmen Hofnung das Veltlin wieder zu erhalten und das Kapitulat von Inspruck vortheilhafter einzurichten geschmeichelt, sie wollten deswegen auch diejenigen Truppen so für das Vaterland dienten zurück behalten.

## Die Bündner Officiere erhalten eine kleine Summe auf Abschlag.

Nach der den 10ten Herbstmonats geschehenen Zurückkunft des Jacobs von Molina, relatirte er: es wären ihm wenigstens 120/m Franken im Namen der Bündnerischen Regimenter versprochen worden, die sogleich nach seiner Ankunft in Bünden bezahlet werden sollten. Die Obristen und Obristlieutenents begaben sich deswegen den 14ten in das Veltlin. Der Herzog von Rohan

lag

lag noch an der Schlaffsucht danieder; sie tractirten also mit dem Lannier. Nach langem Zanken zahlte er ihnen endlich nur 33/m Franken an baarem Gelde und hofte, daß sie sich damit begnügen würden; allein als sie den 24ten dieses nach Sylvapiana (Sylva plana) im Oberen Engadin kamen, so verschworen sie sich aufs neue feierlich den nächsten 1ten Weinmonats die Fahnen zu lupfen. *) Die Obristen Salis und Brücker hatten sich jedoch niemals in diese Verbindung eingelassen. 1636

## Die Bündner sind des Französischen Joches müde.

Den 1ten Weinmonats brachen die Regimenter Jenatsch, Salis und Molina wirklich im Untern Engadine auf und marschirten nach Cleve, und die übrigen lagerten sich im Domleschg, (Tomiliasca) Schams und Bellfort. In Cleve blieben die Kompagnie Obrist Salis, seines Bruders Karl von Salis, Karl Stampa, Peter von Rosenroll **) und Johann Anton Pesta-



*) Lupfen, das eigentliche Provincial Wort — voller Nachdruck und der Sache angemessen. A. d. Ub.

**) Denn nun waren die vorher noch bürgerlichen Rosenrolle vom Könige in Frankreich in den Adelstand erhoben worden. Anno 1636 den 11ten Merz. S. Memoires de Rohan Th. 2 pag. 374 & 532. Vor kurzem ist dieses adeliche Geschlecht ganz erloschen. Anm. d. Ub.

—— lutz, und im Brettigäu die Kompagnie
1636 des Obrist Brückers, welche insgesamt die Dienste Ihro Allerchristlichste Majestät nicht verlassen wollten, ob sich gleich Stampa und Pestalutz in der geschlossenen Union auch unterschrieben hatten. Sie wurden auch deswegen nachher von denen übrigen Meineydige genennet. Lannier uud Prioleau hatten sich aus dem Veltline nach Chur begeben und wandten alles an, sie von ihrem Vorsatze abzubringen, ja Prioleau erboth sich sogleich aus seiner eignen Kasse 18/m Franken zu bezahlen, wann sie nur an ihre vorigen Standörter zurück kehren wollten, und sie verlangten von der Standsversammlung, die Hauptleute zu überreden, ihm zu trauen. Lannier suchte sie mit einigen Drohungen zu ihren Posten zurück zu schrecken, aber vergebens. Man gab ihm Schuld, er hätte in Gegenwart der Häupter dem von denen Obristen und Hauptleuten zu ihm deputirten Stadtschreiber Tscharner mit zorniger Stimme gesagt: „ihr wollt also nicht auf eure Posten zurück kehren? Hier, diese Herren (indem er sich gegen die Häupter wandte) die den ganzen Staat repräsentiren, werden auf unserer Seite seyn, und wir werden euch samt Oesterreichern und Spaniern aufreiben und unsere Picken in dieser Stadt aufpflanzen; ich will an der Spitze seyn und auf eure Bäuche wollen wir treten!„ Noch an diesem Tage entsetzte er den Obrist Molina, da er vor diese das

Wort

Wort führte und wie Lannier sagte, denen Häuptern seine Gründe nicht von der rechten Seite vorstelle, des Amtes eines Königlichen Dolmetschers in Gegenwart der Häupter. 1636

## Krankheit des Herzogs von Rohan.

Der Herzog von Rohan war aus Traurigkeit und Melancholie wie die Aerzte wollten und er selbst gestand den 23 August in ein hitziges Fieber und darauf in eine Schlafsucht gefallen, so daß er 10 Tage ohne Sprache war und jedermann an seinem Aufkommen zweifelte, und man beschickte schon von Brixen Specereien zur Einbalsamirung. Den 8ten Herbstmonats erhielt er die Sprache wieder und nach und nach seine Gesundheit, so daß er sich ob gleich noch schwach und entkräftet auf den Weg aus dem Veltline nach Chur begab und den 11ten Weinmonats daselbst anlangte. Zwo Kompagnien vom Regiment Jenatsch, Tscharner und Salutz hatten die Stadtthore besetzt und die Königlichen Minister nahmen dieses sehr übel. Allein sie und die Standsversammlung entschuldigten sich, daß diese Vorsichtigkeit wegen den Drohungen des Lannier nöthig gewesen wäre.

1636 **Die Artikel von Tusis werden vom Kardinal Richelieu noch verschlimmert.**

Da die den 11ten April zu Tusis geschlossenen Artikel am Französischen Hofe angekommen waren, so gefielen sie dem Kardinal Richelieu und dem Kapuziner Pater Joseph (von dem man sagte er suche sich die Gnade des Pabstes um einen Kardinalshut zu bekommen, auf alle Art und Weise zu erwerben) gar nicht. Sie wurden deßwegen nach dem Gutbefinden des Apostolischen Nuntius Bolognetti umgeschmolzen. Unter andern wurde denen Protestanten nur 2 Monat im Veltline und 2 Monat in den Grafschaften im Jahre zu wohnen erlaubet. Die Bündner sollten keine Amtleute sondern nur Kommissarien oder Einzieher (Receptor) dahin schicken können, und es war keine ausdrückliche Straffe bestimmt, im Fall die Veltliner den Tribut nicht bezahlen sollten, sondern hierinfals wurde denen Französischen Ministern sehr viel zu entscheiden überlassen. Der Herzog von Rohan hielt dieses lange geheim und wrigerte sich denen zum öftern darum anhaltenden Bündnern diese Artikel vorzulegen, weil er wußte, daß die Uebelgesinneten daher eine Gelegenheit nehmen würden, auf den Gemeinden alles umzustossen. Da nun aber die Bundsbothen, vorzüglich auf Anstiften des Obrist Jenatschs, dem sie der Herzog im Vertrauen gezeiget hatte, darauf drungen, daß er dieselben doch

einmal

einmal vorlegen sollte, so theilte er sie endlich den 14ten Weinmonats auf Zureden des Lannier, der da sagte, es wäre der Wille des Königes darin enthalten, der Standsversammlung mit. In einem beigelegten Memoriale aber versprach er, von Ihro Majestät die zuverläßige Bestätigung der Tußner Artickel nach allen ihren Theilen auszuwirken, im Fall die Gemeinden diese Einschränkungen nicht gutheißen sollten, und diese wurde auch hernach unabgeändert und vollkommen gleichlautend mit dem Tußner Original ausgeliefert. Jetzt freueten sich die Spanischgesinneten und stifteten den gemeinen Mann, der nun von den Versprechungen zu Tusis befreiet war, da diese Artikel nicht in allem und durchaus gutgeheissen und selbst noch Bedingungen hinzugesetzet worden auf. Die Häupter und Obristen verlangten deßwegen die Wiederherstellung des Veltlins in dem vorigen Zustande und die Obristen prahlten und machten sich groß, daß sie bereit wären ihren Sold zurückzugeben, wann die gänzliche Restitution geschehen sollte, allein sie waren fest versichert, daß die Franzosen dieses nicht thun würden. 1635

## Bundstag zu Ilanz.

Zu Ausgang des Weinmonats wurde zu Ilanz, um von den Königlichen Ministern desto entfernter zu seyn, eine sehr zahlreiche Standsversammlung gehalten, allein nur

—— von wenigen insgeheim gearbeitet. Die
1636 Standsversammlung lies 6 Bündner Regimenter in Diensten des Vaterlandes anwerben und befohl, alle Gemeinden sollten ihnen Quartir geben, ja sie versprach ihnen, wann sie angegriffen werden sollten, ihren Schutz, und dieses wurde auf die Gemeinden ausgeschrieben. Man ernannte Gesandten nach Inspruck, welche aber hernach nach Cölln am Rhein reißten. Diese waren Johann Schorsch, Georg Jenatsch und Meinrad Buol. Ihre öfentliche Instruction war, den Inspruckter Tractat von 1629 zu annulliren und die Erbeinigung von 1518 zu conformiren; die heimliche aber, sich mit den Kaiserlichen, Erzherzoglichen und Spanischen Ministern, über die Art und Weise das Veltlin wieder zu bekommen und die Franzosen daraus zu vertreiben, in Unterhandlungen einzulassen. Den Johann Gaudenz Schmidt und Rudolf Salis von Zitzers schickten sie in die Eidgenossenschaft zu Zürch und Bern die leeren Versprechungen der Franzosen vorzustellen und zu bitten, die Eidgenossen möchten denen Franzosen den Paß in Bünden nicht mehr gestatten, bis sie das, was sie so oft versprochen hätten, in Erfüllung brächten.

## Rohan unterwirft sich mit dem Lannier.

Rohan ließ sich indeßen angelegen seyn, sich mit denen Bündner Regimentern aus-

zusöhnen

zusöhnen und überhäufte die Hauptleute mit Honigsüssen Worten und machte ihnen Hofnung Geld zugeben. Da die Obristen und Hauptleute von einem unversöhnlichen Hasse gegen den Lannier zu brennen schienen und sie sich nicht mit ihm in Unterhandlungen einlassen wollten, so schimpfte Rohan Sonnabends den 29ten Wintermonats den Lannier und zankte sich mit ihm. Die Veranlassung dazu war diese. Als die Häupter, Obristen und Haupleute vor ohngefehr 5 Wochen zum Herrn von Rohan und Lannier in ihr Quartir gegangen waren, und diese wegen der Bezahlung und jene wegen der Rückkehr der Bündner Regimenter in Französischen Diensten tractiren wollten, so soll Lannier, indem die Häupter, Obristen und Haupleute zur Stube hinaus giengen, zum Herzog von Rohan gesagt haben: „ ich will mit diesen Betriegern (Fourfants) nicht tractiren, oder etwas zu thun haben. Duric Enderlin, der unter denen letzten hinausgegangen war, versicherte dieses gehört zu haben, aber nur, wie Lannier und andere glaubten vom Herzog von Rohan. Die Obristen und Hauptleute liessen durch den Obrist Molina, der sein Erzfeind war dem Herzog von Rohan, Lannier und Gerhard Colbert der aus Frankreich war geschickt worden, um die Kriegskasse verwalten zu helfen, unter andern andeuten: „ sie wollten keinen Finanzminister noch Schatzmeister anerkennen und vermöge 1636

des

—— deß mit Ihro Allerchristlichsten Majestät
1636 geschlossenen Bündnißes mit niemand anders als mit dem Generalißimuß darüber tractiren, und ein Königlicher Gesandter habe in Ansehung des Krieges Etats nichts mit ihnen zu thun. Sie hielten sich vom Lannier der sie in den vergangnen Tagen Betrieger genannt habe, beschimpft, sie verlangten deswegen Genugthuung und wollten mit ihm auf keine Weise das geringste zu thun haben. Lannier leugnete dieses gesagt zu haben und behauptete, man thue ihm Unrecht. Vielleicht, sagte Rohan, ist ihnen dieses im Zorn entfahren. Nein, erwiederte Lannier, das wird kein Mensch mit Wahrheit sagen können. Nun brannte Rohan auf und schrie: ja! bei Gott! er hat, das gesagt! und er lügt, so oft er es leugnet! Ich verschone Sie, versetzte Lannier, als General, allein dem ist nicht also ---- und hiemit verließ er die Wohnung des Rohans und beklagte sich, daß er so treulpos und unanständig behandelt würde.

## Die Hauptleute treten wieder in Französische Dienste.

Der Herzog von Rohan brachte zu Stande, daß die Obristen und Hauptleute der mit einem Eide bestätigten Verbindung entsagten und sich aufs neue dem Dienste des Königes widmeten. Er bezahlte ihnen deswegen zum Verdruß des Lannier 130/m

Franken

Franken und versprach in Zeit von 5 Wochen noch einmal so viel zu erlegen und für das rückständige mit einer vom Könige feierlich bestätigten Obligation zu haften. 1636

## Die Briefe des Lannier werden aufgefangen.

Den 27ten Christmonats waren die Briefe des Lannier an den Kapuziner Pater Joseph und an anderen Personen aufgefangen worden und sie wurden dem Herzoge von Rohan eingehändiget. Unter andern schrieb er: Jenatsch habe die Franzosen verrathen --- die 3 neue Regimenter Florin, Jenatsch und Guler bestänben kaum aus 300 Mann und die meisten Hauptleute wären gegen Frankreich übel gesinnet, daher müste man sie abdanken. Dieses zeigte Rohan denen Obristen und vornehmsten Hauptleuten um sie noch mehr gegen den Lannier aufzubringen und sich dieselben noch mehr zu verbinden, da er sich alle Mühe gebe sie zu befriedigen, denn er wuste, daß sie von den Spaniern aufgehetzt wurden und er glaubte deswegen sie durch Höflichkeitsbezeugungen und Schmeicheleien gewinnen zu können, bei der Französischen Parthei zu bleiben. Ich gehe nun in meiner Geschichte wiederum zurück.

1636 **Zwei Französische Regimenter werden abgedankt.**

Zu Anfange des Wintermonats waren die beiden Französischen Regimenter Baron von Nerviere und und Vicegraf von Cola, da sie sehr geschwächet waren, abgedanket worden.

## Spanische Schanze geräth in Brand.

In der Nacht des 9ten Wintermonats gerieth die von den Spaniern an der Adda besetzte Schanze durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten in Brand.

## Kardinal Plessie zu Chur.

Den 19ten Wintermonats kam der über Rom und Venedig nach Frankreich zurück reisende Kardinal und Erzbischof von Lion Alfonsus Ludewig Plessie zu Chur an, wurde daselbst von der Soldateske und der Bürgerschaft mit Freudenschüssen empfangen und blieb 5 Tage zu Chur.

## Im Unter Engadin werden die Altäre aus den Kirchen geschaft.

Mit dem ersten Christmonats waren in einigen Kirchen des Unter Engadins als zu Remüß, Sins, Fettan, Ardez und Zernetz

Zernez die Altäre heraus genommen und die Ornamenter oder Kirchengeräthe zwar nicht zerstreuet, sondern in die Bewohnungen der Katholiken (deren jedoch in keinem dieser Oerter mehr als 4 Haushaltungen waren) getragen worden. Die Bewohnungen der Kapuziner und die Altäre, wo sie Messe zu lesen pflegten, blieben jedoch unbeschädiget. Die Standversammlung und der Herzog von Rohan wurden anfänglich über dieses kühne Unternehmen heftig aufgebracht. Sie schickten 2 Deputirten den Johann Anton Travers einen Protestanten und Anton Loßius einen Katholiken dahin, um die Sache genau zu untersuchen, damit die Schuldigen könnten abgestraft werden. 1636

## Beschluß dieses Jahres.

Die Pest welche im vergangenen Jahre im Veltline und besonders in der Grafschaft Worms gewüthet hatte, hörte anjetzt fast ganz auf. In diesem nächst verflossnen Jahre und denen zwei folgenden Monaten zerrißen die Wölfe in der Grafschaft Cleve 35 Personen weibliches Geschlechts, ausser 2 Knaben. Es wurden 33 Wölfe erlegt, man fand in einem noch eine Menschen Hand und zu Colorina hatte ein Wolf beinahe einen andern schon getödeten Wolf aufgefressen.

Ende des II Theiles erster Band, oder der ersten Fortsetzung.

# Druckfehler.

Bogen A, pag. 11 anstatt (Ammans) Ammans.
p. 16. Z. 6 fehlt hinter gesagt (
p. 30 Z. 7 anstatt Geron, Graf.
p. 36 Z. 17 anstatt niclus lies: nidus.
p. 42 und allemal in der Folge anstatt Zeuch, Jeuch.
p. 43 Z. 21 anstatt geschützet, geschätzet.
p. 46 Z. 31 hätte anstatt hatte.
p. 52 Z. 8 anstatt Arignon lies: Avignon.
p. 59 Z. 9 anstatt Burohler, Burglehner.
P. 59 Z. 19 und immer in der Folge anstatt Durio Duric.
p. 67 Z. 12 anstatt Alvio, Alvic.
p. 92 Z. 6 —— hatte, hatten.
p. 116 Z. 12 —— wegen dem, wegen des.
p. 129 Z. 5 —— dem, des.
p. 145 Z. 7 —— solle, sollte.
p. 153 anstatt 1630, 1632.
p. 176 Z. 8 —— Trüns, Truns.
p. 182 Z. 12 —— Kapitals, Kapittels.
p. 186 anstatt Triutzi, Triulzi.
P. 186 Z. letzte, —— Joga, Zoga.
p. 194 u. f. anstatt Sasso Lorbe, Sasso Corbe.
p. 203 Z. 30 —— Zour, Jour.
p. 209 die letzte Zeile *a* ausgestrichen.
p. 211 Z. 7 —— Angelegenheiten, Ungelegenheiten.
p. 213 Z. 1 —— Belleatz, Bellenz.
p. 214 Z. 2 —— Menteller, Manteller.
p. 219 Z. 2 —— andere, anderen.
p. 225 Z. 4 —— Jodocur, Jodocus.
p. 233 in der Note anstatt Lürinerthal, Lüvinerthal

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sprecher von Bernegg, Fortunat, 1585-1647

Fortunat Sprechers von Berneg, Weiland Ritter und Doktor beider Rechten ...
Fortsetzung der Bündnergeschichte, oder der ehemaligenUnruhen in dem Freistaat der drei Bünden
Bd.: 1

Chur 1780

Helv. 906 w-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10454800-4
VD18 80330371-001